Christcatholische

Sand-Postill,

oder

kurze Erklärung

der

Sonntäglichen Evangelien.

Zur grösseren Ehre GOttes, zum Heil des Nächsten, zum Trost der Hauß-Vätter, und zum Beyhülf der Seelsorger.

Herausgegeben

von

P. LEOPOLDO FRAYDT,

aus der Gesellschaft Jesu Mißionarien.

Mit Bewilligung der Obern.

Erster Theil.

Wien, Prag und Triest,

gedruckt, und zu finden bey Johann Thomas Trattnern,

Kayf. Königl. Hof- und N. De. Landschaftsbuchdruckern

und Buchhändlern.

1759.

Euntes in Mundum universum
prædicate Evangelium omni
Creaturæ.

Gehet hin in die ganze Welt/
und verkündiget das Evan=
gelium allen Creaturen.
Marc. 16. 15.

1992. 102

Vor=

Vorrede
an den günstigen Leser.

Sann Christus zum Zeichen gesezet ist, auf welches wir durch alle unsere Unternehmungen zielen sollen, bekenne, daß mein Absehen durch das gegenwärtige Werk kein anders, als die Ehre GOttes, und Beförderung anderer Seelen Heil seye. Zu diesem Ziel, und Ende wie ich nicht zweifle, haben auch fromme und gelehrte Seelen-Liferer diese Lehren, und zwar auf solche Art, wie sie vorgetragen worden, zum Druck begehret. Ihrem Verlangen demnach genug zu thun, habe gegenwärtige Hand-Postille heraus gegeben. Hoffe, daß sich derselben mit Trost, und Nuzen gebrauchen werden: 1. die Hauß-Väter, wie auch jene, welche an Sonn- und Feyer-Tägen von solchen, als Hauß-Hüter bestellet werden. 2. Die Seelsorger, damit sie schriftmäßige, trostreiche Lehren ohne mühesamer Vorbereitung, welche die geistliche Verrichtungen oft nicht gestatten, dem Volck können vortragen. 3. Die Christen-Lehrer, welche die Jugend in der Wochen können anhalten zur Erlernung der ersten Fragen, und Beantwortungen, durch welche das Evangelium ausgelegt wird: welches zwey aus denen Kindern unter dem GOttesdienst können auffagen, und auch die Erwachsene, wie ich erfahren,

ren, mit grossen Vergnügen anhören werden. Es wird auch dieses Hand-Buch, wie ich hoffe, 4. denen frommen Seelen dienen; dann es haltet in sich viel heilige Sprüch, und kurze Lehren, welche Gelegenheit geben, viel Gutes zum geistlichen Fortgang zu gedenken. Nebst vielen zahlreichen Schrift-Stellen wird der Leser in diesem Werk viel Gleichnussen eingemengt finden: die nicht zu verwerfen; weil Christus der göttliche Lehrmeister selbst sich dieser Art, das Volck zu unterweisen gebrauchet, und über die massen eingreifend seynd. Lebe wohl, geneigter Leser! bete für mich, daß ich mich erzeige einen Thäter des Worts Christi, welches zu erklären, ich mit anderer bewerthester Bücher Beyhülf mich unterfangen, nach dem Lehrspruch meines heiligen Vaters,

Zur grösseren Ehre GOttes.

Such-

Such-Tafel

der Auslegungen der Sonntäglichen Evangelien des ersten Theils.

Blat.

I. Sontag im Advent. . . . 1
II. 13
III. 25
IV. 40
Sonntag nach den Heil. Christ-Tag 55
I. Sonntag nach Heil. Drey-König 67
II. 79
III. 92
IV. 105
V. 118
VI. 131
Sonntag Septuagesimæ . . 145
- - Sexagesimæ . . 157
- - Quinquagesimæ . . 170
I. Sonntag in der Fasten . . 184
II. 197
III. 212
IV. 226
V. 240
Palm-Sonntag . . . 255
Ostertag 268
Ostermontag 281
Osterdienstag 295
I. Sonntag nach Ostern . . 310
II. 325
III. 340
IV. 355
V. 369
An denen Bet-Tägen . . . 384
Am Tag der Auffahrt des HErrn . 400
VI. 416

Such-

Such-Tafel

der Auslegungen der Sonntäglichen Evangelien des zweyten Theils.

	Blat.
Am Heil. Pfingst-Sonntag	435
Am Pfingst-Montag	453
Am Pfingst-Dienstag	467
Dreyfaltigkeit	480
Am Fest-Tag des allerheiligsten Frohnleichnams JEsu Christi	494
II. Sonntag nach Pfingsten	510
III.	525
IV.	539
V.	553
VI.	568
VII.	582
VIII.	598
IX.	613
X.	629
XI.	643
XII.	658
XIII.	674
XIV.	689
XV.	705
XVI.	721
XVII.	737
XVIII.	752
XIX.	769
XX.	784
XXI.	799
XXII.	815
XXIII.	831
XXIV.	848

Kur-

Kurze Auslegung aller Sonntäglichen Evangelien durch das ganze Jahr.

I. Sonntag des Advents. Evangel. Luc. 21.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond, und Sternen, und auf Erden wird seyn Aengstigung der Völker, vor dem ungestümen Rauschen des Meers, und der Wasserflüsse. Und die Menschen werden verschmachten vor Forcht, und Erwartung deren Dingen, die kommen sollen über den ganzen Erden-Creiß; dann die Kräften der Himmeln werden sich bewegen, und alsdann werden sie sehen kommen des Menschen Sohn in einer Wolke, mit grosser Kraft, und Herrlichkeit. Wann aber diese Ding anfangen zu geschehen, so sehet, und erhebet eure Häupter; dann sich euer Erlösung herzu nahet. Und er sagt ihnen ein Gleichnuß: sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäum, wann sie jezt ausschlagen, so wisset ihr, das jezt der Sommer nahe ist: also auch ihr, wann ihr dieß alles sehet geschehen, so wisset, daß nahe ist das Reich GOttes, wahrlich sag ich euch: dieß Geschlecht wird nicht vergehen, bis, das alles geschehe. Himmel, und Erden werden vergehen, aber meine Wort werden nicht vergehen.

Was ist das heutige Evangelium?

R. Eine Weissagung Christi von dem jüngsten Tag, und den Zeichen, welche sich damahlen ereignen werden.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heurigen Evangelio von Christo dem Richter gemeldet wird? Bey. Moyses, der am Berg vor das Volk gebeten, hat im Thal seinen Gewalt gezeigt, und nach aller Schärfe, darein geschlagen. Exod. 32. Also wird Christus, der vor seine Feind am Berg Calvari gebeten, in dem Thal Josaphat den unbußfertigen Sündern durch seinen Gewalt Forcht, und Schröcken einjagen, und dieselbe straffen.

Kurze Auslegung des Evangelii.

Was vor Zeichen werden an der Sonne, Mond, und Sternen geschehen? Bey. Die Sonne wird verdunkelt, der Mond, sammt den Sternen, seines Glanzes beraubt werden.

Warum werden sodann die Menschen geängstiget werden? Bey. Wegen den vielfältigen Trübsalen, Pest, Krieg, Hunger, Feuer, Erdbeben, Schauer ꝛc.

Werden alsdann alle Menschen sich förchten? Bey. Ja, alle: wie in einem Hauß, da ein Tram kracht, alle vor Forcht erzittern.

Was vor Kräften der Himmeln werden sich bewegen? Bey. Die Stern, und die Engel.

Wie werden beede bewegt werden? Bey. Die Stern auf ein ungewöhnliche Weiß: die Engel durch eine kindliche Ehrforcht.

Wie ruft ein Heil. Gregorius in Erwägung dieser Wahrheit auf? Bey. Wann die Saulen des Himmels erzittern, wie soll der Mensch als ein Moß-Rohr sich nicht entsetzen? Quid facient tabulæ, quando tremunt columnæ?

Warum werden vor dem jüngsten Tag so viel Zeichen geschehen? Bey. Da der König sich zur Rachnehmung rüsten wird, wer-

den

den sich auch wider den Sünder alle Geschöpfe bewafnen. Sap. 5. 21.

Was werden die erwähnte Zeichen andeuten? R. 1. Den Untergang der Welt. 2. Die Ankunft des Richters. 3. Die Schwäre der Sünd. 4. Den Zorn der Geschöpfe wider den Sünder. 5. Die zum End laufende Buß- und Gnaden-Zeit.

Wer wird nach geschehenen Zeichen in einer Wolke ankommen? R. Christus. Warum in einer Wolke? R. Weil sie ein Figur seiner GOttheit. Die Wolke ist licht, und dunkel: also ist die GOttheit in Christo nicht gänzlich verborgen nicht gänzlich offenbar.

Welcher Spruch ist in dem heutigen Evangelio wohl zu bedenken? R. Jener des HErrn: alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in einer Wolke mit grosser Kraft.

Was ist zu bedenken bey den Wort alsdann? R. Daß sich Christus weit anderst gegen den Sünder am Gerichts-Tag, als nun am Gnaden-Tag erzeigen werde. Jezt zeigt sich Christus ein Lamm: alsdann wird er sich zeigen einen Löwen. Jezt sucht er als ein guter Hirt das irrende Schaaf, alsdann wird ers den Wölfen übergeben. Jezt zeigt er sich einen mitleidigen Samaritan: Jezt heilet er den kranken Sünder: alsdann wird er solchen schneiden, sengen, und brennen. Jezt zeigt er dem Sünder den Oel-Zweig, alsdann wird er ihm zeigen das Schwerdt. Jezt zeigt er sich so güthig, als wär er nicht gerecht, alsdann wird er sich so gerecht erzeigen, daß es das Ansehen haben

Strenge des Richters.

wird, als wär er nicht barmherzig. Jezt ladet er zur Buß ein: alsdann wird er sich nicht besänftigen lassen. Jezt sieht er an unser Schwachheit, damit er verschone: alsdann wird er ansehen die Boßheit, damit er strafe. Jezt spricht er loß die Schuldige, auch so gar die Ehebrecherin: er entschuldiget die Verbrechen, auch so gar seiner Kreuziger: alsdann wird die Gerechtigkeit keiner Entschuldigung statt, und Platz geben.

Anblick desselben.

Was ist zu bedenken bey den Worten: sie werden sehen? R. Die verschiedene Anmuthungen der Guten, und Bösen, bey der Ankunft des Richters, in dem Thal Josaphat. Sehen werden mit Trost, und Freud die Patriarchen, und Propheten den wahren Emmanuel, den sie erwartet, und verkündet. Die liebe Heil. Apostel ihren Lehrmeister: die HH. Martyrer ihren Führer: die Heil. Beichtiger ihren König: die H. Jungfrauen ihren Bräutigam. Hingegen werden mit Forcht, und Schrecken ansehen die Gottlose jenen, den sie durchstochen. Joan. 19. 37. Es werden sehen, und erkennen die Hoffärtige, daß sie Christum mit Dörner gekrönt: die Geizige, daß sie Christum mit Juda verkauft: die Unkeusche daß sie Christum gegeißlet. Die Neidige, daß sie Christum dem Pilato übergeben: die Unmäßige, daß sie Christum mit Gall, und Eßig getränkt. Die Träge, daß sie Christo den blutigen Schweiß ausgetrieben, und ihn mit der schweren Kreuz-Last beladen.

Beschreibung des Richters.

Was ist zu bedenken bey den Worten, sie werden sehen den Sohn des Menschen? R. Alle vor Gericht erscheinende werden sehen jenen Sohn des Menschen, der von sich bekennt,

kent, daß ihm aller Gewalt gegeben sey in Himmel, und auf Erden. Dessen Namen allmächtig. Exod. 15. Dessen Zorn sich niemand widersetzen kann. Dessen Urtheil ohne Verschub, ohne Widerred wird vollzogen werden: vor dem sich neigen, welche die Welt tragen. Job c. 9. Sie werden sehen jenen Sohn des Menschen, der das innerste der Herzen ergründet, dessen Augen heller als die Sonne. Eccl. 23. Der ein GOtt aller Wissenschaft, dem alle Gedanken zubereitet werden. 1. Reg. 2. Der alle Gedanken, List, Ränke, und Gleißnerey der Pharisäer erkennt. Welcher nach der Bekanntnuß seiner Feind, nach niemand fraget, der nicht achtet das Ansehen der Menschen. Sie werden sehen jenen Sohn GOttes, welcher das gerechteste Urtheil sprechen wird: von welchem Salomon sagt: er siehet keiner Person Bitte an: nimmt auch nicht an für Errettung viel Geschänk. Proverb. 6. 35. Wann alle Heilige auch nur vor einen Sünder bitten sollten, wurden sie am lezten Gerichts-Tag von dem strengen Richter nicht erhöret werden, nach Zeignuß des Heil. Bonavent. Tanta erit judicis severitas, & inflexibilitas, quod si Beata virgo, & omnes Angeli, & Sancti, & Sanctæ Dei genua flecterent, & cum lachrymis orarent pro aliquo, qui esset in peccato mortali, judex non exaudiret eum.

Ankunft desselben.

Was ist zu bedenken bey den Wort kommen: sie werden ihn sehen können? &c. Der Unterschied zwischen der ersten, und anderten Ankunft des HErrn in die Welt. Als ein Erlöser ist Christus an seinem Geburts-Tag in die Welt kommen in geheim: zu richten wird

er kommen offentlich. Manifeste veniet. Psal. 49. Als ein Erlöser ist Christus in die Welt kommen zur Nachtzeit: als ein Richter wird er ankommen bey hellen Tage: als ein Kind wurd Christus von wenigen erkennt: als ein Richter wird er von allen erkennt werden. Cognoscetur Dominus judicia faciens. Psal. 9. Als ein Kind wollt Christus schweigen, als ein Richter wird er nicht mehr schweigen. Manifeste veniet, & non silebit. Psal. 49. Als ein Kind war Christus geduldig: als ein Richter wird er vom Sünder Rach nehmen. Ad judicium veniet ignorans misericordiam. Petrus Dam. Als ein Kind war Christus liebreich, als ein Richter wird er sich fürchterlich erzeigen; dann er wird mit dem Armb seiner Allmacht alsdann das Schwerdt seiner Gerechtigkeit schwingen.

Wird mit grosser Macht kommen.

Wie wird der HErr seine Macht und Herrlichkeit zeigen? R. Durch diejenige, die ihn begleiten werden, welche die H. Engel seyn werden. Es werden diese am Gerichts-Tag in schönster Ordnung vom Himmel, gleich einem Kriegsheer ausziehen, und nach einiger Meynung die peinliche Werkzeuge des Leidens Christi vortragen. Es wird der HErr auch seine Herrlichkeit an Tag geben durch den Wolken-Thron, in welchem er sich zeigen wird. Dieselbe Wolke wird nach einiger Meynung unterhalb schwarz, erschröcklich, und feurig seyn: oberhalb aber gegen die Auserwählte schön, licht, und annemlich: wie jene Wolk-Saulen, welche denen Hebreern vorgeleichtet, solchen Licht, wie die Sonn vorkommen: denen Aegyptiern aber schwarz, und erschrecklich. Die Wolke zeigt sich günstig, und förchterlich.

Gün-

Günstig durch den Regen; fürchterlich durch Blitz, Donner, Schauer, und Hagel: also wird sich Christus in der Wolke erscheinend liebreich gegen die Fromme, und förchterlich gegen die Gottlose erzeigen. Mitis apparebit electis, terribilis reprobis. S. Isidorus. Den Thron des strengen Richters beschreibet Joannes also: ich sahe einen grossen, weissen Thron: vor dessen Angesicht, der darauf saß, flohe die Erd, und der Himmel. Apoc. 20. 11. Ist so viel gesagt, daß sich auch so gar die Engel, und auserwählte Menschen vor den strengen Richter fürchten werden. Der Ehren-Thron des Richters wird mit Flammen umgeben seyn. Die Räder des Triumph-Wagens des HErrn werden ganz feurig seyn. Thronus ejus flammæ ignis: rotæ ejus ignis accensus. Dan 7.

Zeichen desselben.

Was wird über den Thron des Richters erscheinen? Rr. Das Zeichen des Heil. Kreuzes: Es sey gleich eben dasjenige, an welchem Christus gestorben, nach Meynung des H. Ephrem: oder ein anders, welches in der Luft wird gebildet seyn, wie ein Heil. Thomas vermeynt. Dieser Kreuz-Fahn wird über die Sonne glanzen. Alle werden zwar das Kreuz sehen, allein unter verschiedenen Anmuthungen: den Gerechten wird es ganz erfreulich anzusehen seyn; dieweil sie das Kreuz Christi zu Lebszeiten gern, und willig getragen, geküsset, und umfangen: den Gottlosen aber wird es erschrecklich vorkommen; dieweil sie solches geflohen: ja gar, als Feind, solches mit ihren Werken, und sündhaften Leben verfolgt haben.

Wird schrecken die Sünder.

Welchen wird der strenge Richter die gröste Forcht einjagen? R. Den Gottlosen. Diesen wird die Anschauung des Richters beschwerlicher vorkommen, als das höllische Feuer selbst, wie ein Heil. Hieron. sagt: levior erit ignis inferni, quam aspectus judicis damnatis. Da Joseph, der Hof-Canzler in Aegypten, sich seinen schuldigen Brüdern zu erkennen gegeben, sahen diese denselben an mit Forcht, und Schrecken erfüllet, das sie erstummeten, und nicht ein Wort reden konnten: Non poterant respondere nimio terrore perterriti. Gen. 45. Also wird es auch den Gottlosen an den allgemeinen Gerichts-Tag ergehen: da sie dem strengen Richter ansehen, und erkennen werden. Da er von den Hoffärtigen, Geizigen, Unkeuschen, Unmäßigen, Rachgierigen wird Rechenschaft begehren, wird alle Gottlosigkeit erstummen. Omnis iniquitas oppilabit os suum. Psal. 107. Die Sünder werden vor Angst, und Furcht vor ihr Entschuldigung nichts einwenden können, wie Tertullianus sagt: stabunt ante oculos Dei nihil habentes dicere.

* Mittel, daß das lezte Gericht gut ablaufe.

Wie sollen wir uns zum lezten Gericht, damit es wohl ablauffe, bereiten? R. Wir sollen uns lassen gesagt seyn, was Christus spricht: Respicite. Sehet zuruck, wir sollen zuruck sehen auf die verflossene Jahre, uns der begangenen Sünden in Bitterkeit unseres Herzens erinneren, nach dem Beyspiele des frommen Königs Ezechiæ. Is. 38. Dann denen büssenden, und sich in Beichtstuhl hier anklagenden Sündern wird der Richter an den allgemeinen Gerichts-Tag verschonen. Cessat vindicta Divina, si Conversio præcurrat hu-

I Die Buß.

humana; amat enim Deus confitentibus parcere & eos, qui se ipsos judicant, non judicare. S. Aug. Greif dann zur Buß o sündhafte Seele! bedenke, daß auf den rauhen Winter des strengen Buß-Lebens, der Sommer des Trosts, der ewigen Ruhe, und Freud folgen werde. Bedenke, daß das geheime Beicht-Gericht vor dem Sünder ganz günstig, das allgemeine aber sehr streng seyn werde. Im Beichtstuhl ist der Sünder der Zeug, und Ankläger: im Thal Josaphat werden unzählliche seyn: da peiniget den Sünder die Reu: dort wird er von dem Gewissens-Wurm gepeiniget werden: da sagt man die Sünd einem, und ohne Schande: dort wird sie unzahlbaren mit einer unbeschreiblichen Schand kund werden: da legt man vor eine Buß auf einige Vater unser: dort wird dem Sünder vor eine Buß auferlegt werden das ewige Feuer. Richte dich dann, befrage dich selbst, o Sünder! so wirst du nicht scharf gerichtet werden: und bey dem Richter Gnad finden. Ante judicium interroga te ipsum, & in conspectu Dei invenies propitiationem. Eccl. c. 18. Ne judicemur, ipsi nostri judices simus. S. Petrus Chrysol.

II. Das Vertrauen auf GOtt.

Was ist zweytens zu thun, damit wir an Christo einen gnädigen Richter haben? R. Erhebet eure Häupter, sagt der HErr in heutigen Evangelio; dann eure Erlösung naht herzu. Alle sollen den liebreichesten Erlöser, den am Kreuz sterbenden Heiland betrachten, ihre Hofnung, und Vertrauen auf diesen setzen. Er ist der Vater, welcher allzeit bereit den verlohrnen, aber wiederkehrenden büssenden Sohn, zu Gnaden an, und aufzuneh-

men. Er neiget das Haupt ; weil er bereit dem büssenden Sünder den Friedens-Kuß zu ertheilen. Er streckt seine Arme aus, weil er bereit den reuvollen Sünder zu umfangen. Blut, und Wasser fließt aus dessen Seiten, weil er bereit ist die Sünden-Mackel des büssenden Sünders abzuwaschen. Durch die eröfnete Seiten giebt er an Tag, daß er verlange, daß der Sünder in diese durchlöcherte Felß durch die Buß eingehen solle, damit er von dem höllischen Stoß-Vogel nicht verlezt, und getödtet werde.

Laßt uns dann mit Vertrauen hinzu treten zu den Thron der Gnaden (zu den Thron des Erlösers) damit wir Barmherzigkeit erlangen, und Gnad finden in der gelegnen Zeit. Hebr. 4. Ehe wir den strengen Richter vorgestellet werden. Ich will gern von jenen gerichtet werden, sagt Thomas de Villanova, der mein Erlöser war. Non recuso judicem, quem habui redemptorem.

III. Gütte gegen die Arme. **Was ist drittens zu beobachten, damit wir vor dem strengen Richter bestehen? R. Christus will, das wir den Feigen-Baum ansehen, und betrachten.** Videte ficulneam. Es sollen alle gute Früchte bringen der guten Werk, forderist der Barmherzigkeit. Ein Allmosengeber wird seine Rede ordentlich stellen vor Gericht, er wird von dem Donnerklapf des scharfen End-Urtheils nicht getroffen werden Psal. 111. 5. Die freygebig, barmherzige Christen speisen, tränken, bekleiden Christum, wie sollen sie dann von ihm verstossen werden? unser Richter, sagt ein H. Chrysost. laßt sich mittels der Armen bestehen: so siehe dann das du durch der armen

Leu-

Leuten Hände bey der Thüre des Richters anklopfest, massen er mittels selbiger deine Geschenk annimmt, und kehret das Recht um: Er nimmt sie an, und wird aus einem Gerechten, ein milder GOtt. Er nimmt sie an, und ziehet vor die Barmherzigkeit, die Gerechtigkeit muß weichen. Eleemosyna Christi adstat tribunali, judici persuadens, ut reopatrocinium præstet, & pro eo ferat sententiam.

Was soll ein jeglicher Christ heut forderist von dem HErrn begehren? R. Die Gnad in der heilsamen Furcht zu leben, Buß zu wirken, und Schätz der Verdiensten zu sammlen.

Wie begehrest du dieses von GOtt?

R. Ich rufe also auf:

Liebreichester JESU! ich glaub, daß du kommen werdest zu richten die Lebendigen, und die Toden. Du, der du allmächtig, allwissend, und der allergerechteste bist. Diese Wahrheit erfüllt mein Gemüth mit Forcht und Schröcken. Gerechtester Richter! mache, das die Forcht deines strengen Gerichts also in mein Herz einwurzle, daß ich alle begangene Sünden vollkommen bereue. Ja ich verabscheue sie schon wirklich. Ich bekenne meine Schuld. Verzeihe mir o HErr! ehe, und bevor anbreche jener Tag, an welchem du nicht mehr verschonen kanst: weil jener Tag allein der unversöhnlich strafenden Gerechtigkeit, mit gänzlicher Ausschliessung aller Barmherzigkeit, zugehöret, verzeih in der Zeit, damit ich im strengen Gericht nicht werde ein Schlacht-Opfer deiner Gerechtigkeit. Ertheile mir die Gnad, Schätz der Verdiensten zu sammlen, damit ich verdiene dermaleins

leins von dir, der du einem jeglichen nach seinen Werken den Lohn geben wirst, zur ewigen Freud berufen zu werden, Amen.

Evangelii-Gesang.

1.

Ach wer soll nicht zittern, zagen,
Der den Richter ihm vorstellt,
Der das groß Gebäu zerschlagen,
Der verwüsten wird die Welt?
G'schehen werden sodann Zeichen
An den Sternen, Mond, und Sonn,
Rauschen wird das Meer ingleichen,
Grosse Forcht all kommen an.

2.

Aengstigung wird seyn auf Erden,
Heulen wird das jene G'schlecht,
Ubertragen viel Beschwerden,
Das nicht fromm gelebt, und g'recht.
Auch die Kräften sich bewegen
Werden in den Himmels-Saal.
Alles, alles wird sich regen,
Eh der Richter kommt ins Thal.

3.

Sodann wird man kommen sehen,
In der Wolk den HErrn an.
Dem all müssen unterstehen,
Herrlich sitzen auf den Thron.
Eilet, die ihr gottloß lebet;
Weil nun fließt die Gnaden-Zeit
Eure Häupter nun erhebet
Eure Sünd beweint, bereut.

4.

Weil dann alles sich wird zeigen,
Was du HErr hast prophezeyt,
Dich zu uns wollst gnädig neigen,
Uns beystehn im lezten Streit.

Wann

Wann die Sterne aller Freuden
Untergehen in Tod-Beth,
Tröste uns sodann im Leiden,
Wann entfallen wird die Red.

5.

Wann die Glück-Sonn nicht wird scheinen,
Drohen wird der böse Feind,
Mach, daß wir die Sünd beweinen,
Zeig dich JEsu unsren Freund.
Wann sich d'Augen werden brechen,
Sieh uns Mutter JEsu an:
Für uns wollst sodann fürsprechen,
Bey dein allerliebsten Sohn.

II. Sonntag in Advent. Evang. Matt. 11.

In der Zeit: als Joannes in der Gefängnuß gehört hatte die Werk Christi, sandte er seiner Jünger zweyen, und liesse ihme sagen: bist du derjenige, der kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? und JEsus antwortet, und sprach zu ihnen: gehet hin, und sagt Joanni wieder, was ihr gesehen, und gehört habt, die Blinde sehen, die Lame gehen, die Außäzige werden rein, die Taube hören, die Tode stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredigt: und seelig ist, der sich an mir nicht ärgert. Da nun diese hinweg giengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volk von Joanne: was seyt ihr hinaus gangen in die Wüste zu sehen ein Rohr, das der Wind hin, und her wähet? oder was seyt ihr hinaus gangen zu sehen einen Menschen in weichen Kleidern? siehe, die da weiche Kleider tragen seynd in den Häusern der Königen. Oder was seyt ihr hinaus gangen zu sehen einen Propheten? Ja ich sage euch: der auch mehr ist, dann ein Prophet. Dann dieser ists, von dem geschrieben steht: siehe, ich sende meinen Engel vor meinen Angesicht her, der deinen Weeg vor dir bereiten wird.

Was wird in dem heutigen Evangelio beschrieben? Rx. Die Gesandschaft Joannis zu Christo.

Schrift-Figur.

Sag mir aus der Schrift ein Figur dieser Gesandschaft? Rx. Nachdem Elias in feurigen Wagen gen Himmel gefahren, hat Elisæus, wiewohlen er an der Verzuckung nicht gezweifelt, seinen Jüngern, Eliam durch Berg, und Thal zu suchen, gebotten, damit auch diesen aller Zweifel von der Auffahrt Eliæ benommen wurde. 4. Reg. 2. Also schickte auch, der an Messiam glaubende Joannes seine Jünger zu Christo, damit sie auch den Welt-Heiland erkennen sollten.

Kurze Auslegung des Evangelii.

Wer ließ Joannem in Kerker werfen? Rx. Herodes Antipas. Warum? Rx. Weil er dem König die unziemliche Lieb, und ehliche Beywohnung mit seines Bruders Frau verwiesen.

Warum hat Joannes seine Jünger zu Christo gesandt? Rx. 1. Damit sie im Glauben an Christo gestärkt wurden; dann einige hielten mehr auf Joannem, als auf Christum. 2. Hat Joannes, seinen Tod vorsehend, seine Jünger Christo, als einem Vater, und Schutz-Herrn anbefehlen wollen. 3. Sandte Joannes seine Jünger zu Christo, damit durch den Ausspruch des Erlösers die Juden sollten überwiesen werden.

Warum hat Christus die gesezte Frag durch die Erzählung seiner Werk beantwortet? Rx. Weil die Werk, und Beyspiel weit kräftiger, als die Lehr, und Unterweisungen. Die Wort seynd gleich einer annemlichen Music, die Beyspiele gleichen einem Zug-Stein.

Wa-

Warum würkte Christus viel erstaunliche Wunder? Bk. 1. Den Verstand, und Willen der Menschen zu neigen, damit sie jenem, was er gelehrt, beystimmen sollten. 2. Aller Gemüther durch die Bande der Wohlthaten an sich zu ziehen. 3. Zu zeigen, daß er in die Welt kommen sey, uns von verschiedenen bevor stehenden schweren Ubeln zu erlösen.

Wer wird durch die Arme, denen Christus geprediget, verstanden? Bk. Die Heiden, imgleichen auch die geringe Stands-Personen.

Welche haben sich an Christo geärgert? Bk. Die an Christo nicht glauben wollten, und zwar aus folgenden Ursachen. 1. Weil er ohne äusserlichen Pracht ankommen. 2. Weil er mit den Sündern gegessen, und freundlich gehandelt. 3. Weil er von vielen verachtet, und verfolgt wurde. Dahero saate Christus: Seelig, der sich an mir nicht ärgert.

Warum hat Christus Joannem nicht in Gegenwart seiner Jünger gelobt? Bk. Daß es nicht scheinte ein Heuchlerey zu seyn: damit die Jünger nicht zu viel auf ihren Lehr-Meister halten sollten.

Wie war Joannes mehr, als ein Prophet? Bk. 1. Weil er durch Frohlockung in Mutter-Leib prophezeyt. 2. Weil er mit seinem Finger auf Christum gedeutet. 3. Weil er Christi Vorlaufer, Taufer, ja auch ein Erfinder der Tauf der Buß war.

Warum wird Joannes ein Engel genennt: Bk. 1. Wegen der Heiligkeit, und Reinigkeit seines Lebens. 2. Wegen der Vortref-

treflichkeit seiner Würde; weil er die Ankunft des HErrn verkündet.

Christus lehret

Was lehret uns Christus in dem heutigen Evangelio? &c. Die Uebung der Demuth, die Erbauung des Nächsten, die Verrichtung heiliger Werke.

I. Die Demuth.

Wie lehret uns Christus die Demuth? &c. Er lobte sich nicht: er erzählte seine Thaten ganz demüthig, mit aller Gelassenheit. Von seinen Wunderwerken redend, sagt Christus: die Blinde sehen, die Lame gehen ꝛc. Er sagt nicht: ich hab den Blinden das Augenlicht ertheilt: ich hab die Tode erweckt. Er spricht Joanni ein grosses Lob aus: er nennet ihn einen Engel, einen Propheten: ja er zieht ihn den Propheten vor. Joannes demüthiget sich gleichfals vor Christo: bekennt, daß er nicht würdig sey, daß er dem HErrn die Schuhrüme auflöse. Also streiten die Heil. Männer vor die Ehre, und Demuth: vor jene, das sie solche andern geben: vor diese, das sie solche behalten. O wie weit anderst seynd die Welt-Menschen beschaffen: in der Ehre will keiner weichen, alle wollen hochgeschäzt, hoch angesehen, und andern vorgezogen werden. Die Ehrsichtige Welt-Kinder wollen immer höher steigen, mit anderer Veracht- und Unterdruckung, werden dessentwegen von GOtt gestraft, wie Sennacherib, Aman, und Nabuchodonosor erfahren, und mit diesen Bajazethes: der ihm vornahm, wann er obsiegen würde, Tamerlanem den Tarter König gefangen in ein Kefich einzusperren. Dem aber eben dieses wiederfahren. Ja es muste so gar Bajazethes dem Tamerlan einen Fuß-Schemel abgeben.

Wie

Wie lehret Christus die Erbauung des Nächsten? R. Durch seine Reden: von dem abwesenden Joanne redete Christus alles Gutes. Ein gleiches sollen alle Glaubige thun. Zu diesen verbindet uns das Gesatz der Liebe, wie das Natürliche, also auch das Göttliche: dessentwegen ist uns von GOtt unter andern auch die Zung gegeben worden. Ad ædificandum proximum. Um den Neben-Menschen zu erbauen, wie Hugo Card. sagt: wir sollen den Immen gleich seyn, wie diese nicht das Gift, sondern den besten, edlen Saft aus den Blumen heraus ziehen: also sollen wir allein die Tugend Beyspiel des Nächsten in das Gespräch einführen, und anrühmen, dieß soll geschehen: allein, ach leider! wie wenig reden diese Christliche Liebs-Sprach! sehr viel seynd nicht den Immen, sondern den Spinnerinnen gleich, welche allein das Gift aus den Blumen ziehen. Verstehe da die Verleumder, welche anderer Mängel, und schwere heimliche Verbrechen erzehlen, und offenbahren, welche dort, und da ein Stücklein von dem Ehren-Kleid ihres Nächsten abschneiden, wie David von dem Reit-Mantel des Sauls, welchen Fehler er aber alsogleich bereuet. 1. Reg. 24. 5. Solche Böswicht, verstehe die Ehrabschneider, benehmen dem Nächsten das kostbahreste Gut, das burgerliche Leben, die Ehr, den guten Namen, sie seynd dahero schädlicher, als die Geld-Dieb, und Beutel-Abschneider. Sie seynd dem Tod gleich, wie dieser keinem Alter, keinem Stand verschont, also greifen auch die Verleumder arme und reiche, edle und unedle, hohe und niedere Stands-Personen, junge und alte,

II. Die Erbauung des Nächsten.

weltlich und geistliche an. Sie greifen an die Grund-Feste aller Tugenden, nemlich die Liebe des Nächsten. Was die Liebe bedeckt, das decken sie auf: was die Liebe schweiget, das schwätzen sie aus: was die Liebe entschuldiget, das legen sie übel aus, was die Liebe vermindert, das vergrössern sie. Der Verleumder Mund ist dem offenen Grab gleich, wie David Psal. 5. zu verstehen giebet. Solche gottlose Leut vergraben die Ehr ihres Nächsten: was man vergraben soll, ziehen sie herfür: sie ziehen die Tode aus den Gräbern, wie Paulinus sagt: Exhumant mortuos. Weil sie auch solchen nachreden. Durch den üblen Geruch, der aus ihren Mund ausgeht, da sie anderer Verbrechen erzehlen, stecken sie auch andere an, die ihnen ein günstiges Gehör geben. Keiner soll dann diesen so gottloß, und schädlichen Leuten nachfolgen: mach dann ein jeglicher den Schluß: Non loquatur os meum opera hominum. Psal. 16. Mein Mund soll hinführo nicht mehr die Werk der Menschen erzehlen. Die Sünd seynd eigentlich Werk der Menschen: jenes Unkraut, welches wir selbst aussäen. Von diesen dann, was andere Böses gethan, soll keiner reden, vielmehr sollen wir nach den Beyspiel des HErrn alles Gutes von den Nächsten reden, und erzehlen.

III. Die Uebung guter Werk.

Was lehret uns Christus durch seine Thaten? R. Daß wir uns sollen bey andern ein Ansehen machen, nicht mit Worten, sondern durch gottseelige heilige Werk. Ja diese werden zur Erlangung der Seeligkeit, nach Zeignuß der ewigen Wahrheit selbst, erfordert; dann der HErr sagt ganz klar, daß das Himmel-

melreich Gewalt leide. Matth. 11. Er nennt es einen Lohn. Matth. 5. Petrus ermahnet uns, daß wir unsern Beruf durch die gute Werk gewiß machen. 2. Petr. 1. Paulus nennt die ewige Glory eine Cron. 2. Tim. 2. Wiederum eine Erndte. Gal. 6. So muß man dann streiten, durch Uebung der guten Werk aussäen, wann man die Cron überkommen, und einschneiden will. Zur Vereinigung der Werk mit dem Glauben ermahnet uns auch der H. Apostel Jacobus, die Wort lauten also: was nuzt es, meine Brüder! so jemand sagt, er habe den Glauben, und hat aber die Werk nicht? kann ihm auch der Glaube seelig machen? der Glaube, wann er die Werk nicht hat, ist tod in ihm selbst. Es möchte aber einer sagen: du hast den Glauben und ich habe die Werk. Zeige mir deinen Glauben ohne die Werk, so will ich dir aus den Werken meinen Glauben zeigen. Ist nicht Abraham unser Vater aus den Werken gerechtfertigt worden, der den Isaac seinen Sohn auf den Altar opfferte? siehest du, daß der Glaube nicht gewürket hat ohne seinen Werken, und das der Glaube aus den Werken ist vollkommen worden. So sehet ihr nun, daß der Mensch aus den Werken gerechtfertiget wird, und nicht aus dem Glauben allein. Dann gleichwie der Leib ohne den Geist tod ist, also ist auch der Glaub ohne die gute Werk tod. Jac. c. 2. So viel von jenen, was uns Christus lehret.

Joannes lehret 1 Die Gedult.

Was lehret uns Joannes in der Gefängnuß? R. Er lehret uns durch sein Beyspiel drey Tugenden, und zwar erstlich: die Gedult, er wurd verfolgt, hart gehalten: er

war unschuldig, wurde wegen der Wahrheit in Kerker gestossen, murret doch nicht: beklagt sich nicht, sucht nicht Mittel sich loß zumachen: er leidet alles mit Stillschweigen, und gröster Gedult. Zweifels ohne wird er sich mit dem Beyspiel des Joseph, Tobiæ, Job, Daniel, Eliæ, und des verfolgten David getröstet haben. Nach dem Beyspiel Joannis sollen auch alle Christliche Seelen alles mit Gedult leiden, und wohl bedenken, daß die Triebsalen strafen, die wir wegen unsern Sünden vielmahl verdienet haben: grosse Wohlthaten, die uns GOtt erweiset. Die Strafen, die wir verdient haben, sollen wir von der Hand GOttes gern annehmen. Wir sollen gedenken, sie seyen allzeit geringer als unser Sünden-Last. Job wünschte einstens in seinen elendigen Stand, daß man sein Drangsal sammt seinen Sünden sollte auf die Waag legen, und beede abwegen. Er vermeinte sein Triebsal sey schwerer, als seine Verbrechen. c. 6. Allein, nachdem er sein Gewissen besser durchsucht, erkennte er seinen Fehler. Widerruft seinen Ausspruch sprechend: was kann ich antworten, der ich leichtfertig geredt hab? ein Ding hab ich geredt, wollte GOtt, daß ichs nicht gesagt hätte. c. 39. Wann nun Job, der so unschuldig war, die Triebsal vor ein Straf seiner Sünd erkennt, was sollen wir thun? wann euch dann was widerwärtiges wiederfahrt: legt auf die Waagschal eure Sünden, und Drangsaalen, so werdet ihr finden, das diese allzet geringer, als jene. Ihr werdet mit den Brüdern des Josephs aufrufen: wir leiden dieses billich, weil wir uns an unsern Bruder (JEsum Christum) versündigt

diat haben. Gen. 42. Mit David: gut ists o HErr! daß du mich gedemüthiget! Ps. 118. Erweget nun auch, was grossen Nutzen uns die Triebsalen bringen. Sie seynd die Fischgall, wodurch wir erleichtet werden, wie der alte Tobias. Daß Ungewitter, wodurch wir vom Schlaf der Sünd und Laster erweckt werden, wie einstens Jonas. Sie seynd die Sporn, und Geissel, wodurch wir mit dem verlohrnen Sohn auf den Buß- und Tugendweeg geleitet, und getrieben werden. Sie seynd bittere, allein heilsame, Kräutlein, wodurch wir gereinigt werden. GOtt verfahrt mit uns, wie ein Arzt mit den Kranken: er schneidet, brennt, und plagt ihn: er hört ihn nicht an, weil er ihn will gesund haben. Also ein Heil. August. durch die Triebsal werden viel bekehrt: viel werden frömmer, heiliger, demüthiger. Die Geplagte kommen öfter in die Kirch, beichten öfter, gehen öfter zu dem Tisch des HErrn, sie geben mehr Allmosen. Recht sagt ein Heil. Greg. durch Drangsalen verliehren wir das Zeitliche, da wir aber die Drangsal demüthig erdulden, vermehren wir die himmlische Güter.

II. Den Seelen-Eifer.

Was ist das zweyte, daß uns Joannes lehret? R. Der Seelen-Eifer: aus einem heiligen Absehen schickte er seine Jünger zu Christo: damit sie nemlich von dem HErrn unterrichtet, und im Glauben mehr gestärkt wurden. Joanni sollen alle Christliche Hauß-Väter, und Eltern nachfolgen. Wie Joannes zwey Jünger zu Christo geschickt, also schickt eure Ehehalten, eure Kinder in die Christen-Lehr; damit sie die Grund-Lehren unsers Glaubens hören, fassen, und erlehrnen. Be-

denket, daß diese Erkanntnuß die fürnehmste Wissenschaft, welche alle andere übertrift. Dann andere seynd menschliche, und irrdische: diese ist aber eine himmlische, und göttliche, welche Christus selbst sammt seinen Aposteln die Völker gelehret. Sie ist die Wissenschaft der Heiligen. Proverb. 9. Weil sie alle Heilige erlehrnet, und dardurch den Gipfel der Heiligkeit bestiegen. Sie wird von Paulo Philipp. 3. ein hohe Wissenschaft genennt, weil sie von hohen Geheimnussen handelt. Sie ist die nothwendige Wissenschaft des Heils, ohne welcher niemand die Seeligkeit erlangen kann. Sie ist die gewinnreicheste Wissenschaft, durch welche wir hier, und dort bereichet werden. Der diese erlehrnet, kann sagen: Venerunt mihi omnia bona cum illa. Sap. 5. Durch die emsige Erlehrnung, und Haltung der Glaubens-Lehren seynd mir alle Güter zukommen. Tragt dann Sorg Christliche Eltern, daß eure Kinder die erwehnte heilige Wissenschaft erlehrnen. Ihr seyd oft sorgfältig, und bekümmert euch mit der Martha in vielen, wegen euren Kindern, was die Nahrung, Kleidung, Verpfleg- und Versorgung anbelangt. Allein bedenket: Unum est necessarium. Das eins nothwendig: das sie nemlich jenes wissen, und erlehrnen, was ein jeglicher Christ wissen, und erlehrnen soll. Bey vielen Eltern, ist diese die lezte Sorg: sie lassen ihnen dieses am wenigsten angelegen seyn. O sträflich, unverantwortliche Hinläßigkeit! Denkt doch, das die Erkanntnuß der Grund-Lehren des Glaubens eine Einpflanzung aller Tugenden. Bedenkt, daß die Unwissenheit euer Kinder ein Ursprung aller Sünd, und Laster.

ſter. Ignorantia mater & nutrix omnium vitiorum. S. Iſidorus. Bedenkt, daß die Beförderung des Heils eurer Kinder ein göttliches Werk ſey. Laßt euch alſo dieſes vor allen angelegen ſeyn.

III. Die Standhaftigkeit.

Was iſt das dritte welches uns Joannes lehret? R. Die Tugend der Standhaftigkeit, und Unbeweglichkeit im Guten. Dieſes Lob giebt Joanni Chriſtus ſelbſt; dann er ſagt: daß er nicht gleich ſey einem Moß-Rohr. Eine unbewegliche Tugend-Saul war Joannes, der durch den Wind der Verfolgung, Bedrohung, Wohlgewogenheit nicht kund von GOtt abgewendt werden. Arundo vento agitata Joannes non erat, quem a ſtatus ſui rectitudine, nulla rerum varietas inflectebat. S. Greg. O wie wenig werden ſolche Saulen gezehlt! ſehr viel führen ſich alſo auf, daß ſie gar recht mit einen eitlen, leeren, beweglichen Moß-Rohr können vergliechen werden. Viel laſſen ſich durch den Wind des Lobs, der Ehr, der Verheiſſung einer Gnad: durch den Sturmwind der Verfolgung, Beſchimpfung, Verſpottung wenden, wie mans haben will. Wie gar ſchön ein H. Chryſoſt. ſchreibet: Sicut calamus vacuus eſt, & nullam habet virtutem, & ideo qualiſcunque ventus flaverit ſuper eum, huc & illuc flectit illum: ſic & homo carnalis, in quo fidei nullo eſt medulla, qualiſcunque tentatio venerit ſuper eum, curvat eum. Solche wankelmüthige Menſchen kehren den Mantel nach dem Wind, getrauen ſich niemahl mit Joanne zu ſagen: es iſt nicht erlaubt, dieſes oder jenes zu thun: ergeben ſich alſo dem hölliſchen Herodi, fallen in ſchwere

Sünd und Laster. O ihr Unglückseelige! folgt hinführo in der Standhaftigkeit Joanni nach. Laßt euch weder durch den Herodes, das ist, den bösen Feind: weder durch die Herodias, die betrügliche Welt, und Begierlichkeit des Fleisches, in die Gruben der Sünd, und Laster stürzen. Keiner soll ein Moß-Rohr, alle sollen in Guten unbewegliche Felsen seyn. Weder Glück, noch Unglück, weder Freud, noch Leid, soll uns von GOtt abwendig machen: wie ein Heil. Greg. ermahnet: Discamus arundo vento agitata non esse, stet inflexibilis status mentis. Non nos prospera elevent, non adversa perturbent, ut, qui in soliditate fidei figimur, nequaquam rerum transeuntium mutabilitate moveamur.

Was soll ein Christ heut forderist von Christo begehren? R. Daß der an ihm in sittlichen Verstand jene Wunder wirke, die er gewirkt, da er auf Erden den Elendigen geholfen.

Wie soll ich diese Gnad begehren? R. Ruf mit Innbrunst, und Eifer auf:

O gütigster Erlöser! erneure in mir jene Wunder, welche du einstens zum Trost, und Heil der Elendigen hier gewirket hast. Du hast die Blinde erleichtet: erleichte meinen Verstand, daß ich meine begangene Sünden durch die emsige Erforschung des Gewissens recht erkennen könne. Du hast die Tode erweckt: mache, daß ich mich anfange von dem Sünden-Grab aufzurichten, durch eine wahre Reu. Du hast die Lame gestärkt, stärke mich in meinem heiligen Vorsatz, daß ich forthin

nicht

nicht mehr hinke, durch den Wiederfall in die alte Sünd. Du hast die Aussätzige gereiniget, verleih mir die Gnad den Aussatz der Missethaten dem Priester anzuzeigen, damit ich vollkommen gereiniget werde. Du hast die Taube hörend gemacht. Ertheile mir die Gnad die Stimm des Beichtvaters, da er mir ein Bußwerk auferlegt, aufmerksam anzuhören, die Bußwerk mit allem Eifer zu verrichten: damit die Banden meiner Sünden erbrochen, ich also in die Freyheit der Kinder GOttes gesezt, und endlich auch würdig werde, als ein wahrer Büsser, von dir belohnt, und gekrönt zu werden, Amen.

Evangelii-Gesang.

1.

Auch die Unschuld wird oft g'schlossen,
Tragen muß den Ketten-Last:
Wird oft in den kerker g'stossen:
Dieß Johann erfahren hast.
Zu dein Heiland, zu dein HErrn
Deine Jünger hast gesandt,
Durch die Wunder, durch die Lehren,
Daß er ihnen wurd bekannt.

2.

Der HErr sagt, was ihr gesehen,
Was ihr habt gehört, erzehlt:
Gebt dem Meister zu verstehen,
Der von mir ist auserwählt.
Blinde sehen, Lame gehen,
Die unreine werden rein:
Tode wiedrum auferstehen,
Hörend nun die Taube seyn.

3.

Arme werden unterwiesen:
Der nicht ärgert sich an mir,
Durch mein Mund soll seyn gepriesen:
Dieß euch merkt, und geht von hier.

Der HErr lobte auch sein Taufer,
Sagt, daß er nicht gleich dem Rohr,
Nennt ein Engel sein' Vorlaufer,
Zieht ihn den Propheten vor.

4.

Wie durch dich, HErr! wiederfahren
Den Betrangten, Kranken, Heil,
In den Leib, und Seelen-G'fahren,
Gleiche Gnad uns auch ertheil.
Wir uns Blinde, Lame nennen,
Tode, wie auch taub, unrein,
Wir die schwere Schuld bekennen,
Unser Helfer wollest seyn.

5.

Wann wir durch den Wollust, leyder!
Uns gestürzt ins Sünden-Grab,
Und getragen Hoffarths-Kleider,
Gib, das wir sie legen ab.
Wann das Herz ein Moß-Rohr ware,
Daß der Wind treibt hin, und her:
Solches forthin, HErr! bewahre,
Stärk es durch dein Gnad, und Lehr.

III. Sonntag in Advent. Evang. Joan. 1.

In der Zeit: sandten die Juden von Jerusalem Priester, und Leviten zu Joanne, daß sie ihn fragten: wer bist du? und er bekennte, und laugnete nicht, und bekennte: ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihm; was dann? bist du Elias? Er sprach: ich binis nicht. Bist du ein Prophet? und er antwortete: nein. Da sprachen sie zu ihm: was bist du dann, das wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? was sagst du von dir selbst? Er sprach: ich bin ein Stimm des ruffenden in der Wüsten: richtet den Weeg des HErrn, wie der Prophet Isaias gesagt. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern. Und fragten ihn, und sprachen zu ihm warum taufest du dann, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Joannes antwortete ihnen, und sprach: ich taufe in Wasser: aber er ist mitten unter euch gestanden, den ihr nicht kennt, der

ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist: dessen ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhrüme auflöse. Dieß geschahe zu Bethania, jenseit des Jordans, da Joannes taufete.

Was wird in dem heutigen Evangelio beschrieben? R. Die Gesandtschaft der Juden zu Joanne: ingleichen Joannis wahrhaft und demüthige Bekanntnuß.

Schrift-Figur.

Sage mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangelio beschrieben wird? R. Samuel von GOtt gesandt statt des Sauls, einen Sohn Isai in Bethlehem zum König zu salben, da er Eliab einen feinen, und klugen Mann antraf, vermeinte er, ihm soll er den Scepter überantworten. Allein der HErr gab ihm zu verstehen, das Eliab, der von ihm Auserwählte nicht sey. 1. Reg. 16. Also bekennte auch Joannes von sich, daß er weder Christus, noch Elias sey.

Kurze Auslegung des Evangelii.

Warum haben die Juden Priester und Leviten zu Joanne gesandt zu fragen, wer er wäre? R. Weil sein Leben, wegen den Fasten, Buß-Kleid, und Predigen, recht wunderbarlich war, daß man vermeinte, er sey der Messias.

Wie kund Joannes in Wahrheit sagen, daß er Elias nicht sey wider den Ausspruch Christi? R. Er war Elias den Geist, und Amt, nicht aber der Person nach.

Warum wollte Joannes nicht gestehen, daß er ein Prophet sey? R. Weil er in vielen von andern unterschieden war, wie schon erklärt worden.

Wie zeigte sich Joannes ein Stimm des Ruffenden? R. Als ein Ermahner zur Buß, Lehrer der Unwissenden, und Bestrafer Herodis.

Welche war in sittlichen Verstand jene Wüsteney, in welcher die Stimm Joannis erschallete? R. Das Herz des Sünders. In der Wüste seynd Schlangen, harte Stein, Distell, Dorn, Unkraut: und in dem Herzen des Sünders ist eine Schlangen-Brutt, in Steinhaufen, ein ganzer Dornbusch der Sünd, und Laster.

Wodurch wird dem, durch die Gnad ankommenden, HErrn der Weeg bereitet? R. Durch die Buß, und reumüthige Beicht.

Steht Christus auch mitten unter uns? R. Ja, Und zwar durch die Gegenwart in dem allerheiligsten Altars Sacrament. Durch seine Gnad, Bewegung, und Antrieb zum Guten.

Wer soll ihm fein oft diese Fragte setzen: wer bist du? R. Der durch hoffärtig- und ehrgeizige Gedanken geplagt wird: ja auch ein jeglicher Mensch.

Armseeligkeit, und Ursprung der Menschen.

Was soll dann ein jeglicher von sich gedenken? R. Ich bin Staub, und Aschen, ein mit Unrath erfülltes Geschirr, ein verächtliches Erd-Würmlein, ein Spital voller Krankheiten, ein ausgeweißtes übelriechendes Beinhauß. Wahrhaftig der Mensch ist nichts anders, als ein lautere Eitelkeit, sagt David Psal. 38. 6. Alles, was in andern Creaturen von Eitelkeit, und Armseeligkeit zertheilt, daß ist in den Menschen gleichsam zusammen geschmelzt. Wie der Mensch alle Creaturen in

sich

sich schliesset, also schliesset er in sich auch die Eitelkeit aller, und jeder Creaturen. Mit den unempfindlichen ist er der Fäule unterworfen: mit den so leben, aller Unbeständigkeit, der Nothdurft ernährt zu werden, zu grund zu gehen, endlich gar zu sterben. Was ist der Mensch, wann er auch so mächtig, als er immer seyn kann? was ist er gegen den Himmel? gegen den Erden-Kreiß? gegen allem Haufen der Engel, und Menschen? was ist ein Mensch verglichen mit GOttes Majestät, Allmacht, und Allwissenheit? vor GOtt ist alles nichts; dann was endlich ist, hat kein Gleichheit mit dem, was unendlich. Ein einziger Mensch ist nichts gegen der ganzen Welt: nichts die ganze Welt gegen GOtt. Nichts dann, minder dann nichts, ist der Mensch gegen GOtt. Wie kann dann der Mensch etwas aus sich machen; indem er nichts ist? bedenk, was der Mensch dem ersten Ursprung nach: diesem nach ist er nichts anders, dann ein schwerer Erd-Klozen; weil der erste Mensch aus Laim gestaltet worden: dessen sollen wir uns öfter erinnern. Der Mensch ist zulezt erschaffen worden, damit er sich erniedrige, und das lezte Ort erwehle. Er ist erschaffen worden an jenem Tag, an welchem das Vieh, und die kriechende Thier erschaffen worden, auf das er sich erinnere, daß er ein vielfältige Gleichheit mit dem Thieren habe. Er ist aus Laim gestaltet worden, das er sich nicht sollte übernehmen, wie ein Heil. Chrysost. sagt. Von grossen Heiligen, die aus einem geringen Stand sich zum Gipfel einer hohen Würde erschwungen, wird gelesen, daß sie die Zeichen ihres geringen Herkommens öfter betrachtet,

damit

damit sie vom Geist der Hoffart nicht sollten gestürzt werden. Also betrachtete Primislaus, König in Böhmen, sein schlechte Bauern-Jopen: Agathocles, der Syracusaner König, die Erdene Geschirr. Wiligisus, Bischof zu Mainz, eines Wagners Sohn, ein an der Zimmer-Wand abgemahlnes Rad. Dieser redete sich selbst oft also an: Wigilise gedenk, was du seyest, und was du einstens gewesen. Ein gleiches soll ein jeglicher Mensch thun. Er soll Staub, Koth, und Erden oft betrachten, und mit David aufruffen: Quis ego sum Domine Deus, & quæ domus mea, quia adduxisti me hucusque? 2. Reg. 7. Wer bin ich o HErr! wo ist mein Stammen-Hauß, daß du mich also bishero erhöhet. Dieses sprach David, wie Chrysost. anmerket, weil er gar wohl erkennt, das er aus einem Hirten-Hauß zu den Königl. Thron erhoben worden. Noverat se pastorem esse ovium, & non genere nobilitatum: nobilis factus agnovit se ex nihilo esse sublevatum. Halte dich auch, o Christ! in solchen Gedanken auf, so wird der Hochmuth niemahlen über dich herrschen.

Hauß-Väter sollen eine Stimm des Ruffenden seyn.

Wer soll eine Stimm des Ruffenden seyn? &c. Die Hauß-Väter. Sie sollen mit scharfen Worten strafen ihre ausgelassene Untergebene, die Buhler, die Possenreisser, die Gottslästerer, die Verleumder, und Ehrabschneider. Christliche Hauß-Väter! ihr seyt schuldig dieses zu thun. Die Schuldigkeit erklärt Paulus, Hebr. 13. da er sagt: seyt unterthänig euren vorgesezten Obern; dann sie wachen, und sorgen für euch, als welche Rechenschaft geben für eure Seelen. Die Hauß-Väter vertreten die Stell der Eltern ihrer

Ehe-

Ehehalten: sie machen mit dem in Dienst einstehenden einen Bund. Der Bediente sagt: ich will dir treu dienen: der HErr: ich will dir den Lohn geben, den Leib, und die Seel versorgen. Die Hauß-Väter haben einen Theil von der Oberherrlichkeit, welche GOtt über alle Geschöpfe hat. Wie nun GOtt sich dieses Gewalts zum Nutzen der Menschen gebraucht: also sollen sich desselben auch die Hauß-Väter in der Regierung der Ehehalten gebrauchen. Sie sollen Petro nachfolgen, der in Garten das Schwerdt vom Leder gezogen, da Christus von seinen Feinden ist überfallen worden. Sie sollen sich nicht also aufführen, daß man ihnen mit Hugo den Cardinal könne zuruffen: Videte, quid facitis: ecce! in oculis vestris crucifigitur Christus, & vos gladium in vagina habetis? quid in passione Christi fecissetis, qui modo ad percutiendum pigri estis? Sehet zu, was ihr *thut*: in euren Augen wird Christus durch eure Untergebne gekreuzigt, und ihr wollt sie mit den Zungen-Schwerdt, durch die scharfe Ermahnung nicht abstrafen? bedenket, Christliche Eltern! daß ihr durch euer Schweigen, und Nachsehen eure Untergebene keck, und vermessen macht. Nicht zürnen, sich nicht ereifern, wo man Ursach hat sich also zu erzörnen, ist Sünd mit Sünd vermehren, das ist, doppelt sündigen; weil dardurch die Ehre GOttes verlezt, und der Weeg zu neuen Lastern gebahnet wird. Non irasci ubi irascendum est, est peccatum peccato addere. S. Bern. Delictorum impunitas homines audaciores facit ad malum. Seneca. Denkt, das ihr euch fremder Sünden theilhaftig macht, wie

die

die Oberste der Juden, welche Christum in der lezten Nacht in den Händen seiner Feinden gelassen. Denkt, daß GOtt dermahleins das Blut eurer Untergebenen von euch abfordern werde, wann ihr sie nicht werdet züchtigen und abstrafen. Wann ihr nicht mit Joanne eine Stimme des Ruffenden, sondern stumme Hund seyt, wie Is. c. 62. sagt: Canes muti non valentes latrare. Es gilt da die Entschuldigung nicht, da einige zu sagen pflegen: mein Knecht verrichtet die Arbeit; ich giebe ihm die Wohnung, die Kost, das Kleid, das er fromm lebe, steht ihm zu, er ist alt genug: ætatem habet. Joan. 8. Er weis sein Schuldigkeit. Nein! nein! Christliche Hauß-Väter sollen nicht also reden, sie sollen höher zielen: auch vor die Seele sorgen: sie sollen Seelen-Hirten, einheimische Lehrer, und Hauß-Prediger abgeben. Wann ihr dann was Böses an euren Dienstbotten vermerket, lehret, strafet, tadlet, bittet, haltet an mit Milde, und mit Schärfe, fanget alles an das Böse, und die Sünd zu hintertreiben.

Der Büsser soll eine Stimme des Ruffenden seyn.

Wer soll ferner nicht stumm, sondern ein Stimme des Ruffenden seyn? R. Der büssende Sünder in der Wüsten des Beichtstuhls, wie Maldonatus sagt. Der Beichtende soll keine schwere, bewuste, und annoch nicht gebeichte Missethat verschweigen. Alle jezt gemeldte Sünden, zu beichten ist nothwendig; dann GOTT ruft dem Sünder durch den Mund Isaiæ zu: Dic tu prior iniquitates tuas, ut justificeris. c. 43. Sage du zuvor deine Missethaten, damit du gerechtfertiget werdest. Die Glaubige seynd schuldig in ihren Gewissen ihre Sünden zu beichten; dann

die

die Priester seynd geistliche Väter, kein Vater spricht sein Kind vom Verbrechen loß, keiner nimmt es zu Gnaden auf, wann es die Schuld nicht bekennt, wie am verlohrnen Sohn zu sehen. Die Priester seynd geistliche Richter, welche den Gewalt haben die Sünden zu erlassen, oder dieselbe zu behalten: weil sie dann nicht allwissend, und der in Beichtstuhl sich stellende Sünder der schuldige, Zeig, und Ankläger, ist er schuldig zu reden. Ansonsten kunte auch der Priester in Auferlegung der Buß das Gleich-Gewicht durch die Gerechtigkeit, wie die Lehrer sagen, nicht halten. Die Priester seynd Seelen-Arzten nach der Lehr Aug Alb. m. Alcuini, wie auch der Väter in Trid. Kirchen-Rath: die tödtliche Seelen-Wunden seynd die Todt-Sünden. Folgt dann, daß man alle schwere bewuste, auch nicht gebeichte Sünden schuldig in Gewissen zu sagen. Wie der Kranke alle heimliche tödtliche Wunden dem Arzten, wann er will geheilt werden, offenbahren muß. Dann dem verschwiegenen Kranken kann auch von dem erfahrnesten Leib-Arzten nicht geholfen werden. Curari non potest, qui medico non ostendit vulnera. Alb. m. Ein gleiches kann von einem verschwiegenen Sünder gesagt werden. Der Priester ist freylich ein mitleidiger Samaritan, damit aber der verwundte Wandersmann durch Wein und Oel geheilt werde, muß er die Wunden anzeigen; dann der verborgene Schaden der verschwiegenen Sünd kann nicht geheilt werden. Quod ignorat, medicina non curat. Die Zung des Priesters ist heilsam, wie die Zung der Hündlein; dann sie lecken die Wunden, und heilen solche. Canum

lingua vulnus, dum lingit, curat. S. Greg. Wann der Hund eine Wunden hat, sagt Paulinus, so heilet er dieselbige, wann er sie mit der Zung berühren, und lecken kann. Wann er aber unter vielen auch nur eine einzige nicht berühret, bleibt die Gefahr, es wird ihm nicht geholfen. Eine heilsame Zung ist die bespre-chende Zung des Priesters, kommt aber nur ein einzige schwere Sünd nicht auf die Zung des Beichtenden, wird er der Seel nach nicht geheilt. Bedecke dann nicht, o Sünder! mit dem Mantel der Geschämigkeit deine Sünden, lasse sie dem Priester bedecken durch die Ver-schwiegenheit: zeige ihm an die Sünd, er wird durch die Trost- und Loßsprechungs-Wort ein Pflaster auflegen. Also ein H. Aug.

Schaden des stummen Sünders.

Was grossen Schaden leider der im Beichtstuhl schweigende Sünder? Ex. 1. Wird einem solchen, nach der Väter Lehr keine Sünd nachgelassen. 2. Begeht ein solcher eine neue, schwere Gottsrauberische Sünd. Crimen tacendo ampliatur. S. Isidorus. 3. Die Sünden werden bey solchen gemeinig-lich vermehrt. Die ungiltige Beicht ist der Saame der viel andere schädliche Frücht bringt, wie der gelehrte Velasquez sagt: Peccata reticere idem ac seminasse est. 4. Aus dem Unflath vieler Sünden wachset ein Wurm, der immer naget, und beist. 5. Die Beicht kommt solchen immer härter vor. 6. Er ver-liehrt alle vorige Verdiensten: er kann durch kein gutes Werk den Himmel verdienen. 7. Wann er im Tod-Beth in Stand ist zu beich-ten, und beichtet nicht, geht er immer und ewig zu grund. Der die Lasterthaten ver-birgt, dem wird es nicht wohl ergehen, sagt

Salo-

Salomon. Proverb. 28. Er wird nicht geleitet auf den Weeg des Heils. Also erklärt die jezt angezogene Wort Alcuinus. Qui abscondit scelera, non dirigitur in viam salutis.

Was vor Tugenden lehret uns Joannes in heutigen Evangeli durch sein Beyspiel? ℟ Die Aufrichtigkeit, Eingezogenheit, und Niederträchtigkeit. Joannes lehret

Wie lehret Joannes die Redlichkeit? I
℟. Er hat sein Schuld bekennt, und nicht gelaugnet. So sollen auch alle büssende Sünder im Beichtstuhl reden, daß man einem jeglichen dieß Lob könne aussprechen. Im Beichtstuhl soll man die Verbrechen nicht mindern, nicht entschuldigen, nicht laugnen: Und ist hier wohl zu merken, daß Lügen, Laugnen, die Verbrechen mindern in Beichtstuhl, daß der Beichtvater in wichtigen Sachen, nicht recht urtheilen könne, eine schwere Sünd sey. Der Priester in Beichtstuhl ist ein geistlicher Vater, ein Richter, ein Abgesandter des HErrn, der ihn also betrügen will, der will GOtt betrügen, handelt also gottloß, und ist bestrafens würdig. Adam, und Eva haben nach dem Fall ihre Blösse mit Feigen-Blättern bedeckt Gen. 3. Adam von GOtt befragt, entschuldiget sein Verbrechen, wird aus dem Paradeiß verstossen. Mit Feigen-Blättern bedecken jene die Blösse ihrer Sünden, welche solche in Beichtstuhl mindern, schweigen, laugnen. Facit super se folia ficus, qui culpam velare desiderat. S. Ambrosius. Seynd also strafens würdig. Cain laugnete nach begangener Mordthat, und war nachmahlen immer verwirret. Gen. 4. Der laugnende Achan Die Redlichkeit.

wurd versteinigt. Jos. 7. Ananias, und Saphira wurden wegen gleichen Verbrechen von GOtt durch den gähen Tod gestraft. Act. 5. Bekenne dann, o Sünder! im Beichtstuhl die Wahrheit, folge David nach, der von sich bekennt: ich habe dir, o HErr! mein Verbrechen kund gemacht. Ps. 3. Wie kund er dem allwissenden GOtt seine Sünd sagen? er versteht jenen, der GOttes Stell damahlen vertreten, nemlich den Nathan. Wie es Alb. m. erklärt: Delictum meum cognitum tibi feci: tibi, id est, vicario tuo sacerdoti.

II. Die Eingezogenheit die Flucht der Ruhmsucht.

Wie lehret Joannes die Eingezogenheit: &c. Er schweiget seine edle, grosse Thaten, weichet aus der Felsen der Ruhmredigkeit. Meide auch, o Christ! mit allem Fleiß die Ruhmsucht. Denk: daß du alles, was du hast, von GOtt empfangen: nach der Lehr Pauli 1. Cor. 4. Wann aber deme also, handelt ja jener unweiß, der sich wegen den fremden Gut berühmet. Wäre es nicht lächerlich, wann ein Schuler Büblein sich seiner guten Schrift rühmete, dem doch der Lehrmeister die Hand geführt? oder wann einer viel Geschreys wollte machen, er habe das Schwarze in der Scheiben getroffen, da doch ein anderer das Stuck gericht, er aber nur mit dem Zint-Strick getupfet hat? oder wann ein Mahler-Jung seiner Kunst ein trefliches Contrafé wollte zuschreiben, da er doch nur die Farben darzu gerieben hat? recht sagt ein H. August. wer immer auch seine wahre Verdiensten an den Fingern abzehlt, was bringt er zusamen, mein GOtt! als lauter Gaben von dir. Damit wir mit unserem Talent etwas gewinnen, wird GOttes Gnad hierzu erfordert. Es

sollen

sollen nun alle auch ferner bedenken, das sie alles was sie haben, gar leicht können verliehren: zeitlich, geistlich, natürlich, und übernatürliche Güter. Da Nero der Kayser einen goldenen Becher in der Hand hielt, und allbereit trinken wollte, wurd ihm solcher durch ein Donnerstrahl ausgeschlagen. Also Philostratus, verstehe durch den goldenen Becher die Gnad GOttes. Kanst du nicht solcher beraubt werden? Ein Bild kann mit leichter Mühe verwüstet: eine bekleidte Bildsaul aller Zierd beraubt werden, die Gläser werden leicht zerbrochen: die Ampel wird leicht ausgelöscht: also kann der Mensch seiner Güter augenblicklich verlustiget werden. Denk an den Fall der Engel, des Judæ, Tertulliani, Origenis. Denk, daß auch der stärkeste Samson seine sieben Haarlocken verlohren. Dieser Gedanken allein soll uns die Schwingfedern der Hoffart ausrupffen, und bewegen die Ruhmsucht zu meiden. Zu bedenken ist auch der grosse Schaden der Ruhmsichtigen. Sie verliehren die Früchte der gesamleten Verdiensten, wie die glozende Henn das Ey. Wie Ezechias der König seine Schätz. Isa. 39. Sie werden oft mit dem großsprechenden Goliat gestürzt, und gestraft.

Wie lehret Joannes die Demuth? Er. III. die Demuth.
Er achtete sich unwürdig Christo die Schuhrüm aufzulösen. Also gedenke, o Christ! das du nicht würdig, das dich der Erdboden trage, die Sonn erhitze, das Wasser erquicke. Erinnere dich deiner begangenen Sünden. Da der Pfau die unflätige Füß ansieht, laßt er das vielfärbige Feder-Rad fallen. Denk an deine Missethaten, so wirst du die hoffärtige Gedan-

ken leicht ausschlagen können. Steck deine Händ mit Moyse in Busen, so wirst du finden den Aussatz deiner Sünden, welche Erkanntnuß die wahre Lehrmeisterinn der Demuth ist. Demüthige dich dann vor GOtt, und vor dem Menschen: innerlich, und äusserlich: mit Gedanken, und mit Worten: ingleichen auch übe die Demuth in der That selbst. Demüthige dich, damit dir GOtt die Sünden vergebe: damit du nicht in die Sünd fallest: damit du die Versuchung überwindest. Die kleine Fischlein, da der Wallfisch auf sie loßgeht, schwimmen dem Land zu, erhalten also das Leben, und spotten gleichsam des Wallfisch: der alsdann, da er den kleinen Fischlein nachstellt, gefangen wird. Halte dich, o Christ! bey deiner Mutter, der Erd: erniedrige dich, so wirst von den höllischen Raubfisch Leviathan nicht verschlungen werden. Folge dem demüthigen Joanni nach, so wirst du mit ihm in der Tugend, Vollkommenheit, und Heiligkeit wachsen. Halte dich bey den engen Thor der Demuth, so wird dir das enge Himmels-Thor eröfnet werden. Vernichte dich selbst durch die Demuth mit einer H. Theresia, so wirst du auch mit dieser alles von GOtt erhalten.

Was soll ein Christ heut von GOtt durch die Fürbitt Joannis begehren? Bk. 1. Die Gnad sich zu erkennen. 2. Die Demuth zu üben. 3. Aufrichtig zu Beichten.

Wie begehrest du diese Gnad? Bk. Ich rufe also auf:

Grosser Lehrmeister, und heller Spiegel der Demuth, Heil. Joannes! der du, wie einstens auf Erden, also auch annoch in Himmel eine Stimm des Rufenden. Rufe dann, und erhebe deine Stimm, wie eine Posaun. Erhalte mir von GOtt die Gnad meine Nichtigkeit, Unvermögenheit, und Schwachheit: die Zahl, und Schwere meiner Sünden recht zu erkennen: daß ich vor GOtt, und den Menschen mich allenthalben demüthige, und erniedrige. Seelen begierigster Joannes! wann sich eine Gelegenheit zeigt das Böse zu verhindern, die Ehr GOttes, und anderer Heil zu befördern: wann ich in Beichtstuhl gehe mich anzuklagen, verschaffe, daß ich nicht schweige, sondern eine Stimm sey. Erbitte mir von GOtt die Gnad nach deinem Beyspiel zu ruffen, und zu reden, damit ich also verdiene eine Stimm des Rufenden, und GOtt ewig lobenden in Himmel zu werden, Amen.

Evangelii-Gesan

1.

Der will lehrnen wenig achten,
Die Ruhmsucht, die eitle Ehr,
Johanns Beyspiel soll betrachten,
Diesem Lehrer geben G'hör.
Ihn die Tugend Feind bestritten,
Wollten wissen, wer er sey?
Priester, wie auch die Leviten,
Er nicht laugnet, redet frey.

2.

Ich mich Christum nicht kann nennen,
Ich Elias auch nicht bin.
Ich auch nicht, ich muß bekennen
Ein Prophet nach euren Sinn,

Ich ein Stimm, dieß kann ich sagen,
In der Wüste die erschallt,
An die Stein die thut anschlagen,
D'Sünder zu der Buß anhalt.

3.

In dem Wasser ich zwar taufe,
Allein der war unter euch:
Den ich vorgeh, und vorlaufe,
Niemand aus den Menschen gleich.
Alle diese sollen ehren,
Ob ich schon nun viele tauf,
Ich nicht würdig diesen HErrn,
Daß ich löß die Schuhrüm auf.

4.

O ihr stolze Adams-Kinder,
Folgt Johann den Taufer nach,
Euch erniedriget ihr Sünder,
Redet des Johannes Sprach.
Nicht erzehlet eure Thaten,
GOtt allein die Ehre giebt,
Als dem grösten Potentaten,
Auch in Gmüth euch nicht erhebt.

5.

Wann euch Priester sollen fragen
Dem Johann wie gschehen ist,
Da ihr eure Sünd thut sagen,
Gebt die Antwort ohne List,
Die Schuhrüm alsdann der Sünden
Wird der Priester lösen auf,
Euch durch seinen G'walt entbinden,
Schliessen euch den Himmel auf.

IV. Sonntag des Advents. Evangel. Luc. 3.

In dem funfzehenden Jahr der Regierung Kayſers Tiberii, da Pontius Pilatus Landpfleger war in Judæa, und Herodes ein Vier-Fürst in Galilæa, und ſein Bruder Philippus ein Vier-Fürst in Ituræa, und in der Gegend Trachonitidis: und Lyſanias ein Vier-Fürst in Abilina, unter dem hohen Prieſter Anna, und Caipha, da geſchahe das Wort des HErrn

zu

zu Joanne Zachariæ Sohn in der Wüste. Und er kam in alle Gegend des Jordans, und predigte den Tauf der Buß zur Vergebung der Sünden, wie geschrieben steht in dem Buch der Reden Isaiæ des Propheten. Eine Stimm des Ruffenden in der Wüste: bereitet den Weeg des HErrn, und machet richtig seine Fußsteig. Alles Thal soll eingefüllet werden, und alle Berg, und Hügel sollen erniedriget werden: und was krumm ist, soll grad werden: und was uneben ist, soll gleicher Weeg werden. Und alles Fleisch wird den Heiland GOttes loben.

Worin besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Rk. In der Beschreibung des Berufs Joannis zum Predigt-Amt, und in der Erklärung, wie man den HErrn empfangen soll.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangelii eingeführt wird? Rk. GOtt ließ im alten Testament 2. Trompeten vom Silber giessen: durch eine wurd das Volk zur Erquickung, durch die andere zum Krieg beruffen. Num. 10. Solche 2. klingende Posaunen waren Christus, und Joannes: beyde lehreten, beyde beruften zur Buß.

Warum hat Lucas so umständlich gesezt, was vor Regenten sich befunden zur Zeit, da Joannes die Ankunft des HErrn verkündiget? Rk. Auf das aller Zweifel benommen wurd, das Joannes gepredigt, und Christum verkündet hab.

Kurze Auslegung des Evangelii.

Wie ist der Spruch zu verstehen: Es geschahe das Wort des HErrn zu Joanne? Rk. Es heißt so viel, als: GOTT hat Joanni befohlen. Joannes also wurde zum Predig-Amt von GOtt berufen, verordnet, auserwählt.

Wie hat er diese Würde verdient? R. Als ein Spiegel der Unschuld, Abtödtung, und Heiligkeit.

Warum wird Joannis Tauf, eine Tauf zur Vergebung der Sünd genennt? R. Weil er darzu bereitet.

Wessen Figur war Joannis Tauf? R. Der Buß, und Ohren-Beicht; dann die Glaubige kamen zu Joanne, und bekennten ihre Sünden. Matth. 3. 6.

Warum wird die Buß mit dem Tauf verglichen? R. Weil durch die Buß-Zäher der heftigen Liebs-Reu, wie durch das Tauf-Wasser die Sünden-Mackel abgewaschen werden.

Warum wollt Joannes bey dem Fluß Jordan predigen, und taufen? Aus Liebe der Einsamkeit, und weil der erwehnte Fluß durch den Durchzug der Kinder Israel, Eliæ und Elisæi: wie auch durch die Reinigung des Naaman geheiliget, und beehret worden.

Welche bereiten den Weeg, und richten die Fußsteig dem HErrn: R. Welche Buß wirken; den Weeg der Gebotten, und Tugenden gehen.

Ist alles, was Isaias hat vorgesagt, in sittlichen Verstand erfüllt worden, da Christus in die Welt kommen? R. Ja alles. Alles Thal wurd erfüllt; weil Christus die demüthige: Mariam, Joannem, die liebe Heil. Apostel erhoben, und mit Gnaden erfüllt. Weil durch die Verdienst des HErrn: dessen Leiden, und Tod, die, durch den Fall der Engel leer gelassene Ehren-Sitz in Himmel erfüllt werden. Zur Zeit der Ankunft Christi wurden die Berg erniedriget: da die hei-

heiligen drey Weisen zur Anbettung des vermenschten Sohns GOttes bewegt, die böse Geister gestürzt, die Tyranney gedemüthiget: die Hoffart, Welt, und böse Begierd gestürzt worden. Was krumm war im alten Testament, wurd nach der Ankunft Messiæ gerad. Der Weeg nemlich in Himmel; dann im alten Testament kunte keiner, der auch vollkommen rein war, nach dem Tod gleich in Himmel kommen. Was uneben war, ist gleicher Weeg worden. Die harte gerichtliche, den Gottesdienst betreffende Gesätz des alten Testaments seynd abgeschaft worden. Christus hat uns ein süsses Joch, und leichte Bürde aufgelegt.

Was soll unserer Seits geschehen, damit wir den HErrn zu dieser heiligen Zeit würdig empfangen? R. Es soll das Thal angefüllt: Berg, und Hügel sollen erniedriget: was krumm ist, soll richtig: was uneben soll gleicher Weeg werden.

Vertrauen auf GOtt füllt das Thal an.

Wie soll das Thal angefüllt werden? R. Einem Thal ist ein forchtsam, zaghaftes Herz gleich. Dieses Thal der Kleinmüthigkeit soll durch das Vertrauen auf GOtt angefüllt werden. Die Kleinmüthige denken, oder sagen oft: wer wird seelig werden? Es seynd zu viel Gelegenheiten zur Sünd: vielen Gefahren seynd wir ausgesezt: der Himmelsweeg ist eng: der Bußweeg ist ein rauher, harter Weeg, ingleichen auch der Weeg deren Gebotten GOttes. Viel seynd gleich denen Hebräern, welche als sie vernoñen, daß grosse Leut, feste Städt in gelobten Land, alles Gemüth, dahin zu ziehen verlohren; dann sie ruften auf: wie sollen wir hinauf ziehen, die Bot-

ten

ten haben unsre Herzen zaghaft gemacht, da sie sagten: Es ist eine grosse Menge Volks, das höher ist an der Länge, als wir. Es seynd grosse Städt, so bis an Himmel zugemauert seynd, wir haben da die Kinder Enocim (lauter Riesen) gesehen. Denen Moyses zurufte: seyet nicht zaghaft, förchtet euch nicht. GOtt der HErr, der eurer Führer ist, wird selbst für euch streiten, wie er in Aegypten gethan. Deut. 1. Was Moyses den forchtsamen Hebräern gesagt, sollen ihnen auch alle Kleinmüthige lassen gesagt seyn. Denkt, daß so viel an dem engen Himmels-Weeg uns vorgangen: ofne Sünder, Dieb, Mörder, Unkeusche, Wucherer, Jung und Alte, bederley Geschlechts. Grosse Sünder seynd grosse Heilige worden. Tu non poteris, quod isti, & istud? S. August. Sollst du dann nicht auch durch die Gnad GOttes so weit kommen können? Neben Salomons Thron stunden lauter Löwen: neben den Gnaden-Thron des JEsus-Kindlein stehen zwey unschuldige Thierlein, ein Ochs, und Esel: und die liebreicheste Gnaden-Mutter. Laßt uns dann mit Vertrauen zu diesen Gnaden-Thron hinzu treten. Hebr. 4.

Demuth erniedriget die Berg.

Wie sollen Berg, und Hügel erniedriget werden? R. Aus denen Bergen wird das Gold gegraben: dieses wird zu einen Berg in dem Herzen eines Geitzhalß durch die unordentliche Begierd. Ein Thal ist die leere Hand, das leere Hauß der Armen. Dieses Thal sollen die Reiche durch ihre Gütthigkeit anfüllen, wie das Thal durch den Regen angefüllt wird. Dahero spricht Paulus denen Vermöglichen zu: laßt euren Uberfluß in der gegenwärtigen Zeit ihren Abgang ersetzen.

2. Cor.

2. Cor. 2. Ein Berg, der durch die Demuth soll erniedriget werden, ist der Stolze, welcher Christo mißfallt; weil er ihm in allen ungleich. Christus liegt in der Krippen: der Hoffärtige wohnt in einem Pallast: Christus ist mit schlechten Windlein, der Stolze mit kostbahren Kleidern bedeckt: Christus liegt zwischen Ochs und Esel, den Hoffärtigen umgeben viel Bediente. Christus liegt in einen übelriechenden Stall: der Stolze laßt ihm wohl geschehen in einen schön ausgezierten Saal. Solchem kann man sagen, was der Engel zu den Propheten Zacharia gesprochen: wer bist du, o grosser Berg! vor dem Zorobabel? du wirst zur Ebne werden. Zach 4. Ein Berg scheint gegen einen Hügel hoch zu seyn: gegen den Himmel aber ist er nur vor ein Pünctlein zu halten. Der Mächtige scheint gleichfalls etwas in der Welt zu seyn, allein vor GOtt ist er nichts, vor GOtt sollen sich alle demüthigen. Auch die 24. Aelteste haben sich vor dem, am Thron sitzenden HErrn, aller Heerschaaren geneigt, und nieder gelassen. Apoc. 4. 10. Ein gleiches sollen alle Reiche, und Mächtige thun. Christus wird zu uns nicht komen, wann wir uns nicht bis zum Stall, bis zur Krippen, bis zum Last-Thiere erniedrigen.

Gerechtigkeit macht die Krumme grad.

Wie soll, was krumm ist, richtig, und gerad werden? R. Durch die Uebung der Gerechtigkeit, und Wiedererstattung des fremden Gutes. Krumme Finger haben die Ungerechte: sie gehen durch heimliche Weeg der Wucherey, und Betrügereyen, der Lugen, der falschen Griffen: sie schneiden ein, wo sie nicht gesäet: sie halten die Gleichheit nicht, bereichen mit ungerechten Gut. Einem solchen

kann

kann man sagen, was ein Heil. Benedictus einem verkleideten Trabanten des Königs Totilæ gesagt: Depone, fili mi! quod geris; nam tuum non est. Leg ab, was du am Leib tragst (was in Kasten, in der Truhen verborgen) dann es gehört dir nicht zu. Was krum̃ ist, soll gerad werden: das ungerechte Gut soll zuruck gestellt werden. Das natürliche göttliche, geistliche Gesatz ruft dem ungerechten Besitzer zu: Redde quod debes. Matth. 18. Bezahl, was du schuldig bist: ersez den Schaden. Dieß hat GOTT schon in alten Testament gebotten. Quod si furto ablatum quid fuerit, restituet damnum Domino suo. Exod. 22. Bezahl, ersez den Schaden, so ruffen dem Ungerechten zu die Prediger auf denen Canzeln, die Christen-Lehrer in den geistlichen Unterweisungen, die Schulverständige in den Schulen: so ruft das böse Gewissen, und dannoch wollen viel von diesen nichts wissen, nichts hören. Ein Wunderding! die Raubvögel, und Raubthier lassen ihnen durch heftiges Menschen-Geschrey das Gestohlne abjagen: der Wallfisch wirft hinaus den Jonas, ein Hund bellet die Dieb an, und sie lassen den Raub fallen. Und der Ungerechte will GOtt nicht gehorchen, das ungerechte Gut nicht zuruck stellen, welches doch zur Erlangung des Heils nothwendig. Wann der Wucherer, und Geitzhalß den kräftigen Willen nicht hat den Schaden zu ersetzen, wann er schon bittet, fastet, wachet, beichtet, wird er doch von Sünden nicht loß. Keiner kann von dieser Schuldigkeit entlediget werden: andere können durch die Obrigkeiten aufgehoben werden: allein dieses kann von der Wiedererstattung nicht gesagt

wer-

werden. Der nicht zuruckstellt, geht mit dem Achab zu grund. 3. Reg. 21. Der es thut, dem wiederfahrt Heil, wie einstens Zachæo wiederfahren.

Sanftmuth ebnen Weeg.

Wie soll was uneben, gleicher Weeg werden? Ex. Durch die Sanftmuth, und Liebe der Feind. Die Stein machen den Weeg uneben: solche tragt der Rachgterige herum: durch rachbegierige Gedanken in Herzen: durch Schmach, und Lästerwort in Mund: durch Wüten, Toben, Rauffen, und Schlagen in Händen. Haß, und Feindschaft seynd grosse, schwere Stein, die gar hart können bewegt werden. Grave est saxum, & onerosa arena, sed ira stulti utrobique gravior. Proverb. 27. Doch müssen diese Stein gehoben werden; dann Christus ruft allen zu: liebet eure Feind, thut Guts jenen, die euch hassen: bittet vor jene, die euch verfolgen, und schmähen. Matth. 5. Lernet von mir; dann ich bin sanfmüthig, und von Herzen demüthig. Matth. 11. Welche das Geburt-Fest des Fürsten des Friedens feuerlich begehen wollen, sollen das Rachschwerdt einstecken, daß Gift des Haß von sich werfen. Wie ein Heil. August. ermahnt: Quotiescunque natalem Domini celebrare disponitis, iracundiæ repugnate, odium velut venenum mortiferum de corde vestro repellite. Der nach Bethlehem kommen will, soll den Oelzweig des Friedens mit sich bringen. Er soll dem göttlichen Lamm zu Lieb den Löwen des Zorns, die Löwin der Rachgierigkeit schlachten, welches durch die Sanftmuth, und wahre Buß geschehen soll.

Wer

Wer soll ferner, dem HErrn zu Lieb, was uneben: was krumm, gerad machen: den Berg erniedrigen, das Thal erfüllen? R. Der wahrhaft Büssende.

Beweg-Ursachen zur wahren Reu.

Wie soll, der Buß wirkt, das Unebne eben machen? R. Er soll die Stein zerschlagen: er soll mit dem ofnen Sünder an die Brust, an das steinharte Herz schlagen, durch die Erweckung der vollkommenen Reu; dann diese ist der Hammer, der die Felsen zerschmettert. Jerem. 23. 29. Damit dein hartes Herz erweicht werde, denk, o Sünder! wer jener sey, den du beleidiget. Stelle dir vor deinen Erschaffer. Lege auf die Waagschal dessen Guthaten, und deine Missethaten: seine Vollkommenheiten, und deine Ungerechtigkeiten. Stell dir vor deinen Erlöser: der deinetwegen so viel gelitten, Blut geschwizt, gegeißelt, gekrönt, gekreuzigt, gelästert worden: dessen Leiden und Wunden du vielmahl erneuert. Stell dir vor den Heil. Geist, dessen Gnad du verscherzt: dessen Antrieb zum Guten du so oft ausgeschlagen: den du so oft durch den Wiederfall in die alte Sünden betrübet. Stell dir vor den Nächsten, den du verlezt. Erinnere dich der geistlichen Güter, die du durch die Sünd verlohren: der Pein, welche du durch dieselbe verdient. Rufe nach der Erkanntnuß der Sünd auf mit dem verlohrnen Sohn: Vater! ich habe gesündiget im Himmel, und vor dir: ich bin nicht mehr würdig, dein Kind genennt zu werden. Mit dem büssenden David: Erbarme dich meiner, o GOtt! nach deiner grossen Güte. Mit dem ofnen Sünder: GOtt! sey mir Sünder gnädig, und barmherzig!

Wie soll, der Buß wirkt, was krumm ist, gerad machen? ꝛc. Durch die Standhaftigkeit in Guten. Krumm geht jener Sünder daher, der immer in die alte Sünden fallt. Solchen Wankelmüthigen kann man sagen, was Elias zu den Hebräern gesprochen: wie lang hinket ihr auf beyden Seiten? ist aber Baal Gott, so folget ihm. 3. Reg. 18. Grad geht am Beicht-Tag jener Büsser daher, der einen steifen Fürsatz macht alle Sünden zu meiden: der einen ernstlichen, kräftigen Willen hat die göttliche Gesätz zu halten. Der die hierzu dienliche Mittel gebraucht, und die Vollziehung des Werks beobachtet, welches der leere Will nicht thut. Ein solcher Schein-Büsser hat nur einen halben Willen Gutes zu thun. Vult, & non vult piger. Prov. 13. Einen solchen leeren Willen hatte der kranke, gottlose König Antiochus. 2. Mach. 9. Dahero wurde er auch nicht gerechtfertiget. Der es mit GOtt nicht aufrichtig meynt, und eine Neigung zur Sünd in Herzen behaltet, einem solchen kann GOtt sagen: Quomodo dicis, quod ames me, cum animus tuus non sit mecum? Jud. 16. Wie kannst du sagen, daß du mich liebest, da doch dein Herz nicht mit mir ist. Die Schein-Büsser seynd gleich einer Ruthen, die man mit Gewalt biegt, und neiget: die sich aber bald wiederum aufrichtet, wann man die Hand zuruck zieht. Der es wahrhaft, und recht mit GOtt haltet, verhaltet sich wie Jonadab. Diesen fragte Jehu der Feld-Obriste: ist dein Herz auch aufrichtig, wie meines gegen deinem? Jonadab antwortete: ja, ist deme also, wiedersezte der König, so gieb mir deine Hand. Und er gab ihm seine

Büsser sollen nicht wankelmüthig seyn.

Hand. Er aber hub ihn zugleich auf den Waagen. 4. Reg. 10. Die Handreichung ist eine Figur des festen Versprechens, und ein klares Zeichen desselben. Mach dann, o büssender Sünder, einen kräftigen Vorsatz, so wirst du von GOtt in dem Triumph-Waagen seiner Gnad gesezt, erhöhet, und beehret werden.

Wie soll der Büsser das Thal anfüllen? R. Durch die vollkomene Genugthuung, und Erfüllung seiner Schuldigkeiten. Er soll die böse Gewohnheit bestreiten, sich mit seinem Feind versöhnen, die nächste Gelegenheit zur Sünd meiden, würdige Frücht der Buß hervor bringen. Er soll mit David, und Magdalena jenes strafen, was als ein Werkzeig gedient, GOtt zu beleidigen.

Wie soll ein Büsser Berg, und Hügel erniedrigen? R. Durch die demüthige Bekanntnuß der Sünden. Der Beichtende soll sich äußer, und innerlich demüthigen. Die Ohren-Beicht ist eine Lehrschul der Demuth, sagt Tertull. Exhomologesis est prosternendi, & humilificandi hominis disciplina. Diese Uebung erfordert GOtt von dem büssenden Sünder; weil die Hoffart ein Ursprung aller Sünd, und Laster.

Nothwendigkeit der Ohren-Beicht.

Welchen kommt die Beicht als ein unbesteiglicher Berg vor? R. Denen Forchtsamen, und Geschämigen. Und doch ist dieses Heilmittel, da man einen Priester haben kan, nothwendig. Der verschwiegene Sünder geht nach Zeignuß Augustini zu grund. Deus liberat humilem, damnat non confitentem. Si non confessus lateas, non confessus damnaberis. Wann der Sünder will in das gelobte Land kommen, soll er denen Hebräern

nach-

nachfolgen. Als die Jsraeliter in das gelobte Land zohen, musten sie auch unter andern den Og dessen Land Basan war, und an dem Jordan angränzte, überwinden. Der Fluß Jordan bedeutet die Buß: Og, welches so viel heißt, als ein Ueberhäuffender, bedeutet den Sünder, welcher Sünden mit Sünden überhäuffet. Basan wird verdolmetschet Beschämung. Bedeutet also die Geschämigkeit der Sünder. Durch das gelobte Land wird der Himmel bedeutet. Wann also der Sünder dieses Reich beziehen will, muß er durch den Jordan der Buß gehen, das Land Basan zerstöhren, daß ist die Schamhaftigkeit überwinden.

Mittel die Geschämigkeit im Beichtstuhl zu überwinden.

Damit dieses geschehe, was sollen die Geschämige zu Gemüth führen? R. Bedenket 1. daß man die Sünd schuldig sey einem einzigen zu sagen. Wer soll sich schämen einem einzigen sein Verbrechen zu offenbahren? Sündigen ist menschlich, Buß wirken Christlich, allein in Sünden verharren ist teuflisch. Bedenkt 2. daß ihr die Sünd nicht einem Engel, sondern einem schwachen, und gleichfals sündhaften Menschen bekennt. Wie soll sich ein Sünder schämen einem andern, der gleichfals ein Sünder, die Missethaten mit reuvollen Herzen zu erzehlen? Cur confiteri times peccata? peccator est, qui audit: peccator sicut & tu, & forsitan major. S. August. Bedenket 3. daß die Beicht in geheim geschehe, und daß das Beicht-Sigill mit allem Fleiß müsse bewahret werden. Der Beichtvater muß die Beicht-Heimlichkeiten schweigen, und ist ihm in keinerley Umständen auf keinerley Weiß jemahlen erlaubt das Beicht-

Sigill zu erbrechen. Als Christus die Ehebrecherin loßgesprochen: Schrieb er ehedessen auf der Erd. Joan. 8. Und zwar die Sünden der Pharisäer. Es kunt aber jenes, was geschrieben war, kein anderer, als dem es angieng, lesen. Also Cornelius. Ein gleiches kann man von einem Beichtenden sagen, was er in Beichtstuhl offenbahret, wird in Staub geschrieben. Alles wird gleich ausgelöscht, und in Vergessenheit gestellt: bleibt ein vor allemahl verschwiegen. Bedenket 4. daß die aufrichtige Bekanntnuß euch zur grösten Ehr gereiche. Wie der weise Syrach zu verstehen giebt. Schäme dich nicht vor deine Seel die Wahrheit zu reden; dann es ist eine Geschämigkeit, die Sünd mit sich bringet: auch ist eine Geschämigkeit, die Ehr, und Gunst mit sich bringet. Eccli 4. Bedenket 5. daß die Sünden im Beichtstuhl bekennen eine Billigkeit, eine Tugendsübung. Es ist eine Demuth, eine großmüthige Ueberwindung seiner selbst. Wann deme nicht also wär, hätte GOtt dem Beichtend, und Büssenden so grossen Lohn nicht versprochen. Derjenige ist allzeit mehr Lobens werth, der demüthiger ist: und derjenige ist gerechter, der ihm allzeit verwürflicher ist. Judas bekennte seinen Fall mit der Thamar. Sie ist gerechter, dann ich. Gen. 38. Da nachmahlen Jacob seinen Kindern den Seegen ertheilt, sprach er zu den Juda: Te laudabunt fratres tui. Dich werden deine Brüder loben. Gen. 49. Also ist jener zu loben, welcher seine Schuld bekennt. Also haben ihnen ein grosses Lob erworben: David. Der gesprochen: ich habe dem HErrn gesündiget! 2. Reg. 12. Dismas, der bekennte:

wir empfangen nach unsern Thaten. Paulus: welcher sich nennt einen Verfolger der Kirch. Der Heil. August der ganze Bücher mit der Bekanntnuß seiner Sünden angefüllt. Dem Soldaten ist es ja eine Ehr, wann er schon eine Wunden bekommt, allein sich bald wiederum aufrichtet, erholet, und den Feind schlagt. Also ist jener zu loben, der seinen Sünden-Fall in Beichtstuhl mit zerknirschten Herzen bekennt. Da Lazarus vom Toden erweckt wurd, befahl Christus das Schweiß-Tuch vor seinem Angesicht hinweg zu nehmen. Joan. 11. O HErr! es wird sich aber Lazarus schämen, daß man seine heßliche Gestalt sieht; weil er schon 4. Täg im Grab gelegen? Er darf sich nicht schämen, sagt Ambr. dann er ist eine Figur dessen, der seine Sünden beichtet. Derjenige hat nicht Ursach sich zu schämen, der wiederum zu dem neuen Leben der Gnad gebracht wird.

Was soll ein jeglicher Christ heut von dem HErrn begehren? R. Die Gnad die Tugend der Demuth, Sanftmuth, und Freygebigkeit zu üben.

Wie haltest du bey GOtt um diese Gnad an? R. Ich rufe also auf:

O grundgütigster GOTT! ich sage dir tausend Dank vor die Wohlthat der Menschwerdung: daß du dich gewürdiget in die Welt zu kommen uns zu erlösen. Komme auch, o JEsu! in mein Herz: damit dir eine würdige Wohnung in diesen zubereitet werde, erhöre die Stimm des Rufenden in der Wüsten dieser Welt: mache, das ich den Hochmuth durch die reuvolle demüthige Beicht: den Zorn durch

die Sanftmuth: den Geiz durch die Freygebigkeit überwinde. Ertheile mir die Gnad, dir diese Fußsteig zu richten: die Gnad den Creuz, Buß- und Tugend-Weeg nach deinem Beyspiel unermiedet zulauffen, damit ich also verdiene dich in jenem Thal mit Freuden zu sehen, wo alles Fleisch dich, als den Heiland GOttes loben, ehren, anbeten, und ansehen wird, Amen.

Evangelii-Gesang.

1.

Da Tiberius regierte,
Sizte auf des Kayſers Thron,
Des Landpflegers Würde zierte,
Pontium den weichen Mann.
Ein Vier-Fürst in Galilæa
Da Herodes wurd genennt,
Für ein solch'n in Iuræa
Da Philippus wurd erkennt.

2.

Da als Priester der Gemeinde
Annas, Caiphas stunden vor,
GOtt Joanni seinem Freunde
Gab ein in das gheime Ohr.
Er befohlen ihm zu lehrn:
Johann dann sich machet auf,
Und die Sünder zu bekehrn,
Lehrt, und predigt den Buß-Tauf.

3.

Er ermahnte zu bereiten,
Christi des Erlösers Weeg;
Weil ankommen Gnaden-Zeiten,
Gut zu machen dessen Steeg.
Alles Thal erfüllt soll werden,
Grad soll werden, was krumm war.
Was hoch, soll erniedrigt werden,
Eben werden, was rauch war.

4.
Sünder! daß in euren Herzen
Der Erlöser kehre ein,
Euer Sünd bereut mit Schmerzen,
Daß die Seelen werden rein.
Willst, o Christ! das Thal erfüllen,
Dein Vertrauen setz auf GOtt,
Dich ergieb in GOttes Willen,
Wann dich druckt die harte Noth.

5.
Auch den hohen Berg abtrage,
Dieser deine Hoffart ist,
An die Brust mit Demuth schlage,
Dein Herz schenke JEsu Christ.
Auch die harte Stein abhebe
Der rachgierig, Schwürigkeit:
GOtt dem HErrn die Ehre gebe
Durch die Sanftmuth, Mildigkeit.

Am Sonntag nach dem Heil. Christ-Tag.

Evangeli. Luc. 2.

In der Zeit: Joseph, und Maria die Mutter JEsu verwunderten sich über die Ding, so von ihm gesagt worden. Und Simeon benedeyte sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: siehe, dieser ist gesezt zu einem Fall, und zur Auferstehung vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird werden. Und ein Schwerdt wird dein Seel selbst durchtringen, auf das aus vielen Herzen die Gedanken geoffenbahret werden. Und es war eine Prophetin mit Namen Anna, eine Tochter Phanuelis, vom Geschlecht Aser, die war wohl betagt, und hat gelebt sieben Jahr mit ihrem Mann von ihrer Jungfrauschaft an. Und sie war eine Wittwe bey 84. Jahren. Die kam nimmer von Tempel, diente GOtt mit Fasten, und Betten Tag, und Nacht. Dieselbe kam auch darzu, gleich zu derselben Stund, und dankte dem HErrn, und redete von ihm zu allen, die da warteten auf die Erlösung. Und da sie alles vollendet hatten nach dem Gesatz

des HErrn, kehrten sie wieder in Galiläam in ihre Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward gestärkt, voller Weißheit, und GOttes Gnad war in ihm.

Worin besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. In der Prophezeihung Simeonis: Lob, und Bekanntnuß Annæ der Prophetin.

Schrift-Figur.

Sage mir eine Figur dessen, was in dem heutigen Evangeli beschrieben wird? R. An der Archen des Bunds waren zwey Cherubin mit ausgestreckten Flügeln, als ein Zeichen der Verwunderung zu sehen. Exod. 25. Verstehe durch die Arch JEsum, durch die 2. Cherubin Maria, und Joseph, den Simeon, und Anna die Prophetin.

Kurze Auslegung des Evangelii.

Wie ist JEsus ein Heiland, wann er vielen zum Fall gesezt, zum Zeichen, dem widersprochen wird? R. Christi Meynung, und Willen waren allzeit gut. Er verlangt alle seelig zu machen: weil aber viel mit seiner Gnad nicht mitwürken, gehen sie zu grund aus eigner Schuld. Ein Markstein wird aus einem guten Absehen gelegt: wann nun einer der blind, oder betrunken sich an denselben stoßt, haben diese allein schuld, nicht jener der den Stein gelegt. Alle Wort, und Werk Christi waren lauter Grundstein, und herrliche Weegsaulen. Allein die Gottlose haben die erwehnte Stein der Wort, und Werk Christi umgedräht, übel ausgelegt, daß sie sich daran gestossen.

Welche seynd jene unglückseelige, welche Christus zum Fall gesezt? R. 1. Die

Juden,

Juden, weil sie gesehen, das Christus arm, und niederträchtig, daß er verfolgt werde, wollten sie ihn für den Messias nicht erkennen.

2. Denen Heiden: diese verachteten Christum, weil er am schmählichen Kreuz-Galgen gestorben.

3. Denen mächtigen; dann diese glaubten, Christus werde durch seinen Gewalt ihnen die Macht, und den Gewalt benehmen.

4. Denen Pharisäern, welche Christum verfolgten; weil er ihre Gleißnerey, Hoffart, Geiz, und Scheinheiligkeit endecket.

Welche stossen sich ferner aus eigener Schuld an Christi Wort, und Werken? R. 1. Welche dessen allerheiligste Gesätz übertreten.

2. Welche Heilige Sachen, durch den Gebrauch der aberglaubig, und von bösen Feind erfundenen Mittel entunehren: heilige Wort, oder wohl gar die heilige verwandlete Hosty.

3. Welche die heiligste Geheimnussen durch Gotteslästerliche ausgestossene Wort entunehren.

Wie wird Christus ein Zeichen genennt? R. Zeichen heißt unter andern auch ein Wunder, ein Mirackel. Ein solches war Christus allenthalben. Ein Wunderzeichen in der Empfängnuß, in der Geburt, in der Verklärung, in Heilung der Kranken, Erweckung der Todten, in seinen Leiden, in seiner Urstänt, in seiner Auffahrt gen Himmel: in der Bekehrung der Welt, welches Werk durch arme Leut, und schwache Werkzeug vollbracht worden.

Was wird ferner durch das Wort Zeichen verstanden? R. Ein Fahn.

Was vor Fähn hat Christus, in seiner Geburt, Leben, Leiden und Todt ausgesteckt? R. Einen weissen Gnaden Fahn in seiner Geburt, und lezten Abendmahl. Einen roten, am Tag der Beschneidung, seines Leidens, und Tods. Einen schwarzen, da er die Höll beschrieben: da nach dessen Tod die Sonn verfinstert worden.

Was bedeutet das Wort Zeichen drittens? R. Das Weisse an der Scheiben, wohin die Schützen ziehlen.

Wie ziehlen die Gottlose auf Christum ab? R. Durch gottlose Absehen. Solche Bogenschützen, welche lauter Mordpfeil auf das Herz JEsu abdrucken, seynd die Türken, Juden, Heiden, Ketzer, und Zauberer.

Wie ziehlen die Fromme auf Christum ab? R. Durch heilige Begierden; durch die, mit guter Meynung, verrichtete Werk.

Welche widersprechen denen Worten, und Werken Christi? R. Die erharte, unbußfertige, widerfallende Sünder. Der Hoffärtige widerspricht dem Demüthigen, der Geizige dem Freygebigen: der Unkeusche dem Keuschesten JEsu.

Was wollte Simeon der Mutter GOttes zu verstehen geben, da er von dem Schwerdt Meldung gemacht? R. Er wollt so viel sagen: o Maria! du wirst dieses deines Sohns halben viel leiden müssen: du wirst ihn sehen binden, geißlen, das Kreuz tragen, am Kreuz hangen, und sterben.

Warum muste dieses geschehen? Rr. Damit erkennt wurd, welche wahrhaft, oder allein den Schein nach JEsum, und seine Kirch lieben.

Weil die 2. heilige Personen Maria, und Joseph von Simeon geseegnet worden, was ist den Eltern zu beobachten, damit sie auch von GOtt geseegnet werden? Rr.

Eltern werden von GOtt geseegnet

I. Sollen sie die Gebott GOttes halten; dann die 2. Heil. Personen wurden geseegnet, an jenem Tag, an welchem sie das Gesatz erfüllt. Vernehmet, wie vielfältigen Seegen GOtt solchen seinen treuen Dienern im alten Testament versprochen. Wann du die Gebott bewahrest, die ich dir heut befehle: so wird dich der HErr dein GOtt über alle Völker erhöhen. Also lauten die Wort des HErrn. Deut. 28. Du wirst geseegnet seyn in der Stadt, und geseegnet auf dem Feld. Geseegnet wird seyn die Frucht deines Leibs, und die Frucht deines Lands, und die Frucht deines Viehes: die Heerd deiner Rinder, und die Ställ deiner Schaaf. Geseegnet werden deine Scheuren seyn. Geseegnet wirst du seyn, wann du eingehest, und wann du ausgehest. Der HErr wird deine Feind, so wider dich aufstehen, vor deinem Angesicht zu Boden fallen lassen. Der HErr wird den Seegen ausschütten über deine Keller, und über alle Werk deiner Händ. Der HErr wird machen, daß du Ueberfluß haben wirst an allen Gütern, an der Frucht deines Leibs, und an der Frucht deines Viehes, an der Frucht deines Landes. Der HErr wird seinen allerbesten Schatz aufthun, den Himmel, das er deinen Land Regen gebe zu seiner Zeit, und er will alle Werk deiner Händ

I. Welche Gottes Gesätz halten.

seegnen: und du wirst vielen Völkern leihen: du aber wirst von niemand entlehnen. Es sezt GOtt scharfe Bedrohungen hinzu vor jene, die sich unterstehen seine Gebott zu übertreten. Der also von GOtt will geseegnet werden, halte die Gesätz des HErrn. GOtt wünschet den Seegen nicht allein mit Worten, sondern ertheilet solchen, und zwar zeitlich, und ewigen Seegen. Er seegnet Leib, und Seel: er seegnet, wann er will, in allen Gütern. Von einen solchen, der seinen Lust hat im Gesatz des HErrn: sagt David Ps. 1. Das er seyn werde, wie ein Baum der an den Wasser-Bächen gepflanzet ist, der seine Frucht giebt zu rechter Zeit: und sein Laub wird nicht abfallen, und alles was er thut, das wird glücklich ausgehen. Also wird jener geseegnet, der die Gebott GOttes für seine Richtschnur, und Lebens-Regel halt. Ein solcher verdient das gröste Lob: wie dann den Machabätschen Brüdern, ihrer Mutter, und dem standhaften Eleazaro in der Schrift ausgesprochen wird. 2. Mach. 6. und 7. Weil sie die schärffeste Peinen lieber wollten ausstehen, als ihre Gesätz übertreten. Woraus auch erhellet, daß die Thäter der Gesätz des HErrn nicht allein von GOtt geseegnet, sondern auch wunderbarlich gestärkt werden.

II. Welche ihre Kinder recht unterweisen.

II. Sollen die Eltern, welche von GOtt wollen geseegnet werden, ihre Kinder dem HErrn aufopffern; dann Maria und Joseph wurden von Simeon geseegnet, da sie das JEsus-Kind in Tempel dem HErrn stellten. Die also ihre Kinder erziehen, das sie solche GOtt dem HErrn stellen, Gottesdienst widmen: daß sie nach dem Tod verdienen GOtt in den Tem-

pel der Glory dargestellt zu werden, solche machen sich würdig des himmlisch, und göttlichen Seegens. Die Kinder GOtt stellen, heißt so viel, als sie also erziehen, daß sie wachsen in der Andacht, Weißheit, und Gnad GOttes. Damit dieses geschehe, sollen die Eltern ihre Kinder zur Christen-Lehr schicken, dahin begleiten, selbst zu Hauß unterrichten. Zu diesem verbindt die Eltern das göttliche Gesatz. Hast du Kinder, so unterweise sie, sagt der weise Syrach Eccli. 7. Docete filios vestros. Ruft GOtt den Hebräern zu. Deut. 11. Dieß lehret die Vernunft; dann ein jeglicher der einen Stand erwählt, oder ein Amt auf sich nimmt, ist schuldig alles das jene zu erfüllen, was sein Stand, und Amt mit sich bringt. Der also den Ehestand erwählt, und Kinder erzeigt, gleichwie er dardurch Vater wird, also ist er jenes zu thun schuldig, was das väterliche Amt mit sich bringt. Weil also die Hauptschuldigkeit eines Vaters, die Kinder recht, und wohl zu unterweisen, ist er dieses zu thun schuldig: wie er schuldig das Kind zu ernähren. Ohne Christlicher Unterweisung weis das Kind nicht, wie es Christlich leben soll, kann also nicht Christlich erzogen werden. Daß erste Alter ist das fähigste etwas zu fassen, und zu erlehrnen. Thier, und Vögel, da sie noch klein seyn, lassen sich abrichten: um so vielmehr ein Kind. Den Hund lehret man aufwarten: ein Schäflein hat sich von den H. Francisco Seraph. abrichten lassen, das es geplärt, da die Geistliche gesungen. Ein Rabe grüste, den von Actio obsiegend zuruck kehrenden Kayser Augustum: sey gegrüßt Kayser, Obsieger, Obrister Feldherr! ein Papagey

schwäz-

schwäzte einstens in Rom den ganzen Glauben herab. Soll dann nicht auch ein Kind die Gebeter, und nothwendige Glaubens Stuck erlehrnen können? Unterweiset also Christliche Eltern eure Kinder wie der junge Tobias von seinem Vater. Tob. 4. Und Susanna von ihren Eltern. Dan. 13. Unterwiesen worden. Sprecht euren Kindern zu: kommet, höret mich an, ich will euch die Forcht GOttes lehren. Venite filii audite me, timorem Domini docebo vos Psal. 33 Damit sie in hohen Alter sagen können, sie haben in der Jugend Gutes von euch gehört. Ini io cognovi de testimoniis tuis. Psal. 118. Deus auribus nostris audivimus, patres nostri annunciaverunt nobis. Ps. 43.

Lehrstuck vor die Wittwen, diese sollen

Weil in dem heutigen Evang. Anna die H. Wittfrau vorgestellt wird, was sollen die Wittwen von dieser erlehrnen? &c.

I. Die Einsamkeit lieben.

I. Die Liebe der Einsamkeit. Anna hielt sich stets im Tempel auf, war also eine Liebhaberinn der Einsamkeit. Die Wittwen also sollen zu Hauß bleiben, sich nicht oft offentlich sehen lassen: sie sollen allein ausgehen, wann es die noth, oder GOtt erfordert. Die müssig, und geschwäzige, welche durch die Häuser laufen, werden von Pauli Wort gestraft. 1. Tim. 5. 13. Weil Anna das Widerspiel gethan, wird sie von dem Heil. Ambr. gelobt. Der sie eine Wittib nennt, dero Wohnung das GOttes-Hauß, die Unterhaltung das Gebet, dero Leben ein stetes Fasten war. Ja wann Anna, wie der heilige Text sagt, Tag, und Nacht sich in der Kirch aufgehalten, die Zeit dem Gebet gewidmet, konnte sie ja nicht schwäzen, nicht durch die Häuser gehen. Eine

Lieb-

Liebhaberinn der Einsamkeit war auch Judith, welche in dem obern Wohnungs-Stock ein geheimes Gemach hatte, wo sie mit ihren Mägden zu wohnen pflegte. Judith. c. 8. Verschlossen hatte sich die Judith; dann die Reinigkeit, als der beste Schatz, kann niemahls, fest, und stark genug verschlossen werden, müssen sie nebst den auswendigen Feinden, auch eine einheimische Verrätherin hat, nemlich die Begierlichkeit des Fleisches. Eine Wittfrau soll keine Gemeinschaft pflegen mit einem Mannsbild. Das Zimmer einer Wittfrau soll seyn ein verschlossener Garten: sie selbst gleich einer Schild-Krott, welche allzeit in ihrem Hauß verborgen bleibt.

II. Soll eine Wittib von der Anna erlehrnen die Verachtung der Welt-Freuden. Eine Wittfrau soll einem Turtl-Täublein gleich seyn, wann dieses ihr G'spänlein verlohren, sezt es sich nicht mehr auf ein grünes Aestlein: trinkt nicht mehr ein frisch, klares Wasser. Also Majolus. Es haltet sich nicht mehr auf bey einen Aaß, und allem dem, was übel riecht, wie es Anglicus bezeuget. Also soll auch ein Wittfrau der Welt, und allen Eitelkeiten absterben. Sie soll gedenken, sie sey halb todt; weil sie ihren Gegentheil verlohren. Eine Wittib, welche eine Liebhaberinn der Welt-Freuden, ist lebend todt, wie Paulus sagt. 1. Tim. 5. Sie soll sich nicht die schöne, freundlich, und liebreiche, sondern die mit Bitterkeiten erfüllte nennen lassen, nach den Beyspiel der tugendsamen Nœmi. Ruth. c. 1. II. Die Welt-Freuden verachten.

III. Soll eine Wittib von der Anna die Andacht erlehrnen. Sie soll mit der Turtel-Taube seufzen, die Bittseufzer zu GOtt abschi- III. Die Andacht üben.

schicken: trostloß, gedruckt, verfolgt zu GOtt ihre Zuflucht nehmen, wie ein Heil. Apostel Paulus ermahnt: Quæ autem vere vidua est, & desolata, speret in Deum & instet obsecrationibus 1. Tim. 5. Dieß lehret auch Christus, da er 2 Luc 8. eine Wittib einführt, die dem ungerechten Richter so lang in Ohren gelegen, bis er sie geschützet, ihr das Recht gesprochen. Die Wittwen, sollen keinen andern lieben dann GOtt, mithin haben sie auch nicht Ursach mit einem andern, als allein mit GOtt zu reden: Ja mit diesem zu reden haben sie die wichtigsten Ursachen. In ihren Stand haben sie die bequemste Zeit mit GOtt zu handlen. Das Eisen kann in Gegenwart des Diamants von dem Zugstein nicht gezogen werden; dann jener verhindert es: söndert man ihn aber vom Eisen ab, erschwingt sich dieses gleich zu dem Magnet, und hangt ihm fest an. Ein Weib, das mit dem Eheband verbunden, kann sich nicht vollkommen allenthalben mit GOtt vereinigen, wann aber das Band durch den Tod aufgelößt wird, kann es GOtt eifriger dienen, ihm mehrere Zeit widmen, und schenken.

IV. Sich mäßig aufführen.

IV. Sollen die Verwittibte von der Anna die Mäßigkeit erlehrnen. Sie sollen in der Kleidung, und Nahrung mäßig seyn. Einem Weib ist erlaubt den Leib zu zieren, damit es dem Mann gefalle. Wann dieser tod, soll auch der Geschmuck ins Grab getragen werden. Der den Wein nicht auskaufen will, steckt den Zeiger ein: der nichts will feil biethen, schließt den Laden zu. Eine Wittib, die frech daher geht, giebt zu verstehen, daß sie gern hätt, was ihr der Tod genommen. Wird aber oft betro-

gen:

gen: wegen der Frechheit von GOtt gestraft, wie die Jezabel erfahren. 4. Reg. 9. Eine gottsförchtige Wittib soll mit der Judith eingezogen daher gehen, und statt der silbernen eine Buß-Gürtel tragen. Sie soll mäßig leben, wenig vom Wein trinken, wann sie mit der Judith will rein verbleiben. Wie ein H. Ambr. ermahnet. Esto vidua temperans, casta primum a vino, ut casta esse possis ab adultero: nequaquam te ille tentabit, si vina non tentent; nam si Judith bibisset, dormisset cum adultero. Können die Wittwen mit Anna nicht streng fasten, können sie doch allzeit mäßig leben.

Was sollen wir heut forderist von GOtt begehren? R. Die Gnad, 1. die Sünd zu meiden als durch welche Christo widersprochen wird. 2. Die Sünd zu bereuen, damit Christi Leiden und Tod an uns nicht fruchtloß sey. 3. GOtt dem HErrn eiffrig zu dienen nach dem Beyspiel der Heil. Anna durch den lebhaft, und würkenden Glauben. Das Leidens-Schwerdt nach dem Beyspiel Mariæ mit Christlicher Gedult zu tragen.

Wie begehrest du dieses? R. Ich rufe in Geist der Demuth auf:

O unschuldig, gedultigster JESU? dessen Blut, und Tod denen erharten Sündern zum Fall gesezt, dem noch heut zu Tag von denen Gottlosen widersprochen wird. Weit sey es von mir, das ich dir widerspreche. Weder mit den Herzen, weder mit dem Mund, weder durch sündhafte Werk soll dieses jemahlen geschehen. Stärke meinen Willen, o HErr! mache, das er erharte, und ich in Gu-

ten verharre. Ertheile mir, der ich dir vielmahl widersprochen, die Gnad, wahre Buß zu würken, damit dein Leiden an mir nicht verlohren gehe. Verleihe mir jenen Geist der Andacht, mit welchen dir eine Heil. Prophetin Anna gedient: den Geist der Standhaftigkeit, mit welchen Maria das Leidens-Schwerdt getragen: so werde ich dermaleins in dem Tempel der ewigen Glory als ein wahrer Büsser, emsiger Diener GOttes, und eiffriger Nachfolger Mariæ einen fröhlichen Einzug halten durch dich o JEsu Christe, der du lebest und regierest mit dem Vater, und dem Heil. Geist in Ewigkeit, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Da Maria in den Tempel,
Um zu halten das Gebott,
Uns zu geben ein Exempel,
Stellte den vermenschten GOtt.
Simeon sie benedeyet,
Und, da er das Heil ansieht,
Gleich erleuchtet prophezeyet,
Zu der Mutter also spricht:

2.

Siehe! den du auserkohren,
Als ein Mutter in den Stall,
Hast vor 40. Täg gebohren,
Viel'n g'sezt zum Leb'n, und Fall.
Dieser ist zum Zeichen g'sezt,
Dem man widersprechen wird,
Dieser wird verfolgt, verlezt,
Tragen eine schwäre Bürd.

3.

Deine Seele wird durchschneiden,
Wie ein Schwerdt die Traurigkeit.
Mit dein Sohn das Herz wird leiden,
Wird voll seyn der Bitterkeit.

Auch

Auch von Christo mit Begierde,
Die verharrte in Gebett,
Der Wittfrauen Ehr, und Zierde,
Anna die Prophetin red.

4.

Mach, o HErr! das ich so lebe,
Das ich dir nicht widersprich,
Dir die Ehre allzeit gebe,
Durch die Sünd versez kein Stich.
Wann ich aber schon gefallen,
Eh ich schließ den Lebens-Lauf,
Ich dich bitt zu tausend mahlen,
Durch dein Gnad mir helfe auf.

5.

Auch dich bitt ich durch den Degen,
Mutter! der dein Herz verwund,
Wollst bey GOtt die Bitt einlegen,
Mir beystehn in lezter Stund.
Endlich, HErr! die Gnad ertheile,
Daß ich halte deine Gsez,
Und nach Nazareth geh, eile,
Alldort sammle Tugend-Schäz.

I. Sonntag nach Heil. drey König. Evang. Luc. 2.

Als JEsus 12. Jahr alt war, gieng Maria, und Joseph hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes: und da sie die Tag volleadet hatten, und wiederum nach Hauß giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wusten's nicht. Dann sie meinten, er wäre unter den Gefährten. Und kamen ein Tagreiß, und suchten ihn unter den Gefreundten, und Bekannten. Und da sie ihn funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen funden sie ihn in Tempel sizend mitten unter den Lehrern, das er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihn höreten, verwunderten sich seines Verstandes, und seiner Antworten. Und da sie ihn sahen, entsezten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Sohn! warum hast du uns also gethan? siehe dein Vater, und

ich habe dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: was ist, das ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, das ich sein muß in dem, was meines Vaters ist? und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng hinab mit ihnen, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und sein Mutter behielt alle diese Wort in ihrem Herzen. Und JEsus nahm zu an Weißheit, Alter, und Gnad bey GOtt, und den Menschen.

Wer wird uns in den heutigen Evangeli vorgestellt? R. Das verlohrne, in Tempel zu Jerusalem lehrende, und alldort gefundene JEsus Kind.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Tobias und Anna waren sehr betrübt wegen der Abwesenheit ihres, in Medien abgeschickten, Sohns. Tob. 10. Ingleichen auch Maria, und Joseph nachdem sie das JEsus Kind verlohren.

Kurze Auslegung des Evangelii.

Warum wolt Christus mit 12. Jahren gen Jerusalem gehn, und das Fest begehn? R. Er wolt das Gesatz halten, und anfangen seinen Vater offentlich zu ehren.

Warum wolte sich Christus beym Oster-Fest einfinden? R. Weil es wegen ihm gehalten wurd; dann er war das wahre Oster-Lamm, er wurd in Kälbern, in Schaaffen, in Lämmern getödtet; weil alle dessen Figuren waren.

Warum wollt Christus über die Zeit in Tempel bleiben? R. Aus Lieb gegen seinen Vater. Maria macht Meldung von den Mehr-Vater: Christus von seinen himmlischen Vater; dann diese Lieb war ein stärkeres Band.

Was

Was bewegte ferner das JEsus Kind, sich länger in Tempel aufzuhalten? Rc. Die Lieb gegen uns Menschen, und der grosse Seelen-Eiffer; weil er andere unterrichten wollte. Er war ein Seelen-Arzt; dahero wollte er sich bey den Kranken aufhalten. Er wolt Vater, und Mutter verlassen, und seiner Braut der Kirch anhangen.

Warum blieb Christus ohne Wissen seiner Eltern zuruck? R. Damit er ihren Schmerzen nicht vermehrte.

Seynd dann die Kinder, was die Ehr GOttes, und ihrer Seelen-Heil anbetrift, nicht allzeit schuldig ihre Eltern zu fragen? Rc. Nein.

Hatten an dem Verlurst des JEsus Kind die Eltern keine Schuld? Rc. Nicht die mindeste; ansonsten hätte Maria nicht gesagt: Sohn! was hast du uns gethan?

Warum sagte Maria, nicht aber Joseph zu Christo: mein Sohn? Rc. Weil Maria mehr Recht an Christo hatte; weil sie allein in Wahrheit sagen kunte: mein Sohn! nicht aber Joseph, der allein Christi Nehr-Vater war.

Warum haben die 2. Heil. Personen JEsum mit Schmerzen gesucht: Rc. 1. Weil sie ihn auf das zartest geliebt. 2. Weil sie besorgten, er möchte viel müssen ausstehen. 3. Weil sie nicht wusten, wann er sich wiederum zeigen, und was er anfangen wurd.

Wie nahm Christus in der Weißheit zu? Rc. Da er solche äusserlich mehr, und mehr zeigte. Wie die Sonn ihr Licht nicht auf einmahl, sondern nach und nach ausbreitet.

Schaden der Todsünd.

Welche verliehren JEsum, und mit diesem alles aus ihrer eignen Schuld? &c. Die in eine Todsünde einwilligen. Gleichwie ein reicher Kaufmann durch einen Schiffbruch, und Verlurst seiner Güter in einen Tag in grosse Armuth gerathen kann, ja in einer Stund zu einen Bettler werden: also ergehet es auch dem Sünder, der in einer kurzen Zeit, ja in einem Augenblick alle geistliche Güter, und übernatürliche Reichthumen, nicht durch einen unvermuthen Schicksal, sondern aus eigner Schuld, und vermessener Boßheit verliehret, o entsezlicher, grosser Schaden, der wohl würdig mit blutigen Zähren beweint zu werden. Eine Todsünd begehn, heist eben so viel, als ins Ubel gehn, Falliern, Banckerotn Spieln, und auf die Gand kommen. Wie GOtt zu verstehen giebt durch den Propheten Ezechiel. c. 18. Wann der Gerechte von seiner Gerechtigkeit wird abweichen, und sich zu der Ungerechtigkeit wenden, so werden alle seine Gerechtigkeiten in Vergessenheit gestellt werden. Die Todsünd ist eine unbarmherzige Rauberin, sie plündert die Seel urplözlich aus von allem, was sie in Gnadenstand kostbahres, und göttliches besessen hatte. Recht sagt Cyprianus: Hoc sunt peccata lapsis, quod grando frugibus, quod armentis pestilens vastitas, quod navigiis læva tempestas. Daß seynd die Sünden den Sündern, was der Hagel dem Getrayd, was die Pest der Viehherd, was den Schiffen ein hartes Ungewitter. O du blinde Tochter von Babel siehe an deine Armuth, betracht deine Verlassenheit! würke Buß, damit du den Gnadenschatz findest.

Wann

Wann geschicht aber dieses, das JE- sus, und seine Gnad verlohren werde? R. Bey den gemeinen Leuten geschicht es gemeiniglich an Sonntägen, und gebottenen Feyertägen. So weit ist es bey vielen kommen: daß man die Sonntäg könne nennen Sündentäg: die Festtäg, Sauf- und Freßtäg. Die Täg des Lichts, Täg der Finsternussen: die Täg des HErrn, Täg der bösen Geistern; weil man am Heil. Tägen nicht dem wahren GOTT, sondern dem Satan die meiste Zeit widmet. Am keinen Tag erhalten die böse Geister mehrere Sieg von den gemeinen Leuten, von den frechen, ledigen Bursch, als an den heiligen, wie David Psal. 73. 4. zu verstehen giebt, da er sagt: Gloriati sunt, qui oderunt te in medio solemnitatis tuæ: posuerunt signa sua signa. Deine Freund, o HErr! haben sich erfreut mitten unter deinen Festen, und setzen ihre Zeichen zu Zeichen. Hugo der Cardinal versteht durch die Feind die böse Geister, durch die Zeichen die Siegs-Zeichen, die Siegs-Fähnlein, welche sie an Heil. Tägen ausstecken; weil von ihnen eine grosse Menge der Glaubigen überwunden wird. Gleicher Meynung ist Josephus Mansius: Spiritus infernalis in festis solemnioribus vexilla sua explicare temere præsumit, ut clare appareat, longe majorem numerum sub ejus, quam sub Dei signis militare. Ja es stecken an H. Tägen ihre Siegs-Zeichen aus alle 7. Töchter des bösen Feinds, verstehe die 7. Haupt-Sünden. Die Hoffart steckt ihren Fahn aus durch den frechen Aufzug. Die Ungerechtigkeit, da man andere in Einkaufen, und Auskaufen betriegt.

Christus wird durch schwäre Sünden an Heil. Tägen verlohren.

Die Unzucht durch die freche Tänz, und Zusammenkünften, die an solchen Tägen gehalten werden. Die Traurigkeit wegen eines andern Wohlseyn, da ein Handwerksmann dem andern den Gewinn benimmet. Die Rachgierigkeit, da man in Trinken gern rauft und schlagt. Die Unmäßigkeit, da man den Leib mit starken Trank bis zur vollkommenen Trunkenheit beladet. Die Trägheit, da man aus Faulheit den Gottesdienst verabsaumet, weder Meß noch Predig anhört. O undankbahre Christen! die ihr das wenige, was GOtt von euch begehrt, ihm dannoch abzwacket. Es übertreffen solche einiger massen in der Gottlosigkeit die obersten der Juden, dann wiewohlen diese den HErrn gehäßig waren, wollten sie ihn doch an einen Festtag nicht fangen und setzen lassen. Non in die festo. Matth. 7. In Gegentheil kann man von gemeinen Leuten sagen, wann sie Fluchen, Schelten, sich Vollsauffen, verbottene Liebshändel treiben, das es gemeiniglich geschehe: In die festo. An einen Heil. GOtt gewidmeten Tag.

Der Büsser findet JEsum.

Wer JEsum durch die Sünd verlohren, was soll er thun, damit er ihn wiederum finde? R. Er soll denen zwey heiligen Personen Mariæ, und Joseph nachfolgen. I. Suchten diese das verlohrne JEsus Kind. Suchen, und durchsuchen soll der Sünder sein Gewissen mit grossen Fleiß vor der Beicht, vor dem Gericht frage dich selbst, sagt Syrach. c. 18. und du wirst vor dem Angesicht GOttes Gnad finden. Welches Cornelius von den geheimen Beicht-Gericht auslegt. 2. Suchten die 2. Heil. Personen ihren kostbahren Schatz mit Schmerzen. Ein wahre Reu

soll der Sünder mit den verlohrnen Sohn erwecken, damit er in Beichtstuhl das Heil der verlohrnen göttlichen Gnad finde. 3. Suchten, und fanden die 2. Heil. Personen Christum in Tempel mitten unter den Lehrern. Ein geistlicher Lehrer ist der Beichtvater: zu diesen soll sich der büssende Sünder begeben, diesen soll er folgen, diesen soll er anhören. Auch da er einen Verweiß giebt, und spricht: Quid fecisti? Was hast gethan? gehe dann hinab gen Nazareth, o Sünder! demüthige dich in Beichtstuhl so wirst du die Gnad GOttes überkommen, JEsum finden und mit JEsu in der Weißheit, und Gnad bey GOtt, und den Menschen zunehmen.

Was sollen die Christliche Eltern nach den Beyspiel der 2. Heil Personen thun? Schuldigkeiten der Eltern: sie sollen sorgen I. vor die unwissende Kinder.

R. 1. Sollen sie GOttes Gesatz halten: dem GOttes Dienst auferbaulich beywohnen. 2. Mit ihren Kindern zuweilen eine Wohlfahrt an ein Gnaden Ort anstellen. 3. Ihre Kinder, da sie das zwölfte Jahr erreichet, zur öftern Empfangung der Heil. Sacramenten der Buß, und des Altars, zur Haltung der GOttes- und Kirchen-Gebott anhalten. 4. Sollen sie ihre Kinder in die Christen-Lehr führen, begleiten, oder wenigst schicken, und dahin durch einen treuen Ehehalten, und Bedienten begleiten lassen. Sie sollen bedenken, daß durch die Christen-Lehr der Glaube gestärkt, die Hofnung vermehrt, die Liebe entzündt werde. In blühenden Alter seynd die Kinder fähig alles zu erlehrnen. Zu bedauren ist es, daß so wenig Eltern hierinfals für ihre Kinder Sorg tragen. Das Vieh treibt man auf die Alben, damit es soll fett werden,

und zunehmen, und den Kindern vergunt man die geistliche Weyde nicht, damit sie den Geist, und der Seel nach gestärkt werden. Es beklagen sich viel Eltern wegen ihren Kindern, das sie stutzig, ungehorsam, widerspenstig: das sie sich nicht aufführen, wie es seyn soll. Manche Mutter ist ein klagende Rachel, welche ihre Kinder beweint, weilen sie nicht seyn, wie sie seyn sollen. Allein wer ist Ursach des Ubelverhaltens? wer anderer als ihr selbst. Wann ihr eure Kinder recht thät erziehen, in Glaubens-Sachen wohl unterrichten, emsig zur Christen-Lehr schicken, wurden sie euch einen Trost, und Freud machen: sie wurden wachsen, und zunehmen in der wahren Weißheit, und Gnad bey GOTT, und den Menschen. Erfüllet dann eure Schuldigkeiten, so werdet ihr Christliche Eltern nicht Schmerzen, sondern lauter Trost, und Freuden-Kinder zehlen.

II. Vor die Irrende.

5. Sollen die Eltern ihre Kinder, wann sie auf den Irrweeg der Sünd, und Laster, aufsuchen, Sorg tragen, daß sie ihre Fehler verbessern. Auch so gar die wilde Thier suchen ihre Junge, ziehen sie aus der Gruben, aus dem Feuer heraus. Ein Panter-Thier hat einen Reisenden bey den Mantel gezogen, zu einer Grub geführt, und gleichsam ermahnt, daß er ihre Junge soll heraus ziehen. Wie Plinius schreibt. Wie sehr sich ein Henne beeiffere, da man mit der Hand ein Hünlein berührt, werdet ihr öfter mit Augen gesehen haben. Sie sezt sich, sie schreyt, drohet mit den spitzigen Klauen, laßt nicht nach, biß man das Hünlein loß lasse. Christliche Eltern! laßt euch nicht überwinden durch die Vernunft-lose Thier, befleißet euch mit grossen Eifer eure

irrge-

irrgehende Kinder auf den Tugendweeg zu bringen durch die gute Beyspiel, Ermahnung, Bestrafung: Quid fecisti? was hast gethan? so soll der Vater, die Mutter dem bösen Kind zusprechen.

Lehrstuck vor die Kinder.

Was sollen die Kinder heut von den klein und zugleich grossen Lehrer, dem JEsus Kind erlehrnen, wie sollen sie diesem nachfolgen? R. 1. Sollen sie willig, und gern in die Kirch gehen an Heil. Tägen: dem himmlischen Vater durch ihr Gebet, und Andacht die Ehr geben. 2. Sollen sie die geistliche Lehrer, nach dem Beyspiel des JEsus Kinds mit Begierd, und Aufmerksamkeit anhören. 3. Sollen sie kein Bedenken tragen, da sie von den Seelsorgern befragt werden, diesen geistlichen Lehrern Antwort zu geben. 4. Sollen sie von ihren Eltern befragt, sich mit aller Sittsamkeit, und Eingezogenheit verantworten. 5. Sollen sie sich ihren Eltern in allen vollkommen unterwerfen: ihnen in allen, was nicht Sünd ist, gehorchen.

Sollen gehorsam seyn. Antrieb hierzu.

Was soll die Kinder hierzu forderist bewegen? R. 1. Das natürlich, und göttliche Gesatz. 2. Die Tugend der Dankbarkeit. 3. Das Beyspiel vieler frommer in alten Testament: des Isaac, des Joseph, des Tobiæ, des Salomon &c. 4. Der von GOtt solchen Kindern versprochne, vielfältige zeitlich, geistlich, ewige Lohn, welchen Syrach. c. 3. beschreibet. 5. Die Strafen, welche GOtt denen gottlosen Kindern in der Schrift androhet, wie zu lesen Exod. 21. Deut 21. Eccle. 3. Sag mir einige fromme Kinder, welche von GOtt gesegnet worden? R. Solche waren Sem, und Japhet: Isaac Abra-

hams

hams Sohn: der junge Tobias, Joseph der Ægyptische.

Erzehle mir einige Gottlose, welche von GOTT gestraft worden? R. Wider den gottlosen, spottenden Cham liesse Noë den Fluch ergehen. Gen. 9. Ophni, und Phinees, welche die vätterliche Ermahnung nicht geachtet, seynd in der Feldschlacht umkommen. 1. Reg. 2. Der wider seinen Vater streitende Absalon wurd mit drey Lanzen durchstochen. 2. Reg. 18.

Was soll die Kinder forderist bewegen, daß sie sich in allen sollen ihren Eltern unterwerfen? R. Das schönste Beyspiel des 12. jährigen JEsus Kinds. Warum wollt sich dieses Mariæ, und dem Joseph unterwerfen? nicht weil sie von Königl. Geschlecht waren; dann JEsus war ein König über alle König. Nicht darum, weil sie fromm, und heilig waren; dann JEsus war die Heiligkeit selbst. Nicht darum, weil sie Christo alles Gutes erwiesen; dann sie hatten ja alles von GOtt empfangen. Christus unterwarf sich Mariæ, und Joseph, wie ein Ambrosius sagt: Denen Kindern ein Beyspiel zu geben, das sie ein gleiches thun sollen. Honorabat Joseph, & Mariam Christus non naturæ debito, sed pietatis officio. Potestatis author, & omnis obedientiæ magister ad præcepta virtutis suæ nos informat exemplo. So war dann JEsus seinen Eltern unterthan? Mein! wer, und wem war er unterthänig? fragt hier ein Heil. Bern. GOtt dem Menschen, und nicht nur Mariæ einer armen Jungfrau, sondern auch Joseph dem armen Zimmermann. Laßt uns weiter

gehn:

gehn: was ist GOtt? er ist der Lehrmeister, der Mensch sein Lehrbub: ungeachtet dessen war er ihm unterthan, der Lehrer seinem Lehrjung. Erat subditus illis. Was ist GOtt? ein König aller Königen, ein HErr aller Heerschaaren. Apoc. 19. Der Mensch aber ist sein Knecht: dannoch war er diesem unterthan: der König seinem Untergebenen, seinem Knecht. Et erat subditus illis. Was ist GOtt? unser Vater. Deut. 32. Der Mensch ist sein Kind: GOtt ist ein starker Feldherr, der Mensch ein gemeiner Soldat, dannoch war er ihm unterthan, der Vater seinem Kind, der General dem Mußquetirer. Erat subditus illis. Liebe Kinder! laßt euch durch dieses schönste Beyspiel bewegen, und thut euch euren Eltern vollkommen unterwerfen.

Was vor Gnaden soll ein Christ heut von GOTT begehren? Bx. 1. Die Gnad mit JEsu dem himmlischen Vater zu ehren. 2. Mit Maria das Wort GOttes in Herzen zu behalten. 3. Mit Joseph den verlohrnen JEsum mit Schmerzen zu suchen.

Wie begehrest du diese Gnaden? Bx. Ich rufe also auf:

O JEsu! o Spiegel der Demuth! verleihe mir die Gnad dir in der Andacht, und demüthigen Unterwerfung nachzufolgen: damit ich also nach deinen Beyspiel, wie in Alter, also auch in der göttlichen Weißheit wachse, und zunehme. Seeligste Jungfrau! erhalte mir die Gnad nach deinen Beyspiel Christi Lehr, und Wort in meinen Herzen zu behalten, damit dieser verborgene Saamen gute Frücht bringe. O Heil. Joseph! stehe ich bekenne,

kenne, daß ich JEsum vielmahl durch die Sünd verlohren, erhalte mir die Guad ihn mit Schmerzen durch die Buß zu suchen, und zwar also: das ich ihn finde, und nicht mehr entlasse, biß ich ihn endlich in den Tempel der himmlischen Glory ewig anschauen möge, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Als zwölf Jahr alt JEsus war,
Gieng er mit sein' Eltern aus:
Eilte mit der glaubig'n Schaar
Am Festtag ins Vaters-Hauß.
Da die Andacht wurd teschloßn,
Ohne das mans merken that,
Blieb der Heiland unverdroßn,
In dem Tempel, in der Stadt.

2.

Ein Tagreiß die Eltern gangen,
Biß sie g'merket den Verlurst,
Das Kind suchten mit Verlangen,
Litten Ung'mach, Hunger, Durst.
In den Häusern die Verwandte
Sorgsam wurden all befragt,
Auch ingleichen die Bekannte,
Allen wurd die Noth geklagt.

3.

Endlich JEsus nach drey Tagn
In dem Tempel g'funden würd:
Wo er thät die Lehrer fragn,
Die ihn hörten mit Begierd.
Nachdem Christus sich erklärt,
Da die Mutter g'fragt den Sohn,
Er in Nazareth ruckkehrt,
War den Eltern unterthan.

4.

Wann ein Tag ankommt des HErrn,
Christen! g'stattet euch die Ruh:
Hört die Meß, die guten Lehrn,
Bringt die Zeit in GOttsdienst zu.
Dieses merket euch vor alln,
Wann verlohr'n ihr GOttes Gnad.
Da ihr in ein Sünd gefalln,
Sucht mit Schmerzen fruh, und spat.

5.

Kinder! eure Eltern ehret,
Folgt mit Unterthänigkeit,
Dieß das JEsus Kind euch lehret,
Folgt nach diesem jederzeit.
Solche Kinder GOtt gefallen,
Seynd den Eltern lieb, und werth;
Machen sich beliebt bey allen,
Leben lang allhier auf Erd.

II. Sonntag nach Heil. drey König. Evang. Joan. 2.

In der Zeit: war ein Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war daselbst. JEsus aber, und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, sprach die Mutter JEsu zu ihm: sie haben nicht Wein. JEsus sagt zu ihr: Weib! was gibts mir, und dir zu thun? Mein Stund ist noch nicht kommen. Da sprach sein Mutter zu den Dienern: was er euch sagen wird, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasserkrüg gesezt, nach Gewohnheit der jüdischen Reinigung, deren jeglicher fasset zwey, oder drey Maaß. JEsus sprach zu ihnen: füllet die Krüg mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben. Und er sprach zu ihnen: schöpffet nun, und bringts dem Speißmeister, und sie brachtens. Als aber der Speißmeister kostete das Wasser, so Wein worden war, und wuste nicht, von wannen es kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpft hatten: ruft der Speißmeister

den

den Bräutigam, und sprach zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein: und wann sie trunken worden seynd, alsdann den geringern. Du aber hast den guten Wein behalten bis hieher. Diesen Anfang der Wunderzeichen machte JEsus zu Cana in Galiläa: und offenbahrte sein Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Worinn bestehet der Innhalt des heutigen Evangelii? Bey. Christus durch die Vorbitt seiner Mutter bewegt, würkt das erste Wunder bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa, verkehrt das Wasser in Wein.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur des in heutigen Evangeli beschriebenen Wunders? Bey. Moyses berührt mit der Ruthen den Felß Horeb, und bringt aus denselben Wasser. Exodi 17 Maria bewegt durch ihr Wort JEsum den wahren Felß, das er Wasser in Wein verwandlet.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum wolt Christus bey der Hochzeit erscheinen? Bey. Aus folgenden Ursachen: 1. Damit durch sein Gegenwart der Ehestand beehret, und geheiliget wurd. 2. Damit er ein Gelegenheit hätte ein Wunder zu würken, und dardurch seine Macht zu zeigen. 3 Weil nach einiger Meynung der Bräutigam ein anverwandter Mariä war.

Warum meldet der Evangelist, das Christus dessen Mutter, und Jünger bey den Hochzeitmahl sich eingefunden? Bey. Er will dardurch zu verstehen geben, daß die Hochzeiter gottsförchtige Leut gewesen; weil sie fromme Gäst eingeladen.

Warum sagte Christus, nachdem Maria die Noth vorgetragen: Weib! was geht es mich, und dich an: hat er dardurch Mariam gestraft? R. Mit nichten; dann er ja gethan, was sie begehrt. Durch die angezogene Wort wollt Christus zu verstehen geben, daß er Mariæ in den Sachen, so die GOttheit anbelangen, nicht unterworfen sey; dahero nennte er sie auch ein Weib.

Warum sagte Christus, seine Stund sey nicht kommen? R. Weil dazumahl noch ein weniger Vorrath in Wein war: Christus aber wollte es auf das äusserste kommen lassen, damit das Wunder desto scheinbahrer wäre.

Warum befahl der HErr das Wasser zu schöpfen? R. Damit die Bediente sollten Zeigen seyn des Wunders: wie auch dessen, das kein Betrug mit eingeschlichen sey.

Warum musten sie das Wasser dem Speißmeister bringen: R. Damit alles ordentlich geschehete, und die Gäst den Wein nicht mißbrauchten.

Was lehret uns Christus in dem heutigen Evangeli? R. Daß er bereit sey denen Nothleidenden zu helfen: also hat GOtt ausgeholfen denen nothleidenden Hebräern in der Wüsten. Psal. 77. Dem flüchtigen Elias 3. Reg. 19. dem hungrigen Daniel. Dan. 14. Es lehret ferner Christus die Lieb gegen die Eltern; dann seiner Mutter zu Lieb hat er das erste Wunder gewürkt. Wie Euthymius schreibet, und bezeiget: Primum miraculum operatus est matrem honorans.

Was lehret uns die Mutter GOttes? R. Daß wir in der Noth durch das eifrige

Gebet bey GOtt Hülf suchen sollen. Es lehret uns Maria auch recht beten; dann sie bittete den HErrn mit wenig Worten, mit kindlichen Vertrauen, mit gänzlicher Heimstellung, und Vereinigung mit dem Willen GOttes, was die Weiß, und Zeit der Hülf, und Gnad Ertheilung anbelangt. Es lehret auch Maria durch ihr Beyspiel, daß wir beflissen seyn sollen forderist jenen Armen zu helfen in der Noth, welche sich schämen zu bettlen.

Kann Maria annoch von ihrem Sohn durch ihre Fürbitt viel erhalten? R. Ja, dieses beweisen die Väter; dann sie schliessen also: wann Maria ungebeten denen Hochzeitern so viel erhalten auf Erden, wird sie ja ihren Verehrern weit mehrer erhalten als eine herrschende Königin im Himmel. Si hoc non rogata perficit, quid rogata perficiet? si hoc viatrix existens, quid cum regnat in Patria? si hoc apud filium temporali morti subjectum, quid cum mortem superavit. S. Bern. Sen. Si compassa est verecundiæ eorum, a quibus fuerat invitata: multo magis compatietur nobis, si pie fuerit invocata. S. Bern. Damit aber Maria für uns bitte, sollen wir ihrem göttlichen Sohn durch Haltung seiner heiligen Gesätz gehorchen. Es heißt bey ihr: Quæcunque dixerit vobis, facite. Was euch mein Sohn befehlt, das thut.

Was lehren uns heut die liebe Jüngger? R. Den festen Glauben an Christum. Nach einem einzigen geschehenen Wunder wurden sie im Glauben gestärkt. Und wir haben schon viel 100. und 1000. gehört, und dannoch ist unser Glaube matt, und schwach, da

wir

wir Beten, Meß hören, Beichten, und zu dem Tisch des HErrn gehen ꝛc.

Was sollen die ledige Stands-Personen von dem heutigen Braut-Volk erlehrnen? R. Sie sollen nach gemachten Schluß der Stands-Aenderung Christum zur Hochzeit einladen. Ist soviel gesagt: sie sollen das Werk mit GOtt anfangen, sich GOtt mit allem Eifer anbefehlen, diesen um Hülf, Gnad, und Beystand bitten, so wird der Wein des Trosts niemals im Ehestand ermanglen. Vor einen wichtigen Geschäft soll man bitten, daß wichtigste ist die Stands-Erwählung, da man sich verehlicht, also soll man den glücklichen Ausgang desselben GOtt anbefehlen, wie ein Heil. Ambr. ermahnt: Fieri debet oratio, in negotio tam arduo, quale est indissolubile vinculum matrimonii Daß viel in ihren Stand unvergnügt leben, und zu grund gehen, ist die Ursach; weil die Stands-Erwählung ohne Berathschlagung mit GOTT, oder wohl gar aus einem gottlosen Absehen geschieht. Also der gelehrte Sucquet. Certum est plurimos idcirco male vivere, & æterna excidere salute quod vitæ genus non eligant, aut perperam potius ex libidine.

Was lehren durch ihr Beyspiel die Hochzeit Gäst: R. Die Gedult, Gelassen- und Eingezogenheit. Sie murrten nicht, sie beklagten sich nicht in Ermanglung des Weins, wie die Hebräer bey Abgang des Wassers. Exod. 15. Die Gäst bey der Hochzeit zu Cana waren auch eingezogen: sie führten keinen Pracht, es wird von keinem Geschrey, Raufhändel, Music, und Tanz Meldung gemacht.

macht. Also führten sich auch die Gäst bey der Hochzeit Tobiæ auf. Sie lobten, und förchteten GOtt bey dem Hochzeitmal. Epulati sunt benedicentes Deum. Tob. 7. Cum timore Domini nuptiarum convivium exercebant. c. 9. Daß man sich von aller Frechheit, und Ausgelassenheit am Hochzeit-Tag enthalten soll, ist schon längst in dem Kirchen-Rath zu Laodicæa im Jahr 364. beschlossen worden. Non oportet christianos ad nuptias euntes vel balare, vel saltare, sed caste cœnare, vel prandere sicut competit christianis.

Was lehret der Speißmeister? R. Die Mäßigkeit, dann er kostete nur den Wein, er hat die Stärke desselben gemerkt. Lebet dann mäßig, und meidet das Laster der Trunkenheit; dann diese ist eine Mutter der Unzucht, Frechheit, Dumheit, des Zorns, der Ausgelassenheit, der Untreu, der Ketzerey. Die diesem Laster ergeben, verliehren die Leibskräften, die Ehr, den guten Namen, die zeitliche Güter, das Leben der Seel, GOtt, den Himmel, die ewige Freud. Sie schaden ihrem Gegentheil und Kindern, setzen solche in einen elendigen Stand: geben ihren Kindern Aergernuß, Anlaß, und Gelegenheit zu schweren Sünd, und Lastern: solcher unbußfertiger Menschen lezter Ausgang ist der Untergang, wie Paulus sagt: Phil. 3. 19. Sie gehen unter wie ein zerbrochenes, mit Wasser angefülltes Schiff. Die Vollsaufer werden das Reich GOttes nicht besitzen, sagt der Welt-Apostel. 1. Cor. 6. 10.

Was lehren uns die Tisch-Diener? R. Den vollkommenen Gehorsam. Sie gehor-

cheten schnell, hurtig, blind, einfältig, standhaft, sie füllten die Krieg an bis oben. Unterwarfen sich Fremden, die nicht ins Hauß gehörten, auch in einer beschwerlichen Sach. Also sollen sich die Bediente gegen ihre Herrschaft aufführen.

Was wird uns zu verstehen gegeben durch den Spruch des Speißmeisters: jedermann giebt zum ersten den guten Wein, und wann die Gäst trunken seynd, alsdann den geringern? &c. Wie die Welt mit ihren Kindern, und Liebhabern verfahre. Sie vermischt die süsse Freuden mit der bittern Gall eines unseeligen Ends. Wie Balthassar, Holofernes, Aman, Jezabel, und Athalia erfahren.

Was bedeutet der Abgang des Weins bey der Hochzeit zu Cana? &c. Den Abgang des Trosts, der Lebens-Mittel in Ehestand.

Was die sechs volle Wasserkrüg? &c. Drangsaalen der Eheleut.

Die Drangsaalen der Eheleut.

I. Die Unfruchtbarkeit

Welcher ist der erste Wasserkrug? &c. Die Unfruchtbarkeit: der Abgang eines Erbens. Ein schweres Kreuz ist dieses für manche Eheleut. Dieß hat erfahren die Rachel, welche dessentwegen bis in Tod betrübt war, aufrufte, und GOtt bittete: Da mihi liberos, alioquin moriar. Gen. 30. Gieb mir Kinder, ansonsten stirb ich. Schwer fallt es denen Eheleuthen die Ehebürde zu tragen, die sie aus Hofnung Kinder zu erzeigen, auf sich genommen, wann sie dieses Zihl nicht erreichen. Wie ist dieses Wasser zu versüssen? solche Eheleut sollen zu GOTT ihre Zuflucht nehmen. Wann sie nicht erhört werden, sol-

len sie gedenken, daß sie einer grossen Mühe überhebt, die Kinder zu erziehen: das sie weniger Sorgen, mehr Zeit, und Gelegenheit GOtt zu dienen, und zu bitten haben, daß sie denen Armen mehrer Guts thun, und den armen JEsum für ihren Erben, mit Joanne Patritio, den edlen Römer, einsetzen können.

II. Ungerathne Kinder.

Welcher ist der andere Wasserkrug?

R. Die ungerathne Kinder, welche sich übel aufführen, alles verludern, die Eltern in Schand, und Spott bringen, ihnen durch die Widerspenstigkeit tausend Verdruß machen und verursachen. Julius Capitolinus erzehlt von M. Aurelio Antonino, daß solcher aus lauter Verdruß sein Leben beschlossen; weil er mit Augen sehen muste, das sein Sohn Commodus sehr ausgelassen, frech, grausam: weil er vorsah, daß aus ihm mittler weil werde ein Wütterich werden. Mancher Vater, manche Mutter kann ihren schlimmen Kindern jenes sagen, was Jacob der Patriarch zu den Seinigen gesprochen: Deducetis canos meos cum dolore ad inferos Gen. 42. Ihr werdet noch meine graue Haar mit Kummer in die Gruben hinunter bringen. Fürwahr bittere Wässer der Drangsaalen seynd diese, wie können sie versüsset werden? Durch die Andacht, und Zuflucht zu GOtt, durch die inständige Ermahnung zum Guten, durch die Gedult: durch das Beyspiel vieler anderer, die solche Kinder hatten. Einen ungerathnen Sohn hatte Adam an Cain, der Noë an Cham, der Jacob an den Esau: David an den Absalon. Sezt euer Vertrauen auf GOTT, denkt: ich will nicht aufhören zu beten, und mein Amt zu verrichten, kann ich meine Kin-

der

der nicht alle recht erziehen, werd ich doch einige gut ziehen können, oder wenigstens ein einziges. Stellt euch vor, betrübte Eltern! den himmlischen Vater, der viel gottlose Kinder hat, welcher jedoch solche gedultet, speiset, ernähret, erhaltet, stellt euch vor JEsum Christum, der auch so gar den Judas in seiner Versammlung gedultet, die himmlischen Schutz-Geister, welche, wann schon ihre Pflegkinder sich übel aufführen, doch solche nicht verlassen, von solchen nicht abweichen.

III. Die Eifersucht.

Welcher ist der dritte Wasserkrug? R. Die Eifersucht, da ein Theil wegen der Untreu des Gegentheils sich besorgt. Diese Krankheit hat schon viel in das Grab gestürzt. Solche haben eine Höll, dura sicut infernus æmulatio. Cant. 8. Sie leben unfriedsam, und seynd die aller elendigste. Qui zelotypia laborant, bonum pacis amittunt: etsi clari fuerint, & nobiles, miserrimi omnium sunt. S. Chrysost. Daß die Männer von solchem Kreuz sollten befreyt werden, hat GOtt im alten Testament die Prob durch das Wasser zugelassen, und gestattet. Num. 5. Wie kann dieses bittre Wasser versüsset werden? Liebet euren Gegentheil; dann die Lieb eifert nicht. 1. Cor. 13. Der Mann soll gehörloß, das Weib blind seyn. Der Mann soll denen Schwäzern und Ohrenblasern nicht Gehör geben: das Weib soll nicht fürwitzig nachsehen, mit wem der Mann rede, handle, und umgehe. Der Mann soll gedenken: ist das Weib unverschämt, kann ich sie nicht genugsam bewahren, ist sie ehrbar, braucht sie keinen Aufseher, und Bewahrer, also ein H. Hieron.

IV. Die Krankheit.

Welcher ist der vierte Wasserkrug? R. Die Krankheit, oder der Tod des Gegentheils. Zuweilen haben die Eheleut gute Mittel, allein ein Theil liegt fast allzeit in Beth, ist elendig. Was sollen solche Eheleut thun die einen solchen Gegentheil haben? sie sollen gedenken, daß dieses alles aus weisester göttlicher Anordnung geschehe. GOtt weis, daß einigen der lautere Wein des Wohlseyns wurde schaden, dahero mischt er solchen mit dem Wasser der Triebsaal. So verfahren die Leib-Arzten mit den Kranken. Viel werden in dem Ehestand trunken durch den Wein des Glücks, und also entzünd, das sie viel Laster begehen, dessentwegen werden sie von GOTT in das Beth gestürzt. Stirbt dein Gegentheil, gedenk, daß der Tod dir nützlich: weil du GOtt mit freuern Gemüth dienen kannst. Wie Melania von sich bekennt, nachdem sie durch den Tod ihrer Kinder, und ihres Manns beraubt worden: Jam magis expedite tibi servitura sum Domine; quia tanto me onere liberasti. S. Hieron.

V. Der Unfried.

Welcher ist der fünfte Wasserkrug? R. Die Uneinigkeit, der Unfrieden im Hauß, wann beyde Ehleut haußen, wie Hund, und Katzen. Wann der Mann wüttet, wie ein Löw: das Weib den ganzen Tag gront, wie ein Wildschwein. Diese werden also geplagt, wie Mezentius der Tyrann einige hat plagen lassen; da er sie lebendig an die Toden-Körper hat anbinden lassen. Wie sollen solche Eheleut sich verhalten? sie sollen schweigen, nachgeben, Gedult tragen. Der stärkere Theil überwindet den schwächeren. Wer ist aber stark? der schweigt, und die Hofnung auf

GOtt

GOtt sezt. In silentio, & spe erit fortitudo vestra. Is. 30. Durch Streit, und Wortwechslen wird das Zorn-Feuer vermehrt. Durch Schweigen, und Nachgeben aber gedämpfet, und ausgelöscht. Männer tragt Gedult mit euren Weibern als mit den schwächern Geschirr, wie Petrus sagt: 1. Petr. 3. 7. Liebet sie, wie Christus seine Braut die Kirch. Weiber denkt, daß eure Männer nicht Engel seyn. Ubertragt ein Theil des andern Mängel, so werden beyde die Bürde des Ehestands leicht, und mit Freuden, Trost, und Vergnügenheit tragen.

VI. Roth und Armuth.

Welcher ist der sechste Wasserkrug? R. Die Noth, und Armuth. Wann die Eheleut viel Kinder haben, und wenig Brod, wird der Wasserkrug ihrer Augen mit lauter Zäher angefüllt. Wie wird dieses Wasser versüsset? durch die Gedult. Die nothleidende Eheleut sollen mit dem frommen Tobias aufruffen: HErr! du bist gerecht, und alle deine Gericht seynd gerecht: und alle deine Weeg seynd Barmherzigkeit, und Wahrheit, und Gericht. Und nun o HErr! sey meiner ingedenk, und nimm keine Rach von meinen Sünden. Gedenke auch nicht an meine, und meiner Eltern Missethat; dann wir seynd deinen Gebotten nicht gehorsam gewesen, darum seynd wir zum Raub übergeben, und zur Gefängnuß, und zum Tod, und zum Gelächter, und zur Schmach allen Völkern. Und nun o HErr! deine Gericht seynd groß; dieweil wir nicht gethan haben nach deinen Gebotten, und seynd nicht aufrichtig vor dir gewandlet. So handle nun HErr! mit mir nach deinen Willen, und Befilch, daß mein Geist in Frieden aufgenommen werde.

HErr! du bist groß in Ewigkeit. Du schlagest, und heilest, du führest in die Höll, und führest wiederum heraus, und ist niemand, der deiner Hand entfliehen möge. Tob. 3. Seyet ihr Ursach der harten Noth, tragt das Kreutz, daß ihr euch selbst gezimmert. Sucht euch GOtt heim, so ergebt euch dem Willen GOttes. Schwimmet die Arch eures Hauß in Wässern der Triebsal, macht das Fenster auf, seht den Himmel an. Streckt euch nach der Decken: lebt gehorsam, haltet die Kinder zur Arbeit an: laßt sie andern dienen, damit sie ihnen selbst das Stücklein Brod gewinnen.

Was soll ein jeglicher heut durch die Vorbitt der Mutter GOttes von GOtt begehren? R. Den Wein des Trosts zur Zeit der Triebsal, des Eifers in dem Dienst GOttes, und der Liebe GOttes.

Wie begehrest du dieses? R. Ich rufe also auf:

GNadenvolle Mutter JEsu! die du ungebeten bey deinen Sohn vor die Hochzeiter die Bitt eingelegt, und denenselben die süsse Erquickung erhalten. Siehe da einen Mangel-leydenden. Ich leyde Mangel am Wein des Trosts zur Zeit der Triebsal. Ich leyde Mangel am Wein des Eifers in dem Dienst GOttes. Ich leyde Mangel an den Wein der standhaften Liebe gegen GOtt. Sprich dann nachdrücklich deinem Sohn zu: Er hat nicht Wein. Erbitte mir von demselben die fröliche Ubertragung der Drangsaalen: einen grossen Eifer in Verrichtung geistlicher Ubungen: eine bis in Tod standhafte Liebe gegen GOTT. Erhalte mir von deinem Sohn die

Gnad

Gnad also zu leben, daß ich nach dem Tod verdiene mit dem süssesten Wein der ewigen Wollustbarkeiten erquickt zu werden, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Lakt uns heut nach Cana gehn;
Weil alldort ein Hochzeit-Fest,
JEsum, und Mariam sehn,
Wohl betrachten alle Gäst.
Da die Essende sich weyden,
Und in HErrn lustig seyn,
Die Tisch-G'selln Mangel leyden,
An dem guten Trank, an Wein.

2.

Die Noth gleich die Mutter klaget,
Tragt sie vor dem liebsten Sohn,
Dieser ihr sanftmüthig saget,
Sein Stund sey nicht kommen an.
Thut, was mein Sohn wird befehln,
Den' Bedienten d'Mutter sagt.
Christus sagt, mit Wasser-Quelln
Füllt die Krüg, und mir zutragt.

3.

Was der HErr verlangt, begehret,
Gleich vollzog die Diener-Schaar,
Wasser wird in Wein verkehret,
Augenblicklich, wunderbahr.
Durch dieß Wunder JEsus zeigte,
Daß er aller Oberhaupt,
Auch der Jünger Willen neigte,
Daß sie all an ihm geglaubt.

4.

Junge G'sellen, und Jungfraun,
Wollt ihr ändern euren Stand,
Ruft an JEsum mit Vertraun,
Er wird reichen euch die Hand.
Züchtig, ehrbahr euch aufführet,
Scheinet durch den Tugend-Glanz.
Sorg tragt, das ihr nicht verliehret,
Euren schönen, Ehren-Cranz.

5.

Fromme Christen nicht verzaget,
Wann euch GOtt schenkt Wasser ein.
Ruft ihn an, die Noth ihm klaget,
Daß aus Wasser werde Wein.
Zu der Mutter euch auch kehret,
Diese bitten wird den Sohn:
Daß sie helfe, sie verehret;
Dann ihr Bitt bey GOtt viel kann.

III. Sonntag nach H. drey König. Evang. Matth. 8.

In der Zeit, als JEsus vom Berg herab stieg, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe ein Aussätziger kam, betet ihn an, und sprach: HErr! so du willst, kannst du mich reinigen. Und JEsus strecket seine Hand aus, rühret ihn an, und sprach: Ich will: sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: siehe zu, daß du es niemand sagest, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opffere die Gab, die Moyses befohlen hat, ihnen zum Zeignuß. Da aber JEsus gen Capharnaum eingieng, trat zu ihm ein Hauptmann, bat ihn, und sprach: HErr! mein Knecht liegt zu Hauß gichtbrüchig, und leydet grosse Qual. JEsus sprach zu ihm: ich will komen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortet, und sprach: HErr ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Dann ich bin auch ein Mensch, der der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsleut, und wann ich zu einem sage: gehe, so gehet er, und zum andern, komm her, so kommt er, und zu meinem Knecht: thue das, so thut ers. Da JEsus das hörte, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: wahrlich sage ich euch, so grossen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. Aber ich sage euch, daß viel werden kommen vom Aufgang, und Niedergang der Sonnen, und sitzen bey Abraham, Isaac, und Jacob in Himmelreich, aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die äusserste Finsternussen, da wird

seyn

seyn Weinen, und Zähnklappern. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: gehe hin, und dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und der Knecht war gesund zu selber Stund.

Welche Thaten des HErrn werden in dem heutigen Evangeli beschrieben? Ex. Die wunderthätige Heilung eines Aussätzigen, und Gichtbrüchigen.

Sage mir eine Figur dessen, was in dem heutigen Evangeli beschrieben wird? Ex. Elisæus heilt den Aussätzigen Naaman durch seinen Rath. 4. Reg. 5. Christus heilt einen Aussätzigen durch seine Berührung, Macht, und Gnad. Schrift-Figur.

Wodurch wurd das Volk bewegt, daß es Christo nachfolgte? Ex. Es wurd gezogen durch die Lehr, Beyspiel, und Wunderthaten des HErrn. Kurze Auslegung des Evangelii.

Warum sagte der Aussätzige: HErr! wann du willst, kannst du mich reinigen? Ex. Er gab dardurch an Tag sein Vertrauen auf Christo, und den Glaub an dessen Allmacht.

Warum streckte Christus seine Hand aus, da er den Aussätzigen reinigen wollte? Ex. Zu zeigen, 1. daß er durch seine Menschheit, als einen Werkzeig, den Elendigen heilen wolle. 2. Daß er also daß menschliche Geschlecht am Kreuz mit Ausstreckung seiner Arme heilen werde. 3. Anzuzeigen, daß er nicht schuldig sey Moyses Gesatz zu halten, welches den Aussätzigen zu berühren verbotten. 4. Uns zu unterweisen, das wir uns demüthigen sollen, und nicht scheuen die arme

Kran-

Kranke zu berühren. Warum sagte Christus: ich will? R. Sein Allmacht zu zeigen, und das ihm alles unterworfen sey.

Warum befahl Christus dem Gereinigten, daß er das Wunder niemand sagen sollte? R. Zu zeigen, das wir, was lobwürdig, thun, daß eitle Lob aber nicht suchen, nicht achten sollen.

Warum schickte der HErr den Geheilten zu dem Priester? R. Damit der Priester geehrt, Moysis Gesatz gehalten, und der Geheilte in die Stadt eingelassen wurde.

Warum hat der HERR befohlen die Gab zu opffern? R. Zu lehren, daß man sich GOtt vor die erwiesene Wohlthaten dankbar erzeigen soll.

Warum wird der Hauptmann eingeführt, Christum für seinen gichtbrüchigen Knecht bittend? R. Auf das die Haußväter lernen sollen Sorg zu tragen für ihre kranke Knecht, und Mägd; damit dieselbe bey Zeiten mit den H. Sacramenten versehen werden.

Warum sagte Christus: ich will kommen, und ihn gesund machen? R. Seine äusserliche Demuth zu zeigen: daß er obschon GOtt, und ein HErr aller HErren sich doch nicht scheue zu einem armen Knecht zu begeben.

Warum sagte der Hauptmann: HErr ich bin nicht würdig, daß du unter mein Dach gehest? R. Das thate er aus Erkanntnuß der GOttheit Christi, und seiner eignen Nichtigkeit.

Warum sagte er: sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund? R. Das sagte er: seinen Glauben an die GOttheit,

heit, und Allmacht Christi zu erkennen zu geben: daß er auch abwesend mit einem Wort, seinen Knecht könnte gesund machen.

Was wollen doch diese Wort, ich bin auch ein Mensch der Obrigkeit unterthan, und hab unter mir Kriegsleut, und wann ich zu einem sage: geh, so gehet er ꝛc. R. Er wollte sagen: wann mir, einem Menschen, der der höhern Obrigkeit unterworfen, meine Kriegsknecht gehorchen, wie vielmehr dann werden dir, o JESU! der du wahrer GOtt bist, dem die Krankheiten unterworfen, diese gehorchen, und auf deinen Befehl weichen.

Warum wird der Glaub des Hauptmanns der gröste genennt? R. Weil er geglaubt, Christus könne den abwesenden kranken Knecht heylen.

Welche seynd jene, welche von Auf- und Niedergang der Sonne kommen, und in das Himmelreich eingehen werden? R. Die Unglaubige, welche sich bekehren lassen.

Welche seynd die Kinder des Reichs, welche in die äusserste Finsternussen werden verstossen werden? R. Die erharte Juden. Sie werden Kinder des Reichs genent, weil sie solche wären geworden, wann sie die Lehr angenommen, und derselben nachgelebt hätten.

Was wird durch die äusserste Finsternussen, Weinen, und Zähnklappern verstanden? R. Die Peinen der Verdammten in der Höll. Die Finsternussen werden die äusserste genennt; weil der finstere Höllen-Kerker in Mittelpunct der Erd, von allem Licht am meisten entfernet; weil dieselbe Finster-

stermussen durch kein Licht jemahlen werden vertrieben werden.

Das Weinen der ewig von GOtt verworfenen bedeutet die Pein des Verlursts, die unerträgliche Hitz. Das Zähnklappern die unerträgliche Kälte, den Schauder vor Forcht, und Schröcken.

Was lehret uns Christus in dem heurigen Evangeli? R. Die Demuth. Er lehrete das gemeine Volk: berührte einen Elendigen: wollte nicht, das sein Wunder soll ausgebreitet werden: er war bereit zu einen krancken Knecht zu kommen.

Was lehret der Aussätzige? R. Den Glaub, den Eifer, die Demuth im Gebet: das Vertrauen auf GOTT in harten Anliegen: daß man GOtt alles heimstellen soll, da man verlangt von einem zeitlichen Ubel erlößt zu werden: die Dankbarkeit, da man eine Wohlthat von GOtt empfangen.

Was lehret der Hauptmann? R. Die Erniedrigung vor GOtt: die Liebe des Nächsten, der für seine Haußgenossene nicht sorgt, ist ärger als ein Heid, sagt Paulus 1. Tim. 5.

Was lehren uns die im heurigen Evangeli beschriebene Kriegsleut, und Bediente? R. Den hurtigen Gehorsam. Die blind, und schnell gehorchende Untergebene seynd gleich denen Blitz-Keilen. Job. 38. 35. Denen Sternen. Baruch 3. 35. Denen Engeln. Is. 18. Welche sich nach dem göttlichen Befehl, und Anordnung bewegen.

Wessen Figur ist der Aussätzige, der in dem heurigen Evangeli beschrieben wird? R. Des Sünders, der Aussatz bedeutet die ärgerliche Sünden.

Wie

Wie soll sich der aussätzige Sünder verhalten, damit er gereiniget werde? R. Er soll bey GOTT anhalten um die Gnad wahre Buß zu würken. Er soll sich dem Priester stellen: ihm die Seelen-Wunden durch die aufrichtige Beicht anzeigen. Er soll sich bey dem Beichtstuhl einfinden mit dem Opfer des zerknirschten Herzens.

Wen stellt der Gichtbrüchige in heutigen Evangeli vor? R. Den Sünder; dann er ist ein Bub, er handelt kindisch, da er das Zeitliche dem Ewigen vorzieht. Er ist ein Leibeigner, ein Sclav seiner Begierden: er liegt im Beth der bösen Gewohnheit. Er kann sich nicht bewegen, weil die böse Neigungen über ihn herrschen. Er wird geplagt vom bösen Gewissen.

Haußväter sollen sich zeigen I. Väter.

Wie sollen sich die Herrn gegen ihre Bediente aufführen? R. 1. Sollen die Herrn sich zeigen als Väter ihrer Knecht; dahero wird der Haußherr insgemein auch der Haußvater genennt. Also wurd auch Naaman von seinen Bedienten benamset. 4. Reg. 5. Sie sollen eine väterliche Sorg über ihre Bediente tragen. Von dem Knecht des Hauptmanns sagt: Lucas: Erat ei pretiosus. c. 7. Das ihn der Herr geliebt, und hochgeschäzt hab. Dieses zeigte der Herr in der That; dann er ließ seinen kranken Knecht nicht ins Spital tragen: er hat ihn nicht verstoßen: er trug Sorg vor das Heil desselben. Er hat recht gethan, alle Christliche Haußväter sollen diesem Hauptmann nachfolgen; dann wir seynd ja Glieder eines Leibs, welcher Christus: wir haben einen Vater, einen Erlöser, einen Lehrer, einen Richter, niemand ist bekannt, ob der Herr,

oder Knecht bey GOtt mehr gelte. GOTT giebt nicht auf den Adel, sondern auf die Tugend acht, dahero gieng er nicht zu dem kranken Sohn des Königleins, war aber bereit zu dem kranken Knecht zu kommen. Sollen also die Herrn ihre Knecht nicht verachten. Die annoch unglaubige Römer pflegten an einen gewissen Tag im Jahr ihren Bedienten aufzuwarten. Wollt ihr dieses nicht thun, verstoßt wenigstens eure Bediente nicht, wann sie erkranken. Bedenkt, daß was man diesen mindesten erweiset, der HErr so aufnehme, als wurd es ihm erwiesen. Matth 25.

II. Lehrer. 2. Sollen die Haußväter sich Lehrer zeigen, ihre Bediente unterweisen, und zum Guten ermahnen. Also unterrichtete die Seinige der Hauptmann. Wie er selbst bekennt: ich sage diesen: geh! Und er geht ꝛc. man muß dem Bedienten sagen, was vor eine Arbeit, und wie er sie verrichten soll. Man soll sie unterrichten, und anhalten zum Guten. Der Haußvater soll sagen: geh in die Kirch, hör die Meß, die Predig, leg eine reumüthige Beicht ab, geh zu dem Tisch des HErrn: förchte GOtt, meyde die Sünd, würk das Gute ꝛc. Er soll gedenken er sey ein Hauß-Seelsorger, ein Hauß-Prediger, ein Hauß-Bischoff. Episcopale officium debet implere in domo sua Paterfamilias, monendo, increpando. S. August. Einem Grafen sprach ein Heil. August. in einem Send-Schreiben also zu: Ich bitte dich, mein Bruder! verkinde allen deinen Untergebenen vom ersten bis zum lezten die Süßigkeit der himmlischen Freuden, und die Bitterkeit der Peinen der Höll. Trage Sorg vor ihr Heil; dann du wirst von allen müssen Rechen-

schaft

schaft geben. Ermahne sie, daß sie meyden die Laster der Hoffart, der Verleimdung, und Trunkenheit. Wann der Herr merkt, das einige Bediente, sich nicht recht aufführen, soll er sie mit Worten strafen. Wann die Straf zwey, dreymahl nicht fruchtet, gar entlassen. Die untreue, ärgerliche Magd soll aus dem Hauß gejagt werden. Der Bediente ist ein Fuß: wann dich dieser ärgert, sagt Christus Matth. 18. haue ihn ab; dann es ist besser mit einem Fuß im Himmel eingehen, als mit beyden in das ewige Feuer gestoßen werden. Wann der Herr in der Noth steckt, oder ein allgemeines Ubel beförchtet, soll er die Untergebene zur Andacht ermahnen, zur Buß, und Besserung des Lebens: er soll selbst mit dem guten Beyspiel vorgehen, wie Jacob gethan, dann da dieser besorgte, die Sichemiter möchten die Unbild rächen, die ihnen von denen Kindern des Jacobs zugefügt worden, rufte er seinem Haußgesind zu: thut von euch die fremde Götter: reiniget euch, ändert eure Kleider. Gen. 35. Der Haußherr soll Sorg tragen, das die Gözenbilder der Sünd, und Laster dem Beichtvater durch die reumüthige Beicht ausgeliefert werden. Damit nicht das ganze Hauß wegen einen Gottlosen gestraft werde. Wie von dem Achan, Jonas, und Judas in der Heil. Schrift zu lesen, daß wegen solchen viel andere haben leyden müssen. Zum Guten also sollen die Herrn ihre Knecht ermahnen, nach dem Beyspiel des Hauptmans, der seinen kranken Knecht, nach einiger Meynung, dahin beredt, daß er an Christum geglaubt.

III. Liebreiche Schutzherrn.

3. Sollen die Haußväter sich Schutzherrn ihrer Bedienten erzeigen, Leib und Seelsorger. Sie sollen auch vor das Zeitliche vor die Gesundheit, und das Leben ihrer Dienstbotten Sorge tragen nach dem Beyspiel des Hauptmanns: der mit grossen Mitleyden seinen kranken Knecht Christo anbefohlen. Der dieß nicht thut, ist kein Christ zu nennen, sondern ein Heyd. Wann jemand für die Seinige, und insonderheit für die Haußgenossene nicht Sorge tragt, sagt Paulus 1. Tim. 5. der hat den Glauben verlaugnet, und ist ärger, als ein Unglaubiger. Dann ein solcher handelt nicht nur wider das Christliche, sondern auch wider das natürliche Gesatz, welches auch so gar einige aus den Heyden, wie der, in heutigen Evangeli beschriebene Hauptmann, beobachtet. Viel aus denen Herrn gehen mit ihren Ehehalten um, wie das Crocodill mit einem kleinen Vögelein Trochilus genannt: welches dem erwehnten Thier, weil es keine Zung hat, die Zähn reiniget, und säubert, aber keinen andern Lohn bekommt, als daß es unverlezt davon komme: muß sich mit den übelrüchenden Uberbleibseln, die zwischen den Zähnen, begnügen lassen. Viel seynd also beschaffen aus den Herren, sie geben ihren Bedienten die Nahrung, und diese oft gesparsam, tragen im übrigen nicht Sorge vor sie, das etwann auch ihre auserordentliche Mühe belohnt wurde.

Bediente sollen 1. munter, und treu dienen.

Wie sollen sich die Knecht gegen ihre Herren aufführen? R. 1. Sollen sie frisch, munter, mit frölichem Gemüth ihren Herrn dienen, nicht so viel aus Forcht, als aus Lieb. Die gute, und böse Geister müssen den Wil-

len

len GOttes vollziehen. Der Unterschied unter beyden besteht unter andern auch in dem, das die guten Engel gern, willig, und mit Freuden alles, was GOtt will, ins Werk sezen. Die böse Geister aber thun alles gezwungen, mit Unlust, und Verdruß. Jenen also, nicht diesen sollen die Bediente nachfolgen. Sie sollen auch die Güter, und was dem Herrn zugehört, wohl bewahren, als wann alles ihr eignes Gut wäre: sie sollen alles in guten Stand erhalten: das Vermögen des Herrn vermehren helfen. Sie sollen ihnen oft einen Hund vorstellen. Grosser GOtt! was erweisen die Hund aus einem natürlichen Antrieb jenen, die sie ernähren: sie legen sich auf die Truhen, oder Sack des Herrn, um solchen zu bewahren: sie halten Wacht vor der Thür, damit die schlechte Leut nicht einbrechen: sie verrathen durch ihr Geschrey alle fremde ankommende: fallen mit aller Gewalt oft jene an, welche ihren Herrn auch nur berühren. Sollen dann die Knecht nicht die vernunftlose Geschöpf in der Lieb, und Treu übertreffen? diese erfordert beynebens, daß sie ihrem Herrn die Ehr nicht benehmen, dieselbe beschützen, die Heimligkeiten nicht andern offenbahren: so viel von der ersten Schuldigkeit der Ehehalten.

II. Ihren Herrn gehorchen.

2. Sollen sie ihren Herrn gehorchen, forderist, wann sie etwas befehlen, was die gute Sitten, das Seelen-Heyl, und die Ehr GOttes betrift. Viel aus denen Bedienten seynd schwach, gichtbrüchig, grob, unwissend, unerfahren, solche sollen sich unterrichten lassen, daß man ihnen das Lob könne geben, welches der Hauptmann seinem Bedienten hat ausge-

sprochen, da er bekennt: er habe unter sich Kriegsleut, und wann er zu einem sage: gehe, so gehet er. Und zum andern: komm her, so kommt er, zu dem Knecht: thu daß, so thut ers. Zu diesem seyet ihr, liebe Ehehalten! verbunden. Ihr Knecht, sagt Paulus Ephes. 6. Seyet eurem Herrn nach dem Fleisch gehorsam mit Forcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, wie Christo: nicht das ihr Augen-Diener seyet, als die dem Menschen gefallen wollen, sondern als Knecht Christi, die den Willen GOttes von Herzen thun, und mit guten Willen dienen, wie dem Herrn, und nicht dem Menschen; dieweil ihr wisset, daß ein jeglicher, was er Guts thun wird, dasselbige vom Herrn empfangen werde, er sey ein Knecht, oder ein Freyer. Denkt, das jener, der sich der Obrigkeit widersezt, sich GOttes Anordnung widersetze. Rom. 13.

III. Nicht Augen Diener abgeben.

3. Sollen die Bediente nicht Augen-Diener abgeben: sollen nicht suchen dem Menschen, sondern GOTT zu gefallen: sie sollen mehr acht haben auf das Aug GOttes, als auf das Aug ihres Herrn. Etwelche aus den Ehehalten seynd also beschaffen; das sie emsig, fleißig, so lang der Herr zugegen, wann er aber den Rucken kehrt, lassen sie ihnen Zeit, Feuren, Scherzen, Lachen, Schwätzen. Denken also sollen alle Bediente, daß sie von GOTT dem HErrn aller Heerschaaren aller Orten gesehen werden, der alle Werk abwäget, und dermaleins den verdienten Lohn dem guten Knecht geben wird. Dieser Gedanken wird ein starke Aufmunterung seyn, daß alles mit grossen Fleiß verrichtet werde; dann wann das menschliche Aug so viel auswürket, um so vielmehr

das

das allsehende Aug GOttes, welches das innerste unserer Herzen durchdringet. Nichts sollen die Ehehalten in Abwesenheit ihrer Herrn thun, dessen sie sich in Gegenwart derselben schämeten, wessentwegen sie verdienen von dem Herrn gestraft zu werden. Einen groben Fehler hat hierinfalls Giezi, ein Diener Elisæi, begangen, der 2. Zentner Silber, und 2. Feuer-Kleider von dem Naaman angenommen: ist von seinem Herrn dessentwegen mit Worten, von GOtt mit dem Aussatz gestraft worden. 4. Reg. 5. 26.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die wahre Demuth zu üben. 1. In dem Gebet. 2. In dem Beichtstuhl. 3. Bey dem Tisch des HErrn.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O gütigster JESU! der du von dem Berg deines väterlichen Throns in dieses Jammerthal abgestiegen uns Menschen von dem Aussatz der Sünden zu befreyen. Siehe da einen elendigen Aussätzigen. Erbarme dich meiner, o HErr! der du nicht willst den Tod des Sünders, sondern das er sich bekehre, und lebe, weil du kannst, und willst, so reinige mich, ich bin nicht würdig dieser Gnad, weil du doch unendlich gütig, so sprich nur ein Wort, so wird meine Seel gesund. Ertheile mir die Gnad, die wahre Demuth zu üben: in dem Gebet, durch die Erinnerung meiner Schwachheit, und Bedürftigkeit: Im Beichtstuhl, durch die Uberwindung der eitlen Forcht, und Geschämigkeit: Da ich deinen Leib em-

pfangen werde, in Erwägung deiner Hoheit, welche sich würdiget zu mir zu kommen. O HErr! sag dieser meiner Bitt zu, mit denen Worten, welche du zu dem Hauptmann gesprochen: gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Da der HErr vom Berg absteiget,
Und ihm folgte nach die Schaar.
Gegen ihm sich tief geneiget,
Ein Mann, der aussätzig war.
Wann du willst, o HErr! er sagte,
So werd ich gleich werden rein.
Christus die Hülf nicht versagte,
Sprach; Ich will. Sey demnach rein.

2.

Da nun Christus ist eingangn
In die Stadt Capharnaum.
Zu ihn trate mit Verlangn,
Ein Hauptmann in Heydenthum.
Dieser vor sein Knecht gebeten,
Ihn dem HErrn anbefahl,
Daß er helfen woll in Nöthen,
Dem, der litte grosse Qual.

3.

Gleich der HErr die Bitt erhöret,
Also gleich in selber Stund,
Den die Krankheit hat beschwäret,
Der Knecht wurd gestärkt, gesund.
Weil nun hat der HErr versprochen,
Daß er kommen woll ins Hauß,
Ihm der Hauptmann widersprochen,
In die folgend Wort brach aus:

4.

Ich nicht würdig dieser Gnade,
Sprich, o HERR! sprich nur ein Wort,
Daß das Ubel nicht mehr schade,
Es wird sodann weichen fort.
Dieß auch Christen wohl erweget,
Da ihr g'nießt das höchste Gut,
Da in euren Mund wird g'leget,
Christi wahres Fleisch, und Blut.

5.

In dem Glauben die erkaltet,
Die der Seel nach krank, und blind,
Die der Aussatz hat verstaltet,
Der begang'nen schweren Sünd,
Euch dem Priester willig stellet,
Zeigt die Seelen-Wunden an.
In dem Beichtstuhl alls erzehlet,
Was ihr schweres habt gethan.

IV. Sonntag nach H. drey König. Evang. Matth. 8.

In der Zeit: als der HErr einstieg in ein Schifflein, folgten ihm nach seine Jünger. Und siehe, es war ein grosse Ungestümme im Meer, also daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde. Er aber schlief, und seine Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf, und sprachen: HErr hilf uns, wir verderben! und JEsus sagt zu ihnen: wie seyet ihr so forchtsam, ihr Kleingläubige? alsdann stund er auf, und gebotte den Winden, und dem Meer, und es ward ein grosse Stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: was ist dieß für einer; dann Wind, und Meer seynd ihm gehorsam?

Worinn bestehet der Innhalt des heutigen Evangelii? R. Christus hilft denen Ruffenden, gefahr-leidenden Jüngern:

gebietet denen tobenden Winden, und dem Meer.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Die Schiffleut, welche Jonam führten, ruften bey anhaltenden Ungewitter zu GOTT um Hülf, und wurden von der Gefahr errettet. Jonæ. 1. Ingleichen die, Christo zurufende, Jünger.

Kurze Auslegung des Evangelii.

Warum ist Christus in ein Schifflein eingetreten? R. Damit die Jünger im Glauben gestärkt wurden.

Warum würrteten die Wind, und Wellen im Meer? R. Es geschah aus GOttes Anordnung, damit denen Jüngern eine Forcht eingejagt, und sie zum Beten bewegt wurden. Die Ursach des entstandenen Ungewitters war nach der Meynung des Heil. Ambr. der gottlose Judas. Wurden dann wegen eines einzigen Boßheit alle andere geplagt.

Was bedeuret der Schlaf Christi in dem Schifflein? R. Der HErr zeigte, daß er wahrhaft ein Mensch sey. Er war matt, und es war Abend; dahero überfiel ihn der Schlaf.

Warum gab der HErr den Jüngern einen Verweiß? R. Wegen den schwachen Glauben: dann wann sie fest geglaubt hätten, daß er auch wahrer GOtt wäre, so hätten sie auch müssen glauben, das er ihnen so wohl schlafend, als wachend hätte helfen können. Nichts mißfallet GOtt so sehr, als das Mißtrauen. Der Kleinmüthige benimmt GOtt allzeit, so zu reden, etwas von seiner Macht.

Warum gebott der HErr dem Meer? R. Seine Allmacht zu zeigen, an Tag zu geben, daß er ein HErr sey der Erd, und des Meers, das seinem Willen alles unterworfen sey. Er gebott dem Meer zu unserem Unterricht, das auch wir ihm gehorchen sollen.

Was bedeutet das Meer? R. Mit diesem kann gar recht die Welt verglichen werden aus vielen Ursachen. 1. Ist das Meer unbeständig: also auch die Welt. 2. Im Meer seynd bittere Wässer: in der Welt die Drangsaalen. 3. Das Meer ist unersättlich: also auch die Welt-Kinder. 4. Im Meer werden die kleine Fischlein von Grossen verschlungen: in der Welt werden die Arme von Mächtigen unterdruckt. 5. Das Meer gedultet die tode Leiber nicht: die Welt hasset die Fromme, die ihnen selbst durch die Abtödtung abgestorben. 6. An dem Grund des Meers ist der schwere, unfruchtbahre Sand: und in der Welt ist nichts dann Staub, Aschen, und Eitelkeit.

Wessen Figur ist das in heutigen Evangeli beschriebene Schifflein? R. Der Kirch. In diesem Schiff ist der oberste HERR, Christus: Der Schiff-Patron der Papst: Die Schifflent seynd die Bischöf, und Vorsteher: die Soldaten die Prediger: die Schiffende, die Glaubige. Der Mastbaum ist das Kreuz: die Seegel seynd die Tugenden: der solche anblasende Wind, die Gnad des H. Geists.

Was bedeuten die Wind, und Wellen? R. Die Verfolgungen.

Welche seynd die Seeraüber? R. Die Verfolger der Kirchen, solche waren die Tyrannen.

Welche

Welche seynd die Meerwunder? R. Die Urheber der Ketzereyen.

Welche die Steinklippen? R. Die Irrthum, und Irrlehren.

Was vor eine Beschaffenheit hat es mit dem Schifflein Petri? R. Es kann geschutzet, aber nicht gestürzt werden: es kann mit Wellen bedeckt, aber nicht unterdruckt werden. Es schwimmet sicher mitten in Wässern der Verfolgungen, wie die Arch Noë.

Was kann ferner durch das in heutigen Evangeli beschriebene Schifflein verstanden werden? R. Die unsterbliche menschliche Seel.

Wie wird dieses Schifflein beunruhiget? R. Durch die Wind, und Wellen der Triebsal, und Anfechtungen.

Welche seynd die Seerauber, und Meerwunder, welche diesen nachstellen? R. Die böse Geister, und gottlose Gesellen, die heftige Anmuthungen.

Welche seynd die Felsen, und Steinklippen? R. Die ärgerliche Beyspiel.

Christus unser Führer am Kreuz-Weeg.

Was lehret uns Christus, der ins Schiff einsteigende Heyland? R. Daß er in Widerwärtigkeiten unser Führer. Christus als ein König der Martyrer geht uns in allen vor, wir sollen ihm nachfolgen. An Christo wurd erfüllt, was Michæas c. 2. hat vorgesagt: er wird hinauf steigen, und den Weeg vor ihnen herbahnen: sie werden sich theilen, und durchbrechen: die Porten einnehmen, und hinein dringen, und ihr König wird vor ihnen hergehen, und der HErr der erste, und forderist an der Spitze seyn. Dieser König ist Christus. Er ist hinauf gestiegen. Wohin? in den

Him-

Himmel. Was wollt er aber vor einen Weeg nehmen? die Blut-Straß seines Leidens. Auf dieser gieng er in allen voraus, um uns, die wir ihm nachfolgen sollen, ein Gemüth, Muth, und Herz zu machen. Ungeachtet dessen, folgen wenig Christo dem liebreichesten König nach: weit mehrer hangen dem Sathan, dem Fleisch, der Welt an. Ganz Israel liefe, und folgte mit hellem Muth dem aufrührischen Absalon einstens nach, wie die Schrift meldet. 2. Reg. 15. Der arme David bestieg den Oelberg mit blossen Füssen, entdeckten Haupt, schnaufend, und weinend. Ach nur allzu wenig folgten ihm nach. Ein gleiches geschieht noch heut zu Tag. Verstehe durch den Absalon die Welt, die Begierd des Fleisches, den Hochmuth: durch den frommen David, Christum JEsum den gedultigen Heyland. Eine grosse Menge hangt der eitlen Welt, dem stolzen Sathan an, wenig Nachfolger zehlt der arme Jesus: wenig wollen das Schifflein seines Leidens besteigen. Bereue, o hinläßiger Christ! deinen Fehler, und trete heldenmüthig in die blutige Fußstapfen deines Erlösers.

Lehret die Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen.

Was lehret uns der im Schiff bey anhaltenden Ungewitter schlafende Heyland? Ex. Daß der Gerechte mit unzerstöhrten Geist alles übertrage, welches geschieht durch die Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes. Der will, was GOtt will, lebt allzeit vergnügt, ist allzeit frölich, und wohlgemuth. Er ist der Gerechte, welchen Salomon beschreibet Proverb. 12. den nichts entrüstet, was ihm auch immer zustoßet, und begegnet. Weder Krieg noch Fried: weder Theu-

rung

rung noch Wohlfeile: weder Reichthum noch Armuth: weder Glück, noch Unglück: weder Gesundheit, noch Krankheit: weder Tod noch Leben. Kurz: nichts wird den Gerechten betrüben. Der Gerechte, wie ein immerstehende Grundfeste wird in Ewigkeit nicht bewegt werden. Proverb. 10. Er ist gleich dem unerschrocknen Löwen. Justus quasi leo confidens absque terrore. Proverb. 28. Alle Thier, wann die Ruhstund annahet, suchen Abweeg, finstere Winkel, und Hölen, der einzige Löw ist so tapfer, und kühn, daß er sich nicht förchtet auf ofnen Feld sein Ruhestatt zu nehmen. Auf gleiche Weiß lebt, und schlaft ohne Sorgen der Gerechte durch die Vereinigung mit dem Willen GOttes. Er schlaft süß, und sanft auch auf einen steinharten Polster, wie der Jacob. Gen. 28. auch mit Ketten geschlossen im Kerker wie Petrus. Act. 12. Da Wind und Wellen wütten, und toben, da andere rufen, und schreuen, wie Christus. Der dann mit den Heyland also schlafen will, soll sich in allen Begebenheiten in den Willen GOttes ergeben.

Die Bezaumung einer heftigen Anmuthung.

Was lehret uns der dem Wind, und Meer gebürrende JEsus? R. Die Bezaumung der heftigen innerlichen Anmuthungen: der Lieb, des Zorns, der Traurigkeit, der Kleinmüthigkeit ꝛc. dann das Himelreich leydet Gewalt, und die Gewalt brauchen, werdens zu sich reissen. Matth. 11. Schier alles ist an dem gelegen, daß man eine herrschende Anmuthung einmahl erkenne, nachgehends überwinde. Mit diesem Feind lasset sich weder Stillstand machen, noch Frieden schliessen. Der Fried muß allein mit dem Sieg erhalten wer-

werden, und an diesem Sieg hanget unser Heil; weil von der ungezaumten Anmuthung alle unsere Mißhandlungen hersprossen. Den Saul hat der Neid eingenommen, allein diese Neigung hat aus einem tugendhaften König, einen von GOTT verworfenen Böβwicht gemacht. Alsbald Judas seinem angebohrnen Geiz nachgangen, ist er untreu worden, ein Verräther, ein Gottsrauber, aus einen Apostel, und Jünger Christi ein henkermäßiger Dieb, und ein verdammter Abtrinniger. Wer die Brunst will vermeiden, der lösche den Funken. Hast du einsmals die, dir am meisten zusetzende böse Anmuthung unter die Füß gebracht, wirst du bald aller anderer Sünden Meister werden. Welcher diesem Goliath den Kopf abschlagt, hat alle Philistäer überwunden. Diese Abtödtung, dieser Streit ist hart: und beschwerlich, gestehe es, allein erinnere dich, daß der Sieg, und die Frucht, so daraus entspringet, der Mühe wohl werth sey.

Was lehren die lieben Jünger in dem heutigen Evangeli? Pt. 1. Daß wir Christo nicht allein zu Land, sondern auch zu Wasser nachfolgen, anhangen, ihm getreu verbleiben zur Zeit des Wohlseyns, aber auch zur Zeit der Triebsaal, und Anfechtung. 2. Daß wir zur Zeit der Drangsal unsre Zuflucht zu Christo nehmen. 3. Daß wir uns alsdann Christo mit grossen Vertrauen anbefehlen sollen.

Wie sollen die Angefochtene den Jüngern nachfolgen, damit sie nicht der Seel nach Schiffbruch leyden? Pt. 1. Haben sich die Jünger der Gefahr nicht ausgesezt, wie Jonas, sie giengen aus einem heiligen Absehen in

Mittel, die Versuchung zu überwinden.

I. Vermeidung der Gefahr.

das

das Schiff, um Christo ihren Lehrmeister nachzufolgen. Die nicht wollen zur Zeit der Versuchung Schiffbruch leiden, sollen die Gefahr, und wenigst die nächste Gelegenheit zur Sünd meiden; dann diese beyde stehen in einer engen Verbindnuß, die Sünd wird in solchen Umständen nicht ausbleiben. Der die Gefahr liebet, geht in der Gefahr zu grund. Eccli. 3. 27. Also seynd die sonst tugendsamste, grosse Männer Samson, David, Salomon gefallen. Wir seynd alle schwache Menschen, mithin sollen wir uns der Gefahr nicht aussetzen. Auf dem Weeg, darauf du möchtest fallen, gehe nicht, ermahnt weißlich der weise Syrach. Eccl. 32. So stoßest du nicht an die Stein. In via ruinæ non eas, & non offendes ad lapides. Ist eben so viel gesagt, nach der Auslegung Nicolai de Lyra: Setz dich nicht aus der Gefahr zu sündigen, so wirst du niemahl in ein schwere Sünd einwilligen.

II. Fruhe zeitiger Widerstand.

2. Liessen es die Jünger nicht auf das äuserste kommen: da sie die Gefahr gemerkt, ruften sie Christo alsogleich zu. Also soll man dem Ubel, ehe es überhand nehme, vorbiegen. Dieß soll geschehen, da man angefochten wird, durch den tapfern fruhzeitigen Widerstand. Mit dem starken Weib sollen wir der höllischen Schlang den Kopf zertreten. Der Kopf ist der erste Einfall, der böse Gedanken des bösen Feinds, diesen Schlangen-Kopf zertritt jener, der den bösen Gedanken alsogleich ausschlagt. Also ein H. August. Hoc, quod in mentem venit, caput est serpentis, hoc calca, & evades cæteros motus. Quid est caput calcare? ipsam suggestionem contemne. Der Angefochtene soll dem H. Paulo nach-

nachfolgen, welcher in der Insel Maltha die Hecknatter, welche auf sein Hand gesprungen, alsogleich ausgeschlagen, und unverlezt geblieben. Excussit bestiam in ignem, & nihil mali passus est. Act 28. Auf gleiche Weiß soll man den bösen Gedanken unverweilt ausschlagen.

III. Leibliche Ubung.

3. Die Jünger, da Wind, und Wellen zu wütten angefangen, werden ungezweifelt auch die Ruder angezogen haben, wie in einer andern Begebenheit geschehen, und zu lesen Marc. 6. 48. arbeiten soll jener, der der Versuchung nicht unterliegen will. Die Vögel sitzen nicht leicht auf ein Mühlrad, das in Gang ist, und sich durch die schnell laufende, und treibende Rinnsal einmahl über das andere herum welzet: viel minder nisten sie darauf, es seye dann Sach, das es gehemmet, gestellt, und gesperrt wurd, still stehe, und sich nicht bewege. Ebner massen die höllische Geister, welche Christus denen Vögeln, so die neben den Weeg gefallene Saam-Körnlein des Worts GOttes aufpecken, und verzehren, gar wohl vergleichet, finden weder Stadt, noch Platz bey denjenigen, so immer beschäftiget, und was zu thun haben. Die aber den Schlenzen nachgehen, selbige haben zu besorgen, daß bey ihnen diese Vögel nicht allein aufsitzen, sondern gar nisten, und ein verfluchte Brut ausbrüten der schändlichsten Gedanken, Wort, und Werken. Wo was Faules ist, da fliegen die Mucken zu, wo ein fauler Mensch, dort findet sich auch Beelzebub ein, welcher den Namen von denen Fliegen hat. Der also von bösen Feind nicht will überwunden werden, soll emsig, und fleißig arbeiten, wie ein H. Hieron. ermahnt:

Semper aliquid facito, ut te Diabolus inveniat occupatum.

IV. Eifriges Gebet.

Bey anhaltenden Ungewitter rufen und schreuen die gefahr leidende Jünger: HErr hilf uns, wir verderben! beten soll man zur Zeit der Anfechtung, GOtt soll man um sein Gnad bitten. Zu diesen ermahnet uns Christus: wachet, und betet, auf das ihr nicht in Versuchung fallet. Matth. 26. Dieß lehret uns die Vernunft. Ein Schwacher muß ja Hülf begehren von einem Starken, also wir schwache Menschen von den allmächtigen GOtt. Die Versuchung können wir nicht überwinden ohne göttlicher Gnad. Diese giebt GOtt denen mit Demuth anhaltenden: also folgt mehrmalen, das man bitten, und beten soll, damit man die Versuchung überwinde. Ein schwaches Kind, wann ein Hund auf dasselbe losgeht, fangt an zu schreuen, und lauft der Mutter zu. Ein gleiches soll der Angefochtene thun, er soll zur Zeit der starken Versuchung mit dem Heil. Thomas den englischen Lehrer aufrufen: lasse nicht zu o JESU! und du o seeligste Jungfrau! daß ich in ein so schändliches Laster einwillige, und also mein Seel verunreinige. Der also bittende wird auch mit dem erwehnten Heil. Jüngling obsigen.

Wem sollen die durch die Wind und Wellen der Drangsaalen beunruhigte nachfolgen, damit sie glücklich durchkommen? R. Denen Schiffleuten, die Jonam geführt.

Unterricht vor die Betrangte.

I. Wurfen diese das Geräth im Schiff, hinaus ins Meer, daß es leichter wurd: sie warfen endlich auch den ungehorsamen Jonas in das Meer. Buß würken, Beichten sollen

die

die Betrangte, den Last der Sünden in Beicht-stuhl ablegen; dann die Drangsaalen seynd gemeiniglich Strafen unserer Sünden. 2. Förchteten die Schiffleut des Jonæ den HErrn: in heilsamer Forcht sollen auch die Betrangte leben: sich demüthigen vor GOtt, und gedenken, daß sie von den mächtig und gerechtesten GOtt einige Streich bekommen. 3. Gieng der Schiffherr zu unterst hinab in das Schiff, wo Jonas schlief. Die Betrangte sollen mit ihren Gedanken hinab steigen in das Fegfeuer, und in die Höll, und gedenken, daß alles, was sie leiden, nur ein Schatten zu nennen gegen jenen Peinen, welche die arme Seelen, und die Verdammte müssen ausstehen. 4. Die Schiffleut ruften Jonæ zu: stehe auf, ruf deinen GOtt an. Ja sie ruften selbst: ach HErr! laß uns doch nicht verderben! Ein gleiches sollen die Elendige, Verfolgte thun: ruf mich an in der Noth (sagt der HERR Psal. 49.) *und ich* will dich erretten. Also rufte der verfolgte David zu GOtt, und wurd erhört, wie er selbst bekennt: Ad Dominum, cum tribularer, clamavi, & exaudivit me. Ps. 119. 5. Ruderten die Schiffleut, welche Jonam geführt. Sie ruderten, daß sie ans Land kommen möchten: streiten sollen die Betrangte wider die kleinmüthige Gedanken durch den tapfern Widerstand, und all ihr Vertrauen auf GOTT setzen, welchem auch so gar die Wind, und Wellen unterthänig seynd.

Was lehren uns die des HErrn Machbewundrende Schiffende in dem heutigen Evangeli? R. Den Glaub von der Allmacht des HErrn. Diese soll in uns erwecken eine

heilsame Forcht, die uns abhalte von aller, wenigst schweren Sünd.

Wer soll mit Erstaunung aufrufen: wer ist dieser? R. Der den vermenschten Sohn GOttes unter den Gestalten des Brods ansieht in der Meß, bey einen offentlichen Umgang, vor der Geniessung an Communion-Tag. Denk, das jener, den du empfangst: ein Schöpfer Himmels, und der Erden, ein König aller Königen, ein HERR aller Heerscharen, ein Urheber des Lebens, und Beherrscher des Tods, ein Richter der Lebendigen, und der Toden.

Was soll ein jeglicher Christ heut von Christo begehren? R. Den Beystand in der leiblich, geistlich, und lezten Noth, und Gefahr.

Wie begehrest du dieses? R. Ich rufe also auf:

O JEsu! o gewaltiger Gebitter, und Bezwinger des Meers, siehe, das Schifflein meines Leibs wird geschutzet durch die Wind, und Wellen der Drangsaalen: richte dich auf, o HErr! mache, daß ich durch die Kleinmüthigkeit nicht Schiffbruch leide. O weisester Schiff-Patron! stehe, das Schifflein meiner Seel wird stark beunruhiget durch die Sturm-Wind der starken Anfechtungen, stärke mich, o HERR! daß ich solchen nicht unterliege. Wann endlich in der lezten Noth die höllischen See- und Seelen-Rauber sich äusserst bemühen werden, das Seelen-Schifflein zu stürzen, mache dich auf, o HErr! gebiete dem Wind, und Wellen: treibe ab die bösen Geister. Verleihe mir die Gnad den Mastbaum deines

Kreu-

Kreuzes mit festen Vertrauen zu halten, damit also die Stille erfolge, und ich bey dem Port der ewigen Freud, und Seeligkeit, sicher, und ungehindert anlände, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

In ein Schifflein als zu fahren,
Mit den Jüngern stieg der HErr.
War sein Heerd in Lebens G'fahren:
Weil sehr ung'stimm war das Meer.
Da nun hoch die Wellen stiegen,
Förchten sich die schwache Schaaf,
Da sie sahen Christum liegen,
Weckten sie ihn auf vom Schlaf.

2.

Alle zitterten, und zagten,
Da sich g'öfnet der Meer-Schlund,
Ganz bestürzt die Jünger sagten:
HErr hilf! sonst gehn wir zu grund.
Christus alsogleich gebeten,
Stillt der Wellen Wuth, und Wind,
Durch sein Macht thut all erretten,
Gleich all' Angst, und Forcht verschwind.

3.

Wer ist dieser? fragten alle,
Dessen Macht das Wasser bind,
Der abwenden kann die Qualle,
Dem gehorchet Meer, und Wind?
Die Anfechtungs-Wind, und Wellen,
Wann die Forcht euch fallet an,
Nicht verzaget fromme Seelen,
Ruft GOtt mit Vertrauen an.

4.

Wann Meer-Wasser GOtt einschenket,
Durch das Kreuz, das hart, und schwer,
An das Leiden Christi denket,
Rufet auf: hilf uns o HErr!

Die Sünd macht, das JEsus schlafe,
Er doch allzeit vor uns wacht:
Da er treibt zur Buß durch Strafe:
Er gebeten sich aufmacht.

5.

Wann uns plagen Angst, und Sorgn,
Weil ein schwere Missethat
In dem G'wissen ist verborgn,
Still' das Meer, und werd das Blatt.
Wann wir werden kraftloß liegen:
Mach, das wir sanft schlafen ein,
Wann wir greifn in die Zügen,
Wollst uns, JEsu! gnädig seyn.

V. Sonntag nach Heil. drey König. Evang. Matth. 13.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu dem Volk diese Gleichnuß. Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen in seinen Acker säet. Da aber die Leut schliefen, kam sein Feind, und säet Unkraut unter den Waizen, und gieng darvon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da funde sich auch das Unkraut. Da traten die Knecht zu dem Haußvater, und sprachen: HERR! hast du dann nicht guten Saamen in deinem Acker gesäet? woher hat er dann das Unkraut? und er sprach: daß hat der Feind gethan. Da sprachen die Knecht: willst, das wir hingehn, und es ausreuten? er sprach: nein, auf das ihr nicht, so ihr das Unkraut ausreutet, den Waizen zugleich ausraufet. Lasset beyde miteinander wachsen bis zur Ernd, und zur Erndzeit will ich den Schnittern sagen: sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Büschlein, das man es verbrenne: aber den Waizen sammlet in meine Scheuren.

Worin besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Ꝛc. Das Himmelreich

reich wird mit einem Acker verglichen, in welchem Waizen und Unkraut.

Sag mir einen Acker, in welchem gu- Schrift-
ter Waizen und Unkraut war, in welchem Figur.
das Unkraut verbrennt worden. R. Ein solcher kann die Stadt Sodoma genennt werden. Der gute Waizen war Loth mit den Seinigen, den 2. Engel errettet: das Unkraut waren die gottlose Innwohner, welche durch das Rach-Feuer verbrennt worden. Gen. 19.

Was wollte Christus durch die Gleich- Kurze Auslegung des Evangelii.
nuß des heutigen Evangeli lehren? R. Daß nicht er, sondern der böse Feind ein Urheber des Bösen, und der Sünd.

Was wird durch das Himmelreich verstanden? R. Die Versamlung der Glaubigen, in welcher Gute, und Böse, der Waizen, und das Unkraut.

Warum wird die wahre Christliche Gemeinde mit dem Himmelreich verglichen? R. Weil GOtt dieselbe regiert, weil GOTT mit ihr, weil sie zum Himmel beruffen.

Was kann ferner durch den in heutigen Evangeli beschriebenen Acker verstanden werden? R. Die Welt, das menschliche Herz.

Wer hat diesen Acker besäet? R. Alle drey göttliche Personen, wie ein H. Bern. sagt: der Vater hat ihn besäet durch die Erschaffung, Erhaltung, Ertheilung der natürlichen Gaben. Der eingebohrne Sohn GOttes durch seine heilsame Lehren. Den Seelen-Acker recht zu pflegen, hat Christus auch so gar Blut geschwizt: sich erniedriget, geneigt:

er hat ihn mit den Pflug des Kreuzes umgerissen: mit seinen Nägeln geeccket, mit seinen vergossenen Blut befeuchtet, und fruchtbar gemacht. Der Heil. Geist besäet den Seelen-Acker durch den Saamen seiner heiligmachenden Gnad: durch die innerliche Erleichtungen, Bewegungen, und Antrieb zum Guten.

Was wird durch das Unkraut, von welchen das heutige Evangelium Meldung macht, bedeutet? Ant. Die Gottlose, und ihre Werk.

Wer ist der feindseelige Mensch, der dieses Unkraut aussäet? Ant. Der böse Feind. Er wird ein Mensch genennt; weil er sich richtet nach der Natur, und Neigung der Menschen: weil die gottlose Menschen seine Mithelfer zur Ausführung seiner gottlosen Anschläg. Er wird ein feindseeliger Mensch genennt; weil er unser geschworner Feind.

Welche werden durch die Schlafende verstanden, welche Ursach des Unkrauts vieler Sünd, und Laster? Ant. Die schweigend, und nachsehende Obrigkeiten, Beichtväter, Eltern, Haußväter.

Welche werden durch die eifrige Knecht des HErrn bedeuret? Ant. Die Seelen-Eiferer, welche die Straf der Gottlosen zu dero Besserung von GOtt begehrn.

Welche wird seyn die Zeit der Erndte? Ant. Der allgemeine Gerichts-Tag.

Welche werden damahlen die Schnitter seyn? Ant. Die Heil. Engel.

Wann werden sie das Unkraut sammlen? Ant. Da sie die Böse von den Mittel der Frommen werden absöndern. Matth. 13. 49.

Wie

Wie werden sie das Unkraut in Büschlein zusamm binden? R. Da sie die Hoffärtige denen Hoffärtigen: die Geizige denen Geizigen ꝛc. sammt den Mithaften, die zur Sünd geholfen, und Anlaß gegeben, zu gesellen werden.

Wohin werden sie das Unkraut der Bösen werfen? R. In das ewige Feuer.

Warum werden die Sünder mit dem Unkraut verglichen? R. Aus vielen Ursachen.

Sünder gleichen dem Unkraut.

1. Wie das Unkraut sich durch die Farb verstellt, also verstellen sich die Sünder.

2. Wie das Unkraut nicht hoch aufwachset, also leben auch grosse Sünder nicht lang. Proverb 10 27.

3. Wie das Unkraut dem Waizen den Saft entzieht von der Erd: also schaden oft die Sünder den Gerechten, Frommen, und Gottsförchtigen.

4. Wie das Unkraut in Waizen sich einwicklet, und diesen zur Erd zieht: also werden die Gute durch die Böse unterdruckt.

5. Wie das zermahlne, und mit den Mehl vermischte Unkraut Kopfschmerzen verursachet: also verursachen die Gottlose oft denen Frommen eine grosse Traurigkeit.

6. Wie das Unkraut, also werden endlich die Sünder in das Feuer geworfen.

Warum GOtt sie gedulde.

Warum duldet GOTT das Unkraut unter den Waizen: die Böse unter den Frommen? R. Dieses geschieht

1. Zum Nutzen der Gottlosen; dann die heut ein Unkraut, können Morgen ein guter Waizen werden. Also ein heiliger August. Qui hodie sunt zizania, possunt cras

fieri triticum. Was die Menschen nicht können auswürken, kann GOtt thun. Man verwirft die Saiten nicht gleich, wann sie keinen guten Thon giebt, man zieht sie stärker an. Man verwirft das zerrissene Kleid nicht; dann es kann verbessert werden. Die Anfangs hartneckige Samaritaner waren nachmahls unter den ersten: die an Christo geglaubt. Act. 8.

2. Gedultet GOtt die Böse zum Heil, und Fortgang der Frommen. Die Boßheit der Gottlosen dient denen Gerechten zur vielfältigen Tugends-Ubung. Wie an denen Tyrannen zu sehen, welche die heilige Martyrer haben peinigen, und tödten lassen. Was der Hammer dem Gold, die Mühl dem Waizen, der Ofen dem Brod, der Schleifstein dem Messer, das Feuer dem Weyrauch, das seynd die Gottlose denen Frommen.

3. Gedultet GOtt die Gottlose, seine Güte zu zeigen: er belohnet zeitlich die gute Werk der Bösen: weil sie zuweilen Allmosen geben, denen Frommen was Gutes erweisen. Er verschont dem Sünder; weil er die Schärfe der ewigen Pein, und die Schwachheit des Menschen am besten erkennt.

Woher kommt es, daß einige in der Welt glückseelig, andere unglückseelig? R. GOtt will zeigen, daß er ein vollkommener HErr, der geben kann, wem, was, und wie viel er will. Er handelt nach den Verdiensten der Menschen, dahero hat der Gerechte Glück, wie David hat vorgesagt: Omnia quæcunque faciet, prosperabuntur. Psal. 1. Wegen den Joseph hat GOtt gesegnet das Hauß des Putiphar: wegen den

Jacob

Jacob das Hauß des Laban. Weil aber auch der Gerechte zuweilen aus Schwachheit fallt, wird er gestraft, und durch die Triebsal gereiniget. Durch den Seegen aber zum Guten aufgemuntert. Denen Bösen geht es oft sehr Ubel: oft ergeht es ihnen wohl; weil GOtt ihre gute Werk hier belohnet. Sie werden von GOtt geschlagen, wie die aus den Weeg tretende Eselin des Balaam. Wann der Sünder fragen soll: Cur percutis me tertio? warum schlagst du mich das dritte mahl? wurd GOtt sagen: Quia commeruisti. Num. 22. Weil du es verdient hast.

Warum wird der allgemeine Gerichts-Tag mit den Tag des Schnitts der Erndte verglichen? R. Weil jenes in sittlichen Verstand sich dazumahl begeben wird, was zur Zeit der Erndte geschieht.

Der Gerichts-Tag ein Tag der Erndte.

1. Zur Zeit der Erndte werden mit der Sichel alle Aeher abgeschnitten: also werden vor den Gerichts-Tag alle durch den Tod gestürzt werden.

2. Die abgeschnittene Aeher liegen vermischt, Kleine, und Grosse auf der Erd: also werden am allgemeinen Gerichts-Tag sich Christo dem Richter alle unterwerfen.

3. Nach abgeschnittener Frucht steht das Feld bloß da, und sieht man dazumahlen, was zuvor verborgen war. Also wird am Gerichts-Tag alles Verborgene an Tag kommen.

4. Nach abgeschnittenen Aeheren, wachset nichts mehr herfür: denen Bösen ist auch alle Hofnung am Gerichts-Tag abgeschnitten, Buß zu würken.

5. Die Getrayd-Büschlein werden gebunden: Es wird auch in denen Garben ein Knopf gemacht:

gemacht: am jüngsten Tag werden die Gottlose an Händ, und Füssen, als Ubelthäter gebunden werden. Der Knopf bedeutet das unwiderrufliche End-Urtheil.

6. Die Getrayd-Büschlein werden aufgestellt: also werden im Thal Josaphat alle dem Richter, der Sonn der Gerechtigkeit vorgestellt werden.

7. Die Waiz-Garben werden eingeführt in die Scheuren: das Unkraut wird verbrent: also werden an den allgemeinen Gerichts-Tag die Auserwählte in Himmel eingehen: die Gottlose aber in das ewige Feuer verstossen werden.

Was ist zu thun, damit wir nicht mit den Unkraut in das ewige Feuer geworfen werden? R. 1. Sollen wir uns bucken, und neigen, GOtt bitten um die Gnad wahre Buß zu würken.

2. Sollen wir das Unkraut samlen durch die emsige Erforschung des Gewissens.

3. Sollen wir selbes abschneiden: das Herz soll durch die Reu über die Sünd zerschnitten werden. Joel. 2.

4. Sollen wir das Unkraut binden, und einen Knopf machen: das Band, und der Knopf soll seyn der Vorsatz, der feste Entschluß die Sünd zu meiden.

5. Soll das Unkraut der Sünden verbrennt werden, welches geschicht durch die vollkommene Reu in Beichtstuhl, da man ein reumüthige Beicht ablegt.

Drey Wurzel des Sünden-Unkrauts.

I. Der Müßig-

Welche seynd die drey Wurzel, aus welchen so viel Unkraut der Sünden erwachser? R. 1. Ist der Müßiggang, die Trägheit. Durch diese wird Thür, und Thor eröf-

eröfnet allen Sünd, und Lastern. Der Müßiggang ist ein Zundel aller Boßheit, ein Stief-Mutter aller Tugenden, ein Wust aller böser, unreiner Versuchungen, und Gedanken: die abscheulichste Schwind-Gruben aller Ubel. Träg, müßig, und sündhaft seyn ist fast eins. Und wie soll es wohl anderst geschehen? das Kleid, das nicht gebraucht wird, verzehren die Schaben: das Schiff, das in Hafen ruhet, bekommt Klumbsen: das Schwerdt, das lang in der Scheide verborgen, wird durch den Rost verstaltet. Die stehende Wässer bringen giftige Ungeziefer herfür. Also wird auch gar bald jener verkehrt, und gottloß werden, der träg, faul, und müßig: Ein solcher ist gleich einem Acker, der nicht angebauet wird, in welchen nichts dann Dorn, und Unkraut wachset: Wie Salomon uns in Sprichwörtern c. 24. zu verstehen giebt, da er sagt: Ich gieng durch den Acker des Faulen, und durch den Weingarten des Thorrechten: und siehe, da waren lauter Brenneßl, Distel, und Dorn. Der Acker ist das Gemüth, das Gewissen. Eines müßigen Menschens Gewissen ist allenthalben mit Dörnern besezt. Diese seynd die Sünd, und Laster: die Plünderey, und Raubereyen der Dieb, und Mörder; dann gleichwie die Dörner das Kleid zerrissen, den Leib verwunden: also pflegen die Dieb, und Mörder beydes zu thun. Weil also durch den angezogenen Spruch Salomon zu verstehen giebt, das die müßige, weil sie nicht arbeiten, und doch gut essen, und trinken wollen, sich endlich auf das Rauben, und Stehlen begeben, in halsbrechige Sünd, und Laster fallen. Alles Ubel kommt vom Müßiggang her, ist ein

schrift-

schriftmäßiger Ausspruch. Die Schrift lehret uns, daß GOtt den Adam in das Paradeiß gestellt, daß er in denselben arbeiten, dasselbe bewahren soll. Tulit Dominus Deus hominem, & posuit eum in paradyso voluptatis, ut operaretur, & custodiret illum. Gen. 2. Warum muste dann Adam arbeiten in Lustgarten, in welchen die Erd-Frücht gewachsen, die Bäum geblühet, das Wasser ungeleitet alles befeichtet, und fruchtbar gemacht? Adam wurd zur Arbeit angehalten, sagt ein Heil. Chrysost. damit er nicht durch den Müßiggang, sich, und die ganze Nachkommenschaft in ein Meer der bittersten Drangsaalen stürzen sollte: welches doch, leider! geschehen; weil Adam zu jener Zeit, da er hätte arbeiten sollen, mit der Eva schwäzend die Zeit verlohren. Dahero kann der Müßiggang gar recht eine Wurzel, und Ursprung aller Ubel genennt werden. Otium radix fuit, & origo omnium malorum: quod prævidens Deus præcepit Adam, ut operaretur, & custodiret paradysum: ut operaretur, & otium fugeret. S. Chrysost.

II. Hinläßigkeit der Haußväter.

2. Die anderte Wurzel, aus welcher das Sünden-Unkraut erwachset, ist die Hinläßigkeit der Haußväter, wann diese schlafen, säet der feindseelige Mensch das Unkraut aus. Wollen die Bediente schlimme Händel treiben, erwählen sie gemeiniglich die Nachtzeit, da sie vermeinen der Haußherr schlafe. Somnolentia pastorum, luporum est gaudium. Sagt der Heil. Ephrem. wann die Hirten schlafen, haben die Wölf gut wachen. Wann die Haußväter schläfrig, und hinläßig, werden die Untergebene frech, frey, und ausgelassen: Wie

der

der weise Prediger lehret: Quando non profertur cito contra malos ſententia, absque timore ullo filii hominum perpetrant mala. Eccle. 8. Wo kein Zucht, und Wachtbarkeit, bemerket man gar bald die Frechheit, und Ausgelaſſenheit. Ubi non eſt correptio, ibi corruptio. S. Bern. Wehe ſolchen ſchläffrig, und hinläßigen Haußvätern! wehe euch! ihr ſollt euch lauter Löwen zeigen, und mit ofnen Augen ſchlafen, und ihr ſeyet ſtumme Hund, die nicht bellen wollen. Iſa. 62. Ihr ſollt euch Männer zeigen, und ihr ſeyet gleich einem Stromändl, einer Vogelſcheu, einem Strohbutzen, der ſich nicht bewegt, nicht rührt. Ihr ſollt voller Augen ſeyn, wie die geheimnuß-volle vom Ezechiel c. 1. beſchriebene Thier: und ihr ſeyet gleich einem ſtummen Götzen-Bild. Wie Zacharias ſagt c. 11. O Paſtor! o Idolum derelinquens gregem. Ihr ſeyt einem Götzen-Bild gleich, das Augen hat, und nicht ſieht, Ohren, und nicht hört, Händ, Füß, Mund, und dieſelbe nicht bewegt. Pſal. 113. Weh euch! ihr macht euch durch die ſchädliche Schlaf-Sucht fremder Sünden theilhaftig, folglich ſtrafens-würdig. Ihr ſeyet Urſach, daß in den Acker eures Hauß das Unkraut der Sünd, und Laſter überhand nehme. Wachet dann, damit ihr verdienet, als wachtbahre Knecht dermaleins belohnt zu werden.

III. Die böſe Geſellſchaft.

3. Die dritte Wurzel, aus welcher das Unkraut der Sünden erwachſet, iſt die böſe Geſellſchaft, die böſe ärgerliche Geſpän ſeynd Urſach, das auch jene, welche viel Jahr fromm, unſchuldig, und heilig gelebt, von GOtt endlich abweichen. Sie ſeynd Urſach, daß viel die Waffen wider GOtt ergreifen, und ſich von den-

denselben absöndern. Da der gottlose Seba ein Sohn Bochri bey den Gestatt des Fluß Jordans mit der Trompeten das Zeichen gegeben, sönderte sich ganz Israel von David ab. Separatus est omnis Israël a David. 2. Reg. 20. Was zur Zeit Davids geschehen, geschieht auch annoch sehr oft. Es söndern sich viel durch schwere Sünden von GOTT, von Christo ab. Wer ist Ursach, und Urheber der Aufruhr? Ein Gottloser, ärgerlicher Gesell. Wann nur einer im Hauß Fluch, Schmach, Lästerwort ausstoßet: reden auch andere gar bald diese Sprach. Wann nur einer unflätige Reden aus dem Mund laßt ausgehen, werden auch gar bald andere das Mistthor aufthun, und Possen reissen. Esse der Haußvater am verbotenen Tägen Fleisch, erscheine er nicht bey dem Gottesdienst: lese man ein verbottenes Buch: Rede man verächtlich von Priestern, von Glaubens-Sachen, werden gar bald einige sich von GOtt absöndern, und verführet werden. Man weis oft in einen Hauß nichts von Buhlen, und Galanisiern: wann aber endlich ein junger Gesell einschleichet, und verbottene Liebs-Händel treibt, richten sich alle nach einem solchen. Separatur omnis Israël a David. Die Mannsbilder, die andere zur Sünd anreizen: die Weibsbilder, welche den jungen Gesellen durch ihre freche Gebärden Anlaß zur Sünd geben, seynd lauter Feldtrompeter, und Feldtrompeterinnen des Teufels. Unglückseelige Leut, wider welche die verführte Seelen werden von GOtt Rach begehren, welche von dem strengen Richter sehr scharf dermahleins werden gestraft werden, nach der Lehr des Heil.

Cy-

Cypriani. Non inveniet in Divino judicio ſolatium, qui fratribus peccandi fomitem ſubminiſtravit.

Was vor ein Gnad ſoll ein frommer Chriſt heut von GOtt begehren? R. 1. Vor das Heil der eignen Seel zu wachen. 2. Anderer Heil zu befördern. 3. Sünden-Unkraut durch die Buß auszurotten.

Wie begehreſt du dieſe Gnad? R. Ich rufe alſo auf:

Liebreicheſter JEſu! der du zu unſeren Heil gewachet, viel Nächt in dem Gebet zugebracht. Ertheil mir die Gnad nach deinem Beyſpiel zu wachen: mein Herz ſorgfältigſt zu bewahren, daß der feindſeelige Menſch den Acker meiner Seel mit den Sünden-Unkraut nicht überſäe. Verleihe mir die Gnad mit einen recht apoſtoliſchen, aber doch beſcheidenen Eifer, meiner untergebenen Seelen-Heil durch die Ermahnung zum Guten, und Beſtrafung des Böſen zu befördern. Und weil leider! in dem Acker meiner Seel viel Unkraut der Sünd, und Laſter bißhero gewachſen, gieb mir die Gnad, o HErr! dieſes Unkraut durch das Buß-Feuer zu verbrennen. Mache, daß aus mir, als einen Feuer-würdigen Unkraut ein guter Waizen werde, daß ich alſo verdiene nach den Tod in die himmliſche Scheuern übertragen zu werden, Amen.

Evangeli-Geſang.

1.

All die träg, und müßig ſchlafen,
Nach der Winter, Sommer-Saat,
Seynd ja billich zu beſtrafen,
Weil die Schlaf-Sucht ſodann ſchadt.

Weil alsdann der Feind einschleichet,
Wirft in Acker Unkraut aus,
Und da er so fort abweichet,
Wachßt das schädlich Kraut heraus.

2.

Die Knecht dann von ihren Herren
Aus dem Acker, der gebaut,
Die Erlaubnuß all begehren,
Auszurauffen das Unkraut.
Dieß der HErr nicht zugelassen,
Er das schädlich Kraut Geduld,
Dieß thut GOtt der HErr; inmassen
Er anbietet all'n sein Huld.

3.

O ihr Eltern! denen Kinder
GOtt in Ehstand hat beschert,
Daß sie nicht vermeßne Sünder
Gottloß werdn, und verkehrt:
Durch die blinde Lieb nicht schlafet,
Braucht die Ruthe, braucht die Hand,
Eure böse Kinder strafet,
Wie GOtt selbst befilcht, ermahnt.

4.

Weil ein Acker unsre Seelen
Den du hast besät o HErr!
Wir sie alle dir befehlen,
Mach sie fruchtbar mehr, und mehr.
Wann wir leben fromm zusammen,
Weichen niemals ab von dir,
Blühen wird der Tugend-Saamen,
Und Frücht bringen für, und für.

5.

Wann das Unkraut deren Sünden,
Ausgesät der Feind der Seel,
Laß uns bey dir Gnade finden,
Der du bist die Gnaden-Quell.
In die Scheurn ohne Mängel
Lasse uns, dem Waizen gleich,
Nach den Tod durch deine Engel
Tragen in das Himmelreich.

VI. Sonntag nach H. drey König. Evang. Matth. 13.

In der Zeit: redet der HErr JEsus zu dem Volk diese Gleichnuß. Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, das ein Mensch nahm, und säets in seinem Acker, welches zwar das Kleinste ist unter allen Saamen: wann es aber erwachset, so ist das Gröste unter allen Kräutern, und wird ein Baum, also das die Vögel des Lufts kommen, und wohnen in seinen Aesten. Ein andere Gleichnuß hat er zu ihnen geredt. Das Himelreich ist gleich einen Sauerteig, den ein Weib nahm, und vermengte ihn unter drey Metzen Mehls, bis das er durch und durch verseuert ward. Solches alles redete JEsus in Gleichnussen zu dem Volk, und ohne Gleichnussen redete er nichts zu ihnen: auf das erfüllet wurde, was gesagt ist zu den Propheten, der da spricht: ich will meinen Mund aufthun in Gleichnussen, und will aussprechen die Heimlichkeiten von Anfang der Welt.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangelii? R. Das Himmelreich wird von Christo mit dem Senfkorn, und Sauerteig verglichen.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was uns in dem heutigen Evangeli zu verstehen gegeben wird? R. Nabuchodonosor sah im Schlaf einen selzamen Baum: der wunderbarlich war wegen der Höhe, wegen den Früchten, wegen denen sich weit ausstreckenden Aesten, wegen den Zweigen, an welchen die Vögel nisteten. Dan. 4. Durch diesen Baum kan gar recht Christus, und dessen Lehr verstanden werden, welche mit grösten Frucht, und Nutzen durch die ganze Welt allen Völkerschaften ist verkündet worden.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Was wird in dem heurigen Evangelk durch das Himmelreich verstanden? R. Die streitende Kirch, die Lehr JEsu Christi.

Was will uns Christus durch die 2. Gleichnussen von dem Senfkorn, und Sauerteig zu verstehen geben? R. Die wunderbarliche Fortpflanzung des Glaubens, den Wachsthum seiner Kirch, die vortrefliche Würkungen seiner Lehr.

Wie war dann das Reich der Kirch anfangs einem Senfkörnlein gleich? R. Weil es ganz klein war. 1. Wegen Christo den Urheber, nicht als wär er klein, sondern allein darum weil er vor klein, gering, verächtlich gleich einen Erdwürmlein wollte gehalten werden. 2. Wegen der Lehr, die von vielen verachtet wurd. Wir predigen JEsum Christum, den Gekreuzigten: den Juden zur Aergernuß, und denen Heiden zur Thorheit. Sagte Paulus Phil. 2. 3. Wegen der Lehrer, und Ausbreiter, welche arme, unerfahrne Leut, und mehrentheils Fischer waren. 4. Wegen der kleinen Anzahl der Glaubigen.

Wie ist das kleine Senfkörnlein der Kirch gewachsen? R. Durch die Tugend der Glaubigen: durch den Eifer der Prediger: durch die Wunderzeichen: durch die scharfe Verfolgungen. Je mehr das Senfkorn gedruckt, und gestoßen wird: je mehr verspürt man die Kraft desselben: also ist zur Zeit der stärkesten Verfolgungen die Zahl der Glaubigen angewachsen.

Was bedeuten die Aest an dem Baum der Kirch? R. Die Heil. Apostel. Wie der Baum durch die Aest gleichsam seine Arm ausstreckt in alle Weite: also wurden die Apo-

stel

stel von Christo in alle Theil der Welt ausgeschickt.

Was bedeuten ferner die Aest an dem Baum der Kirch? R. Die Tugenden, und Beyspiel der Heiligen, die geistliche Bücher, heilsame Lehren. An diesen Aesten pflegen die Glaubige mit grösten Trost zu ruhen.

Was bedeuten die Vögel, welche sich an den erwähnten Aesten aufhalten? R. Sie bedeuten die fromme Seelen, welche sich mit den Flügeln der Andacht des beschaulichen Gebets in die Höhe erschwingen. Sie bedeuten auch die Fürsten, Könige, und Kayser, welche unter den Zweigen der Lehr unserer Kirch ihre hohe Häupter geneigt, an den Baum der Kirch die wahre Ruhe gefunden.

Was bedeuret der Sauerteig? R. Die Lehr JEsu Christi, welche der verkehrten Natur, und unserer Sinnlichkeit bitter vorkomt. Der Sauerteig bedeutet auch das allerheiligste Altar Sacrament. Jener vermengt diesen Sauerteig mit drey Viertel Mehls, welcher das höchste Gut unter heiligen Anmuthungen des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe empfangt. Durch den Sauerteig kann auch die gute Meynung verstanden werden, wodurch alle gleichgültige Werk verdienstlich gemacht werden.

Was bedeuten die drey Viertel Mehl, wann wir durch den Sauerteig die Lehr Christi mit den Vätern verstehen? R. Die drey dazumal bekannte, Theil der Welt, in welchen die Glaubens-Lehr ist gepredigt, und sehr viel bekehrt worden. Zuvor waren die Heiden ein ungeschmackes Brod: nachmalen ist ein wohlgeschmackes daraus worden.

Sie seynd aus hoffärtigen demüthig, aus geizigen freygebig, aus unreinen rein, und keusch worden.

Wie geschah dieses? R. Da der Sauerteig des Worts GOttes ist vermengt, das ist, da die Lehr des HErrn mit Begierd ist angehört, und im Herzen bewahret worden.

Was wird ferner durch die drey Viertel Mehl bedeutet? R. 1. Das dreyfache Gesatz: das Natürliche: Mosaische, und Evangelische; dann diese werden in der Kirch denen Glaubigen oft erklärt, und ausgelegt.

2. Die drey göttliche Tugenden; dann von diesen wird fast in allem Lehren gehandelt: zur Ubung dieser Tugenden werden die Glaubige oft ermahnet.

3. Das Gebet, Fasten, und Allmosen geben; dann von diesen wird in den Evangeli oft Meldung gemacht: zu diesen haltet uns Christus an, durch Wort, und Beyspiel.

4. Die Reu, Beicht, und Buß. Von welchen Ubungen in Predigen oft gehandelt wird: zu welchen die Glaubige oft mit Nachdruck angehalten werden.

5. Die drey Ordens-Gelübt: die Armuth, Keuschheit, und Gehorsam; dann die Lehre JEsu Christi in dem Evangeli rathet zu diesen.

Warum redete Christus fast allzeit durch Gleichnussen: R. 1. Weil die Syrier also zu reden pflegten.

2. Weil auf diese Weiß, viel, und wichtige Sachen mit wenig Worten können erklärt werden.

3. Weil die Gedächtnuß dardurch gestärkt, der Verstand erleichtet, der Will heftig bewegt wird.

wird. Wie wir dann an David die Prob haben, da ihm Nathan die Schwere der begangenen Missethat durch die Gleichnuß von einem Schaaf vor Augen gelegt. 2. Reg. 12.

4. Redete Christus Gleichnuß weiß wegen der Gottlosigkeit seiner Zuhörer, der Juden. Er wollte die Perl nicht den Schweinen vorwerfen, damit sie nicht zertreten wurden.

Warum ist die Schrift, und das Evangelium in vielen Orten dunkel, und hart zu verstehen? Rr. 1. Wegen der Hoheit: und Majestät deren Dingen, welche in der Schrift begriffen. Ursachen vieler dunklen Schrift-Sprüch.

2. Wollte GOtt dunkel reden, damit wir uns demüthigen sollen, sagt ein Heil. August. der auch alles weis, wann er die Schrift leset, muß er jedoch bekennen, daß er sehr viel nicht wisse, und verstehe. Lutherus der sonst spitzfindige Irrlehrer bekennte jedoch, daß er die erste Wort in den Gebotten GOttes nicht verstehe: Ich bin der HERR dein GOTT! Exod. 20.

3. Ist auch ein Ursach der Dunkelheit der Schrift, weil GOtt will, daß wir ihn bitten um die Gnad die Schrift recht zu verstehen: also bittet das Kind die Mutter, daß sie die Nußschal auffschlage, damit es den süssen Kern bekommen möge.

4. Will GOtt, daß wir sein Wort hochschätzen; dann was ein jeglicher weis, und versteht, wird nicht hochgeschäzt. Was wir mit grosser Mühe erworben, lieben wir mehr. Was man nicht ohne Beschwernuß erlehrnt, bleibt fester in der Gedächtnuß.

5. GOTT hat sich der dunklen Redens-art gebraucht, damit wir den Müßiggang vermeiden, und uns nutzlich durch Nachsinnen beschäftigen sollten: daß wir durch diese geistliche Arbeit nicht allein gelehrter, sondern auch immer heiliger werden sollten.

6. Wollte auch GOtt, das einige Lehrer, und andere Lehr-Jünger sollten abgeben. Er wollte, daß die gemeine Leut sich sollten erniedrigen, und unterrichten lassen von denen Predigern, welche die Schrift nach der Kirchenväter, und Lehrer Meynung auslegen. Sollen also die gemeine Leut sich nicht über die Schrift wagen. Dem gemeinen Mann, wann er die Schrift auslegen will, soll man sagen, was der Heil. Basilius zu dem Koch Valentis des Kayfers gesprochen: Tuum est pulmenta coquere, non evangelium exponere. Koch bleib du bey dem Muß, das Evangelium auszulegen steht dir nicht zu.

Welcher Christ kann mit einem Senfkorn verglichen werden? R. 1. Der klein durch die Demuth. 2. Hitzig durch den Eifer. 3. Gedultig, und stumm, da er gerieben, oder gestossen, geplagt, und verfolgt wird. 4. Der wachset in der Tugend, und wahren Weißheit. 5. Der die Aest seiner Händ in Gebet, und durch die Güte gegen die Arme ausstreckt.

Würkungen der Erklärung des WortsGOttes. Erleichtet den Verstand.

Was würket das Wort GOttes in denen Herzen der Glaubigen? R. Es hat gleiche Würkungen mit dem Senfkorn.

Welche ist die erste Würkung des Senfkörnlein? R. Es macht helle Augen, vertreibt die Dunkle, wie Anglicus sagt: also wird der Mensch durch Anhörung des Worts GOttes erleichtet. Das Wort GOttes macht

die

die Kleine weiß, und verständig. Declaratio sermonum tuorum illuminat, & intellectum dat parvulis. Psal. 118. Das Wort GOttes ist gleich jenem Stern, der die drey Weisen zu Christo geführt. Wann die Unwissende das Wort GOttes anhören, geht ihnen das Glaubens-Licht auf. Sie erkennen sodann, und vernehmen, was sie glauben, von GOtt begehren, halten, empfangen, meiden, und Gutes würken sollen: sie wandlen sodann im Licht, die zuvor in Finsternussen, und in dem Reich der Toden gewandelt. Die ohne Licht ausgehen, kommen auf den Irrweeg. Ein gleiches kann in sittlichen Verstand von solchen gesagt werden, welche das Wort GOttes anzuhören unterlassen, oder dasselbe gar selten anhören. Die Erfahrnuß lehret uns, leider! das eben solche, die dem Prediger niemals, oder gar selten Gehör geben, ein ärgerliches, unchristliches Leben führen. Und wann schon einige auch ein Zeitlang eifrig, fromm und andächtig: wann sie jedoch unterlassen die geistliche Lehrer anzuhören, werden auch solche gar bald so weit kommen, daß sie werden erlauen, und im Geist erkalten. Dann das Feuer, die Hitz nimmt ab, wann man nicht dann und wann ein Scheitlein nachlegt. Wie Salomon sagt: Cum defecerint ligna, extinguetur ignis. Proverb. 26. Der nicht essen will, wird am Leib: der das Wort GOttes nicht anhört, wird in Geist schwach, und matt.

Beruhiget das Gemüth.

Welche ist die anderte Würkung des Senfkörleins? R. Es ist ein bewehrtes Mittel wider das Sausen in Ohren. Durch dieses Sausen verstehe ich die Gewissens-Marter,

Plag, und Aengsten. Wider solche bewahret uns das Wort GOttes; dann in denen Predigen hört man die trostreiche Verheissungen des HErrn, die er uns gemacht: Es werden trostreiche Sprüch angezogen, durch welche die Kleinmüthige wiederum aufgerichtet werden. Es fallet einigen ein, o GOTT! wie werde ich seelig werden; indem die Zahl der Auserwählten ganz klein: der Himmels-Weeg ein enger Weeg? vielleicht hab ich niemals recht gebeichtet! vielleicht hat mir GOtt die Sünden annoch nicht nachgelassen! wie werde ich in Todenbeth den bösen Feind überwinden, der mit so grosser Wuth auf die Sterbende loßgeht? Einigen verursachet das Sausen in Ohren der traurige Posaunen-Schall: da es heissen wird: auf, auf ihr Tode, und kommt zum Gericht! wie von einem Heil. Hieron. gelesen wird. Allein wann eben solche Geängstigte oft zur Predig kommen, werden sie hören, und vernehmen, daß GOTT unendlich gütig, und barmherzig, daß er nicht woll den Tod des Sünders, sondern das er sich bekehre, und lebe: das Christus ein liebreicher Vater, ein mitleidiger Samaritan, ein guter Hirt. Daß er die Sünden vergeben Matthæo, Zachæo, Petro, und Paulo, der Samaritänerin und der Ehebrecherin, Magdalenæ, und dem büssenden Mörder. Der Prediger schlagt geistliche Mittel vor, welche dienen, daß man das Leben durch ein seeligen Tod beschliessen: den strengen Richter hier also besänftigen kann, das man alldort vor denselben könne bestehen.

Zündet an das Feuer der Liebe.

Welche ist die dritte Würkung des Senfkörnlein? R. Es ist sehr hitzig, es erhizet alle Glieder des Leibs, zieht die Stirn

zu-

zusamm, treibt das Wasser aus denen Augen. Durch das Wort GOttes wird gleichfals in uns angezündt das Feuer der Liebe GOttes: ja auch dardurch erhalten, und vermehrt, wie ein Heil. Greg. sagt: Electi mandata cælestia nequaquam frigido corde audiunt, sed ad hoc amoris intimi facibus inardescunt. Erfahren haben dieses die 2. nach Emmaus ziehende Jünger, dero Herz mit dem Liebs-Feuer ganz entzündt worden, da sie Christi Lehr aufmerksam angehört, wie sie selbst bekennten: Nonne cor nostrum erat ardens in nobis, cum loqueretur nobis? Luc. 24. Da die Diener der Pharisäer ausgeschickt worden Christum zu fangen, da sie diesen reden gehört, wurden sie also bewegt, daß sie nicht nur an Christo nicht Hand angelegt, sondern auch ihm das gröste Lob ausgesprochen; dann sie sagten: Nunquam sic locutus est homo. Joan. 7. Niemalen hat ein Mensch also geredt! wer soll nicht angeeifert werden, da er in der Predig hört auslegen die göttliche Gnaden, und Wohlthaten, die Geheimnussen der Menschwerdung, der Erlösung, des Leidens, des Tods Christi: den grossen Lohn, welchen Christus seinen Dienern, seinen Nachfolgern verspricht, wie scharf das Senfkörnlein des Worts GOttes, dessen haben wir eine Prob an Antonio den Einsidl: der nach vernommener Lehr Christi: wann du wilst vollkommen seyn, gehe hin, verkauf alles, giebs denen Armen, und folg mir nach. Matth. 19. Alles in Stich gelassen, und Christo eifrigst nachgefolget. An einen Heil. Nicolao von Tolentino, der ein gleiches gethan, da er die Wort gehört: Nolite diligere mundum &

ea quæ in mundo sunt. 1. Joan. 2. Liebet die Welt nicht. An einen Heil. Serapion, welcher nachdem er den angezogenen Spruch Christi: wann du wilst vollkommen seyn ꝛc. als er aus der Kirch gangen, alles unter die Arme ausgetheilt, und nur allein etwas von Kleid, was nothwendig war, behalten. Da ein Heil. Franciscus die Wort gehört: Ihr sollt nicht besitzen weder Gold, noch Silber, noch Geld in euren Gürteln: auch keine Taschen auf dem Weeg, noch zwey Röck, noch Schuh, noch Stab. Matth. 10. Wurde er also bewegt, daß er nach solchen sein Leben eingerichtet. Als Simeon stylita die Wort gehört: seelig seynd die Arme in Geist: seelig seynd, die trauren ꝛc. wurd er also bewegt, daß er sehr strenge Buß gewürkt, viele Jahr auf einer Saul gestanden, stets gebetet, fast ohne aller Speiß, und Trank gelebt, daß er ein Wunder der Welt genennt wurd. Was braucht es viel: der einzige Ausspruch des HErrn von der Vollkommenheit, und Verachtung der zeitlichen Güter. Matth. 19. 21. Hat die Wüsteneyen mit Einsidler, die Clöster mit Ordens-Geistlichen erfüllt: die fast ohne Aufhören GOtt loben, ehren, und preisen.

Bewahret wider die Sünd.

Welche ist die vierte Würkung des Senfkörnleins? R. Es stärkt den Magen, ist ein Bewahrungs-Mittel wider alle Blödigkeiten, und Schwachheiten. Das Wort GOttes ist ein Mittel wider alle Sünd, dessen sich David gebraucht. In corde meo abscondi eloquia tua, ut non peccem tibi. Psal. 118. In den Predigen werden die beste Bewahrungs-Mittel wider alle Sünden erklärt, und ausgelegt: der Hoffärtige hört den

Spruch

Spruch Christi: ich hab den Lucifer wie den Blitz sehen von Himmel fallen. Luc. 10. Der Ehrgeizige: der sich erhöhet, wird erniedriget werden. Luc. 18. Der Geizhalß: was nuzt es dem Menschen, wann er auch die ganze Welt gewinnen soll, und doch an seiner Seel Schaden leidet. Matth. 16. Der Wollüstige: die Unkeusche werden das Reich GOttes nicht besitzen. 1. Cor. 6. Der Neidhals: wehe jenem, die auf dem Weeg des Cains wandlen. Epist. Judæ Thad Der Zornmüthige: der sich zürnt über seinen Bruder und sagt: du Narr, wird schuldig des höllischen Feurs. Matth. 5. Der Unmäßige: gebt acht, daß eure Herzen nicht durch die Trunkenheit beschwert werden. Luc. 21. Der Träge: werft den unnützen Knecht in die äußerste Finsternussen. Matth. 25. In Predigen wird von lezten Dingen des Menschen oft gehandelt, welche die bewährteste Mittel wider alle Sünd. Daß Wort GOttes ist dem Davidischen Thurn gleich, an welchen 1000. Schild gehangen, und allerhand Kriegs-Rüstung der Starken. Cant. 4. Da sich das Täublein neben den klaren Wässern aufhaltet, sieht solches den Schatten der zufliegenden Raub-Vögel, kann also solchen leicht entrinnen. Die sich gern, und oft bey den Wässern des Worts GOttes aufhalten: bleiben rein, können leicht die Sünd meiden. Wie Greg. sagt: Ibi videbunt umbram avium rapacium insidiantium, ut evadere queant.

Welche ist die fünfte Würkung des Senftörnleins? R. Es macht Niesten, reiniget das Haupt, macht, daß man leicht könne auswerfen, da mans in einer Speiß nimt. Bewegt zur Buß.

Also

Also Plinius. Das Wort GOttes bewegt den Sünder, daß er sein Schuld bekenne mit David, da er den Nathan angehört. 2. Reg. 12. Das ungerechte Gut zuruck stelle mit Zachæo. Luc. 19. Daß er Buß würke, wie jene Juden, die an ihre Brust geschlagen, nachdem sie die lezte Wort Christi angehört. Durch eine einzige Predig des Jonas in Ninive, Petri in Jerusalem, wurden viel 1000. Sünder bekehrt.

Muntert zum Guten auf.

Welche ist die sechste Würkung des Senfkörleins? R. Es ermuntert jene, die mit der Schlaf-Sucht behaft: macht einen Lust zum Essen. Das Wort GOttes bewegt die Träge, daß sie mit allen Eifer sich der Tugend ergeben. Da Jacob zum Theil abgeschälte Ruthen in den Wasser-Schlauch gelegt, haben die Schaaf gleichfärbige Junge geworfen. Gen. 30. Dieses thut in sittlichen Verstand jener, der von denen Tugenden der Heiligen eine Anred haltet, wodurch andere zur Nachfolg bewegt werden. Die Bäume, welche neben den Wasser stehen, bringen häufige Früchten: die Flüß, die Wässer bedeuten die Schrift, das Evangelium, das Wort GOttes. Die sich bey diesen aufhalten, werden gar bald auserleßneste Tugend-Früchten bringen. Wem soll nicht das Beyspiel des gehorsamen Isaac, des gedultigen Jobs, des keuschen Joseph ꝛc. zu gleichen Tugends-Ubungen bewegen?

Was vor ein Gnad soll ein jeglicher Christ heut forderist von GOTT begehren? R. 1. Die Gnad sich zu erniedrigen. 2. Alles mit Gedult zu leiden. 3. In der Tugend zu wachsen.

Wie

Wie begehrest du diese Gnad? ꝛc.
Ich rufe also auf:

O GOTT! mache, daß das Senfkörnlein deines Worts in mir so viel auswürke, daß ich mich durch die Demuth erniedrige: daß ich durch die Gedult erstumme, mich reiben, und stoßen lasse, das ich wachse, und zunehme alltäglich in der Christlichen Vollkommenheit. Du o JESU! bist das wahre Senfkörnlein gewest: klein in der Gebuhrt: klein in der Wüsten, klein in dein Leiden, klein am Kreuz. Aber du bist hernach in deiner Auferstehung, in deiner Auffahrt gen Himmel zu einen grossen Baum worden, der alle andere überwachsen: daß unter deinen Schatten, und Zweigen, so viel Vögel genistet, so viel Heil. Seelen sich erhalten haben. O Baum des Lebens, und Zuflucht aller Auserwählten, sey mein Sitz, und Ruhe. Da will ich mich aufhalten, als ein Vögelein: dein Lob singen, deine Wunderwerk preisen, damit ich verdiene dich mit denen Engeln ewiglich zu loben, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Seht an Christen! GOttes Gaben,
Euch von dem Senfkörnlein lehrt:
Dieß getreten, und vergraben
Wird in Acker, in der Erd.
Es ist klein, doch mittler weile
Wachßt es auf, sich breitet aus,
Streckt die Aest aus in viel Theile,
Dient dem Vogel zum Lust-Hauß.

2. Aus

2.

Aus dem Körnlein, das klein ware,
Wird ein Baum in kurzer Zeit,
Der der muntern Vögel Schaare,
Giebt die Wohnung, dient zur Weyd,
Wie verglichen hat der HErre
Mit dem klein Senfkorn sein Reich:
Also zeigt uns an sein Lehre,
Daß dem Sauerteig auch gleich.

3.

Du, o JEsu! bist gewesen
Das Senfkörnlein in der Welt,
Du uns kommen zu erlösen,
Dir man hier hat nachgestellt:
Dich man hier geplagt, zertreten,
Hast dich doch gerichtet auf,
Und zerbrochn die Sünd-Ketten,
Nach vollendten Lebens-Lauf.

4.

Mach, das wir uns treten lassen,
Dem Senfkörnlein werden gleich:
Das Gut würken, das Böß lassen,
Kommen in das Himmelreich.
Gieb, das wir, o HErr! klein werden,
Folgen dir vermenschter GOtt,
All'n nachgeb'n hier auf Erden;
Weil wir alle Staub, und Kott.

5.

Weil nun, wie etwelche sagen,
Dein Leib gleich dem Sauerteig,
Hör an unsre Seufzer, klagen,
Zu uns dich, o JEsu! neig.
Mach, daß wir dein Leib empfangen,
Eh entfallet uns die Red:
Mit Glaub, Hoffnung, Lieb, Verlangen,
Ganz zerknirscht in Toden-Beth.

Am Sonntag Septuagesima. Evangelium Matth. 20.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern diese Gleichnuß. Das Himmelreich ist gleich einem Haußvater, der am Morgen frühe ausgieng Arbeiter zu bestellen in seinem Weingarten. Und da er eins ward mit denen Arbeitern, um einen Zehner zum Taglohn, sandte er sie in seinen Weingarten, und gieng aus um die dritte Stund, und sahe andere an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: gehet auch ihr in meinen Weingarten, und was recht ist, daß will ich euch geben. Und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste, und neundte Stund, und thät gleich also. Um die eilfte Stund aber gieng er aus, und fand andere stehen, und sprach zu ihnen, was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: gehet ihr auch hin in meinen Weingarten. Da es nun Abend worden, sprach der Herr des Weingartens zu seinem Schafner: ruf die Arbeiter, und gieb ihnen den Lohn, und heb an von dem lezten bis zu den ersten. Da nun die kamen, die um die eilfte Stund kommen waren, empfieng ein jeglicher seinen Zehner. Da aber die ersten kamen, vermeinten sie, sie wurden etwas mehrers empfangen: aber sie empfiengen ein jeglicher seinen Zehner: und da sie den empfiengen, murmelten sie wider den Haußvater, und sprachen: diese lezte haben nur eine Stund gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir getragen haben den Last des Tags, und die Hitz. Er antwortet aber, und sagt zu einem unter ihnen: Freund! ich thue dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir eins worden, um einen Zehner? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber auch diesem lezten geben, gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will? Ist darum dein Aug ein Schalk, weil ich gut bin? also werden die lezte die erste, und die erste die lezte seyn. Dann viel seynd berufen, aber wenig auserwahlt.

Was wird uns in dem heutigen Evangeli beschrieben? Rk. Ein Haußvater, der die müßige Taglöhner in Weinberg geschickt: die Arbeitsame belohnt, die Murrende mit glimpflichen Worten gestraft.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli Gleichnuß weiß vorgetragen wird? Rk. Jacob muste 14. Jahr hart arbeiten, bis er die holdseelige Rachel, als eine Braut bekommen. Gen. 29. Schwizen, und schnaufen soll ein Christ in Weinberg des HERRN, damit ihm die Rachel der ewigen Freud, und Seeligkeit zu Theil werde.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Wen stellt der Haußvater vor in dem heutigen Evangeli? Rk. GOtt den HErrn. Wie viel Haußgesind hat dieser? Rk. Dreyerley. Kinder, Freyknecht, Leibeigne. Die erstere seynd die Auserwählte in Himmel: die andere die Glaubige auf Erden, die lezte die Verworfene in der Höll.

Wie speiset GOtt seine Haußgenossene? Rk. Die erste mit lauter Hönig: die andere mit Hönig, und Gall: die lezte mit lauter Gall.

Wen stellt der Weinberg vor? Rk. Die Römisch-Catholische Kirch.

Welche seynd die Reben in diesem Weinberg? Rk. Die Glaubige.

Wer unterstüzet diese Reben? Rk. GOTT durch seine Gnad: Christus durch seine Verdienst, und durch den Stab des Kreuzes.

Welche seynd die Trauben an den erwähnten Reben? Rk. Die gute Werk, wel-

welche Anfangs bitter: mittler Zeit aber versüsset werden.

Welcher ist der Zaun an den erwähnten Weinberg? R. Der englische Schutz, oder vielmehr der Schutz des HErrn.

Welcher ist der Wachthurn? R. Die Bischöfliche Würde. Die Hüter seynd die geistliche Vorsteher: der Oberhirt ist der Römische Bischof. Die Preß, in Weinberg der Kirchen, ist der Altar, das Kreuz Christi. Da wir durch dieses gedruckt werden, fließt aus unseren Herzen der Saft der Gedult, und anderer Tugenden.

Wie beruft GOtt als ein Haußvater in seinen Weinberg? R. Durch die innerliche Antrieb zum Guten: durch die Prediger: geistliche Bücher.

Was bedeuten die fünf Ausgäng des HErrn? R. Die fünf Alter der Welt. Welche folgende: daß erste von der Welt-Erschaffung bis auf den Noë: daß andere von Noë bis auf den Abraham: daß dritte von Abraham auf den Moysen: daß vierte von Moyse bis auf Christum: daß fünfte von Christo bis ans End der Welt, dessen Zeit niemand weis, dann allein der Vater.

Welche seynd die Taglöhner? R. Solche seynd alle Rechtglaubige. Im altem Testament waren solche forderist die Patriarchen, Propheten, und Priester. Im neuen seynd solche forderist die Bischöf, Prediger, Lehrer, und Seelsorger.

Warum wurden die erste in heutigen Evangeli beschriebene Taglöhner gedingt, nicht aber die andere? F. Diese stellen vor jene, welche GOtt vollkommener

dienen: jene aber, welche dem HErrn aus Hoffnung des Lohns Dienst leisten.

Was bedeutet der Zehner, der Groschen, der denen Arbeitern gegeben wird? R. Die ewige Freud. Das Silber bedeutet die Vortreflichkeit des Lohns: die Runde die Ewigkeit: die Hartigkeit, die Dauerhaftigkeit des Wohlstands der Auserwählten: die Bildnuß des Fürsten die Anschauung GOttes: die zehende Zahl die Haltung der zehen Gebotten GOttes, durch welche die Seeligkeit erworben wird.

Warum wird die ewige Freud ein Taglohn genennt? R. Weil die Zeit unseres Lebens gleich einem Tag flüchtig, und kurz: Weil im Himmel keine Nacht, keine Unwissenheit: weil wir das ewige Leben am Gnaden-Tag verdienen.

Was bedeutet der Abend, an welchem denen Arbeitern der Lohn gegeben wird? R. Das End unseres Lebens.

Wer ist der weise, gerechte, treue Schafner, der allen am Abend den Lohn geben wird? R. Christus der gerechteste Richter.

Warum ließ der Haußvater den lezten so viel geben, als denen, die den ganzen Tag gearbeitet? R. Dardurch wird uns zu verstehen gegeben, das GOtt nicht belohne die Werk nach der Zeit unsers Lebens, sondern nach dem Fleiß, den wir in Ubung der Tugend haben angewendt.

Wie werden die lezrere die erste werden? R. Viel die mit allem Eifer GOtt dem HErrn im neuen Testament gedient, werden eine gröffere Glory im Himmel haben, als die

Die-

Diener des HErrn im alten Testament, die in der Fruhe in des HErrn Weinberg komen.

Warum seynd so wenig auserwählt? warum werden so wenig seelig? R. Weil sehr viel ihnen nicht wollen Gewalt anthun, die böse Anmuthungen nicht wollen bezwingen, weil sehr viel mit der Gnad GOttes nicht wollen mitwürken, welches doch nothwendig erfordert wird, damit man die Seeligkeit erlange.

Wird nicht auch die Seel in der Heil. Schrift ein Weingarten genennt? R. Ja, wie unter andern Isa. 5. 4. Jerem. 2. 21. zu lesen.

Wie der Seelen-Weinberg zu pflegen.

Wie sollen wir diesen Weinberg pflegen? R. 1. Soll die Erd durchschnitten, und umgekehret werden: wodurch die Buß, und Besserung des Lebens bedeutet wird.

2. Soll man in dem Weingarten graben, damit die Wurzel des Weinstocks durch den Regen befeichtet werde: also soll auch ein Christ graben durch die Betrachtung der ewigen Wahrheiten, durch die Durchsuchung des Gewissens.

3. Den Weinberg thut man dungen, im sittlichen Verstand geschicht dieses, da man Bußwerk verrichtet, und das Wort GOttes aufmerksam anhört.

4. Den Weinstock bindet man an ein Stecken, an eine Stangen an: Ein Christ soll die Banden der göttlichen Gesätz tragen.

5. Die Weinreben wird beschnitten: ein Christ soll ihm selbst die Gelegenheit zur Sünd abschneiden.

6. Die Weinreben werden abgeblättert: man nimmt von derselben ab die überflüßige Blätter: also soll ein Christ die überflüßige Sorgen von zeitlichen Gütern ablegen: von solchen denen Armen etwas mittheilen.

7. Den Weinstock muß man wohl bewahren wider den Wind, damit er nicht zu grund gehe: also soll man den Schatz der Seel bewahren durch die Demuth, wider den Wind der eitlen Ehr. Die gute Werk soll man verhüllen mit den Rock der Demuth: wir sollen nichts Gutes thun, damit wir von andern gelobt, und geehret werden. Gar recht bittete David den HErrn: Non veniat mihi pes superbiæ. Psal. 35. Laß den Fuß der Hoffart nicht zu mir kommen. Er wollt so viel sagen: mache, o GOTT! daß das End meiner Werk nicht durch die Hoffart angesteckt werde.

8. Den Weinstock thut man auch bedecken wider die Kälte des Winters. Also soll man die Seel bewahren durch die Gedult, da die Kälte durch die Triebsaalen einfallt. Jene bedecken sich zur rauhen Winters-Zeit der Drangsaalen mit den Rock der Gedult, welche den Verlurst eines zeitlichen Guts nicht achten, ja mit aller Gelassenheit übertragen. Die Gedultige halten die zeitliche Güter vor lauter Haar: gleichwie man diese ohne Schmerzen laßt abschneiden: also werden denen Gerechten die zeitliche Güter ohne Zerstöhrung des Gemüts genommen. Die schlechte Leut also, die denen Frommen was abnehmen, thun ihnen allein die Haar abschneiden. Also ein Heil. Auguſt. Quid faciunt ſanctis mali? capillos radunt; nam hi ſuperflua rerum

tem-

temporalium significant: quia enim sine sensu præciduntur illi, qui Deo adhærent, sic habent ista terrena tanquam capillos.

Sag mir einige Beweg-Ursachen, welche einen Christen billich antreiben, und aufmuntern sollen, um in den Weinberg des HErrn mit allen Eifer zu arbeiten? &c.

Antrieb Gutes zu würken.

I. Soll uns bewegen Gutes zu thun unser Beruf. Dann GOtt hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. 1. Thess. 4. 7. Als Christen seynd wir schuldig Christo unserem Lehrmeister nachzufolgen. Ein Arbeiter muß arbeiten, ein Christ soll Christlich leben, und in Christi Fußstapffen eintreten. Wie Adam in dem Paradeyß muste arbeiten, wessentwegen er auch in dasselbe gestellt worden: also seynd wir schuldig in dem Weinberg der Kirche Gutes zu würken, und die Schuldigkeiten der Christlichen Gerechtigkeit zu erfüllen. Der in Closter lebende H. Bernardus sprach ihm selbst oft zu: Bernard zu was bist du kom̃en? Bernarde ad quid venisti? rede dich gleichfals, o Christ! öfter also an: warum bist du als ein Christ in den Weinberg des HErrn kommen? bist du nicht kommen Gutes zu thun, und die Christliche Tugenden zu üben? bemerke dann dieses. Ein Christ zu seyn den Namen nach, ist nicht genug: die Weinreben soll nicht nur allein die Blätter zeigen, sondern auch Frücht bringen. Den Groschen haben nicht die beredsame, sondern die arbeitsame Taglöhner bekommen. Sage nur keiner: ich bin kein Bischof, diese sollen in dem Weinberg des HErrn arbeiten. Dann ein jeglicher Christ hat seinen Weinberg, seinen Weinstock, seine Reben, welche die un-

I. Unser Beruf.

sterbliche Seel. Diese dann soll lauter süsse Trauben der Verdienst tragen, aus welchen ausgedruckt wird der Weinsaft der ewigen Glory.

II. Die vielfältige Gelegenheit.

2. Soll uns bewegen Gutes zu thun die vielfältige Gelegenheit, die wir haben dieß ins Werk zu setzen. Wir haben viel vortreffliche Heilmittel, als da seynd die Heil. Sacramenten, Predig, Meßopfer, geistliche Bücher, Beyspiel der Heiligen. O wann viel aus denen Heiden diese Heilmittel hätten, wie fromm, wie gottsförchtig wurden sie leben! von diesen werden viel Christen an allgemeinen Gerichts-Tag überwiesen, und beschuldiget werden. Hört, was Matth. 11. von Christo meldet: Er fieng an denen Städten, in welchen seiner Wunderthaten am meisten geschehen waren, zu verweisen, daß sie nicht Buß gethan hätten. Wehe dir Corozaim! wehe dir Bethsaida! dann, wann zu Tyro, und Sidon die Wunderthaten geschehen wären, die unter euch geschehen seynd, hätten sie vorlängst in härinen Kleid, und in den Aschen Buß gethan. Aber ich sag euch: Es wird Tyro, und Sidon erträglicher fallen am Tag des Gerichts, dann euch. Und du Capharnaum! wirst du nicht bis an den Himmel erhoben werden? du wirst bis in die Höll hinunter fahren; dann wann zu Sodoma die Wunderthaten geschehen wären, welche in dir geschehen seynd, so wär sie vielleicht blieben bis auf den heutigen Tag. Aber ich sage euch, es wird dem Land deren zu Sodoma am Tag des Gerichts erträglicher fallen, dann dir.

III. Der versprochne L.

3. Soll uns bewegen Gutes zu thun, der Lohn, welchen GOtt denen Arbeitsamen ver-

verspricht. Ein irrdischer Herr giebt einen geringen Lohn: giebt er viel, giebt er doch nicht die Frucht der Arbeit. Daß thut allein GOtt Nach den Worten Isaia c. 3. Saget dem Gerechten, das es wohl um ihn stehe; dann er wird die Früchten seiner Anschläg essen. Wiederum am 25. Capitel v. 6. Der HErr der Herrschaaren wird allen Völkern auf diesen Berg (am Berg der Auserwählten) zurichten ein feistes Mahl, ein Weinmahl, ein Mahl von feisten Mark, und von lautern Wein. Erwege nun, o Christ! im Gegentheil die Straf der Trägen. Was seyet ihr den ganzen Tag müßig gestanden? wird der Richter solchen sagen. Die Taglöhner wurden nicht gestraft, weil sie den Weinberg verwüstet, sondern allein, weil sie müßig waren: also werden an allgemeinen Gerichts-Tag nicht allein jene verstoßen werden, welche andere getödtet, bestohlen, GOtt gelästert ꝛc. sondern auch jene, die hinläßig waren, und nicht Guts gethan haben. Wie Christus Matth. 5. zu verstehen giebt.

Mittel wider den Neid.

Weil einige Taglöhner aus Neid gemurret, was ist zu bedenken, damit man nicht in das Laster des Neids falle? &c.

1. Bedenke, das GOtt ein vollkommener HERR sey, der einem jeglichen geben kann, was, und wie viel ihm beliebig ist: hab ich nicht Macht zu thun, was ich will? sagt der heutige Haußvater. Denk, wie soll ich fluchen dem jenem in Herzen, den der HErr gesegnet. Quomodo maledicam ei, cui non maledixit Dominus? Num. 25.

2. Bedenk, daß dir kein Unrecht geschehe, da einem andern was mehrers gegeben wird;

dann GOtt ist der allergerechteste. Er kann allzeit sagen: Freund! ich thu dir nicht Unrecht.

3. Bedenke, daß das Aug des Neidhals schalckhaft sey: weil er den gütigsten GOtt gleichsam eines Fehlers in Austheilung seiner Gaben beschuldiget. Ist dann dein Aug ein Schalk, weil ich gut bin?

4. Bedenke, daß du schon viel von dem freygebigsten GOtt empfangen: nimm dann hin, was dein ist, laß dich mit dem, was du empfangen hast, begnügen.

5. Bedenke, daß der Neidhals nichts gewinne. Was haben die neidige, murrende Taglöhner gewunnen? was die Brüder des Joseph? was Saul? was die Pharisäer, welche Christo beneidet die Ehrbeweisung des Volks? Joseph ist empor kommen, David ist gekrönt, Christus ist nach dem Tod erhöhet worden.

6. Bedenke, daß wir alle Brüder, und Glieder eines Leibs seynd. So soll dann eins dem andern nichts beneiden. Joannes der Vorlaufer beneidete Christo nicht den Gewalt Wunder zu würken, ob er schon keins gewürket. Denk, da der Nächste erhöhet wird: Illum oportet crescere, me autem minui. Joan. 3. 30. Er muß erhöhet, ich aber erniedriget werden. Verachte alle zeitliche Güter; dann was man nicht achtet, beneidet man nicht. Weil der Neid den kleinen tödtet. Job. 5. 2. Zeig ein männliches Gemüth. Denk, daß das Glücksrad vielleicht bald bey einen andern werd gerucket werden. Ich hab einen Gottlosen gesehen, sagt David Ps. 36. daß er sehr erhöhet war, und hoch aufgewachsen,

sen, wie ein Ceder-Baum an Libano, darnach bin ich vorüber gangen, und siehe, er war nicht vorhanden: ich suchte ihn, und seine Stadt ward nicht gefunden.

Was ist zu thun, damit man von den Beneidern nicht beunruhiget werde? Bk. Mittel wider die Anfäll der Beneider.

1. Zeigt nichts sonderbahres an euch, führt euch mäßig auf, führt keinen Pracht.

2. Erzehlt eure Thaten nicht: dann wie die Sonn von dem Schatten, also wird die Ruhmsucht von dem Neid begleitet.

3. Arbeitet unermiedet. Einen theuer erkauften Acker beneidet man keinem.

4. Theilt andern mit von dem, was ihr habt: gebt Allmosen, unterweißt andere ꝛc. werdet ihr ungeachtet dessen von dem Neidhals angefochten, so verhaltet euch wie der Mond, wann ihn die Hund anbellen: er sezt in der Still seinen Lauf fort: so werden die Hund zu Schanden gemacht, werden ermiedet, endlich gezwungen ihr böses Maul zu halten. Wann euch andere das Gute beneiden, fahrt fort im Guten, und schweiget, so werden auch endlich alle eure Feind erstummen.

Was soll ein jeglicher Christ heut fordersist von GOTT begehren? Bk. 1. Die Gnad die Wohlthat des Berufs zum wahren Glauben recht zu erkennen. 2. Die Gnad den Beruf durch Ubung der guten Werk gewiß zu machen. 3. Die Gnad in Guten standhaft zu verharren.

Wie begehrest du diese Gnad? Bk. Ich rufe also auf:

Ewiger, grosser Haußvater! dessen Weingarten die Kirch ist, dessen Arbeiter wir seynd,

seynd, dessen Arbeit unsere verdienstliche Werk seynd. Ich sage dir tausend mahl Dank, daß du mich in deinen Weinberg berufen. Ertheile mir die Gnad die Vortreflichkeit dieser Wohlthat recht zu erkennen: meinem Beruf recht nach zukommen, und durch Ubung guter Werk, durch die Haltung deiner Gesetz, durch den Gebrauch der Heil. Sacramenten gewiß zu machen. Ertheil mir endlich auch die Gnad so lang unermiedet zu arbeiten, bis der Abend meines Lebens anbrechen wird, damit ich den versprochnen Groschen der ewigen Seeligkeit empfange. Darzu helf mir GOtt Vater, Sohn, und Heil. Geist, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Den Haußvater heut der HErre
Durch Matthäum uns vorstellt:
Der zu unsren Trost, und Lehre,
Ihm Taglöhner hat erwählt:
Der bereit war darzu geben
Nach Gerechtigkeit den Lohn.
Die träg, müßig wollten leben,
Er bestraft, red also an:

2.

Was thut ihr hier stehen, warten,
Müßig, träg, und faules G'schlecht,
Macht euch auf, geht in Weingarten,
Will euch gebn, was ist recht.
Solche Wort der HErr ausgehen,
Gleichfalls ließ aus seinem Mund,
Als er müßige sah stehen
Auf den Plaz um d'eilfte Stund.

3.

Als es nach mahl Abend worden,
Wurd ein Groschen jedermann,
Nach des HErrn Will, und Worten,
Dargereichet zum Tag-Lohn.

Gleich die erste sich beklagten,
Murrten keck, und unbedacht,
Länger wir geschwizt, sie sagten:
Gleich der HErr sie stumm gemacht.

4.

Der Haußvater GOtt der HErre,
Der Weinberg die Kirchen ist,
Die sich halt bey deiner Lehre,
Dein Versammlung JEsu Christ!
In den Weinberg jene schnaufen,
Die Guts thun, dienen GOtt,
Die den Tugend-Weeg hier laufen,
Treu GOtt bleiben bis in Tod.

5.

Wann der lezte Tag ankommen,
Die lezt Stund wird nahen an,
Wird GOtt gebn solchen Frommen
Den versprochnen grossen Lohn,
Dieß, o Christen! oft erweget,
Wann schon hart die Müh, der Streit,
Wohlgemuth die Hand anleget,
Denkt, daß folg die ewig Freud.

Am Sonntag Sexagesima. Evangelium. Luc. 8.

In der Zeit: da viel Volk sich versammlete, und aus den Städten zu JEsu eilete, sprach er durch ein Gleichnuß: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen. Und indem er säete, fiel etliches an dem Weeg, und ward zertreten, und die Vögel des Lufts frassens auf. Und etliches fiel auf einen Felsen, und da es aufgieng, verdorret es, darum das es nicht Feuchtigkeit hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dörner, und die Dörner giengen mit auf, und erstecken es. Und etliches fiel in eine gute Erden, und gieng auf, und trug hundertfältige Frücht. Da er das sagte, schrye er: wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen, was doch diese vor ein Gleichnuß wär? Er sprach zu ihnen: euch ist gegeben zu wissen das Geheimnuß des Reichs GOttes, den andern aber in

Gleich-

Gleichnussen, auf das sie sehend nicht sehen, und hörend nicht verstehen. Dieß ist aber die Gleichnuß: der Saamen ist das Wort GOttes, die aber an dem Weeg, seynd die, welche es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben, und seelig werden. Die aber auf dem Felsen, seynd die, wann sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und diese haben nicht Wurzel, dann sie glauben ein Zeitlang, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Daß aber unter die Dörner fiel, seynd die, so es gehöret haben, hingehen, und von den Sorgen, Reichthum, und Wollüsten des Lebens ersticken sie, und bringen nicht Frucht. Das aber fiel in die gute Erden, seynd die, so das Wort hören, und behalten in einen guten, und besten Herzen, und bringen Frucht in Gedult.

Worin besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus erkläret Gleichnus weiß, aus was Ursach das Wort GOttes ohne Frucht, und Nutzen angehöret werde.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Noë rufte vergeblich denen Gottlosen zu, vor den Sünd-Fluß: also auch oft, und vielmahl die Prediger. 2. Petr. 2. 5.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Wer wird hauptsächlich durch den ausgehenden Säemann verstanden? R. Christus der HErr.

Wie ist er ausgangen? R. Er ist ausgangen von Ewigkeit aus der Schooß des Vaters. Er ist ausgangen einmal aus dem Himmel, da er vor uns Mensch worden: er ist ausgangen aus dem Leib der Jungfräulichen Mutter, damit er die Lehr des Evangeli verkündete, und diesen Saamen aussäete.

Wa-

Warum wird gemeldt, daß der Säemann ausgangen ſey ſeinen Saamen zu ſäen? R. Weil der Säemann, Chriſtus. Alle andere haben des HErrn Saamen ausgeſäet. Dahero ſagten die Propheten: dieß ſagt der HErr: Chriſtus aber: Ich ſage es euch.

Warum wird das Wort GOttes mit dem Saamen verglichen? R. Aus mehrern Urſachen. 1. Der Saamen ſcheint etwas geringes zu ſeyn, bringt doch wunderbahrlich Frücht: alſo auch das Wort GOttes. 2. Der Saamen iſt tod, in der Erd aber wird er gleichſam lebhaft, grünet, und blühet: wann das Wort GOttes aufmerkſam angehört wird, erfolget die Blühe, Grüne, und Wachsthum in der Tugend. 3. Ohne Saamen wachſet lauter Unkraut in der Erd: dieß geſchieht auch in ſittlichen Verſtand, wann das Wort GOttes nicht angehört wird.

Wort GOttes gleichet dem Saamen.

Wie ſoll man predigen: R. Wie man pflegt zu ſäen.

Lehrſtuck vor die Prediger.

1. Man wirft den reinen Saamen aus, alſo ſoll man das reine Wort GOttes predigen.

2. Der Säemann ſäet allenthalben aus: alſo ſoll man das Wort GOttes allen verkünden, wie Chriſtus in dem Evangeli ſagt, Marc. 16.

3. Der Säemann ſäet offentlich, und bey Tag: alſo ſoll man offentlich lehren, und predigen, die Winkel-Lehrer ſoll man nicht anhören.

4. Der Saamen wird mit der Hand ausgeworfen: alſo ſoll der Prediger zum Guten ermahnen, und ſelbſt Guts thun. Der HErr

hat im alten Testament verbotten die Aecker mit verschiedenen Saamen zu besäen Levit. 19. Jener säet unterschiedlichen Saamen aus, der ihm selbst durch die Werk widerspricht: der gut predigt, aber nicht gut lebt. Ein solcher Lehrer ist einer Weeg-Saul gleich, welche andere leitet, selbst aber unbeweglich bleibt: Einer Glocken, welche in die Kirch beruft, dahin aber selbst niemals kommt: Denen Zimmerleuthen, welche die Arch Noë erbaut, in dieselbe aber nicht eingangen.

Warum besäet, der in Evangeli beschriebene weiseste Säemann den Weeg, die Felß, die mit Dörnern besezte Erd? R. Christus besäet, und laßt besäen den Weeg, die Felß, den mit Dorn besezten Platz; weil der Acker der Mensch, der einen freyen Willen hat. Er kann von dem Weeg weichen, die harte Stein heben: die Dörner beyseits thun. Es will auch Christus anzeigen, daß er ernstlich wolle, das alle seelig werden. Es lehret Christus die Prediger, daß sie nicht sollen aufhören zu predigen, wann auch nur einige sollen bekehrt werden. Ein durch 3. Jahr von Joanne den Abten begossener dürrer Stock, hat doch endlich zu grünen angefangen. In Vitis PP. also kann auch endlich ein erharteter Sünder bekehrt werden.

Warum rufte der HERR: wer Ohren hat zu hören, der höre? R. Die Nothwendigkeit der Anhörung des Worts GOttes an Tag zu geben, anzudeuten, daß man nicht die leere Geschwätz, sondern die nutzliche Lehren soll anhören.

Was will der HErr ſagen durch die Wort: euch iſt gegeben zu wiſſen das Geheimnuß des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichnuſſen? ꝛc. Er redet von denen Juden, und ſagt: daß ſie werden verblendt, und wegen ihrer Herzens Hartigkeit allein in der Dunkle unterrichtet werden.

Von welchen wird der Saamen des Worts GOttes zertreten? ꝛc. Von den ſpitzfindig, und naßwitzigen. Alſo verachteten die Phariſäer, und Schriftgelehrte die Lehren eines H. Joannis. Luc. 7. Dieſe ſeynd denen murrenden Hebräern gleich, welche einen Eckel getragen ab den Himmel-Brod: Anima noſtra jam nauſeat ſuper cibo iſto leviſſimo. Num. 21.

Wie verzehren die böſe Geiſter, als Raub-Vögel, den Saamen des Worts GOttes? ꝛc. 1. Da ſie die Glaubige verhindern von der Anhörung des Worts GOttes, und *ihnen* mit Jeroboam guldene Kälber vorſtellen. 3. Reg. 12.

2. Da ſie unter der Predig was anders eingeben, daß man nicht acht gebe, oder jenes, was geſagt wird, nicht recht zu Gemüth führe.

3. Da ſie nach der Predig die Einbildungs-Kraft mit leeren Einbildungen erfüllen, daß man der guten Lehr vergeſſe.

Warum werden die böſe Geiſter mit Vögeln verglichen? ꝛc. Weil ſie ſich, wenigſt viel derſelben, in Lüften aufhalten. Weil ſie zahlreich, ſchnell, gefräßig, unerſättlich: ſie fliegen herum, wie die Tauben, da ein Acker beſäet wird, um die gute Waizkörnlein aufzuzehren.

Warum werden die erharte Sünder mit einer Felß verglichen? Bk. Weil sie, wie ein Felß weder sehen, noch hören, weder ein Geschmack, oder Geruch haben, weder sich zum Guten bewegen lassen. 1. Sehen, und erkennen sie nicht die Gefahr, in der sie sich befinden. 2. Hören sie nicht aufmerksam an die Lehrer, und Prediger, wie an Pharao zu sehen. Exod. 10. 3. Haben sie keinen Geschmack: sie verliehren allen Lust zum geistlichen Ubungen. 4. Verliehren den Geruch: sie merken nicht den Gestank, die Abscheulichkeit ihrer Sünden; dann sie seynd unverschamt. 5. Sie verliehren die Fühlungs-Kraft; lassen sich durch die Geissel der Plagen, und Triebsal zum Guten nicht bewegen. 6. Haben sie weder Händ, noch Füß: trachten nicht durch die Bewegung derselben empor zu kommen: weder durch den Eingang in die Kirch, weder durch die Brust-Klopfer.

Warum werden die Reichthum mit Dörnern verglichen? Bk. 1. Weil durch die Dörner die Reichthum, und Sorg diese zu mehren, zu erhalten, das Gemüth immer geplagt wird.

2. Weil durch die Reichthum, als spitzige Dörner die Seel vielfältig verlezt wird: weil solche in viel, schwere Sünden fallen.

3. Weil die unordentliche Geld-Begierd, und Geld-Sorgen die Gemüther stark einnehmen: wie die Dörner sich in das Kleid, daß man hart könne loß werden, verwicklen und einhänken.

Was bedeutet die gute Erd? Bk. Ein gutes Herz. Ein solches hat jener, der sich durch die Wort der Prediger bewegen laßt,

die

die Sünd zu meiden, zu bereuen, GOttes Gebott zu halten ꝛc.

Welche behalten das Wort GOttes? R. Die zu Hauß wohl überlegen, was sie in der Predig gehört haben.

Welche bringen 30. welche 60. welche 100. fältige Früchr? R. Die erste seynd die fromm zu leben anfangende: die andere die zunehmende: Die dritte die vollkommene. Andere verstehen durch die erste die Verehlicht, durch die andere die Verwittibte, durch die dritte die Jungfrauen. Ein Heil. August. eignet die hundertfältige Frücht denen Martyrern zu.

Was heißt dieses: Frucht bringen in Gedult? R. Wie der Saamen viel muß ausstehen, bis die Frucht reif, und zeitig wird: also müssen die Fromme, welche Christi Lehr halten, viel leiden, und ausstehen.

Was soll jener thun, der das Wort GOttes anhören will? R. Jenes, was ein Säemann zu thun pflegt. Der Hörer des Worts GOttes soll

I

Was beobachtet der Säemann am ersten? R. Ehe man ansäet, pflegt man anzubauen: auf solche Weiß thut man die Erd zubereiten. Also soll man vor der Predig beten. Bitten soll man den himmlischen Vater, als einen Vater der Lichter, GOtt Sohn, als die ewige Weißheit, den Heil. Geist als einen Lehrer der Wahrheit: bitten soll man den dreyeinigen GOtt um die Gnad, daß man die Predig aufmerksam, und mit versammleten Gemüth könne anhören. Bitten soll man GOtt, daß er dem Prediger wolle beystehen, dessen Verstand erleichten, die Gedächtnuß stärken, die Zung desselben leithen, daß er

Beten.

recht rede zum Trost, Unterricht, und Heil seiner Zuhörer: dann der Prediger kann zwar die Ohren anfüllen, aber ohne der Gnad GOttes kann er die Herzen nicht bewegen. Dahero betet man auch allzeit vor der Predig, zu welcher Ubung uns auch ein Heil. Chrysost. ermahnt: Nihil, aut parum fructus capi potest ex Homilia, nisi oratio adjungatur. Die Raub-Vögel, die böse Geister gehen auf das Wort GOttes loß: dahero gleichwie man ein Heil. Bild aufhänkt, wo man Gespenster beförchtet, damit man den bösen Feind vertreibe, also soll man beten, singen, das Kreuz machen vor der Predig, damit der böse Feind den daraus entstehenden Nutzen nicht verhindere. Vor der Predig sollen alle beten das Vater unser: alle sollen den himmlischen Vater um das geistliche Seelen-Brod bitten. Alle sollen beten den englischen Gruß, alle sollen den HErrn bitten, daß er ihnen einen guten Bottschafter schicken wolle, einen solchen, der etwas Gutes verkünde, damit sie sodann durch die Heil. Vorsätz empfangen: zugleich aber auch durch die Vorbitt der Mutter GOttes Gutes würken, damit Christus in uns durch die Gnad, die er uns durch seinen Tod erworben, gebohren werde.

II. Die Sünden bereuen.

Was ist das anderte, daß der Säemann beobachtet? R. Ehe man ansäet, pflegt man den Acker zu säubern: das Unkraut, die Dörner, und Stein werden hinaus geworfen: die Erdschrollen zerschlagen. Also soll man vor der Predig auf die Brust schlagen, die Sünden bereuen. Auch die Sünder können zwar die Predig mit Frucht, und Nutzen anhören, allein die Büssende mit weit

grös-

grösseren. Pflüget euch einen neuen Acker, und säet nicht unter die Dorn, sagt Jerem. c. 4. Der Heil. Jacobus in seiner Epistel c. 1. ermahnet uns: leget ab alle Unsauberkeit, und überflüßige Boßheit, und nehmet mit Sanftmüthigkeit an das eingepflanzte Wort, daß eure Seelen kann seelig machen. Ehe man einen edlen Wein, oder Saft in das Glaß gießt, oder Geschirr, pflegt man sie zu reinigen: ehe man zum Tisch geht, wascht man die Händ: ehe das Gesatz ausgerufen worden, musten die Israeliter ihre Kleider waschen. Exod. 19. Also soll man vor der Predig Buß würken, oder wenigst eine Reu erwecken: welches geschehen kann, da man in Vater unser die Wort spricht: vergieb uns unsre Schuld! oder da der Priester das Kreuz macht, und das Schluß-Wörtlein Amen zusetzet.

III. Sittsam aufmerken.

Was ist das dritte, welches der Säemann beobachtet? &c. Er wirft den Saamen auf den Acker aus, wo alles still: nicht auf der Gassen, oder am Weeg, wo man viel Schwäzmäuler anhört. In der Still, mit Aufmerksamkeit soll man auch das Wort GOttes anhören: das Gemüth soll wachen, die Zung ruhen. Da Königl. Befehls-Brieffe abgelesen werden, müssen alle schweigen: umt so vielmehr soll dieses geschehen, da die geistliche Lehren (welche lauter Brief des Allerhöchsten) von der Canzel vorgetragen werden. Si, cum regis leguntur litteræ, ubique est silentium, omnium aures arriguntur, ut sciant, quæ regiis litteris manifestentur, & quis quis vel parum tumultuatus fuerit, in magno periculo est: multo magis cum magno timore, & tremore adstan-

dum, & altum ſilentium habendum, & pellendæ cogitationes turbulentæ, ut verba Dei intelligere poſſimus. S. Chryſoſt. Mit ſo groſſer Begierd ſollen wir das Wort GOttes anhören, ſagt ein Heil. Auguſt. mit was groſſer Begierd wir zu den gemeinen, ja auch zu dem Tiſch des HErrn gehen. Wir ſollen Sorg tragen, daß auch nicht ein Wort des Predigers uns ays der Gedächtnuß entfalle: wie man Sorg tragt, daß auch nicht der mindeſte Theil von der Heil. Hoſtie auf die Erd falle: ſoll eine Hinläßigkeit mit einlaufen, wär ſo wohl einer, als der andere ſtrafenswürdig. Non minus reus erit, qui verbum Dei negligenter audierit, quam ille, qui Corpus Chriſti in terram cadere negligentia ſua permiſerit. S. Auguſt. Wann die Prediger ſollten Perl, Halßzierd, Ohrengehäng, goldene Ring austheilen, mit was Begierd würden alle zulaufen? Nun dieſes geſchieht, wann man eine Predig anhört: Qui verbum Dei libenter audit, inaures animæ, de patria Paradyſi transmiſſas, ſe ſuſcepiſſe non dubitet. S. Auguſt. Welche dann geiſtliche Ohrengehäng überkoñen wollen, ſollen dem geiſtlichen Lehrer Gehör geben: mit Aufmerkſamkeit die Predig anhören. O wie aufmerkſam wurd ein Arzt angehört werden, wann er Mittel wuſt, die gewiß, und unfehlbar dem Kranken helfen: wann einer die heimliche Nachſtellungen entdeckte, und ſagen ſollte, wie man dem Feind könne entrinnen: wann einer ein Mittel erklärte, wie man könne einen Schatz erheben, allem Unheil entgehen. Ein gleiches geſchieht in ſittlichen Verſtand durch die Predig, und Prediger: mithin

soll man sie mit Gedult, und Aufmerksamkeit anhören. Dieß hat Magdalena die Kranke gethan: sie legte sich zu den Füssen ihres Arztens, und wurd auch dessentwegen gelobt, weil sie den göttlichen Arzten mit Aufmerksamkeit angehört. Anjetzo seynd viel, was die Anhörung des Worts GOttes anbetrift, denen Köchen, und Tafeldeckern gleich, welche die Speisen zubereiten, auftragen, allein nichts namhaftes davon geniessen. Viel geben acht auf die Wort, und Redensart des Predigers, nicht auf den Geist, die Sach, welche vorgetragen wird. Die Aepfel muß man abnehmen, nicht allein die Blätter. Das Gewürz muß man mäßig nehmen, allein viel von der Speiß, damit der Leib erstärke: das Gewürz allein verderbt den Magen. Die Blätter, das Gewürz seynd die zierliche Wort des Predigers, die Frucht, und Nahrung, die heilsame Lehr: diese dann soll man aufmerksam anhören. Wie wir uns bey der Tafel aufführen, so sollen wir uns auch bey der Predig verhalten: bey der Tafel sizt man mit Ruhe, man giebt auch so gar auf die Brodsamen acht, daß sie nicht auf die Erd fallen: also soll man ein jegliches Wort des Predigers aufmerksam anhören.

IV. Die gute Lehren bewahren.

Was ist das vierte, welches der Säemann beobachret? R. Nachdem man angesäet, thut man eggen: also muß der Saamen begraben werden, damit ihn die Vögel nicht verzehren. Gleichfalls soll der Saamen des Worts GOttes in der Gedächtnuß, in Herzen begraben werden. Ein Glaß, in welchem ein edler Saft, pflegt man mit allen Fleiß zu bewahren, zu schliessen, zu bedecken: so soll man das Wort GOttes im Herzen bewahren,

und behalten. Nach dem Tisch schließt sich der Magen: wann er die Speiß nicht behaltet, ist es kein gutes Zeichen. Ingleichen, wann man ohne Aufmerksamkeit die Predig anhört, daß man nichts in der Gedächtnuß behaltet. Wie ein Heil. Greg. sagt.

Was vor ein Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad das Wort GOttes mit Aufmerksamkeit, Begierd, und Gedult, mit Frucht, und Nutzen anzuhören.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O Ewiger, allmächtiger GOtt! der du den schlechten, und demüthigen Namen eines Ackermanns nicht verachtet hast; dann dein Sohn sagt: mein Vater ist ein Ackermann. Du, o GOtt! der du am heutigen Tag den göttlichen Saamen nicht allein an dem Weeg, steinige Ort, und unter die Dörner, sondern auch in die gute Erd säest: Verleihe mir die Gnad, daß ich nicht demselben Saamen gleich werde, der von Wanders-Leuthen mit Füssen getreten wird: noch dem jenen, der auf die Felsen gefallen, kein Wurzel fassen kann: noch auch dem Dornbusch, darinnen der Saamen ersticket wird, sondern daß ich der guten Erd gleich sey: dein Wort aufmerksam, begierig, gedultig anhöre, damit ich allerley Tugend-Frücht bringe: dreyßig fältige in der Jugend: sechszig fältige in den männlichen Alter: hundert fältige endlich in hohen. Ertheile mir die Gnad, o HErr! daß ich mich nicht allein einen Anhörer, sondern auch einen Thäter deines Worts erzeige: daß ich dein Wort liebe,

annehme, behalte, daß es in mir allzeit fruchte zu deiner göttlichen Ehr, und zu meinem ewigen Heil. Durch JEsum Christum unseren HErrn, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Wer hat Ohren anzuhören,
Hör aufmerksam, emsig an,
Was uns Lucas thut erklären,
Und durch ihme GOttes Sohn.
Ein Säemann ist ausgegangen,
Der den Saamen ausgesät:
Viel von diesen bliebe hangen,
An dem Weeg wurd ausgeträt.

2.

Ein Theil fiel auch auf die Steine,
Auf ein Felsen-hartes Ort:
Dieses zwar aufgieng, alleine
Es ist endlich doch verdorrt.
Auch in Dörner was zumahln
Wurd geworfen, fruchtet nicht,
In die gute Erd was gfalln,
Truge hundertfältig' Frücht.

3.

Der gut Saamen Christi Lehre,
Säemann ist der eifrig lehrt:
Der nachfolget dir, o HErre!
GOttes Wort der recht erklärt.
Viel zwar hören viel Guts sagen,
Gehn doch auf der Sünden-Bahn;
Weil sie alles in Wind schlagen,
Singen stets in alten Thon.

4.

Viel zwar werden recht gelehret,
In der Kirch sich finden ein,
Werden dannoch nicht bekehret;
Weil das Herz ist gleich dem Stein.

Viel nachjagen den' Wohllüsten,
Und dem Mammon hangen an,
Daß Wort GOttes solchen Christen
Keinen Nutzen bringen kann.

5.

Wir nun bitten allzusammen,
Weil wir all in deiner Heerd,
Mach, HErr! daß dein guter Saamen,
Falle in ein gute Erd.
Gieb, das wir dein Wort behalten,
Und fromm leben ohne Schuld,
Der Seel-Acker solcher g'stalten,
Wird Frücht bringen in Gedult.

Am Sonntag Quinquagesima. Evang. Luc. 18.

In der Zeit: nahm der HErr JEsus zu sich die zwölf, und sprach zu ihnen: sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Dann er wird überantwortet werden denen Heiden, und wird verspottet, und gegeißlet, und verspeuet werden. Und nachdem sie ihn werden gegeißlet haben, werden sie ihn tödten, und am dritten Tag wird er wieder auferstehen. Und sie vernahmen deren keines, und die Rede war ihnen verborgen, und verstunden nicht, was da gesagt war. Es geschahe aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Weeg, und bettlete. Und da er hörte das Volk, das fürüber gieng, forschet er, was das wäre. Sie aber sagten ihm, das JEsus von Nazareth fürüber gieng. Und er schrye, und sprach: JEsu, du Sohn Davids erbarme dich meiner! die aber voran giengen, droheten ihm, er sollte schweigen. Er schrye aber desto mehr: du Sohn Davids erbarm dich meiner! JEsus aber stund still, und hieß ihn zu sich führen. Und da er nahe zu ihm kam, fragte er ihn, und sprach: was willst du, daß ich dir thun soll? er aber sprach: HERR! das ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: stehe auf, dein Glaub hat dir

geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und preiset GOtt, und alles Volk, das solches sahe, lobte GOTT.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus sagt sein Leiden vor, heilet einen blinden Bettler.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Raphael tröstet den blinden Tobias mit Versicherung, daß er bald werde geheilt werden. Der Sohn heilte nachmalen den Vater, da er dessen Augen mit der Fischgall bestrichen. Tob. 11. Und der Sohn GOttes hat das Augen-Licht dem blinden Bettelmann ertheilt.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum nahm Christus seine Jünger? R. Weil sie sich förchteten nacher Jerusalem zu gehen: dessen die Ursach war, weil sie wusten, daß man Christum zum Tod suche.

Wie nahm Christus seine forchtsame Jünger zu sich? R. Wie ein Adler die Junge unter seine Schutz-Fliegel nimmt, solche zum Nachflug aufzumuntern. Deut. 32. 11. Ein gleiches sollen die Eltern, Haußväter, und Obrigkeiten thun.

Warum sagte Christus sein Leiden denen Jüngern vor? R. 1. Damit sie nachmalen nicht sollten geärgert werden in Ansehung, und Anhörung dessen, was er für uns gelitten. 2. Damit sie im Glauben von seiner Urständ mehr sollten bevestiget werden. 3. Seine Begierd vor uns zu leiden an Tag zu geben. 4. Anzuzeigen, daß er vor uns freywillig leiden werde.

Wa-

Warum sagte Christus sein Leiden denen Jüngern in Geheim vor? 1. Weil sie im Glauben, und in der Liebe mehr dann andere gegründt waren. 2. Weil sie die erste Zeugen seyn musten des Leidens, und der Urständ des HErrn.

Warum hat der HErr das Geheimnuß seines Leidens nicht dem Volk offenbahret? R. Damit es nicht wieder die hohe Priester aufgewicklet, und der Tod Christi nicht verhindert wurd.

Aus was Absehen machte Christus öfter von seinen Leiden eine Meldung? R. Er wollt an Tag geben die grosse Begierd, vor uns zu leiden: Ingleichen, daß wir einer so groß, ja unaussprechlich grossen Wohlthat, welche der Ursprung unseres Heils, uns stets erinnern sollen.

Wie waren denen Jüngern die Reden des HErrn, von seinem Leiden, verborgen? R. Sie verstunden, das Christus wurd leiden: allein die Ursach, das Zihl, und End, die Nutzbarkeit des Leidens, haben sie nicht begriffen; weil sie ihren Lehrmeister auf das zarteſt geliebet.

Warum nennt sich Christus einen Sohn des Menschen? R. 1. Weil er der wahre Messias war, welcher von Propheten also ist genennt worden.

2. Zu zeigen, daß er ein wahrer Mensch sey, ein Sohn des Adam des ersten Menschen.

3. Uns die Demuth zu lehren, und zur Gegenlieb aufzumuntern.

4. Zu zeigen, daß er auf eine besondere Weiß ein Sohn des Menschen, nemlich eines

einzigen; dann er hatte als Mensch allein eine Mutter.

5. An Tag zu geben, daß er sich uns ganz, und gar geschenkt, und gegeben hab.

Was bedeutet die Hinzunahung Christi zu Jericho? R. Die Ankunft Christi in die Welt; dann der HERR ist kommen die Arme, neben dem Weeg sitzende Adams-Kinder zu erleichten, und zu heilen.

Warum nennte der blinde Bertelmann Christum einen Sohn Davids? R. zu zeigen, das er glaube, daß Christus der wahre Messias sey, welcher von Davidischen Geschlecht sollte gebohren werden. Ingleichen Christum der Sanftmuth Davids zu erinnern, daß er solche in der Heilung zeige.

Warum fragte der HErr: was willst, das ich dir thun soll? R. 1. Damit er den starken Glauben, das starke Vertrauen des Blinden dem Volk kund machte.

2. Damit wir wissen sollten, daß die Blindheit des Leibs (welches auch von andern Trieb-saalen zu verstehen) kein solches Ubel, von welchen wir allzeit sollten begehren, ohne Zusatz, erlößt zu werden.

3. Zu zeigen, wie heftig er verlange uns in allweeg Gutes zu thun.

4. Wie angenehm ihm unser eifrig, und inständiges Gebet sey.

Warum wird das Evangelium von dem Leiden Christi heut abgelesen? R. Weil das Leiden Christi von vielen zu dieser Zeit erneuert wird: weil die Betrachtung des Leidens Christi ein bewährtes Mittel zur Bereuung, und Vermeydung der Sünd.

Welche erneuren dann durch diese Täg das Leiden Christi? &c. Die in schwere Sünd, und Laster einwilligen.

Faßnacht-Kinder übergeben Christum denen Heiden.

Welche übergeben nun Christum denen Heiden, welche verkaufen ihn? &c. Welche nun wie die Heiden leben: auf GOtt nicht gedenken, von ihm nicht reden, ihm zu Lieb nichts thun. Jene verkaufen nun den HErrn, die das Zeitliche mehr lieben, dann GOtt den HErrn. Jezt haltet der böse Feind Markt, er bietet allerhand Waaren feil, und giebts jenen, die ihn Christum, das Heil der Welt, die Gnad, die er uns durch sein Leiden erworben, übergeben. Und was giebt der böse Feind vor das Heil der Welt? Speiß, Trank, Larven, Würfel, Karten, Geigen ꝛc. eine augenblickliche Wohllust, eine kurze Freud. O thorrechte Einhandler! diese kann ich gar recht mit dem heiß hungrigen Esau, mit dem geschleckigen Jonathas, mit dem gottlosen Juda vergleichen. Wider die führt der HErr die Klag: sie vergriffen sich an mir wegen eines Händel voll Gersten, und eines Stücklein Brod. Ezech. 13. Ist so viel gesagt: sie haben mich beleidigt wegen einer Sach, so in ihrem Weesen überaus gering, in ihrer Beschaffenheit überaus schlecht, und in ihrer Daurung überaus kurz ist. Die geringe Weesenheit wird bedeutet durch die Wort, daß es nur ein Stücklein, und kein ganzes Brod ware, und also niemand ersättigen kunte. Die schlechte Beschaffenheit wird bedeutet durch die Wort, das es Gersten ware, nemlich ein Speiß so für das Vieh gehörig. Die kurze Waar, und Daurung wird angezeigt durch die Wort, das

es nur ein wenig, und nicht einmal ſo viel ware, daß es eine Hand voll machte.

Welche verſporten nun den HErrn? Den HErrn verſpotten die Spieler.

R. Die Spieler; dann das Wort illudo, ich verſpotte, kommt nach einiger Meynung her von den Wort: ludo, ich ſpiele. Die Soldaten, wie die meiſte darvor halten, haben die Kleider Chriſti durch das Würfel-Spiel ausgeſpielt, welches ſie zum Spott, und Hohn des HErrn gethan. Wie alſo der Kreuz-Tod iſt aufgehoben worden, alſo ſoll man dieſes Spiel abbringen. Die Kriegsmänner hatten den ungenähten Rock Chriſti ausgeſpielt, weil ſie ihn nicht zerſchneiden wollten. Joan. 19. Jezt wird dieſes Kleid von denen hitzigen Spilern zerſchnitten, nemlich das Kleid der Einigkeit, des Friedens, der Liebe des Nächſten. Die Hund nagen nicht lang an einen Bein, daß ſie nicht anfangen zu raufen: alſo ſitzen die Spieler nicht lang beyſamm, daß ſie nicht endlich uneinig werden, und anfangen zu Zanken, zu Fluchen, zu Schelten, zu Läſtern. Mit Chriſto treiben auch ein Geſpött die Zech-Brüder. Die Juden verſpotteten den HErrn, da ſie deſſen Angeſicht bedeckt: alſo bedecken, bemailigen, verunreinigen die Berauſchte das Ebenbild GOttes, kommen ſo weit, daß ſie nicht Menſchen, ſondern wilde Thier zu ſeyn ſcheinen. Circe ein Hex hatte durch ihre teufliſche Kunſt die Menſchen in wilde Thier verſtaltet: die Reiß-Geſpän Ulyſſis in lauter Schwein. Daß thut nun die Trunkenheit. Durch dieſe werden viel in ſchnattrende Gänß, in zaplende Enten, in wilde Löwen, in unflätige Schwein verwandlet. Chriſtum verſpotten zu dieſer Zeit auch jene, welche ſo keck, und

Vollſaufer.

Keck, und GOtt vergeßne.

und vermessen sündigen, gleich als wär GOtt zu dieser Zeit nicht allmächtig, nicht allwissend, nicht gerecht. Die spottende Juden bedeckten das Angesicht des HErrn, wie Marcus sagt: Cæperunt velare faciem ejus, & colaphis eum cædere, c. 14. O gottlose Bößwicht! warum bedeckten die Spöttler das allerheiligste Angesicht des HErrn? damit sie in Ansehung des liebreichen Angesichts nicht zum Mitleiden sollten bewegt werden, sagt ein Heil. August. Welche folgen nun denen keck, und vermessenen Juden nach? jene, welche ihnen nun einen blinden GOtt einbilden, welche also unverschamt sündigen, als sehe sie GOtt nicht. Heu! multi Christiani velamen ante faciem Christi ponunt: quales sunt, qui infrunite peccant, quasi eos Deus non videat. Ludolphus Carthus. Spottende, und das H. Angesicht bedeckende Juden können endlich auch jene genennt werden, die sich vermumen. Dieser ist ein Mißbrauch der Heiden. Kann ein schwere Sünd seyn, wann man die Kleider eines andern Geschlechts anziehet. Auch solche thun die Bildnuß des HErrn, welches das Angesicht, verhüllen: und seynd derselben schon viel wegen ihrer Frechheit von GOtt gestraft worden.

Vermumte.

Die Possenreisser verspeuen den HErrn.

Welche verspeuen den HErrn? &c. Welche durch unflätige Wort andern Aergernuß geben; dann die unehrbahre Reden seynd lauter übelriechende Speichel, sagt Guilielmus Peraldus. Solche Bößwicht beleidigen GOtt, nach der gottsgelehrten Meynung, gemeiniglich schwär, sie verletzen ihre eigne Seel, schaden ihrem Neben-Menschen, ihren Zuhörern.

rern. Dann der Höllenbrand der unziemlichen bösen Begierden wird nicht ehender angeblasen, als durch böse, geile, unzüchtige Wort, wie ein Heil. Hieron. sagt: Die ehrvergeßne Possenreisser werden gar recht von dem H. Ephrem. Lockvögel des Teufels genennt. Sie seynd Wildschwein, welche mit ihren unsauberen Rissel den Weinberg des HErrn verwüsten: raudige Schaaf, durch welche viel Gesunde angesteckt werden. Schädliche Gaißböck. Plinius sagt, wann der Gaißbock einen grünend, und blühenden Oelzweig anhauchet, das solcher alsogleich ab, und ausdorre. Ein gleiches geschieht in sittlichen Verstand, da schändliche Reden in Gegenwart der Jugend vorgebracht werden. Ein Raupenschneider ist grausamer, als Herodes war; dann dieser hat den Kindern das zeitliche Leben benommen: jener aber benimmt denen Kindern das Leben der Seel. Dieses bezeiget die Schrift: ein schlipfriger Mund verursachet grosse Fäll, grosse Ubel: Sagt Salomon Proverb. 26. Durch böse Reden werden die guten Sitten verderbt, nach den Ausspruch Pauli. 1. Cor. 15.

Böse Gesellen geißlen den HErrn.

Welche geißlen nun den HErrn? R. Welche sündigen, und andere zur Sünd anreizen, und verführen. Solche knipfen mehr Schnürlein zusamm, und machen aus solchen eine Geißl, damit sie Christo mehrer Streich auf einmal versetzen können. Es pflegen solche zu sagen: komm mit uns: laßt uns dem Blut nachstellen, und dem Unschuldigen ohne Ursach heimlich Netz legen. Wirf das Loß mit uns, wir wollen alle einen Seckel haben. Proverb. 1. Wider diese beklagt sich der HErr: Psal. 34. Sie haben sich wider mich lustig ge-

macht: ſie ſeynd zuſammen kommen: es haben ſich wider mich die Geißler verſammlet. Dieſe Böſswicht ſchmieden das Eiſen der Boßheit auf den Rucken der Gedult Chriſti. Die Sünder haben auf meinen Rucken geſchmiedet, ſagt Chriſtus Pſ. 128. 3. andere leſen, ſie haben geackert, ganze Furchen auf meinen Rucken gemacht. Wie dann der Ackersmann mit dem Pflug-Eiſen die Erd durchſchneidet, alſo verwundten auf ein neues die Gottloſe den HErrn. Wie ein Ackersmann arbeitet, und ſingt: alſo ſündigen die Menſchen mit lachenden Mund. Sie freuen ſich, wann ſie Böſes gethan haben, und frolocken in den allerböſeſten Dingen. Proverb. 2. Ich rede nun denen Frommen zu: Sohn! wann dich die Sünder locken, ſo ſey ihnen nicht zu Willen. Wandle nicht mit ihnen: halte deinen Fuß zuruck von ihren Weegen; dann ihre Füß laufen zum Böſen. Aber man wirft das Netz vergeblich vor die Augen der Vögel. Proverb. 1. Der alſo nicht will verführt werden, ſoll fliegen, und fliehen.

Die verharte Sünder kreuzigen den HErrn.

Welche tödten, und ſchlagen nun den HErrn an das Kreuz? ꝛc. Welche Sünden mit Sünden vermehren: daß heiſt mehrer Nägel in den Leib des HErrn einſchlagen. Von ſolchen ſagt Paulus Hebr. 6. ſie kreuzigen ihnen auf ein neues den HErrn. Und zwar zu ihren Schaden; dann ſie verhindern ihn gleichſam, daß er die Händ nicht könne ausſtrecken ſie zu umfangen: und die Füß bewegen, ſie aufzuſuchen. Die drey Nägel, die ſie einſchlagen, ſeynd. 1. Die Keckheit. 2. Die böſe Gewohnheit. 3. Die Hartnäckigkeit. Solche gottloſe Kreuziger ſeynd auch, die vermeſſen

auf

auf GOttes Barmherzigkeit sündigen, und sprechen: in der Fasten werden wir schon alles beichten. Diese binden Christo die Händ, greifen den Ursprung der Gnaden an: sie seynd jenen gleich, die sich verlauten lassen: wir können uns schon in Unflat herum welzen, wir haben schon unsere Bediente, die uns werden heraus ziehen. Irret nicht, GOtt laßt sich nicht betrügen! Gal. 6. 7.

Wessen Figur ist die Stadt Jericho? R. Der Welt, und Welt-Freuden. Jericho heißt nach der Dolmetschung Mond. Dieser ist veränderlich, bald groß, bald klein: bald nimmt er auf, bald ab: bald ist er hell, bald dunkel. Also seynd die Welt-Freuden beschaffen. Der, an die Stadt Jericho anliegende Wald war einstens ein Aufenthalt der Mörder. Also Adrichomius. Ein solcher Wald kann die Welt genennt werden. Die Innwohner der Stadt Jericho wurden von Josue gestraft. Jos. 7. Ein gleiches haben die Liebhaber der Welt zugewarten.

Wessen Figur ist der neben den Weeg sitzende blinde Bettelmann? R. Des Sünders; dann 1. ist der Sünder blind; weil er seinen elendigsten Stand, die Schwäre der Sünd, die Seelen-Gefahr nicht erkennt. Er ist verblendt durch die böse Begierd. 2. Sizt der Sünder durch die Verharrung in der Sünd, als ein Lehrer, und Anführer zum Bösen. Psal. 11. 3. Ist der Sünder arm. Es mangelt ihm das süsse Brod des Trosts: der Wein der Liebe GOttes, und des Nächsten, das Kleid der Gnad GOttes. Apoc. 3. 17. 4. Sizt der Sünder neben den Weeg; weil er sich von

dem Weeg der Gebotten GOttes, auf den Irrweeg der Sünd, und Laster, begeben.

Mittel wider die Sünd.

Wie sollen die fromme Christen dem blinden Bettler zu dieser Zeit nachfolgen? R. 1. Forschere der Bettler: was es wäre, da das Volk fürüber gieng: also o Christ! frag dich selbst: was ist der Mensch? was GOtt? was die Sünd? der Mensch ist Staub und Aschen: GOtt ist der HErr aller Heerschaaren, ein Richter der Lebendigen, und der Todten. Die Sünd ein, GOtt dem HErrn zugefügte, Unbild, eine Verletzung der unendlichen göttlichen Majestät.

2. Der Bettler rufte: HErr! daß ich sehen möge! gleiche Gnad begehre o Christ! von GOtt. Die Welt will, daß alle nun die Augen sollen schliessen, und blind auf dem Laster-Weeg wandlen. Du bitte GOtt um die Gnad recht hinauf gen Himmel zu sehen: hinab in das Grab: hinunter in die Höll: hinein in das Thal Josaphat, wo wir alle werden gerichtet werden: herum in die Welt, allwo tausenderley Seelen gefahren. Wofern du diese Gnad von GOtt erhalten sollst, wirst du gewißlich niemals in ein schwere Sünd einwilligen.

3. Bittete der blinde Bettler JEsum. Er verrichtete sein Gebet mit lebhaften Glauben, mit kindlichen Vertrauen, mit grossen Eifer. Er bittete in Namen JEsu mit Beharrlichkeit. Bittet also, so werdet ihr durch diese Täg von GOtt nicht abweichen, dem HErrn allzeit treu bleiben.

4. Ließe sich der Bettelmann von Guten durch andere nicht abhalten. Er achtete wenig die Strafred deren, die ihn ermahnten, er

soll

soll schweigen. Laß dich, o Christ! von Guten weder durch Schimpf, noch Droh- oder Schmeichel-Wort abhalten. Der Blinde hat die Drohende nicht angehört; dann solche waren die Jünger nicht, weder Christus, noch andere fromme, ehrliche Männer, sondern nur der Pövel. Turba. Matth. 20. Die gemeine schlechte, gottlose Leut werden euch jezt wollen verführen: hört dann diese nicht an. GOttes Befehl war im alten Testament: du sollst dem gemeinen Haufen nicht folgen Böses zu thun: noch im Gericht auf das Urtheil des mehrern theils willigen, von der Wahrheit abzuweichen. Exod. 23. Denkt, daß Christus, nicht die Welt, euer Richter seyn werde. Die Welt kann dem Blinden nicht helfen, sondern GOtt allein.

5. Der blinde Bettelmañ hörte die Schaar nicht an; weil sie ihn berauben wollte eines groſſen Guts, des Augenlichts, welche Gaab er gleichsam schon in Händen hatte. Hört auch, liebe Christen! die Welt nicht an durch diese Täg; dann sie sucht euch zu berauben des Lichts der Gnad GOttes, der ewigen Glory. Sie machts wie Hippomanes, welcher am Rennplatz der Atalanta (sie im Lauf zu hindern) güldene Aepfel vorgeworfen. Die güldene Aepfel seynd die Welt-Freuden: unterbrechet den Tugend-Lauf nicht, um diese zu genieſſen.

6. Der geheilte Bettelmann folgte Christo nach: also folg nun o Christ! dem HErrn nach im der Standhaftigkeit, und Beharrlichkeit in Guten. Verlaß das Buß-Kreuz nicht, wann du schon solltest gelästert werden.

7. Der Bettler preisete den HErrn. Also lobe auch GOtt durch die Bittwort, Tugends-Ubung, Aufopferung deiner Werk. Laudemus verbo, voce, hymnis, vitæ innocentia, studio virtutum, & rectis actionibus, offerendo eas ad Dei gloriam. S. Auguſt. Folg nun, o Christ! nach, dem gerechten Noë, dem frommen Loth, dem eifrigen Tobiæ, dem gottsförchtigen David, der die spottende Michol nicht geachtet. 2. Reg. 6. Dem weisen Mardochæo, der dem stolzen Aman den Huth nicht gerucket. Dem standhaften Michææ, der die Sprach der falschen Propheten nicht reden wollte. 3. Reg. 22.

Was vor ein Gnad soll ein frommer Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad 1. das Leiden Christi zu betrachten. 2. Die Welt-Freuden zu verachten. 3. Nach wahren Ergötzlichkeiten zu trachten.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe mit versammleten Gemüth also auf:

Allmächtiger, barmherziger GOtt! siehe da einen armseeligen Bettler, welcher an dem Weeg der Anfechtung, und Triebsal dieser Welt sitzet. Ich bitt um das Allmosen deiner Gnad. Ach JEsu, du Sohn Davids erbarme dich meiner! verleih mir die Gnad an dein Leiden stets zu gedenken, damit mein schwacher Geist dardurch erfrischet, und gestärkt werde. Verleihe mir die Gnad die rauschende Schaar der betrüglichen Welt-Freuden heldenmüthig zu verachten: die Gnad nach dem wahren, ewigen, himmlischen Freuden zu trachten. Meinetwegen begehren andere, was sie wollen, ich rufe allein: HERR daß

ich

ich ſehe! dieß verlange, dieß wünſch ich allein, daß ich dich, o GOtt! könne anſchauen, immer, und ewig loben, und preiſen, Amen.

Evangeli-Geſang.

1.

Hört an, Chriſten! mit Verlangen,
Was der HErr hat prophezeit,
Der Jeruſalem zugangen,
Den die Jünger all begleit'.
Chriſtus ſagt, man wird mich tödten,
O erwüntſchte Leidens-Zeit!
Was geſchrieben die Propheten,
Wird nun g'ſchehen allbereit.

2.

Viel ich werde ausſtehn, leiden,
Man wird geißln, ſchmähen mich,
Ubergeben denen Heiden,
Aus Kreuz ſchlagen offentlich.
Doch nach allen dieſen Plagen,
Nach vollendten Lebens-Lauf,
Werd ich wiedrum nach drey Tagen
Von den Todten ſtehn auf.

3.

Als gen Jericho gekommen
Mit den Jüngern GOttes Sohn,
Ihn gebeten in ſein Namen,
Ein ſtockblinder Bettelmann.
Was willſt, daß ich dir erzeige?
Chriſtus den Betrübten fragt.
Der blind Bettler ſpricht: dich neige,
Mach, daß ich ſeh, hart geplagt.

4.

Dem erblindten Bettler gleichen
Viel zu dieſer Faſchings-Zeit,
Die von Tugend-Weeg abweichen
Durch die Ausgelaſſenheit.

Christum schmähn, geißln, binden,
Die beym Tisch, und bey dem Faß,
Mehrn, häufen Sünd mit Sünden
Durch den Fraß, und Übermaaß.

5.

Christen! diese Laster meydet,
Bleibet auf der Tugend-Bahn:
Euch von GOtt nicht treuloß scheidet,
Haltet euch bey JEsu Fahn.
Lustig seyt: thut kein verletzen,
In kein Todtsünd willigt ein,
Das heißt ehrlich sich ergötzen,
Und in HErrn fröhlich seyn.

I. Sonntag in der Fasten. Evangelium. Matth. 4.

In der Zeit ward der HErr JEsus geführt in die Wüsten von dem Geist, auf daß er von dem Teufel versucht wurde. Und da er 40. Täg, und 40. Nächt gefastet hatte, darnach hungert ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Stein Brod werden. Er antwortet, und sprach: Es ist geschrieben, nicht allein in Brod lebt der Mensch, sondern von einem jeglichen Wort, das da ausgehet von dem Mund GOttes. Da nahm ihn der Teufel mit sich in die Heil. Stadt, und stellte ihn auf die Höhe des Tempels, und sprach zu ihm: bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab; dann es stehet geschrieben: er hat seinen Engeln befohlen von dir, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du nicht etwann an einem Stein verlezest deinen Fuß. Da sprach JEsus: wiederum ist geschrieben: du sollst GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Abermal nahm ihn der Teufel mit sich auf einen hohen Berg, und zeigte ihm alle Reich der Welt sammt ihrer Herrligkeit, und sprach: dieß alles will ich dir geben, so du niederfallest, und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: gehe hinweg Sathan; dann es ist geschrieben: du sollst anbeten GOtt

deinen

deinen HErrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, die Engel traten zu ihm, und dieneten ihm.

Worinn besteht der Inhalt des heutigen Evangeli? Bk. Es wird uns der fastende, versuchte, und obsiegende Heiland vorgestellt. Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? Bk. Wie David wunderbahrlich den Goliath gestürzt. 1. Reg. 17. Also hat Christus den stolzen Höllen-Geist vollkommen überwunden. Kurze Auslegung des Evangeli.

Welcher Geist führte Christum in die Wüsten? Bk. Der Heilige. Wodurch uns zu verstehen gegeben wird, daß wir dem innerlichen Antrieb des Heil. Geists folgen sollen.

Warum wollt sich Christus in die Wüste begeben? Uns zu lehren, das die Einsamkeit ein vortrefliches Mittel sey fromm zu leben. Die ein heiliges Leben führen wollen, folgen denen Mahlern, und Bücher-Schreibern nach, welche sich verschliessen, und stillschweigen.

Worzu dient ferner die Einsamkeit? Bk. 1. Dem Gebet, und Heil. Ubungen mit Nutzen obzuliegen. 2. Die Reinigkeit des Herzens zu erhalten. Ein verschlossener Ducaten bleibt schöner, als ein anderer, der durch viel Händ lauft. 3. Zu einem Heil. Ehransehen. Ein Gemähl, daß man von weiten sieht, wird hochgeschäzt, welches in der Nähe verachtet wird. Also wird jener gering geschäzt,

schäzt, der oft mit andern schwäzt, handelt, umgeht. Petrus Damianus.

Was lehret uns der HERR durch dieß, daß er in die Wüste wollt geführt werden? R. Daß wir uns der Versuchungs, und Seelen-Gefahr nicht aussetzen sollen.

Warum wollt der HERR versucht werden? 1. Damit es uns nicht selzsam soll vorkommen, da wir angefochten werden. 2. Damit er uns lehrete die Weiß den Versucher zu überwinden. 3. Damit er als ein Obsieger den bösen Feind zu Schanden, und uns ein Gemüth zum Streiten machte.

Warum wollte Christus in der Wüsten versucht werden? R. Damit wir erkennen sollten, daß der böse Feind die Einsame, und Vollkommene am meisten bestreite. Der Hund bellet die Haußgenossene nicht an, sondern die Fremde, welche mit Stecken, und Waffen versehen: so machts auch der Höllen-Hund.

Warum wollt der HErr fasten? R. Uns zu lehren 1. daß Fasten ein heiliges Werk sey. 2. Ein vortrefliches Mittel die Versuchung zu überwinden, die unziemliche Lüsten zu dämpfen. 3. Das Gemüth zu GOtt zu erheben. 4. Wollte Christus fasten; weil Adam sich durch den Fraß versündigt.

Warum wollte der HErr 40. Täg fasten? R. Weil diese ein Buß-Zahl. Also fasteten die büssende Niniviter. Der HErr fastete 40. Täg aus Demuth; weil auch seine Diener Moyses, und Elias so lang gefastet.

Warum wollt Christus auf das Ansuchen des bösen Feinds kein Mirakel

würken? R. Weil es nichts nutzen kunte zum Heil; dann der böse Feind ist ein ewiger Feind des Menschen, und keiner Gnad mehr würdig.

Warum wollt Christus vom bösen Feind sich tragen lassen? R. Daß wir uns nicht sollten ärgern, wann wir wurden hören, daß er sey gekreuzigt worden: oder daß sein Leib von gottlosen Priestern sey getragen, geopfert, genossen: von Zaubern, und Hexen entunehret worden.

Was geschah, nachdem Christus den bösen Feind überwunden? R. Der Sathan ist abgewichen auf ein Zeit, wie Lucas c. 4. sagt. Wie der HErr nach der Tauf ist versucht worden, also vermeynen einige, er seye auch, am Kreuz hangend, vor seinen Tod angefochten worden. Wodurch uns zu verstehen gegeben wird, daß der Christen Leben von der Zeit des Taufs bis zum Tod nichts anders, dann ein immerwährender Streit sey wider daß Fleisch, die Welt, und den Sathan.

Eigenschaften des Sathan: Er ist I. Arm.

Wie ist der allgemeine Menschen-Feind beschaffen? R. Bedenke erstlich, daß er sehr arm; dann er bietet dem hungrigen JEsu nicht Brod dar, sondern Stein, die er in Brod verwandlen soll. Er ladet uns ein auf unsre Unkosten. Er verheisset seinen Gesellen Raub, und die Augen seiner Kinder werden abnehmen, sagt Job. c. 17. Er verheisset einen Raub, allein wir sollen solchen selbst nachjagen. Was grosse Mühe müssen ihnen jene geben, die dem bösen Feind anhangen. Wie viel Ungemach müssen die schlechte Leut, die andere bestehlen, übertragen: wie viel der Unkeusche, damit er die Gegenlieb von einer Per-

son erhalte, und gewinne. Und wann er auch endlich sein Zihl erreichet, ergehet es ihm endlich, wie dem verlohrnen Sohn, er gerathet in die äußerste Noth. Der böse Feind ist ein Maulmacher, wie Rabsaces, welcher von Sennacherib geschickt, viel versprochen, daß er aber nicht hatte. Es hat geheissen: machet einen güttlichen Vertrag mit mir, und gehet zu mir heraus, und esset ein jeglicher die Frucht seines Weinstocks, bis ich komme, und euch in ein Land bringe, das eurem Land gleich ist. Isa. 36. Was thaten die Israeliten? sie schwiegen, gaben keine Antwort, dann der König hatte es verbotten. Wie Rabsaces, also ist der Sathan beschaffen: die wollen glücklich durchkommen, sollen denen Israelitern nachfolgen.

II. Unverschamt

Wie ist der böse Feind ferner beschaffen? &c. Er ist unverschamt. Zweymal wurd er von Christo abgetrieben, und kam doch wiederum zuruck. Er wird gar recht Beelzebub, das ist, ein Fliegen-Gott genennt. Wann man die Fliegen schon abtreibt, lassen sie sich doch, ungeachtet dessen, an das alte Ort nieder: so machts der Sathan der Versucher. Gar recht wird er von Job mit einem Wallfisch verglichen. Sein Herz, sagt Job. c. 41. Wird hart werden, wie ein Stein, und wird zusammen getrungen werden, wie eines Schmids Amboß. Durch die Schläg wird der Sathan gleichsam hartnäckiger, wie der Amboß härter. Aus diesen folgt, daß wir uns allzeit wider ihn bewafnen sollen, nach dem Beyspiel des Heil. Antonii: der oft vom bösen Feind angefochten, allein allzeit standhaft ist befunden worden. Der unverschamte Geist soll uns eifriger, und behutsamer machen.

III. Sehr schwach.

Was ist dritrens an dem bösen Feind zu beobachren? R. Daß er sehr schwach sey. Er kann einen auf die Höhe des Tempels stellen, allein stürzen kann er nicht. Er kann uns keinen Stoß geben, er kann nicht zwingen zur Sünd, sondern allein solche durch das Einblasen einrathen. Er sagte Christo: laß dich hinab: nicht aber ich werd dich hinab stürzen. Persuadere potest, præcipitare non potest. S. Hieron. Hortari potest ad malum, cogere non potest. S. Chrysost. Der böse Feind ist ein Raub-Vogel, allein es seynd ihm von Christo die Flügel gestuzt worden. Er ist ein brüllender Löw, allein es seynd ihm durch den Tod des HErrn die Klauen beschnitten worden. Er ist ein böser Hund, allein er ist an eine Ketten angemacht. Er kann beilen, aber nicht beissen, wie der H. August. sagt. Er ist ein Jagd-Hund, allein er wird von GOtt an einem Strick angehalten Er kann und darf nicht nach seinen Belieben handlen: wie an Job, und dessen Seel, welcher er nicht schaden kunte, zu ersehen. Ohne Erlaubnuß därfte er nicht einmal in die Schwein-Heerd fahren. Luc. 8. Wie soll er dann uns, die wir ein Ebenbild GOttes, schaden können, wann wir nicht selbst forchtsam, und zaghaft dem Schwerdt zulaufen? wie David den stolzen Goliath mit einen Stein gestürzt, also können wir den bösen Feind mit dem Kreuz-Zeichen, mit dem Namen JEsu, mit einen geweihten Wasser, oder Bild vertreiben. Der Heil. Hilarion hat den Sathan durch Anruffung des allerheiligsten Namens JEsu in die Flucht gejagt: als er sich in der Gestalt eines Cameels stellte, sagte der Heilige: Non me ter-

res Diabole tanta mole corporis: & in vulpecula, & in camelo, unus atque idem es. Du jagst mir kein Forcht ein, du magst dich als ein Cameel, oder als ein Fuchs stellen, so kenn ich dich gleichwohl schon. Ist also der böse Feind schwach: er überwindet keinen, der nicht will überwunden werden. Wir wollen dann niemalen in was Böses einwilligen, so wird er niemals das Spiel gewinnen. Wir wollen das Holz nicht geben zur Handhab, so wird er den Baum mit seiner Hacken nicht fällen können. Wir wollen nicht hinzu gehen zu dem Ketten-Hund, so werden wir nicht gebissen werden. Der böse Feind ist wie ein böses Weib: ist der Mann forchtsam, wird das Weib keck, ist der Mann beherzt, weicht das Weib. Zeigt euch auch beherzt, standhaft, thut Widerstand, so wird der Sathan von euch fliehen. Resistite Diabolo, & fugiet a vobis. Jac. 4.

IV. Sehr arglistig.

Was ist viertens an dem bösen Feind zu beobachten? Bk. Daß er sehr arglistig. Er greift an, wo der Mensch am allerschwächisten. Er giebt acht auf die Neigung und herrschende Anmuthung des Menschen. Den hungrigen Christum versuchte er durch den Fraß. Den Geldbegierigen reizt er an zum Betrug: den Müßigen zur Unzucht: den Neidhalß zum Haß: die Bettler zum Rauben, und Stehlen. Er macht alles ganz leicht, ob es schon hart, und beschwerlich. Obschon die Sünden schwär, zu welchen er anreizt. Stein in Brod verwandlen, ist was übernatürliches: dannoch sagte er schlechter Ding: sag, daß diese Stein Brod werden. Er macht es wie Jonadab, welcher dem Amon den Rath gegeben: er soll sich krank

stel-

stellen, damit er mit seiner Schwester, der Thamar, allein handlen könne. 2. Reg. 13. Die gröste Laster stellt der böse Feind, als etwas geringes vor, macht nichts daraus. Von Kleinen kommt er zu den Grössern. Anfangs stellte er Christo Stein vor: nachmalen rathete er ein, den Sturzfall: endlich verlangte er gar angebetet zu werden. Anfangs will er, daß man sich in bösen Gedanken nur ein kurze Zeit aufhalte, nur einen Kreuzer nehme, nur an einen Glaubens-Artikel zweifle: der nicht gleich Widerstand thut, wird bald weiter kommen, und überwunden werden.

V. Was ist fünftens an den Versucher zu bemerken? R. Daß er lugenhaft. Alle Reich der Welt verspricht er, als gehörten sie ihm zu, als könne er sie nach Belieben andern einraumen: Tibi dabo potestatem hanc universam, & gloriam illorum, quia mihi tradita sunt, & cui volo, do illa. Luc. 4. Seynd lauter lugenhafte Verheissungen; dañ GOtt dem HErrn gehört alles zu, was auf Erden. Domini est terra, & plenitudo ejus. Psal. 23. Dem bösen Feind gehört nichts eigentlich zu: Armuth, Schand, Noth, Geschwär, Aussatz, Fäule, Schmerzen seynd jene Waaren, die ihm zugehören, die er dem Job angehänkt. Peinigung der Leiber, Plag der Schweinen, in welche er gefahren, die er ins Wasser gestürzt: diese, diese seynd seine Reichthum. Der Versucher zeigte Christo alle Reich der Welt, und ihre Herrlichkeit. Er zeigt nur zuweilen Gold, und Silber, giebts aber nicht. Was gering, und nichts werthig, stellt er als herrlich vor. Wann er auch etwas verspricht, hat er doch den Willen nicht, das Versprochne zu geben.

Lugenhaft.

geben. Unsre erste Eltern hat er durch lauter Lugen betrogen. Er verspricht Gold, und giebt Kleuen: seine Palläst seynd lauter Schweinställ, stinckende Pfützen, schandvolle Marter, und Richtplätz. Wer soll dann dem lugenhaften Geist trauen?

Warum versucht der böse Feind den Menschen? Bk. 1. Aus Haß gegen GOtt. Diesem kann er nicht schaden, so laßt er seinen Zorn an uns aus. Er will das Bild zerreissen, weil er dem HErrn nicht kann einen Streich versetzen. Eben darum aber wird uns GOtt beystehen wider den bösen Feind; weil der HErr durch uns von den Sathan angegriffen wird. 2. Verfolgt uns der böse Feind aus Neid; weil er weis, daß durch die Menschen die leere Stellen der abtrinnigen Geister in Himmel werden erfüllt werden. 3. Aus Hoffart: weil er als ein Gott von uns will angebetet werden. 4. Aus lauter böser Begierd uns zu schaden, welche ihren Ursprung von der erharten Boßheit nimmt.

Wie können wir die Seelen-Feind nach dem Beyspiel des HErrn überwinden? Bk. Die Welt durch die Liebe der Einsamkeit. Das Fleisch, durch das Gebet, Abbruch, und Fasten. Den Sathan durch die Schrift-Wahrheit, Verachtung seiner Eingebungen: durch den fruhezeitigen Widerstand.

Wie sollen die Angefochtene sich mit dem Schwerdt des Geists, welches das Wort GOttes. Ephes. 6. Bewafnen, damit sie den bösen Feind können überwinden? Bk. Wann der Sathan einem zuspricht, laß dich hinab in die Grub der Todsünd, soll er sprechen: Es ist geschrieben: fliehe die Sünd,

wie

wie vor dem Angesicht einer Schlangen. Eccl. c. 21. Da einer zur Unzucht, zum Zorn, zur Sünd der Ungerechtigkeit angereizt wird: soll er sprechen: es ist geschrieben: Du sollst nicht Unkeuschheit treiben, nicht tödten, nicht stehlen.

Wann soll man die Worr des HErrn wiederholen: gehe hinweg Sathan? &c. Da man einen Possenreisser, Ehrabschneider, Gottslästerer hört: oder einen gottlosen Rathgeber, der ein aberglaubiges Mittel einrathet, um ein Ubel abzutreiben.

Wie soll der, zur Fastenbrechung angereizte, den bösen Feind abtreiben? &c. Er soll sprechen: es ist geschrieben: gehorchet euren fürgesezten Obern, und thut euch ihnen unterwerfen. Hebr. 13. Nicht durch das Fleisch allein erhaltet der Mensch das Leben, sondern auch durch das Brod, und den Abbruch: dann der weise Syrach sagt: durch Füllerey seynd viel gestorben: der sich aber mäßig haltet, verlängert sein Leben. Eccli. 37. 34.

Antrieb zum geistlichen Streit.

Was soll uns aufmuntern, daß wir wider die Seelen-Feind standhaft streiten sollen? &c. I. Das Beyspiel Christi des Obsiegers. Dieser kann gar recht mit einem Adler verglichen werden. Dieser streitet mit dem Drachen in Gegenwart der Jungen, und wann er den Feind erlegt, den Kopf zerrissen, übergiebt er solchen den Jungen, solchen auch einen Muth zum Kämpfen zu machen. Wie ein Adler hat Christus wider den bösen Feind gestritten, laßt uns auch also streiten nach dem Beyspiel unseres Anführers: wie auch aller Heiligen GOttes. Sie waren schwach, doch stark durch die Gnad GOttes: GOtt will

I. Das Beyspiel Christi.

auch uns stärken: wir sollen dann GOtt bitten um sein Gnad, und mit dieser mitwürken, so werden wir dem bösen Feind nicht unterliegen, sondern glücklich denselben besiegen.

II. Die Gegenwart GOttes.

2. Soll uns Muth, und Herz machen zum geistlichen Streit die Gegenwart GOttes. Durch die Gegenwart des Volks, und des Königs Saul wurd David aufgemuntert, daß er beherzt, und unverzagt den Stein wider den Goliath abgeworfen. 1. Reg. 17. Uns sehen die Heil. Engel zu, da wir streiten. Spectaculum facti sumus Angelis. 1. Cor 4. 9. Uns sieht GOtt zu: wie die kämpfende Heil. Agatha bekennt: Vidisti Domine, & spectasti agonem meum, quomodo pugnavi in stadio. Brev. Rom. Christus sieht denen Streitenden mit gröster Freud, und Trost zu: wie er einer H. Catharina von Siena, und dem Heil. Antonio zu verstehen gegeben. Da dieser vom bösen Feind geschlagen wurd, beklagte er sich bey den erscheinenden Heiland. Wo warest du dann o JESU! warum hast dich nicht gleich anfangs gestellt, um meine Wunden zu heilen? deme der HErr: ich war zugegen, ich hab zugesehen, wie du standhaft gestritten.

III. GOttes Hülf.

3. Soll uns zum geistlichen Streit aneifern GOttes Hülf, und Beystand; dann der den Streit uns ankünden laßt, der hilft uns streiten, wie der Heil. August. sagt: Adjuvat certantes, qui certamen indixit. GOtt ist treu, er laßt uns nicht heftiger angefochten werden, als wir es ertragen können. 1. Cor. 10. Der die Judith in Lager gestärkt, Petrum, als er zu sinken begunte, im Meer aufgehalten, der die drey babylonische Knaben im Feuer-

Ofen

Ofen unverlezt erhalten, der den Daniel in der Löwen Gruben beschützet, der dem Joseph, und der Susanna in der Seelen-Gefahr beygestanden, wird auch uns stärken, helfen, und beystehen.

4. Soll uns zum Streit aufmuntern die aufgesezte Cron, der versprochne Lohn. Der Lohn ist groß, die Cron ist unverwelklich. 1. Cor. 9. Dem David wurd des Königs Tochter, sammt vielen Reichthumen, versprochen, wofern er tapfer kämpfen wurd. 1. Reg. 18. Uns verspricht GOtt die ewige Glory: mithin sollen wir ja weit standhafter kämpfen. Craterus rufte einstens Alexandro M. dem Streitenden zu: Macte Alexander! pro regno cum leone pugna. Alexander streite nur wohlgemuth mit dem Löwen, du wirst zum Lohn ein ganzes Reich bekommen. Bildte ihm ein jeglicher, da er angefochten wird, ein, als rufe ihm der Heil. Schutz-Engel zu: Macte cliens! pro regno cælesti cum leone infernali pugna! streite tapfer mit dem höllischen Löwen, du wirst zum Lohn das Himmelreich bekommen. IV. Die aufgesezte Cron.

Was vor ein Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad, die Welt, das Fleisch, und den Sathan vollkommen zu überwinden.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

Sanftmildreichester JESU! unüberwindlicher Kämpfer, starker, und glorreicher Obsieger! der du dich unsertwegen in einen Kampf, und Streit eingelassen, und den dreymal anlaufenden Feind heldenmüthig abgetrieben:

sehe die Seelen-Feind schwingen drey Lanzen wider mich, gleich dem Joab. Es geht auf mich loß die verführerische Welt: die Begierlichkeit des Fleisches, der listige Sathan. Verleihe mir die Gnad, die Welt durch die Verachtung der zeitlichen Güter: das Fleisch durch die Abtödtung, den Sathan durch die Demuth zu bändigen, und zu überwinden. Ertheile mir die Gnad nach deinem Beyspiel die 40 tägige Fasten, dem Teufel zu Trutz, zu halten: die Gnad in Leben, und Tod standhaft zu kämpfen, daß ich nach dem Tod, als ein Obsieger verdiene von denen H. Engeln empfangen, von dir belohnt und gekrönt zu werden, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Daß du, Christ! nicht unterliegest,
Wann dir droht das feindlich Heer,
Daß du allzeit g'wiß obsiegest,
Kämpf nach Christi Wort, und Lehr.
Nach der 40tägig'n Fasten,
Als den HErrn g'hungert hat,
Mit Betrug ihn anzutasten,
Der Versucher zu ihm trat.

2.

Wann du GOttes Sohn, er sagte,
Sag, daß dieser Stein werd Brod,
Forcht der HErr dem Feind einjagte,
Stürzet ihn, macht ihn schamrot.
Christus sagt: geschrieben stehet,
Wie das Brod, so auch das Wort,
Das aus GOttes Mund ausgehet,
Stärkt, und treibt den Hunger fort.

3.

Bist du GOtt, und ohne Mängel,
Sagt der Feind das andertmal,
Von der Höh dich stürz, die Engel
Werden retten dich vom Fall.

Alsogleich, da dieß thät hörn,
Der HErr JEsus also spricht:
Gschrieben steht, du GOtt dein HErrn
Sollst frey, keck versuchen nicht.

4.

Der böß Feind sagt, mich anbete,
Ich dir geben will ein Thron,
Der HErr spricht: von mir abtrete.
Die Schrift sagt: GOtt bete an.
Da der HErr dann überwunden,
Und sein' Feind zu Schanden g'macht,
Sich die Engel eingefunden,
Ihm gedient, die Speiß gebracht.

5.

Der will bleiben frey von Sünden,
Halten GOttes Lehr, und G'sätz:
Der Versucht will überwinden,
Durch den Widerstand sich setz.
Was böß, schnell ist auszuschlagen,
Daß der Sathan uns nicht schad:
Daß wir niemals dir absagen,
Stärk uns, JEsu! durch dein Gnad.

II. Sonntag in der Fasten. Evangelium. Matth. 17.

In der Zeit: nahm JEsus zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem dessen Bruder, und führte sie sonder wehrts auf einen hohen Berg, und ward verklärt vor ihnen: und sein Angesicht glanzte wie die Sonn, und seine Kleider wurden weiß, als der Schnee. Und siehe, da erschienen ihnen Moyses, und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortet, und sprach zu JEsu: HErr! hie ist gut seyn, willst du, so wollen wir hie drey Hütten machen, dir eine, Moysi eine, und Eliä eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattet sie ein lichte Wolke. Und siehe eine Stimm aus der Wolke sprach: dieser ist mein geliebter Sohn, in welchem ich das Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschraken sehr. JE-

sus aber trat zu ihnen, rühret sie an, und sprach: stehet auf, und förchtet euch nicht. Und da sie ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, dann JEsum allein. Und da sie vom Berg herab giengen, gebott ihnen JEsus, und sprach: Ihr sollt dieses Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Ꝛc. Christus wird am Berg Thabor wunderbarlich verklärt.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? Ꝛc. Moyses bestieg den Berg Sinai: und da er nach empfangenen Gesätz-Tafeln herab stieg, war sein Angesicht dermaßen licht, und glanzend, daß das Volk den Glanz nicht ertragen kunte. Exod. 34. Wie Moysis Angesicht am Berg Sinai, so wurd des HErrn Angesicht am Berg Thabor verstaltet.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum führte Christus die drey Jünger auf einen Berg? Ꝛc. Zu lehren, das diejenigen, welche die göttliche Geheimnussen erkennen wollen, von dem Irrdischen sich zu dem Himmlischen erschwingen sollen. Der Berg bedeutet auch das beschauliche Gebet. Die Besteigung des Bergs, daß das Himmelreich Gewalt leide. Matth. 11.

Warum führte der HErr seine Jünger sonderwärts? Ꝛc. Zu lehren, das jene, welche sich mit GOtt vollkommen vereinigen wollen, die Einsamkeit lieben, und von allen weltlichen Geschäften enthoben seyn sollen.

Warum wollte Christus an einem Berg sein Glory zeigen? Ꝛc. Weil die Berg durch viel Wohlthaten seynd geheiligt worden.

Der

Der Berg Ararath durch die Arch Noë: der Berg Sinai durch die Gesätz-Tafel: der Berg Moria durch das Opfer Abrahæ: der Berg Horeb durch den Dornbusch, durch die Flucht Eliæ.

Warum wollte Christus in Begleitschaft weniger Jünger den Verklärungs-Berg besteigen? R. Aus vielen Ursachen. 1. Weil er wollte, daß dieses Geheimnuß ein Zeitlang soll verschwiegen bleiben. 2. Weil dreyer Zeignuß zur Bekräftigung seiner Herrlichkeit genug war. 3. Zu zeigen, das die Zahl der Auserwählten klein seyn werde. 4. Wollte er auch dardurch an Tag geben, das im Gebet, und Triebsalen wenig den geistlichen süssen Trost genießen werden.

Warum nahm Christus Petrum, Jacobum, und Joannem zu sich? R. Weil diese vollkommer waren, dann die andere Jünger, ingleichen auch eifriger. Petrus zuckte nachmalen das Schwerdt in Garten: Jacobus, und Joannes ereiferten sich wider die Samaritaner. Luc. 9.

Führe noch andere Meynungen der Väter an, warum Christus die erwähnte Jünger am Berg Thabor geführt? R. Es geschah, weil Petrus sollte werden das Haupt der Kirchen, Joannes ein Verpfleger der jungfräulichen Mutter: Jacobus der erste Martyrer aus denen Aposteln. Weil Petrus war in der Liebe der vollkommneste, Joannes der reineste, Jacobus der standhafteste. Petrus stellte vor die Vorsteher der Kirchen. Joannes die Jungfrauen, und Verachter der Welt: Jacobus die Blutzeigen Christi.

Warum wollte Christus verklärt werden? R. 1. Damit er denen Jüngern seine GOttheit zeigte. 2. Damit er sie in Glauben bevestigte, daß sie am Oelberg nicht wanken sollten. 3. Sie durch die Verkostung der Freud, zum Leiden aufzumuntern. 4. Anzuzeigen: wie herrlich dermaleins die Leiber der Auserwählten glanzen werden.

Warum glanzte vor andern das Angesicht des HErrn in der Verklärung? R. Weil es nochmalen in Leiden am meisten verstaltet worden.

Was bedeutete der Glanz des ganzen Leibs? R. Die zukünftige Glory desselben.

Was die weisse Kleider? R. Die Glory der Heiligen. Isa. 49. 18.

Warum erschienen Moyses, und Elias? R. 1. Damit man nicht meinen sollte, Christus sey einer aus diesen. 2. Damit Christi Lehr bestätiget wurd durch das Gesatz, und durch die Propheten. 3. Damit Christus zeigte, daß er ein Urheber des Lebens, und Beherrscher des Tods; dann Moyses war tod, nicht aber Elias. 4. Beyde, Moyses und Elias haben diese Gnad verdient durch ihren Eifer; weil Moyses sich dem Pharao, Elias dem Achab widersezt. Ingleichen auch, weil sie 40. Täg gefastet: weil sie nach dem Beyspiel des HErrn sanftmüthig, und eifrig waren.

Was vor ein Gespräch hat Christus mit Moyse, und Elia gehalten? R. Von seinen Abschied aus der Welt, von seinen Leiden. Wie Lucas c. 9. zu verstehen giebt.

Was wollte der HErr dardurch zu verstehen geben? R. 1. Daß sein Leiden

von

von Propheten sey vorgesagt worden. 2. Daß die Triebsalen der Weeg in den Himmel. 3. Das hier auf Erden die Lustbarkeit mit Leid vermischt sey.

Hat Petrus recht geredt, da er gesprochen: HErr! wann du willst, wollen wir hie drey Hütten aufrichten? R. Ja; dann er zeigte seinen Eifer, der vereinigt war mit der demüthigen Unterwerfung.

Warum wird er jedoch von vielen eines Fehlers beschuldigt? R. 1. Weil er zum Kirchen-Bau verordnet, Hütten aufrichten wollte.

2. Weil er ein Tröpflein der Freuden, dem Bach der himmlischen Wohllustbarkeiten vorgezogen.

3. Weil er sich nicht erinnert, daß er ein sterblicher Mensch sey.

4. Weil er die Freuden auf Erden geniessen wollte, wo man kämpfen, und streiten soll.

5. Weil er allein am Trost-Berg bey Christo bleiben wollte: am Oelberg aber nachmalen geflohen.

6. Weil er die Ruhe vor der Mühe, den Lohn vor der Arbeit, die Cron vor dem Streit, und Sieg begehrt.

Wie trug, der himmlische Vater ein Wohlgefallen an seinem Sohn? R. Weil ihm gefällig gewesen, durch seinen Sohn die Welt zu erlösen. Weil er durch ihn besänftigt, dem ganzen menschlichen Geschlecht die Sünd nachgelassen. Er trug ein Wohlgefallen an dessen Gehorsam, Demuth, und Heiligkeit.

Wie lehret uns der von himmlischen Vater vorgestellte Lehrmeister Christus

JEsus? warum, und wie sollen wir ihn anhören? R. Er lehret durch Wort, und Beyspiel. Wir sollen ihn anhören, weil er die ewige Weißheit, Wahrheit, und das Leben. Wir sollen uns nicht allein Hörer, sondern auch Thäter seines Worts erzeigen: das ist, vollziehen, was er uns lehret, und gebietet in dem Evangeli.

Was bedeutet die Wolk, welche denen Jüngern allen Augen-Lust entzogen? R. Die Triebsal, und Widerwärtigkeit.

Warum hat der HErr verbotten seine Verklärung vor seiner Urständ zu offenbahren? R. 1. Die Ursach des Neids bey andern Jüngern zu verhüten.

2. Zu zeigen, daß man die eitle Ehr mit allem Fleiß vermeyden soll.

3. Damit sich nicht andere nachmalen an seinen Kreuz-Tod ärgern sollen.

4. Wollte er auch zu verstehen geben, daß man die Erscheinungen und sonderbahre Gnaden allein dem Beichtvater, und keinem andern offenbahren soll.

Welche wissen nicht mit Petro, was sie sagen, da sie von himmlischen Freuden reden? R. Welche den Himmels-Berg besteigen wollen ohne Haltung deren Gebotten, ohne Ubung der Tugenden, ohne Verrichtung der guten Werk.

Was bedeutet der Berg Thabor? R. Den Berg der Auserwählten. Die diesen besteigen wollen, sollen Moysi in der Sanftmuth: Eliæ in Seelen-Eifer, Petro in der Liebe GOttes: Joanni in der Lieb des Nächsten, Jacobo in der Gedult nachfolgen.

Welches ist das geistliche Mittel, wodurch die Sünder zu ihrem Heil verstaltet werden? R. Die Buß, und reumüthige Beicht. Durch die Sünd werden die Menschen der Seel nach kohlschwarz, wie es Jerem. Thren. 4.: von denen Nazaräern bezeiget. Denigrata est facies eorum super carbones, non sunt cogniti in plateis. Geistliche Verstaltung 1. Durch die Buß.

Wie kann ein solcher verstaltet, und weiß werden? R. Wann er mit David dem Nathan, verstehe dem Beichtvater, mit zerknirschten Herzen seine Schuld bekennt. Der in Beichtstuhl gehende Sünder kann sagen: Mundabor, & super nivem dealbabor. Pfal. 50. Ich werd rein, und weiser dann der Schnee werden. David vereiniget diese zwey: die Bekanntnuß, und die Schönheit. Confessio & pulchritudo in conspectu ejus. Pfal. 95. Ein Heil. August. versteht durch die Bekanntnuß die Offenbahrung der Sünd in dem Beichtstuhl: wann diese vorher geht, wird der Sünder rein, schön, wohlgestaltet. Pulchritudinem amas? vis esse pulcher? confitere, fœdus eras, confitere, ut justus sis. Amamus pulchritudinem, prius eligamus confessionem, & sequetur pulchritudo. Durch die Buß werden, die wilde Löwen waren, im Lämmlein, die Raubvögel in Schnee- weiße Täublein, die Höllenbrand, in helle Tugendlichter verwandlet: wie David Pfal. 146. zu verstehen giebt: da er von GOtt sagt: Er heilet, die eines zerknirschten Herzens seynd, und verbindet ihre Wunden: er zählt die Menge der Sternen. Hieronymus sagt: dieß sey von jenen, die Buß würken zu verstehen. Wie folgt aber dieses: er

heilt

heilt die Wunden, und zehlt die Stern? wie reimen sich diese beyde zusammen? gar schön; dann diesen Brauch hat der allergütigste GOtt: erstens heilet er die zerknirschte Herzen, und verbindet die Wunden: alsdann zehlt er sie nicht mehr: siehts nicht mehr an als Wunden, sondern vielmehr als lauter Stern. Also ein Heil Hieronymus. O wunderbarliche Kraft der Buß! Vide admirabilem vim pœnitentiæ, quæ homines reformat in stellas. Benedictus Fernandez.

Was soll der Sünder beobachten, damit er durch die reumüthige Beicht verstaltet werde? R. 1. Soll er mit Moyse die Gesätz-Tafel betrachten, das Gewissen mit grossen Fleiß durchsuchen.

2. Soll er mit Petro weinen, eine wahre übernatürliche Reu erwecken.

3. Mit Elia soll er die Jezabel, daß ist, die Sünd, und Gelegenheit zur Sünd zu meyden, den Vorsatz machen.

4. Soll er nach dem Rath Joannis 1. Epist. 9. die Sünd bekennen, und beichten.

5. Mit Jacobo den Kelch des Leidens, der auferlegten Bußwerk austrinken.

II. Durch das Gebet.

Welches ist das anderte geistliche Mittel, wodurch die Glaubige verstaltet werden? R. Das Gebet. Da Christus am Berg Thabor betete, wurd sein Angesicht verklärt. Facta est, dum oraret, species vultus ejus altera. Luc. 9. Also werden auch alle eifrig Betende verstaltet. Wie Euthimius sagt: die Prob haben wir an Moyse; dann sein Angesicht war mit Glanz bestrahlet aus der Gemeinschaft der Red des HErrn. Exod. 34. Dahero kunten die Kinder Israel ihn nicht

anse-

ansehen, als er vom Berg Sinai zuruck ins Lager kam. Er wurd dessentwegen gezwungen sein Angesicht zu bedecken. Aus diesen ist zu schliessen, daß durch die langwührige Gemeinschaft mit GOtt, durch ein eifriges, langes, und oft wiederholtes Gebet die Glaubige in sittlichen Verstand verstaltet werden. Von denen eifrig Betenden verstehen einige die Wort Pauli 2. Cor. 3. 18. nun aber sehen wir alle die Herrlichkeit des HErrn mit aufgedeckten Angesicht, und werden in dasselbige Bild verwandlet aus einer Klarheit in die andere, als von dem Geist des HErrn. Speculantes. Sehen, heißt nach der Griechen-Dollmetschung, soviel, als in speculo videre: in Spiegel sehen. Wie der Spiegl die vorgehaltene Gegenwürf zeigt: also sieht, und erkennt das Gemüth des Betenden, GOtt, Christi Leben, Thaten, und Tugenden. Woraus erfolgt, daß ein solcher Christum in seinen Lebens-Wandel durch die Nachfolg vorstelle: dann durch das Gebet wird der Verstand erleichtet, der will mit dem Feuer der Liebe GOttes, und Heil. Begierden angezündt. Wann du, o Christ! bishero durch das Gebet nicht also bist verstaltet worden, denk nach, so wirst du finden, daß du dein Gebet nicht recht verrichtet. Damit der Spiegel recht zeige, muß er rein seyn: rein soll auch das Herz des Betenden seyn. Wann man dem Spiegel viel Gegenwürf vorhaltet, zeigt ers dunkel, und stuckweiß; ich versteh durch die verschiedene Gegenwürf, die ausschweifende Gedanken des Betenden. Der also betet, wird nicht verstaltet, verdient auch nicht von GOtt erhört zu werden.

Blindheit der Welt-Menschen.

Was lehret uns der geheimnuß-volle Berg Thabor? &c. Wie die blind, und sinnliche Welt-Menschen beschaffen: diese stellt Petrus vor. Er trug ein Verlangen bey dem HErrn zu bleiben, er wuste nicht, was er sagte. Luc. 9. Er gab nicht acht auf das Zukünftige, sondern allein auf das Gegenwärtige. Er sah allein die Klarheit des Leibs Christi, ein einzige Gaab des glorreichen Leibs, er wuste nichts von andern: die Seelen-Kräften hatten keine sonderbahre Freud: Er sahe GOtt nicht an, weder andere H. auserwählte GOttes, dannoch wollte er am Berg Thabor bey Christo bleiben. Wann der HERR am Berg Thabor verbleiben sollt, wer wird vor unsere Sünden genug thun? wer wird die Altväter in Himel führen? wer wird das Himmels-Thor öfnen? wuste also Petrus nicht, was er begehrte. Eben also seynd die Welt-Kinder beschaffen: sie lassen sich also einnehmen durch die Welt-Freuden, daß sie der Ewigen vergessen, wenigst dieselbe wenig achten. Wann sie nur hier im Glück, und Wohlseyn stets leben kunten, wollten sie den Himel gern denen Auserwählten lassen. Andere wären zufrieden, wann sie statt des Himels, Aecker, Wiesen, Felder, einen Uberfluß an zeitlichen Gütern hätten. O blinde, thorrechte Welt-Menschen! Ihr ihr wisset nicht, was ihr begehrt: alles jezt gemeldtes ist nur ein Schatten gegen der himmlischen Freud zu nennen. Andere, die wenig Gutes thun, vermeinen doch sie werden ganz gewiß seelig werden. Ihr wisset nicht, was ihr redet. Der will belohnt werden, muß zuvor arbeiten: der will ruhen, muß zuvor schwitzen, und schnaufen: der das

Sieg-

Siegkränzlein will haben, muß zuvor unermüdet laufen: der will gekrönt werden, muß zuvor kämpfen. Die Römische Feld-Fürsten stritten im Feld, und hielten alsdann ihren herrlichen Einzug zu Rom. Der sich in Himmel erschwingen will, muß die Staffel der Himmels-Leither besteigen. Die Staffel seynd die Gebott GOttes, und der Kirch: die von der Kirch vorgeschriebene Heilmittel, die Tugends-Ubungen, die Werk der Barmherzigkeit. Die sich bey diesen Sprossen halten, werden dermaleins den Berg der Auserwählten besteigen.

Zergänglichkeit der Welt Freud.

Was lehret uns der Berg Thabor anderrens? R. Wie kurz, und flüchtig die Welt-Freuden. In einen Augenblick ist alles verschwunden, was die Jünger annehmliches am Berg Thabor gesehen. Es glanzte das Angesicht des HErrn, wie die Sonne, das Kleid war weiß, gleich dem Schnee: die süsse Stim des himlischen Vaters wurd gehört: ein lichte Wolk überschattete die Jünger: Es waren zugegen die besten Freund Moyses, und Elias. Und in einen Augenblick hatte dieses Freuden-Schauspiel ein End. Alles wurd der Jünger Augen augenblicklich entzogen: Christum allein sahen sie ohne aller Zierd. Also ergehet es in der Welt. Es lassen ihnen einige wohl geschehen, gehen in prächtigen Kleidern daher, werden von allen geliebt, geehrt, hochgeschäzt, wohnen in fürnehmen Häusern. Allein es wird gewiß ein Tag ankommen, an welchen alles wird ein End nehmen. Es werden solche endlich von ihren Freunden verlassen, aller Ehr, Güter, und Zierd beraubt, ins Grab getragen werden. Die Freud, und

Ehr

Ehr der Welt ist ganz gleich einer Feld-Blum, die bald verwelket Omnis gloria ejus, quasi flos agri. Is. 40. Die wahre beständige Freud muß man allein im Himmel suchen: und wir blinde Menschen wollen uns hier Hütten erbauen? Einige schwizen, und schnaufen, beschäftigen sich, als wurden sie ewig leben: welche so unsinnig, als jener, der am Gestatt eines reissenden Fluß ein prächtiges Gebäu thät aufführen. Diesen Thoren wollen wir nicht nachfolgen. Wir wollen uns bey JEsu halten, diesem dienen, und anhangen. Wann wir hier auch alles verliehren sollten, wollen wir uns mit diesem trösten, daß wir JEsum bey uns haben. Wir sehen ihn zwar nicht hier in seiner Glory, doch unter den Brods-Gestalten. Seelig der diesen allein sucht, findet, und Sorg tragt, daß er ihn nicht verliehre. Wann wir schon die ganze Welt besitzen sollten, wurd es uns alles ohne JESU nichts nutzen; dann die Welt wird vergehen: sie verlaßt, betrügt ihre Kinder: JEsus aber wird ewig leben, uns niemals in einer Noth stecken lassen: Er wird uns allzeit stärken, trösten, und beystehen.

Was lehret uns der Berg Thabor drittens? &c. Den Unterschied zwischen dem Sünden-Fall der Gerechten, und Gottlosen. Die Jünger fielen am Berg Thabor auf ihr Angesicht. Also auch Daniel c. 11. Saulus Act. 9. Die Gottlose fallen ruckwerths mit dem Heli. 1. Reg. 4. Mit denen Soldaten, welche in Garten kamen, Christum zu fangen. Joan. 18. Die Fromme fallen vorwerths; dann sie erkennen wohin, und wie gefährlich sie fallen. Also, nachdem David ein Stücklein

von

von dem Reitmantel des Sauls abgeschnitten, erkennte er gar bald seinen Fehler. Statim percussit cor suum. 1. Reg 24. Die Fromme, da sie sündigen, fallen auf ihr Angesicht; weil sie sich gleich werfen zu den Füssen Christi: sie bitten um Gnad, bekennen die Schuld, seynd bereit ein Straf auszustehen, verlangen mit David gestraft zu werden. 2. Reg. 24. 17. Sie fallen vorwerths: die also fallen können sich mit ihren Händen leicht aufrichten. Also richten sich die Gerechte, nachdem sie gefallen, durch die Buß auf; dann sie rufen zu GOtt, ehe sie sich zu Ruhe begeben: HErr! trag Geduld, ich will dir alles erstatten. Matth. 18. Sie suchen Gelegenheit zu beichten; sie werden innerlich geängstiget. Ich hab kein Ruhe, heißt es, wegen meinen Sünden. Non est pax ossibus meis a facie peccatorum meorum. Psal. 37. Sie fallen auf ihr Angesicht: weil sie sich schämen wegen ihren Sünden. Die Gottlose fallen ruckwerths; sie sehen, und erkennen nicht die Schwäre ihres Falls, die Gefahr des Untergangs. Oft vermeynen sie gar, sie haben nicht gesündiget: sie wollen nicht gestraft werden: sie liegen ruhig in Sünden-Beth; denken nicht nach, wie sie können, und sollen von Sünden-Grab erstehen. Sie schämen sich nicht gesündigt zu haben, ja rühmen sich oft wegen der begangenen Sünd. O GOtt! laß uns nicht mit denen erharten gottlosen ruckwerths, sondern mit den Jüngern vorwerths fallen, daß wir auch die geringste Fehler alsogleich vollkommen bereuen.

Was vor eine Gnad soll ein Christ heut forderist von dem HErrn begehren?

℟. Bitte, o Christ! daß der HErr sich würdige, dich, wie die schwache Jünger, zu berühren, zu trösten, und zu stärken.

Wie begehrest du diese Gnad? ℟. Ich rufe also auf:

Allerherrlichster JESU! der du wunderbarlich am Berg Thabor bist verstaltet worden, mache, daß ich auch durch die Buß, und Eifer in dem Gebet vollkommen verstaltet werde. O göttlicher, vom himmlischen Vater vorgestellter Lehrer, ertheile mir die Gnad nach deiner Lehr mein Leben einzurichten. Liebster Heiland! mache, daß ich dir in meinen drey Seelen-Kräften drey Hütten aufrichte: das ich an dich gedenke, dich recht erkenne, dich vollkommen liebe. Gütigster Erlöser! berühre mein Herz durch deine Gnad, daß ich lauter heilige Begierden erwecke: stärke mich, daß ich mich durch die Buß von Sünden-Grab könne aufrichten: und wann ich voller Angst werd in Todten-Beth liegen, tröste mich alsdann: führ mich durch, und nach einen seeligen Tod auf den Berg Thabor, an Berg der Auserwählten, allwo ich in Wahrheit mit Petro werde sagen können: HErr! da ist es gut seyn, Amen.

Evangeli-Gesang.

I.

O beglückter Berg der Freuden,
Vor drey Jünger hier auf Erd.
Wo der HErr vor sein Hinscheiden,
Wunderbarlich wurd verklärt.

Das Angsicht mit Strahl'n umgeben,
Scheinte, glanzte, wie die Sonn:
Wie der Schnee das Kleid darneben
Weiß wurd, schön zu sehen an.

2.

Moyses auch sodann sich zeigte,
Und Elias der Prophet,
Der HErr sich zu beyden neigte,
Und mit beyden hat geredt.
Da alls dieses Petrus g'sehen:
HErr! er sagt, da ists gut seyn.
Hier drey Hütten sollen stehen,
Gieb das Wort, und stimme ein.

3.

Da dieß Petrus hat begehret,
Und wolt bleibn in der Ruh,
Wurd ein himmlisch Stimm gehöret,
Die den Jüngern rufte zu.
Dieser, den ihr seht verkläret,
Ist mein vielgeliebter Sohn:
Diesen Meister, der euch lehret,
Hört begierig, emsig an.

4.

Wann wir in der Lieb erkalten,
Wann, o HErr! die Seel unrein,
Wann wir durch die Sünd verstaltet,
Gleich den wilden Thieren seyn:
Mach, daß wir den Berg besteigen,
Das Bet-Hauß der Thabor ist:
Unsre Sünd alldort anzeigen,
Klar, zerknirscht, und ohne List.

5.

Weil der Vater will, o HErre!
Daß wir hören deine Lehr,
Wann erklärt uns wird dein Lehre,
Unsre Herzen zu dir kehr.
Endlich wann der Leib erkaltn,
Liegn wird in Angst, und Schweiß,
Wann der Tod ihn wird verstaltn,
Führ die Seel ins Paradeyß:

III. Sonntag in der Fasten. Evangelium Luc. 11.

In der Zeit: trieb der HErr JEsus einen Teufel aus, und der war stumm: und als er hatte den Teufel ausgetrieben, da redet der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: er treibt die Teufel aus durch Beelzebub, den obersten der Teufeln. Die andere aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel: Er aber, da er ihre Gedanken sahe, sprach zu ihnen: ein jegliches Reich, so in sich selbst zertrennt ist, das wird wüst, und ein Hauß wird über daß andere fallen. Ist dann der Sathan auch in sich selbst zertrennt, wie wird sein Reich bestehen? dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub, so ich aber die Teufel in Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch den Finger GOttes die Teufel austreibe, so ist vorwahr das Reich GOttes zu euch kommen. Wann ein starker gewafneter seinen Hof bewahret, so bleibet das seine mit Frieden. Wann aber ein Stärkerer über ihn komt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm all sein Gewähr, und Waffen, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich: und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wann der unreine Geist von dem Menschen ausfahret, so wandlet er durch dürre Derther, und sucht Ruhe, und so ers nicht findet, spricht er: ich will wieder umkehren in mein Hauß, daraus ich gangen bin. Und wann er kommt, so findet ers mit Besen gekehrt, und geschmücket. Alsdann gehet er hin, und nimmt 7. andere Geister zu sich, die ärger seynd, dann er selbsten, und wann sie hinein kommen, wohnen sie allda; und werden die lezten Ding desselben Menschen ärger, dann die erste. Und es begab sich, da er solches redet, erhub ein Weib unter dem Volck ihre Stimm, und sprach zu ihm: seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüst, die du gesogen hast. Er aber sprach: ja freylich, seelig seynd, die das Wort GOttes hören, und halten dasselbige.

Worinn besteht der Jnhalt des heutigen Evangeli? Rx. Christus treibt einen Teufel aus, wird gelästert, und von einen Weib gelobt.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli erzehlt wird? Rx. Durch die Bunds-Arch wurd der stumme Abgott Dagon gestürzt. 1. Reg. 5. Durch Christum, die lebhafte Arch, wurd der stumme Teufel zu weichen gezwungen. Schrift-Figur.

Wie war der elendige Besessene stumm? Rx. Durch den bösen Feind, der ihm den Gebrauch der Zung benommen. Kurze Auslegung des Evangeli.

Was melden die andere Evangelisten von diesen Stummen? Rx. Das er auch blind, und gehörloß gewesen sey. War demnach eine lebhafte Figur eines erharten, grossen Sünders.

Warum plagen die böse Geister den Menschen? Rx. Dieß geschieht: 1. Aus Haß gegen den Schöpfer, und dem Geschöpf desselben. 2. Aus Neid, weil sie uns Menschen das Heil beneiden. 3. Aus Verzweiflung; weil die Erlangung des ewigen Heils vor sie eine unmögliche Sach.

Warum laßt GOTT den Menschen durch die böse Geister plagen? Rx. Aus folgenden Ursachen. 1. Damit wir in Glauben gestärkt werden; weil die böse Geister in Namen des HErrn, und durch andere heilige Mittel ausgetrieben werden. 2. Damit wir aus der Peinigung des Leibs sollen schliessen, wie hart sie mit der Seel des Menschen verfahren. 3. Uns anzuzeigen, wie der Böse in Höllen-Kerker die Seinige plage, waun er sie so scharf haltet in einen fremden Land.

Warum schrieben die Pharisäer das von Christo gewürkte Wunder dem Beelzebub zu? R. Aus lauter Neid, damit das Ansehen des HErrn bey dem Volk, welches auf Christo viel gehalten, gemindert wurd.

Was heißt Beelzebub? R. Ein Fliegen-Gott. Also wurd der böse Feind genent: weil er in Accaron, wo er geehret wurd, also gestaltet war: weil bey dessen Blut- und Fleisch-Opfer sich viel Fliegen aufgehalten. Also können alle böse Geister gar recht genent werden; weil sie im Versuchen uns beschwerlich, überlästig, vermessen, unverschamt, wie die Fliegen: weil sie uns immer plagen, und aufsitzen wollen.

Wie zeigte Christus, daß er in Beelzebub die Teufel nicht austreibe? R. Durch vier starke Beweißthum. Die erste Prob war: wann ein böser Geist dem andern zuwider wär, kunt ja ihr Reich nicht bestehen. Andere Prob: die Kinder der Hebräer, die Apostel haben die böse Geister durch GOttes Macht ausgetrieben: also hätten die Juden ja ein gleiches von Christo sagen, gedenken, und urtheilen sollen. Dritte Prob: Christus sagt: ein Starker wird von einen Stärkern aus seinen Hof vertrieben: ich vertreib die böse Geister, mithin muß ich ja einen grössern Gewalt haben. Vierte Prob: der HErr sagt: der nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Er wollt so viel sagen: der böse Feind zerstreuet die Seelen, ich sammle sie. Er führt sie zum Götzen-Dienst, ich zum wahren GOttes-Dienst: also bin ich dem bösen Feind zuwider, mithin kann ich durch den Fürsten der bösen Geister diese Plag-Teufel nicht austreiben.

Was

Was wird durch den Finger GOttes verstanden, durch welchen der HErr die böse Geister ausgerrieben? R. Der göttliche Gewalt. Christus kunte ohne Mühe, ohne Beten, und Fasten die böse Geister bezwingen.

Warum wird der böse Feind stark genennt? R. Weil er annoch etwas hat von jener Stärke, die er in Himmel hatte. Die Waffen des Sathans seynd die Boßheit, und Arglistigkeit, die böse Gesellen, die Güter der Welt, die böse Neigungen der Menschen, die äußerliche fünf Sinn. Er überwindet die Menschen mit ihren eignen Waffen: wie David dem Goliath mit dessen Schwerdt das Haupt abgeschlagen. 1. Reg. 17.

Was bedeuten die wüste, dürre Ort, in welche sich der unreine, vertriebene Geist begeben? R. Die Herzen der Heiden, und Unglaubigen.

Wie ist er aber wiederum zu denen Juden zuruck gekehrt? R. Weil sie in der Boßheit erhartet: weil er ihre Herzen leer von Glauben, und guten Werken gefunden.

Welche werden bedeutet durch jenen, in welchen der unreine Geist das andere mahl gefahren? R. Jene, welche, nachdem sie Buß gewürkt, wiederum in die alte Sünden fallen.

Wie werden die lezte Ding eines solchen Menschen ärger, als die erste? R. Weil der Widerfall die Sünd wegen dem Undank, Treulosigkeit, und Verachtung GOttes, schwärer und gefährlicher macht. Weil ein solcher Sünder schwärere Strafen verdient.

Wer lehret dieses? R. Christus, und zwar durch die Wort, welche er zu den geheilten Gichtbrüchigen gesprochen: sündige führo-hin nicht mehr, damit dir nicht was ärgers widerfahre. Joan. 5.

Warum ist die geistliche Cur bey einen solchen so hart, und beschwärlich? R. Weil durch den Widerfall eines Sünders der Geist immer schwächer, die böse Gewohnheit stärker, der böse Feind gewaltiger wird. GOTT weichet endlich von einen solchen ab. Joan. 7. 34. Die Heil. Engel verlassen ein solches Babylon. Jerem. 51. die Priester versagen solchen endlich die Loßsprechung.

Wer wird in sittlichen Verstand durch die siben Geister verstanden, welche in den Menschen fahren? R. Die siben Haubt-Sünden.

Welche böse Geister reizen am meisten sonderheitlich zu solchen an? R. Lucifer reizt an zur Hofart: Mammon zum Geiz: Asmodäus zur Unzucht: Beelzebub zum Neid: Belphegor zum Fraß: Sathan zum Zorn: Behemoth zur Trägheit.

Wie kann man diese böse Geister austreiben? R. Durch die Ubung der Tugenden, welche den erwähnten Lastern entgegen gesezt.

Wer wird von stummen Geist geplagt in sittlichen Verstand? R. Die hinläßige Eltern, und Haußväter, die schweigen zu allem Muthwillen ihrer Untergebenen. Die in Haß und Feindschaft lebende, welche ihren Neben-Menschen nicht einmal begrüssen wollen. Die in Beichtstuhl schweigende Sünder; dann der stolze böse Geist verhindert die

auf-

aufrichtige, demüthige Beicht · und zwar gemeiniglich durch die Geschämigkeit.

Wie soll sich der, durch die Geschämigkeit beym Beichtstuhl versuchte Sünder verhalten? R. Er soll dieses wilde Thier bändigen, wie Daniel den Drachen. Dan. 12. Wie David den Bären. 1. Reg. 17. Wie Tobias den Raubfisch. Tob. 6. Er soll gedenken, es sey ja weit besser die Sünd in geheim einem ohne Schand sagen, als sich der Gefahr aussetzen vor unzahlbaren in dem Thal Josaphat zu Schanden gemacht zu werden. Er soll bedenken, daß die reuvolle Bekanntnuß der Sünd eine heldenmüthige Tugends-Ubung, daß sie dem Sünder sehr heilsam, und ersprießlich.

Was Nuzen bringt dann die redliche Beicht? R. Durch diese wird die Seel berührt, der böse Feind überwunden, das Gewissen beruhiget. Der aufrichtig sein Schuld in Beichtstuhl bekennende Sünder findet, wie Samson in den Rachen der überwundenen Löwin der Schamhaftigkeit das süsseste Hönig des innerlichen Trosts. Jud. 14.

Was bedeutet das in heutigen Evangeli mit Besen ausgekehrte Hauß? R. Daß durch die Beicht gereinigte Herz des Sünders. Damit der böse Feind in dieses nicht mehr eingehe, soll ein starker Bewafneter vor das Thor gestellt werden. Ein solcher ist 1. der Vorsaz eher zu sterben, als in ein schwäre Sünd einzuwilligen. 2. Die Forcht GOttes; dann ein solcher verabsaumet nichts. Eccle. 7. 3. Die Liebe GOttes; dann diese ist stark, wie der Tod. Cant. 8. Rom. 8. 35.

Mittel den bösen Geist zu vertreiben

I

Mit-Würkung mit göttlicher Gnad.

Was vor ein Kunst lehret uns Christus in dem heutigen Evangeli? R. Die Kunst den bösen Feind aus dem Herzen mit den Finger zu vertreiben. Was dieser vor ein Finger sey, erklärt Matth 12. 28. Si ergo in spiritu Dei ejicio Dæmones. Es ist der H. Geist: wann dieser durch sein Gnad zu uns kommt, wird der böse Feind vertrieben. Wir müssen aber, welches hier wohl zu merken, Finger mit Finger vereinigen: es wird unserer Seits die Mitwürkung mit der Gnad GOttes erfordert. Wir sollen jenes bewerken, zu welchen wir einen heiligen innerlichen Antrieb verspühren. Beten, Fasten, Allmosen geben, ja auch andere gute Werk verrichten. Von dem Finger der Mitwürkung redete Christus, da er denen Pharisäern einen Verweiß gab, sprechend: sie binden schwäre, und unerträgliche Bürden, und legen sie den Menschen auf die Achseln: sie aber wollen dieselbige mit ihren Finger nicht bewegen. Matth. 23. Je mehrer einer böse Geister in sich hat: je länger er sie unterhalten: je stärkerer Finger, je heldenmüthigere Uberwindung wird erfordert dieselbe zu vertreiben. Die grosse Sünder sollen hierzu die ganze Hand, alle Finger brauchen. Den Ohr-Finger, durch die Erforschung des Gewissens: den Gold-Finger, durch die Reu, den mittern längsten, durch den Vorsaz: den Zeiger-Finger, durch die Beicht, den Daum, der von der Stärke, und von Verheissen den Namen hat, durch die Genugthuung. Zur Vertreibung der bösen Geister dient auch forderist der Droh-Finger. Dieser ist der Zeig-Finger, mit diesen drohen die Väter, Lehrmeister, und Herrn ihren schuldigen Untergebenen.

II.

Die Ohren-Beicht.

III. Die Forcht der Straf.

Du, o Christ! bedenk, das GOtt dem Sünder mit der ewigen Pein drohe. Solche Droh-Finger sah einstens Balthassar der König: er sasse zu Tisch, ließ ihm wohl geschehen: indessen liessen sich in derselbigen Stund Finger sehen, gleichwie eines Menschen Hand, die schrieb gegen den Leichter über, oben auf die Wand des Königl. Saals: und der König sahe die Finger der schreibenden Hand an: es verstellte sich dessen Angesicht, seine Gedanken machten ihm ein Schröcken, und die Band seiner Nieren lößten sich auf, und seine Knie schlugen sich zusammen. Dan. 5. Stellt euch also öfter die göttliche Droh-Finger vor, so werdet ihr eure Finger durch die Verrichtung der Buß, und Tugendwerk gewiß bewegen. Denkt, daß der unbarmherzige reiche Prasser in der Höll sey begraben worden. Luc. 16. Denkt, daß der träge faule Knecht sey an Händ, und Füssen gebunden, und in die äußerste Finsternussen geworfen worden. Matth. 25. Denkt, daß die thorrechte, saumseelig, schläfrige Jungfrauen aus dem Himmel ausgeschlossen worden. Ibid.

Welche ist die anderte Kunst, die uns Christus in dem heutigen Evangeli lehret? R. Die Kunst recht zu beichten. Es wird im heutigen Evangeli eine Meldung gemacht von einen mit Besen gesäuberten Hauß. Einem Kehrbesen ist die Beicht in vielen gleich. Was die auskehrende Magd beobachtet, soll auch von dem büssenden Sünder beobachtet werden.

Auslegung der fünf Beicht-Stuck.

I. Bewegt die auskehrende Magd Stühl, Bänck, Tisch, Kästen ꝛc. zieht den Unrath aus allen Winkeln herfür. Also soll der Beichtende

de das Gewissen mit grossen Fleiß durchsuchen. Dieß ließ ihm auch David angelegen seyn, dann er bekennt von sich: ich hab des Nachts mit meinen Herzen geredt, mich geübet, und meinen Geist gefraget. Exercitabar, & scopebam spiritum meum. Ps. 76.

2. Die kehrende Magd spizt auf: ohne diesen bringt man den Staub nicht hinaus, er steigt nur in die Höhe, und legt sich wieder nach einer Zeit: der büssende Sünder soll mit David, mit Petro, mit Magdalena die Sünden bereuen, verabscheuen. Diese Ubung wird unumgänglich zur Beicht erfordert.

3. Die kehrende Magd ergreift das harte Holz, die Hand habe am Besen, welche stark, und lang: der büssende Sünder soll einen starken Vorsatz machen, die Sünd zu meyden, der Fürsatz soll sich erstrecken auf alle Sünden, nächste Gelegenheiten, auf alle zukünftige Zeiten.

4. Die kehrende Magd macht Thür, und Fenster auf, bucket, neiget sich, wirft das Kehrkoth hinaus. Zu Jerusalem war vor Zeiten ein eignes Thor, durch welches der Unflat ist ausgeführt worden, und wurd dessentwegen Porta sterquilinii, das Mistthor benamset. Das Koth der Sünden soll durch das Fenster, und ofne Thor des Munds am Beicht-Tag von den Büssenden hinaus geworfen werden. Die faule Magd, welche den Unflat in einen Winkel verbirgt, wird von der Frau gestraft: ein gleiches hat der verschwiegene Sünder von der göttlichen Gerechtigkeit zu gewarten. Wie der Heil. August. sagt: Deus liberat humilem, damnat non confitentem: si non confessus lateas, non confessus damnaberis.

Die

Die verschwiegene Sünder sperren den bösen Feind mit allen Fleiß ein, das er nicht soll auskommen.

5. Die Magd wischt mit einem Tuch den Staub vom Tisch, Sessel, und Kästen ab, wodurch die Stuben, die Kammer vollkommen gereinigt wird: der Büsser soll durch die Verrichtung der Buß, die noch übrig bleibende zeitliche Straf auslöschen. Wie endlich die auskehrende Magd die Spinnen zertritt: also soll der büssende Sünder die böse Gewohnheit mit allen Gewalt bestreiten.

Da die büssende Seel von denen Vätern mit der Auskehrenden Magd verglichen wird, was wird uns ferner durch diese Gleichnuß zu verstehen gegeben? Rx. Daß man öfter das Jahr hindurch beichten soll. Die dieses zu thun unterlassen, leiden grossen Schaden.

Wie kann dieses am füglichsten erklärt werden? Rx. Durch die Gleichnuß von der Reinigung des Zimmers durch den Kehrbesen.

Nuzbarkeit der öftern, Schaden der selzamen Beicht.

1. Wo man selten kehrt, ist viel Unflat: wo man oft kehrt hingegen, seynd die Zimmer weiß, und rein: wie bey den grossen HErrn zu sehen: die Bauren-Stuben seynd unrein, weil sie nicht so oft gesäubert werden. Ein gleiches kann gesagt werden von den Gewissen eines solchen, der selten beichtet. Folgt also dem Naaman nach, der sich siebenmal in Jordan gebadet. 4. Reg. 5. Reiniget das Jahr hindurch wenigst siebenmal euer Gewissen durch die Beicht.

2. Wo man selten kehrt, halten sich die Spinnerinnen auf: es ist viel Spinnengewcb

an

an Wänden zu sehen. Wo man oft kehrt, wie in fürnehmen Häusern geschieht, seynd wenig Spinnerinnen anzutreffen. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit der selten oder oft wiederholten Beicht. Die Spinnerinn ist der böse Feind, das Spinngeweb dessen falsche Eingebungen: der oft beichtet, vertreibt die Spinnerinn, er kehrt ab das Spinngeweb, da er die teuflische Anschläg endecket. Der König in Syrien kunte wegen Offenbahrung seiner Vorhaben, nichts wider den König in Israel vorkehren. 4. Reg. 6. Also getrauet sich der böse Feind nicht wider einen solchen, der seine Unterminirungen, und falsche Eingebungen dem Beichtvater offenbahret: Falls aber dieses durch die wiederholte Beicht nicht geschehen soll, wird der böse Feind gar bald die Oberhand bekommen.

3. Wo man selten kehrt, wachset allerhand Ungeziefer: ein gleiches kann gesagt werden von einen solchen, der selten beichtet. Verstehe durch das ungeziefer, schwere Sünd, und Laster. Weil David nicht gleich sein Schandthat bekennt, hat er den unschuldigen Urias berauschet, eine Mordthat, und durch solche, eine in Himmel schreuende Sünd begangen.

4. Wo man selten kehrt, bleibt der Staub, das die Fußstapfen in denselben zu sehen, welche den Menschen verrathen, wie die Götzen-Pfaffen des Beels verrathen worden. Dan. 14. Die Fußstapfen des Menschen seynd die Sünden: die böse Geister seynd die Jäger, welche auf die Fußtritt acht haben. Der also selten beichtet, hat Ursach die erwähnte Seelen-Jäger zu förchten.

5. Wo

5. Wo man oft kehrt, kehrt man leicht; wann immer der Herr kommt, findet er das Zimmer sauber, und rein. Wo man aber selten kehrt, kehrt man hart, man wird oft den Unflat kaum hinaus bringen können. Der selten beichtet, beichtet nachmalen hart. Wann man die Schulden laßt anwachsen, zahlt man hart. Die verschobene Rechnung macht, das man viele vergesse: wie ein Heil. Bern. sagt: Computatio dilata, multa facit oblivisci. Wann solche von einer gefährlichen Krankheit überfallen werden, ergeht es ihnen, wie einem von schlechten Leuten überfallenen Bauersmann: er begehrt das Schwerdt, weil es aber niemahlen gebraucht worden, und also verrostet, kann ers nicht aus der Scheide bringen. Ein Schwerdt ist die Beicht, welches jene mit fünf Fingern ergreifen, welche alle 5. Beichtstuck beobachten. Allein der dieß Schwerdt viel Monath nicht gebraucht, der selten beichtet, sezt sich endlich in einen solchen Stand, daß ihm diese Ubung sehr hart, und beschwerlich fallt. Es ergeht solchen endlich wie dem Absalon. Dieser Königl. Prinz ist elendiglich umkommen. Wie 2. Reg. 18. zu lesen. Er wurd von Joab mit drey Lanzen durchstochen. Die Haupt-Ursach eines so unglückseeligen Tods war zweifels ohne der Hochmuth, die Ehrsucht, die Undankbarkeit: die natürliche war ein unglücklicher Zufall: weil er an einen Eichbaum hangen blieben. Wie ist dieses geschehen? Er hatte sehr lange, dicke Haar, die er ihm, wider den Lands-Gebrauch, nur einmal in Jahr hat abschneiden lassen. 2. Reg. 14. Die Nachläßigkeit also in Abschneidung der Haaren hat den Absalon in die äußerste

Noth gebracht: seine eigne Haar waren jene Fallstrick, mit welchen er sich seinem Feind gefangen gegeben. Ein Heil. Antonius versteht durch den Absalon den Sünder: durch die Haar die Sünd, und Laster, durch die Haar-Abschneidung die Beicht, durch den Joab den bösen Feind, durch die drey Lanzen die Anfechtungen desselben. Woher kommt es, das viel Sünder elendiglich zu grund gehen? sie beichten zu selten: sie lassen ihnen das Jahr hindurch nur einmal die Haar in Beichtstuhl abschneiden, welches doch öfter geschehen sollte. Was erfolgt endlich? solche Sünder verwickelen sich an dem Baum der bösen Gewohnheit durch die Haar der wiederholten Sünd: sodann schwingt der böse Feind drey Lanzen der starken Anfechtungen: welche das vermessene Vertrauen auf die Güte GOttes, die Hoffnung des Lebens, die Kleinmüthigkeit, und Verzweiflung, welche endlich den Sünder in das Verderben bringt.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad die Sünd zu bereuen, und sorgfältigst zu vermeyden.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O allmächtiger Bezwinger der bösen Geister! o gütigster JESU! ich muß, leider! bekennen, daß ich den bösen Feind durch die Sünd in mein Herz eingelassen, der mich bishero geplagt, mir alles geraubt, mich stumm, und sprachloß gemacht. Ich hab meine Thorheit, meinen Fehler bishero nicht erkennt. Defne mir dann die Augen, o HERR! daß ich die

Schwäre

Schwäre der Sünd recht begreife, und fasse. Defne meine Ohren, daß ich die Ermahnungen zur Buß aufmerksam anhöre. Defne meinen Mund, ertheil mir die Gnad mein Verbrechen aufrichtig zu bekennen, und also den bösen Feind zu verjagen. Und damit er bey mir nicht mehr den Eingang finde, gieb mir die Gnad die Sünd sorgfältigst zu vermeyden: so werd ich mit dem Weiblein, welches deine Mutter seelig gesprochen, dich immer, und ewig preisen, deiner Güte ewiglich Lob singen, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Wie der heilig Text beschreibet,
Und uns Lucas unterweißt,
Durch sein G'walt der HErr austreibet
Einen stummen, bösen Geist.
Christo viel die Ehr gegeben,
Als der es aufs best gemeint:
Viel ihm doch auch widerstreben,
Schreibens zu dem bösen Feind.

2.

Christus macht die Feind zu Schanden,
Zeigt, das ihr Lehr ungegründt,
Das sie tragen Sünden-Banden,
Das sie durch den Haß seyn blindt.
Stark der Böß, wann er einschleichet,
In ein' Leib, als in sein Hauß:
Wann der Stärker' kommt, er weichet,
Wird alsbald getrieben aus.

3.

Wann einkehrt beym schlimmen Leuten,
Der böß Feind das andertmal,
Sieben Geister ihn begleiten,
Größer wird sodann die Quaal.

Er sie mehrt zu allen Stunden,
Er sich sezt mit allen G'walt:
Hart wird er auch überwunden,
Und sehr oft das Feld erhalt.

4.

Jeder der in Sünden stecket,
Und aus Forcht, und Gschämigkeit,
In den Beichtstuhl sie verdecket,
Macht dem bösen Feind ein Freud.
Der will aus der Seele jagen,
Diesen stummen bösen Feind,
Soll die Sünd aufrichtig sagen,
Das er werde GOttes Freund.

5.

Der den Bösen ausgeschlossen,
Soll ihn nicht mehr lassen ein,
Soll in Guten unverdrossen,
Wachtbar, b'hutsam allzeit seyn.
JEsu! gieb, das wir recht büssen,
Als unnütze, träge Knecht
Liegend bey des Priesters Füssen,
Unsre Schuld bekennen recht.

IV. Sonntag in der Fasten. Evangelium Joan. 6.

In der Zeit: fuhr der HErr JEsus über das Galiläische Meer, das da liegt an der Stadt Tiberias, und es folgte ihm viel Volks nach, dann sie sahen die Zeichen, die er an den Kranken thate. JEsus aber gieng hinauf auf einen Berg, und sezte sich daselbsten mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, das Fest der Juden. Als nun JEsus seine Augen aufhub, und sahe, das viel Volks zu ihm kam, sprach er zu Philippo: worvon kaufen wir Brod, das diese essen? das sagte er aber zu versuchen; dann er wuste wohl, was er thun wollte. Philippus antwortet ihm: 200. Zehner Brod ist ihnen nicht genug, das ein jeglicher nur ein wenig nehme. Da sprach zu ihm einer seiner Jüngern, Andreas der Bru-

der

der Simonis Petri: Es ist ein Knab hie, der hat fünf Gersten Brod, und zwey Fisch. Aber was ist das unter so vielen? JEsus aber sprach: schaffet, daß sich das Volk niedersetze; dann es ware viel Heu an dem Ort. Da sezten sich nieder bey 5000. Mann. Also nahm JEsus die Brod, und als er Dank gesagt hatte, theilte er sie aus denen, die sich gesezt hatten. Desgleichen auch von den Fischen, wie viel sie wollten. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern, sammlet die übrige Stücklein zusammen, das sie nicht verderben. Da sammleten sie, und füllten 12. Körb mit Stücklein von fünf Gersten Brodten, die überblieben waren, denen, die da gegessen hatten. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus gethan, sprachen sie. Dieser ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da nun JEsus merkte, das sie kommen wurden, und ihn mit Gewalt nehmen, das sie ihn zum König machten, entwich er abermahl auf den Berg allein.

Worinn bestehet der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus speiset bey 5000. an einem Berg wunderbarlich mit wenig Brod, und Fischlein.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Elisæus hat durch seinen Seegen 20. Gersten Brod also vermehrt, das 100. Personen darmit gespeiset, und satt wurden: und blieb anbey noch viel über. 4. Reg. 4. Auf gleiche Weiß, ja weit wunderbarlicher, und mehrer hat Christus an einem Berg erquicket. Christl. Figur.

Warum fuhr Christus über das Galiläische Meer? R. Aus vielen Ursachen: 1. Dem Herodes auszuweichen, als welcher ihn suchte zu tödten. 2. Diesem König die Gelegenheit zum Fürwitz abzuschneiden: er verlangte allein Christum aus einem eitlen Ab- Kurze Auslegung des Evangeli.

sehen zu sehen, Christus aber wollte allein zu anderer Heil gesehen werden. 3. Damit sich die Jünger konnten, und sollten geistlicher Weiß erholen. Die Erd, wann sie ein Jahr ruhet, bringt mehrer Frücht. 4. Vor der Erquickung fuhr der HErr durch das Meer, uns zu lehren, daß man durch die bittere Wässer der Triebsal zur ewigen Erquickung gelange.

Warum wollte Christus mit seinen Jüngern einen Berg besteigen? R. Um dem Gebet mit den Seinigen in einem einsamen Ort bequemer obzuliegen. Die Priester, und Ordens-Geistliche sollen Christo forderist hierin nachfolgen.

Warum fragte der HErr Philippum, wo werden wir Brod kaufen? R. Seinen Glauben, und das Vertrauen zu bewähren. 2. Fragte Christus, damit das Wunder augenscheinlicher wurd. 3. Wollte Christus zu verstehen geben, daß wir in der Noth anfangs natürliche Mittel gebrauchen, nach diesen aber die übernatürliche suchen sollen.

Warum hat der HErr das Brod nicht erschaffen, sondern vermehrt? R. Daß man das Wunder besser erkennen sollte. Er wollt auch lehren, damit GOtt in der Noth helfe, daß wir auch nichts unserer Seits erwinden lassen sollen.

Warum wollte der HErr das Volk in die äußerste Noth gerathen lassen? R. Uns zu lehren, daß wir in solchen Umständen unser Zuflucht zu ihm nehmen sollen. Das die Wohlthat höher geschäzt wurd.

Warum werden die Weiber, und Kinder nicht gesezt in die Zahl der von Chri-

sto

sto Erquickten? R. Weil durch die jene die Weichling, und Wollüstige: durch die Kinder aber die Unvollkommene, und Unverständige verstanden werden.

Warum nahm der HErr das Brod in die Hand? warum erhub er die Augen? warum dankte er? R. Er nahm das Brod in die Hand, zu zeigen, daß er seine milde Hand aufthun, und alles mit Seegen erfülle. Ps. 144. Er erhub seine Augen, zu zeigen, das alle gute Gaab vom Himmel herab komme. Er dankte seinem Vater; weil er der Menschen Wohlthaten vor die Seinige hielt. Das Haupt neigt sich vor die Erquickung der Glieder. Es dankte Christus; weil wir undankbahre Menschen oft dem HErrn nicht Dank sagen. Uns zu lehren, das wir vor, und nach dem Tisch GOtt loben, und danken sollen.

Warum seegnete der HErr das Brod? warum brach er dasselbe? warum wollte der HErr, das vom Brod viel übrig bleiben sollte? R. Der HErr seegnete das Brod, zu zeigen, daß durch den göttlichen Seegen alles vermehrt werde. Er brach das Brod, die Gesparsamkeit zu lehren. Er wollte, das viel soll übrig bleiben: weil er wollte, das alle erkennen sollten, daß das Volk wahrhaftig sey ersättigt worden. Es befahl der HErr auch die übergebliebene Stücklein zu sammlen, anzuzeigen, daß man auch die geringe GOttes Gaben hoch schätzen soll.

Aus was Ursach würkte der HErr allein Wunder, wodurch andern geholfen wurd? R. 1. Damit er die Seelen gewinnte. 2. Anzuzeigen aus was Absehen er

in die Welt kommen sey. 3. Damit andere keine Gelegenheit haben sollten, zu sagen: daß er durch Teufels Hülf Wunder würke: oder ihm ein Ansehen zu machen. Es kunte das erste mit Grund nicht gesagt werden, weil die böse Geister andern schaden. Nicht das anderte, weil Christus mehrern theils nur denen Armen geholfen.

Warum wollt das erquickte Volk den HErrn zum König erwählen? warum entwich der HErr alsdann? Bx. Die abgespeiste wollten Christum zum König machen; sie glaubten, der Messias werd mächtig seyn, und andere bereichen. Der HErr entwiche: keiner Aufruhr Anlaß zu geben: uns ein Beyspiel der Demuth zu unterlassen. Er wollt auch durch die Flucht an Tag geben, daß er nicht kommen sey, hier zu herrschen, sondern zu leiden, und uns also den Weeg in Himmel zu zeigen.

Nun weil der HErr übers Meer gefahren, sag mir wessen Figur ist das Meer? Bx. Der Buß. 1. Ist das Meer bitter: bitter scheinen die Früchten der Buß zu seyn. 2. Verursacht das Meer einen Eckel: die Buß ein Abscheuen ab der Sünd. 3. Verursacht das Meer das Erbrechen: der Buß würkende wirft den Sünden-Unrath aus seinem Mund durch die redliche Beicht. 4. Wirft das Meer die todte Leiber an das Gestatt: der büssende Sünder stellt das ungerechte Gut mit Zachæo zuruck. 5. Benimmt das Meer den Lust zu essen: die wahre Reu die Begierd zu sündigen. 6. Findet man im Abgrund des Meers die Perl: und durch die Buß die Gnad GOttes.

Wann sollen alle Glaubige das Buß-Meer durchschiffen? R. Um die österliche Zeit, da man den Leib Christi empfanat. Die Hebräer kamen ehe zum bittern Wässern Exod. 15. Nachmahlen wurden sie mit dem Himmel-Brod erquicket. Exod. 16.

Was soll der Allmosengeber, der Christo nachfolgen will, beobachten? R. Sieben Stuck.

Welchen soll man vor andern ein Allmosen geben? R. Denen Bedürftig, und Hungrigen. Solchen hat auch Christus das Brod austheilen lassen; dann das Volk war in einem wüsten Ort. Dahero wurd der HErr in Ansehung desselben zum Mitleiden bewegt. Misertus est super eos; quia erant, sicut oves, non habentes pastorem. Marc. 6. 34. Man soll jenen geben, welche von guten Eltern, und sich nicht getrauen zu bettlen. Zu diesem ermahnte Atticus der Bischof zu Constantinopel Calliopium in einem Brief, in welchem er ihm drey hundert Ducaten vermachte. Illos 300. aureos à me accipe, eosque in pauperes, uti volueris, impende. Velis autem in eos conferre, non qui ventris causa velut mercaturam per totum vitæ tempus mendicando exercent, sed qui mendicare erubescunt. apud Baronium. Ursach dessen ist, weil das Unglück dessen grösser, der glückseelig gewesen: und die Noth dessen, der zuvor reich war. Und ist diese die gröste Müheseeligkeit, ein Bettler seyn, und sich nicht getrauen zu bettlen. Dieß erkennte auch so gar Arcesilaus ein Heid; dann als er vernommen, das Apelles krank, und bedürftig sey, und das er sich

Welchen Armen das Allmosen zu reichen.

nicht getraute dieses andern zu sagen, besuchte er ihn, sezte sich zu des Kranken Beth, sagte endlich: du liegst nicht recht gut, und bequem: ruckte sodann den Polster, und legte Geld hinein. Plutarchus. Dieser Heid ist wohl würdig, daß ihm die Christen nachfolgen. Folgt auch einem H. Nicolao hierinfalls nach, der durch das Allmosen dreyen Gefahr-leidenden Burgers Töchtern zu Myra ausgeholfen. Zeigt euch dann gütig gegen die Hauß-Arme. Auch gegen die bettlende Ordens-Geistliche; weil sie uns den Armen Christum vollkommener vorstellen. Ja wann man erwegt, daß die liebe Geistliche alles, was sie hatten, und haben kunten, der Welt gelassen, warum sollen ihnen die Welt-Kinder nicht auch etwas geben, und mittheilen? In Austheilung des Allmosen soll man die Fromme denen Gottlosen vorziehen; weil jene bey GOtt viel gelten: weil sie uns in die ewige Hütten können aufnehmen. Luc. 16. Weil Christus versprochen jenes zu ersetzen, was denen Frommen erwesen wird. Denen, die einen guten Abschieds-Brief haben, geben wir lieber: also sollen wir auch jenen vor allen was reichen, die an sich haben die Zeignuß eines guten Wandels. Doch sollen die Gottlose nicht gänzlich ausgeschlossen werden, weil auch so gar der himmlische Vater die Sonn über die Fromme, und Böse laßt aufgehen. Wann der Gottlose, was ihm gegeben wird, nicht kann vergelten, wird es doch Christus thun, welchen auch der Gottlose, wiewohlen nicht so vollkommen, wie der Fromme, vorstellt. Wer wollte nicht gern etwas auf Borg geben auch dem Allerärmsten, wann der König selbst thät vor

ihm gut sprechen. Auch der Gottlose ist unser Neben-Mensch, mit welchem wir, da er nothleidend, ein Mitleiden tragen sollen. Dahero hat Aristoteles, beschuldigt, weil er einem Gottlosen Guts gethan, recht geantwortet: Non mores, sed hominem commiseratus sum. Laërtius. Ich hab nicht seine Sitten angesehen, sondern, daß er auch ein Mensch, mit dem man ein Mitleyden tragen soll.

– Wie soll man Allmosen geben? Bx. Ungebeten, freywillig, und geschwind, wie Christus gethan. Da er sah, daß ein grosse Menge zu ihm kam, sprach er zu Philippo: wovon kaufen wird Brod? er trug ein Mitleyden mit dem Volk, wie Marcus sagt: Misertus est super eos. Nach dem Beyspiel des HErrn pflegte Richardus, der Licestrensische Bischoff, mit dem Allmosen der Armen Gebet vorzukommen; dann er sagte, es steht geschrieben: Prævenisti eum in benedictionibus. Psal. 20. Du bist ihm fürkommen mit süssen Seegen. Jenes kommt theuer, sagt ein Heil. August. was man durch Bitten erhaltet. Zu dem: getrauen sich viel nicht etwas zu begehren: können nicht schreuen: oder wollen andern nicht überlästig seyn. Sie können nicht bitten ohne Nachtheil ihrer Ehr, welche höher zu schätzen, als alle zeitliche Güter. An dem allgemeinen Gerichts-Tag wird Christus nicht sagen: ich war hungrig, und hab von euch Brod und andere Eßwaar begehrt: sondern allein: ich war hungrig, und ihr habt mich gespeist. Matth. 25. Grausamer seynd jene, die mit allem Fleiß verweilen, denen Armen etwas zu geben: welche solche

Wie das Allmosen mitzutheilen.

warten lassen, damit ihnen der Lust zum bettlen vergehen soll.

Von der Zeit Allmosen zu reichen.

Wann soll man den Armen geben? R. Da man annoch gesund, und stark. Denen Armen etwas nach dem Tod vermachen, ist gut: allein verdienstlicher ist das Allmosen, daß man in Leben denen Bedürftigen reicht. Leichter giebt man, was man ohne das bald verlassen muß: als das jene, was man annoch brauchen kunte. Dieß allein gehört dir zu, jenes ist nicht recht mehr dein eigenes Gut zu nennen. Die Aepfel, welche in der Stille vom Baum abgefallen, seynd besser, als jene, welche durch den Sturmwind gestürzt werden. Verstehe durch die Aepfel das Allmosen, durch den Sturmwind den Tod. Daß Licht, das man einem in Finsternussen vortragt, erleichret uns mehr, als jenes, das man nachtragt. Ein Licht ist das Allmosen: dieses laßt uns nicht gehen in die Finsternuß, wie Tob. c. 4. sagt: Non patietur animam ire in tenebras. Man soll es aber voraus tragen: man soll Allmosen geben, eh der Tod annahet. Recht hat eine H. Lucia ihrer Mutter gerathen: gieb Allmosen, da du gesund, nicht in Todbeth, oder nach dem Tod, damit man von dir nicht sage, daß du ungern gegeben habest. Da, dum sana es: ne, dum mortua dederis, & moriens invita dedisse dicaris.

Wie viel denen Armen zu geben.

Wie viel soll man denen Armen geben? R. Ein jeder nach seinen Vermögen. Also lauten die Wort Tobiæ zu seinen Sohn: nach deinen Vermögen sey barmherzig: hast du viel, so gieb reichlich: hast du wenig, so befleißige dich auch, das wenige gern mitzutheilen. Tob. 4. Also kann der Arme so viel geben

ben als der Reiche. Die saftige Wort Augustini lauten hierin also: der Gold hat, gieb Gold, der Silber hat, gieb Silber: der aber mit Geld nicht versehen, gieb mit gutthätigen Gemüth ein Stücklein Brod: und der nicht kann ein ganzes geben, zerbreche solches, und gebe einen Theil. Wiederum an einen andern Ort spricht August. denen Glaubigen also zu: gieb, wann du kannst, hast du nichts zu geben: zeig dich wenigst freundlich, und mitleidig. GOtt thut auch den guten Willen bey solchen belohnen. Man soll das Allmosen auch geben mit ofner Hand, das ist, freygebig, nach dem Beyspiel des HErrn, der so viel Brod dem Volk hat reichen lassen, bis alle satt worden. Ja es blieb noch viel übrig. Je mehr du GOtt giebst, je mehrer wird er dich lieben, du wirst ihn zu deinen Schuldner machen, sagt ein H. Chrysost. er wird dir mit der Maaß einmessen, mit der du ausgemessen. Luc. 6. Der in Benedeyungen (durch die freygebige Gutthätigkeit) aussäet, wird auch in Benedeyungen einschneiden. 2. Cor. 9. Weil der reiche Prasser nicht einmal einige Brosamlein dem armen Lazaro gegeben, hat er nach den Tod nicht einmal einen Tropfen Wasser zur Abkühlung empfangen. Luc. 16.

Mit was Angesicht soll man das Allmosen geben? R. Mit einem fröhlichen: nicht trutzig, und unwillig. Einen fröhlichen Geber liebt GOtt, wie Paulus sagt; Hilarem datorem diligit Deus. 2. Cor. 9. In omni dato tuo hilarem fac vultum tuum. ermahnt der weise Syrach c. 35. 11. Gieb alles, was du giebst, mit fröhlichen Angesicht. Der Allmosengeber soll sich zeigen wie ein

Mit was Angesicht.

Ackers.

Ackersmann: Er säet aus, und singt, weil er hoft, daß der Saamen 30. 60. oder wohl gar 100. fältige Frücht bringen werde. Er verdient aber durch sein Gesang nichts. Du aber, o Christ! kannst viel verdienen, wann du willig, gern, und mit heitern Angesicht etwas dem Armen mittheilst. Man soll auch das Allmosen geben mit einen mitleidigen Gemüth, wie Christus: Misertus est super eos. Es erbarmte ihn der Nothleidenden: dann sie waren, wie die Schaaf, die keinen Hirten haben. Mit Sanftmuth soll man denen Armen was mittheilen. Also zeigte sich Booz gegen die Ruth. Als er merkte, daß sie sich schäme die Aehren zu samlen: machte er ihr Muth, gebott den Schnittern, mit allem Fleiß mehrer Aeher fallen zu lassen, damit der Bedürftigen geholfen wurd.

Wohin der Allmosengeber sehen soll.

Wohin soll man die Augen wenden, da man Allmosen giebt? R. Man soll mit Christo gen Himel sehen. Man soll den Armen mit einer aufrichtigen guten Meynung was geben. Man soll sich hüten vor der eitlen Ehr. Der einem einen Brief schreibt, stellt ihm immer dieselbe Person vor. Also stell dir Christum in den Armen vor, und gieb das Allmosen, so viel es möglich, in geheim. Wie Syrach c. 29. ermahnt: beschliesse das Allmosen in des Armen Herz, und dasselbige wird für dich bitten, daß dir nichts Böses widerfahre. Beschliesse das Allmosen wegen der eitlen Ehr, damit nicht diese dein Tugendwerk zerstöhre. Der gute Saamen muß begraben werden, damit er Frücht bringe. Das Pfau-Weiblein legt die Eyer an einen verborgenen Ort, damit es das Männlein, welches selbe zertritt,

nicht

nicht sehe, nicht finde. Ein gleiches soll der Allmosengeber thun. Das Pfau-Männlein mit den ausgebreiteten Spiegel-Federn, ist ein Figur der eitlen Ehr. Das Weiblein aber, das gemeine Federn hat, ein Figur eines Demüthigen. Willst dann Allmosen geben, o Christ! so folg dem Rath des HErrn. Theile es aus mit der rechten Hand, daß die linke nichts darvon wisse. Matth. 6. 3. Ein Heil. August. versteht durch die rechte Hand, die Gute, durch die linke, die eitle Meynung. Man soll auch das Allmosen geben ohne einer beschwärlichen Bedingnuß, damit, was gegeben wird, vergolten werde; dann GOtt wird alles freygebiger vergelten. In Himmel sah Christus, ehe er das Volk erquickt: anzuzeigen, daß der himmlische Vater solches Werk belohnen werde. Dahero hatte er auch nach der Erquickung die Königl. Würde ausgeschlagen. Die Menschen leihen zwar jenen gern, die zahlen können: Christus aber will, daß wir das Allmosen geben jenen, die es nicht vergelten können. Wie er Luc. 14. zu verstehen giebt: Cum facis convivium, voca pauperes, debiles, claudos, & cæcos, & beatus eris, quia non habent retribuere tibi; retribuetur enim tibi in resurrectione justorum. Bekommst du kein zeitliche Vergeltung, wirst du die ewige bekommen.

Soll von seinem Gut geben.

Von was vor einem Vermögen soll man Allmosen geben? Rx. Ein jeglicher von seinen: von dem, das er mit Recht besitzet. Honora Deum de tua substantia. sagt Salomon. Proverb. 3. Ehre GOtt durch dein Vermögen. Tobias ermahnte mit gleichen Worten seinen Sohn: De substantia *tua* fac

elee-

eleemosynam. c. 4. Gieb Allmosen von deinem Vermögen. Dieses beobachtete Zachæus, der den halben Theil von seinen Gütern denen Armen gegeben. Ein gleiches that Christus, der am Berg erquickende Heiland; dann ein Heil. Chrysost. vermeint, die fünf Brod seyen der Jünger gewesen. Merkt ferner, was man denen Armen aus dem Beutel giebt, ist GOtt angenehm: allein noch angenehmer, wann man von dem Gewinn der Handarbeit etwas andern mittheilt: wie ein Heil Servulus, nach Zeignuß des Heil. Gregorii gethan. Hütet euch von fremden Gut andern was mitzutheilen: der mit unsaubern Wasser die Händ wascht, vemacklet dieselbe. Was man GOtt im alten Testament opferte, muste ohne Mackel seyn. Von fremden Gut etwas denen Armen geben, ist so viel, als einen Armen berauben, und den andern darmit bekleiden, also ein Heil. Chrysostomus. Endlich soll man den Armen was Guts geben, weil sie Christi Stell vertretten. Man soll Allmosen geben mit dem Abel, der das Beste dem HErrn geopfert: mit dem Abraham, der das beste Kalb GOtt dem HErrn geschlachtet. Gen. 18.

Was sollen wir heut forderist von dem HErrn begehren? R. Das gemeine, geistliche, und übernatürliche Brod.

Wie begehrest du dieses? R. Ich rufe also auf:

O wunderbarlichster, freygebigster Ausspender der Gaben, Christe JESU! der du recht väterlich an einem Berg das Volk abgespeißt. Sehe da einen Armen, Bedürftigen:

sehe

sehe mich mit so gnädigen Augen an, wie du das Volk angesehen hast. Ertheile mir, was mir nothwendig zur Erhaltung des Lebens: ingleichen die Kräften, das tägliche Stücklein Brod zu gewinnen. Mache, daß meine schwache Seel durch das geistliche Brod deiner Lehr gestärkt werde. Verschaffe endlich, daß ich das übernatürliche, welches dein Fleisch, und Blut, mit schuldigster Zubereitung, mit Frucht, und Nutzen, oft in Leben, und als eine Weegzehrung in Todbeth, empfangen möge: damit ich durch diese Engel-Speiß gestärkt, jenen Berg könne besteigen, allwo ich dich, wie ich durch deine Güte, und Gnad hoffe, als einen König ewig anbeten, und ehren werde, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Ihr Betrangte, die ihr zaget,
Die ihr Mangel leidt an Brod,
Mit Vertrauen Christo klaget
Euer harte, schwäre Noth.
Hört, wie er sein milde Hande
An ein Berg hat aufgethan,
Und erquickt in Elend-Stande
Nahe bey 5000. Mann.

2.

Fünf Brod wurden ihm gereichet,
Zwey Fisch: der HERR unverweilt;
Weil die Lieb das Herz erweichet,
Unters Volk alls ausgetheilt.
Da das Volk sich sezt zu laben,
Durch ein grosse Wunderthat
Werden g'mehrt die Himmels-Gaben,
Daß davon all wurden satt.

3. Ja!

3.

Ja! so viel noch übrig blieben,
Das man zwölf Körb füllte an,
Wie Johannes hat beschrieben.
Da dann JEsus dieß gethan,
All ihn nennen ein' Propheten,
Der soll kommen in die Welt,
Ja! der Helfer in den Nöthen
Wurd zum König auserwählt.

4.

Der von GOtt erquickt will werden,
Gern anhöre GOttes Wort:
Solcher Seegen stets auf Erden,
Brod wird haben fort, und fort.
In den Himmel muß auch sehen,
Danken, der Brod haben will:
Dienen GOtt, und ihn anflehn;
Dann er unser leztes Ziehl.

5.

Für ein König wir erwählen,
Nun, o JEsu! alle dich:
Wir uns all dir anbefehln,
Uns erhalte väterlich.
Weil du dich zur Speiß gegeben,
Auf ein wunderbahre Weiß,
Mit dein Leib, der giebt das Leben,
Speiß uns auf der lezten Reiß.

V. Sonntag in der Fasten. Evangelium Joan. 11.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu den Schaaren der Juden, und Fürsten der Priestern: welcher aus euch kann mich einer Sünd überzeugen? so ich aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? wer aus GOtt ist, hört GOttes Wort. Darum hört ihrs nicht an; dann ihr seyt nicht aus GOtt. Da antworteten die Juden, und sprachen zu ihm: sagen wir nicht wohl, das du ein Samaritan

bist

bist, und hast den Teufel? JEsus antwortet: ich hab keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr habt mich entunehret. Ich aber such nicht mein Ehr. Es ist aber einer, der sie suchet, und richtet. Wahrlich sag ich euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden zu ihm: nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: so jemand mein Wort haltet, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du dann mehr, dann unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und die Propheten seynd gestorben. Was machest du aus dir selbst? JEsus antwortete: so ich mich selber ehre, so ist mein Ehr nichts. Es ist mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sey euer GOtt, und kennt ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: ich kenne ihn nicht, so würd ich ein Lugner seyn, gleich wie ihr. Aber ich kenne ihn, und halte seine Wort. Abraham, euer Vater, hat sich erfreuet, daß er meinen Tag sehen sollte, und er hat ihn gesehen, und sich erfreuet. Da sprachen die Juden zu ihm: du bist noch nicht 50. Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: wahrlich, wahrlich sag ich euch: Ehe dann Abraham ward, bin ich. Da huben sie Stein auf, das sie auf ihn wurfen: aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Worinn besteht der Inhalt des heutigen Evangeli? R. Christus straft die Juden: diese schmähen ihn, und erheben wider ihn die Stein.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli erzehlt wird? R. Der gottlose Semei erhub Stein, und warf entsezliche Schmach-Wort dem unschuldigen David zu. 2. Reg. 16. Also verfuhren auch die Juden mit der Wahrheit, und Unschuld. Schrift-Figur.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum sezte der HERR die Frag: wer aus euch wird mich einer Sünd überzeigen? R. Zu zeigen, daß die Juden nicht Ursach haben seine Lehr zu verwerfen. Zu zeigen, daß er allein unsere Sünd hinweg zu nehmen, in die Welt kommen sey.

Warum wurd der HErr ein Samaritan genennt? R. Weil die Juden glaubten, er halte nicht vollkommen das Gesatz. Weil er bey den Samaritänen eingekehrt, sie gelehrt. Weil er in einer Gleichnuß einen mitleydigen Samaritan eingeführt. Luc. 10.

War der HErr in Wahrheit ein Samaritan? R. Ja; dann dieses Wort bedeutet einen Hüter. Christus war, ist, und bleibt ein Hüter, und Beschirmer der Menschen, seiner Heerde, seiner Kirch. Aus der Ursach schwieg der HErr, da er ein Samaritan genennt wurd.

Warum sagten die Juden von dem HErrn, er hab den Teufel? R. Weil sie vermeinten, und glaubten, er such eine Ehr, die ihm nicht gebühre.

Was bedeuten diese Wort der Juden: sagen wir nicht wohl? R. Sie geben an Tag die Hartnäckigkeit, und Vertheidigung ihres Fehlers.

Warum sagte Christus: ich hab den Teufel nicht? R. Anzuzeigen, daß man die Ehr, den guten Namen als ein kostbares Gut handhaben soll.

Warum sagte der HErr: sein Ehr sey nichts? R. Dieß ist von der eitlen Ehr zu verstehen, wann der HERR solche hätte haben können.

Wie kunte der HErr von Juden sagen, daß sie seinen Vater nicht kennen? R. Dieß kunte von ihnen gesagt werden; weil sie desselben Gesatz nicht gehalten: ihm nicht geglaubt, da er von seinem Sohn Zeignuß gegeben.

Wie hat Abraham den Tag des HErrn gesehen, das ist, den Tag seiner Ankunft, und seines Leidens? R. Den ersten sah er in der Vorhöll: den andern, da er am Schlacht-Berg seinen Sohn Isaac gebunden sah.

Warum sagte der Heiland: ehe Abraham war, bin ich? R. Zu zeigen, daß er der wahre GOtt von Ewigkeit her sey.

Warum wollten die Juden den HErrn steinigen? R. Weil sie ihn, da er sagte, er sey von Ewigkeit, vor einen Gottslästerer gehalten. Sie ergriffen Stein, weil sie ein steinernes Herz hatten, welches durch den Regen des Worts GOttes nicht erweicht wurd.

Wie hat sich der HERR bey Erhebung der Stein verborgen? R. Er flohe entweders, oder entwiche auf ein andere Weiß.

Wie hat sich der HErr in dieser Gelegenheit gegen die Juden verhalten? R. Wie ein Schulmeister: wann dieser durch all sein angewendte Mühe, durch seine Unterweisung keinen Nutzen schaffen kann bey den Schulern: weil sie weder folgen, weder ihn hören wollen: hört er endlich auf zu strafen, geht aus der Schul hinaus, und verlaßt seine Lehr-Jünger.

Warum wollte der HErr nicht versteinigt werden? R. Weil er sich am Kreuz-

Altar vor uns dem himmlischen Vater aufopfern wollte. Weil er wollte, daß man seine Wort recht verstehen soll. Also ein Heil. Chrysostomus.

Welche sollen vor allen ein unsträfliches Leben führen, daß sie in Wahrheit können sagen: wer aus euch wird mich einer Sünd überzeigen? R. 1. Die Priester, welche täglich zu den Altar treten, das Engel-Brod zu empfangen. 2. Die Sünder sollen also ihre Sünden bekennen in Beichtstuhl, daß sie nach verrichteter Beicht denen bösen Geister können sagen: wer aus euch wird mich nun einer Sünd überzeigen? 3. Die Vorsteher, Lehrer, Prediger, Haußväter, Eltern, die andere zum Guten ermahnen, mit Worten abstrafen, sollen sich so aufführen, das sie ihren Untergebenen können sagen: wer aus euch wird mich einer Sünd überzeigen? Ein Lehrer, der die Werk mit denen Worten nicht vereiniget, ist gleich einem Baumeister, der mit einer Hand ein Gebäu aufrichtet, mit der andern aber dasselbe zerstöhret. Er ist gleich einem Dannenbaum, einem grünen Kranz vor dem Wirthshauß, der andeutet daß alldort ein guter Wein sey, selbst aber das ganze Jahr keinen verkostet. Er ist gleich einem Stuck, das zwar geladen, allein ohne Kugel. Es blitzet, und donnert zwar, allein es trift nicht. Also würkt jener Lehrer wenig aus, der durch gottlose Werk seinen Worten widerspricht.

Christus lehret

Was lehret uns Christus in dem heutigen Evangeli? R. Die Verabscheuung der Sünd, Verachtung der eitlen Ehr, die Gedult, und Standhaftigkeit.

Wie

I. Die Verabscheuung der Sünd.

Wie lehret uns Christus die Verabscheuung der Sünd? R. Alles anders hat er auf sich nehmen, und leiden wollen: er wollte ausstehen Hunger, Durst, Hitz, Kälte, Angst, und Traurigkeit, allein mit keiner Sünd wollte er befleckt, keines solchen Fehlers wollte er mit Recht beschuldigt werden. Trag, o Christ! allzeit ein Abscheuen ab der Sünd, weil sie ein Greul vor GOtt, ein Ursprung aller Ubel, der Tod, und Untergang der Seel. Wie der Apfel durch die Fäule aller Zierd beraubt wird, also verliehrt jener, der ein Todsünd begeht, alles, was den Menschen hier, und dort beglückseeligen kann. Sicut putredo aufert pomo decorem, valorem, colorem, odorem, & saporem: sic peccatum aufert animæ decorem vitæ, & odorem famæ, valorem gratiæ, & saporem gloriæ. S. Bonavent. Fliehe dann dieses Ubel, und erlehrne etwas von einem vernunftlosen Thier. Der Mader tragt ein so grosses Abscheuen ab den Unflat, damit sein zarter Balg nicht bemailligt werd, daß er zuruck kehrend in seine Höhle, wann er solche verunreinigt antrift, in dieselbe nicht mehr eingehe: ja er sezt sich eh der Lebensgefahr aus, laßt sich eh fangen, und tödten, als verunreinigen. So klug, und vernünftig war auch die keusche Susanna, welche bereit war eh zu sterben, als durch die Sünd das Ehebeth zu beflecken: Melius est mihi absque opere incidere in manus vestras, quam peccare in conspectu Domini. Dan. 13. Merkwürdig ist, was Plutarchus von Damocle einen keuschen, heidnischen Jüngling erzählt. Als diesen Demetrius der König in Bad zu einer Schandthat zwingen wollte,

sprang er in das südheisse Wasser hinein: wollte also lieber sterben, als bemacklet, und befleckt werden. Soll nicht dieses Beyspiel denen Christen die Schamröthe austreiben?

II. Die Verachtung der eitlen Ehr.

Wie lehret uns Christus die Verachtung der eitlen Ehr: ꝛc. Er bekennt von sich in heutigen Evangeli: ich aber such nicht meine Ehr, es ist aber einer, der sie suchet, und richtet. Wiederum: so ich mich selber ehre, so ist mein Ehr nichts. Merket also, nichts sucht jener, der nach der eitlen Ehr strebt; dann diese ist gleich dem Dunst, dem Rauch: es ist nichts beständiges. Oft wird jener in Abwesenheit geschändet, den man in Gegenwart gelobt. Die eitle Ehr verschwind gar bald: zeigt an, daß der Mensch ganz leer sey, daß er nichts von der Tugend, und Vollkommenheit hab. Sie ist betrüglich, oft lobt man, was zu tadlen. Sie beraubet den Menschen; dann durch sie werden die sonst gute, verdienstlose Werk. Laßt uns dann die eitle Ehr verachten. Wann wir unser Ehr nicht suchen, so ist schon einer, der sie suchet, nemlich unser Vater in Himmel: der uns wird ehren an jenem Tag vor allen Heil. Engeln. Wer aus uns ist nicht also bestellt, daß er lieber will von einem Fürsten, oder König gelobt werden, als von Unverständigen, und Kindern. Dieses Lob achtet man nicht. Schlagt also die eitle Ehr aus, so werdet ihr von GOtt geehret werden. Der sein Ehr nicht sucht, ist Christo gleich. Einen solchen pflegt man vor allen zu ehren. Arbeitet also nicht vergebens, und umsonst: werft das Geld eurer, sonst guten Werk, durch die eitle Ehr nicht in einen durchlöcherten Säckel. Aggæus. c. 1.

III. Die Verachtung der Spottreden.

Wie lehret uns Christus die Geduld, und Standhafrigkeit? R. Er wurd spottweiß ein Samaritan, ein Teufels-Banner genennt. Zu dem ersten stellte er sich, als hätte ers nicht gehört. Was das andere anbelangt, begegnete er denen Schmähern nicht mit harten, scharfen Worten, wie ers hätte thun können: er brach die Red nicht ab, wegen losen Mäulern: er fahrte fort, das Volk durch heilsame Lehren zu unterrichten. Laßt uns Christo nachfolgen: wann wir von andern geschmähet werden, wollen wirs nicht achten, in Guten fortfahren, und von solchen durch die Schmäher uns nicht abhalten, nicht stöhren lassen. Ein unschuldig an der Ehr angegriffener soll die schlechten Reden so wenig achten, als ein tapfers Pferd das Bellen der kleinen Hündlein. Von Philippo König in Macedonien wird gelesen, daß er als ein kleiner Prinz auf die Stern mit Pfeilen geschossen hab in Meynung, einen zu treffen. Wann die Stern mit Vernunft begabt wären, wurden sie dazumal nur gelacht haben; weil sie wohl wusten, daß, obschon ein König den Bogen spannte, er sie doch nicht treffen wurde. Also lache, o unschuldig verfolgter Christ! der Verleumder kann dir nicht schaden. Laß die Böse reden, und unterlasse indessen nicht Guts zu thun. Denk: sagen andere von mir, was sie wollen, wann mich nur das Gewissen vor GOtt nicht anklagt. Achte der Gottlosen schlechte Reden, und falsche Urtheil nicht, nach dem Beyspiel des, wegen der Andacht verspotteten Davids 2. Reg. 6. der unschuldig beschuldigten Magdalena Luc. 7. des H. Apostls Pauli: Mihi autem pro minimo

est, ut a vobis judicer. 1. Cor. 4. Denk: das GOTT allein dein Richter seyn werde. Qui me judicat Dominus est. Ibid. Daß es ein gutes Zeichen, wann die Gottlose einen hassen nach der Schrift-Lehr: Abominantur impii eos, qui in recta sunt via. Proverb. 29. Bedenk: daß GOtt, die Engel, und alle Heilige jenes gutheissen, was die Gottlose tadlen. Maledicent illi, & tu benedices. Ps. 108. Sprich dir selbst in solchen Umständen zu mit jenen Worten, welche Antisthenes, dem persianischen König Cyro, der von ehrenrührischen Zungen manchen Stich überkommen, zum Trost gesprochen: recht thun, und dannoch leiden: der Neidhälß Ehrabschneiden, so man kein Schand auf sich hat, ist eines Königs That.

Den Sünder werden dermaleins überzeigen I. der himmlische Vater.

Welche werden den Sünder dermaleins überzeigen? Bx. Alle 3. göttliche Personen. Wie, warum wird der himmlische Vater den Sünder überzeigen? Bx. Weil dieser ihn beleidigt: dessen Gutthaten in Schandthaten verkehrt: dessen Güte, Gaben, und Geschöpf mißbraucht: der himmlische Vater wird den Sünder überzeigen, weil dieser, als ein ungerathnes Kind, sich ihme widersezt. Im Tyroll hatte einstens ein Sohn im Feld aus Unachtsamkeit seinen eignen Vater, welchen er, weil er mit der Kriegsrüstung bedeckt war, nicht erkennt, und für seinen Feind gehalten, getödtet. Als er nachmalen seinen Fehler erkennt, war der Schmerz so heftig, daß er sich selbst mit einer Lanzen ermordet. Und du, o Sünder! hast dieses freywillig, und bedachtsam gethan: bedenk, wie groß dein Verbrechen. Von solchen wird sich der himmlische

Va-

Vater verlauten lassen: Filios enutrivi, & exaltavi, ipsi autem spreverunt me. Isa. 1. Ich hab Kinder ernährt, und erhöhet, sie aber haben mich verachtet. Es ist der himmlische Vater neben dem, unser gröster Wohlthäter, von dem wir viel tausend Wohlthaten empfangen: die Wohlthaten ziehen, und verbinden die Herzen. Und du, o Sünder! hast deinen grösten Wohlthäter beschimpfet, und verachtet. Osorius erzehlt, ein Löw hab seinen Ernährer, weil er sich in einem neuen Kleid gestellt, nicht erkennt, in viel Stuck zerrissen, als er aber nachmalen gemerkt, das der ermordete sein Nährvater gewesen sey, fieng er an so entsezlich zu brüllen, daß er kaum kunte besänftigt werden. Thut dieses ein Löw: was sollst du, o Sünder thun? der du dich so undankbar gegen den himlischen Vater erzeigt hast. Brülle dann nun durch die Buß-Seufzer, ehe der himmlische Vater dich wegen deiner Undankbarkeit überzeige.

II Christus der Sohn GOttes.

Wie, warum wird Christus, der wahre Sohn GOttes den Sünder überzeigen? R. Er wird dem Sünder vorstellen Blut, und Leben, das er vor denselbem dargegeben, den theuren Werth, mit welchem er die Seelen erkauft. Hart wurd Petrus von Christo hergenommen, weil er in Garten, allwo Christus ist gefangen worden, sich mit gezuckten Schwerdt denen Feinden des HErrn widersezt, und, wiewohl unwissend, verhindern wollte, das Christus den Leidens-Kelch nicht trinken sollte. Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis, ut bibam illum? Joan. 18. Wie hart wird der HErr nicht auch hernehmen jene, die sich gar unterstehen aus lauter Bos-

heit den, mit seinen Blut angefüllten Kelch zu stürzen, und das Blut auszugiessen? den so theuren Werth, wodurch unsere Seelen erkauft worden? Eine grössere Unbild ists, eine schon erkaufte Sach einem abnehmen: als ein solche, die man erst erkaufen will. Denkt nach, was Christus uns zu Lieb gelitten, mit was theuren Werth er unsere Seelen erkauft: wie viel Blut er vor uns vergossen. So seynd dann jene die Allergottloseste, und Undankbareste, die alles dieses wenig achten, den Erlöser grob erzürnen, und beleidigen. Mein! wann einige Kinder in der Türkey in der Gefängnuß wären, der Vater aber aus Lieb gegen seine Kinder, vor dero Erlösung, und Loßmachung das Geld von Hauß zu Hauß samlete: wann er dieses denen Gefangenen thät überbringen, diese aber alsdann alles versauffen, und verludern thäten, was grosse Undankbarkeit wär nicht diese? solche Kinder wären ja des grösten Fehlers zu beschuldigen. Und wann sie in der Nüchterkeit solchen erkeñen solten, wie sehr wurden sie nicht denselben beweinen. Nun erweget, was uns Christus gethan, und was die Sünder thun. Es hat Christus, weil wir des Tods schuldig waren, das Lößgeld durch 33. Jahr mit grosser Mühe zusam getragen; er wollte viel leiden, und ausstehen; er ist in Durst herum geloffen: wie er selbst bekennt: Cucurri in siti. Pf. 61. Was thun nun die Kinder, nachdem sie das Lößgeld empfangen? sie berauschen sich mit dem Wein der bösen Begierden, des Wohllusts, der Ehr, und Geldgeiz: verschwenden das Geld, welches Christus mit seinen sauren Schweiß zusammen getragen hat: sie werfen

sol-

solches von sich, wie sich dann dessentwegen Christus beklagt: Pretium meum cogitaverunt repellere Psal. 61. 5. Pretium redemptionis animæ suæ. S. Basilius. Die Sünder verfolgen Christum, schlagen ihm neue Wunden. Sie haben den Schmerzen meiner Wunden vermehrt, sagt der HErr von solchen aus den 68. Psal. die Sünder kreuzigen ihnen auf ein neues den Sohn GOttes, wie Paulus sagt Hebr. 6. sie ziehen dem HErrn mit denen Soldaten das Kleid aus am Calvariberg, wodurch alle Wunden erneuert worden. O Boßheit! o Undankbarkeit! Q. Curtius erzählt von Alexandro M. solcher hab Clytum einen tapfern Soldaten im Rausch getödtet, welcher zuvor die Hand des jenen ausgeschlagen, der den König zu tödten den Streich führte: als der König nachmahlen den Rausch ausgeschlafen, und den todten Leichnam angesehen: beweinte er seinen Fehler: wollte sich selbst mit der Lanz tödten: warf sich auf die Erd, zerrisse sein Angesicht, gab ihm selbst einen Verweiß, blieb drey Täg ohne Speiß, und Trank in einen Zimmer verschlossen. Also beweinte ein Heid die Undankbarkeit gegen seinen grösten Gutthäter. Unendlich mehr seynd wir Christo verbunden, als Alexander M. Clyto; dann Christus hat das Nachschwerdt des erzürnten himlischen Vaters aufgehalten, und ihn durch sein Leiden, und Tod bewegt, daß er seinen gerechten Zorn hat fallen lassen. Wie soll dann nun der Sünder nicht sein Undankbarkeit beweinen, der seinen grösten Gutthäter widerum auf ein neues an das Kreuz geschlagen? bereue also dein Missethat, ansonsten wird dich Christus dermaleins, als ein

strenger Richter überzeigen: wie er durch den Mund des Davids drohet: das hast du gethan (wird es heissen) und ich schwieg: Arguam te. Ich will dich überzeugen, und mich dir unter die Augen stellen. Pf. 49. 20.

III. Der Heil. Geist.

Wie, warum wird der Heil. Geist den Sünder überzeugen? &c. Wegen so vielen Gnaden, und Gaben, die er verachtet, wegen so vielen innerlichen Erleichtungen, und Einsprechungen, die er in Wind geschlagen, wegen den Schatz der heiligmachenden Gnad, den er so leichtfertig verscherzt. Er wird überzeigen, die vermessentlich auf seine Güte sich verlassende, gesündigt: die an seiner Gnad an ihren Heil verzweiflet, die immer in die alte Sünden gefallen: die in der Unbußfertigkeit fürsezlicher Weiß verharret: die als Gleißner, und unwürdig die H. Sacramenten empfangen. Es wird heissen: ich hab euch berufen, und ihr haht euch geweigert zu kommen. Ich hab bey dem Thor eurer Herzen angeklopft, und ihr habt mir nicht aufgethan. Ich hab bey euch mein Einkehr genommen, da ihr getauft worden: ich hab damalen euer Herz vor meinen Tempel ausserwählt, und ihr habt ihn durch schwere Missethaten entunehret. Ich bin zu euch kommen als ein Licht der Herzen, und ihr habt mehr die Finsternussen, als das Licht geliebt. Ich hab das Feuer der Andacht, des Eifers, der göttlichen Liebe in euren Herzen angezündt, und ihr habt solches, da ihr die Boßheit, wie das Wasser hinein getrunken, ausgelöscht. Von mir habt ihr durch die Firmung die siben Haarlocken meiner siben Gaben empfangen, und ihr habt euch solche durch die Dalila, durch die Hoffart, Begier-

gierlichkeit des Fleisches, und der Augen abschneiden lassen. Ich hab euer Seel vor mein Braut bey den Tauf-Stein auserwählt, und ihr habt einen Ehebrecher angenommen. Isa. 57. Ihr seyet mir untreu worden. Wollt ihr nicht also beschuldigt werden: Redite prævaricatores ad cor. Isa. 46. Geht in euch selbst, thut Buß, versöhnet euch mit GOTT.

Was vor ein Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOTT begehren? R. 1. Die Gnad ein unsträfliches Leben zu führen. 2. Standhaft den Tugend-Lauf fortzusetzen. 3. Glücklich denselben zu vollenden.

Wie begehrest du diese dreyfache Gnad? R. Ich rufe also auf:

JESU! o unschuldigs Lamm! in welchen kein Makel jemalen war: ertheil mir die Gnad ein sündfreyes, unsträfliches Leben zu führen: also meine Sünden in Beichtstuhl zu sagen, daß ich denen versuchenden bösen Geistern könne mit deinen Worten begegnen, und sprechen: wer aus euch wird mich einer Sünd überzeigen? Ertheil mir die Gnad den Tugend-Lauf standhaft, nach deinem Beyspiel, fortzusezen: ungeachtet aller Schimpf, und Schmach-Wort, welche etwann die Gottlose auf mich zu werfen werden. Verlasse mich nicht, o JESU! wann ich in Todbeth liegen werde. Wann alsdann die Geister die Stein der Anfechtung erheben werden, will ich mich, o liebreicher JEsu! in deine allerheiligste fünf Wunden verbergen. Alldort beschütze mich, bis du mir die Gnad verleihest, dich in alle Ewigkeit anzuschauen, und zu lieben, Amen.

Evan-

Evangeli-Gesang.

1.

Der die Wahrheit schüzt, und saget,
Wird mit Worten oft gestraft:
Wider solchen man oft klaget,
Solchen aus der Gmeinde schaft.
Dieß dem HErrn widerfahren,
Der war ohne Schuld, und Sünd:
Unter denen Juden-Schaaren,
Weil sie waren hart, und blind.

2.

Ich nicht suche meine Ehre,
Sagt der HErr: der mein Wort halt,
Und fromm lebt nach meiner Lehre,
Wird entgehn des Todes G'walt.
Mich der himmlisch Vater ehret,
Euer GOtt, den ihr nicht kennt:
Gsehn hat mich, wie begehret,
Abraham vor seinem End.

3.

Da der HErr dieß vorgetragn,
Weil all waren dessen Feind,
Viel ausrufen, gottloß sagn,
Das er sey des Teufels Freund.
Ihn zu tödten sie erheben
Harte Stein in heilig'n Hauß:
Allein, der das ewig Leben,
Sich verbarg, und gieng hinaus.

4.

Weil du viel für uns gelitten,
Schmach-Wort trugest mit Gedult:
Nun, o JEsu! wir dich bitten,
Weil wir alles wohl verschuld,
Mache, das wir wenig achten,
Wann die böß Zung uns zusezt,
Die Verleimdungs-Red verachten,
Wann man unsren Nam verlezt,

5.

Weil dein Wort anhörn, halten,
Ist ein Heil, und Gnaden-Quell,
Gieb HErr, daß wir solcher G'stalten,
Seelig machen unsre Seel.

Wie du deinen Vater g'ehret,
Mach, das wir auch bis in Todt,
Wie der wahre Glaub uns lehret,
Ehren den dreyeinig'n GOtt.

Am Palm-Sonntag. Evang. Matth. 21.

In der Zeit: als JEsus nahete zu der Stadt Jerusalem, und nun kommen war bis gen Bethphage am Oelberg, da sandte er seiner Jünger zwey, und sprach zu ihnen, gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr finden ein Eselin angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir: und so euch jemand etwas sagen wird, so sprechet: der HErr bedarf ihrer: so bald wird er sie euch lassen. Das ist aber alles geschehen, auf das erfüllet wurde, was gesagt ist durch den Propheten, der spricht: saget der Tochter Sion: siehe dein König kommt dir sanftmüthig, und sizt auf einer Eselin, und einem Füllen der jochbaren Eselin. Da giengen die Jünger hin, und thaten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin, und das Füllen, und legten ihre Kleider auf sie, und sezten ihn darauf. Aber viel Volk breiteten ihre Kleider auf den Weeg: die andere hieben Zweig von den Bäumen, und streueten sie auf den Weeg. Das Volk aber, das vorgieng, und nachfolgte, schrie, und sprach: Osanna dem Sohn Davids, gebenedeyt sey, der da kommet in dem Namen des HErrn.

Worinn besteht der Innhalt des heurigen Evangeli? R. Christus haltet seinen Einzug in Jerusalem, und wird mit Freuden empfangen.

Sag mir eine Figur dessen, was in heurigen Evangeli beschrieben wird? R. Jehu, da er als König gekrönt, und gesalbet wurd, wurd von seinen Unterthanen mit Freu- Schrift-Figur.

den

den empfangen. 4. Reg 9 Gleichfals auch Christus von denen Hebräern.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum schickte Christus zwey Jünger voraus, die Eselin aufzulösen? Bk. Daß der HErr derselben kein Bedenken tragen sollte das Thier zu entlassen; dann zweyen glaubt man leichter, und mehrer, dann einem.

Was bedeutete die Entbindung der Eselin? Bk. Den Gewalt die Sünden-Banden aufzulösen, welchen die Jünger nachmalen empfangen.

Warum wollte Christus eine Eselin reiten? Bk. Damit erfüllet wurd, was Zacharias c. 9. vorgesagt: sage der Tochter Sion, siehe dein König kommt dir sanftmüthig, und sizt auf einer Eselin.

Was wollte der auf der Eselin sizende Heiland lehren? Bk. Die Demuth, und Sanftmuth: und daß er in solchen Herzen durch sein Gnad wohne.

Warum musten die zwey voraus geschickte Jünger dem HErrn der anverlangten Thieren sagen: der HErr bedärfe ihrer? Bk. Weil die zwey Thier die Juden, und Heiden bedeuteten. Diese wollte der HErr bekehren, und heilen; die verzweifelte Kranke bedarfen des Arzten.

Warum legten die Jünger ihre Kleider auf das Thier? warum breitete das Volk die Kleider auf? Bk. Dieses alles ist aus Ehrerbietigkeit geschehen.

Was bedeuteten die Palm-Zweig, mit welchen der HErr ist beehrt worden? Bk. Den Sieg, welchen Christus durch sein Leiden, und Tod von dem Sathan, der Welt, und Sünd erhalten.

Was

Was wurd durch die Gelzweig bedeutet? R. Die Güte JEsu Christi unsers Erlösers.

Was bedeutet das Wort: Osanna? R. Es ist so viel, als eine Glückwünschung: Es heißt so viel als: es lebe der König. Also ruften Groß, und Kleine, wiewohlen nicht alle die Glückwünschungs-Wort verstanden. Woraus zu schliessen, daß auch jenes Gebet GOtt angenehm sey, welches die Betende verrichten, welche die Wort nicht verstehen, doch also, daß sie auf GOtt gedenken.

Wen stellten jene vor, welche Christum bey den Einzug beehret? R. Durch die Palmtrager wurden bedeutet die Martyrer: durch die grüne Zweig aufstreuende, die Heil. Jungfrauen: durch die Kleider auszihende, die Ordensgeistliche: durch die rufende: Osanna dem Sohn Davids: die Beichtiger.

Welche ziehen Christo zu Lieb ihre Kleider aus? R. Welche Buß würken, die böse Gewohnheit ablegen.

Welche beehren mit ihren Kleidern Christum den HErrn? R. 1. Die mit dem Tugend-Kleid geziert zu dem Tisch des HErrn gehen.

2. Welche Meß-Kleider schaffen, machen lassen, und opfern.

3. Welche die Altär, die GOtts-Häuser schön auszieren.

4. Welche denen Armen von ihrer Kleidung etwas schenken.

Welche empfangen ferner den HErrn mit Oel- und Palm-Zweigen? R. Welche die Werk der Barmherzigkeit, und der Abtödtung

tung verrichten, als durch welche, nemlich die leztere, die Versuchungen überwunden werden.

Wie soll man diese Zweig vortragen? R. Die allgemeine gute Werk sollen offentlich, und auferbäulich verrichtet werden.

Was bedeuten die Wort: Osanna dem Sohn Davids? R. Das die Guts würkende GOtt loben, ihm allein die Ehr geben, und alles zuschreiben sollen.

Wessen Figur ist die, in heurigen Evangeli beschriebene Eselin? R. Der sündhaften Seel.

Wann wird diese Eselin aufgelößt durch die Apostel? R. Da der Priester von Sünden loßspricht.

Was soll aber zuvor geschehen? R. Die Eselin soll reden, wie jene des Baalam. Num. 22., das ist, der Sünder soll die Sünd bekennen, und beichten.

Wann werden der Eselin die Kleider aufgelegt? R. Da der Priester in Beichtstuhl die Bußwerk zu verrichten gebietet.

Wann wird die Eselin Christo zugeführt? R. Da der Büsser unterrichtet wird, wie er den HErrn empfangen soll.

Was soll jener thun, der den HErrn an Communion-Tag würdig empfangen will? R. Er soll denen Hebräern nachfolgen, und fünf Stuck beobachten.

Zubereitungen zu dem Tisch des HErrn.

I. Die Reinigkeit des Herzens.

Welche ist die erste Zubereitung zu dem Tisch des HErrn? R. Die Reinigkeit des Herzens. Die Hebräer, da sie den HErrn feyerlich empfangen, zohen ihre Kleider aus, und breiteten sie auf den Weeg. Ein gleiches sollen wir an den Communion-Tag thun, ehe

wir die Seel mit dem Tugend-Kleid auszieren, sollen wir das Kleid der Sünd, und Laster ausziehen. Was ist billicher, dann dieses? dieses erfordert die hohe Würde dessen, den wir empfangen. Es wäre ja eine ungeräumte Sach, wofern man einen edlen Saft sollte in ein unreines Geschirr giessen. Es wäre nicht recht, wann man ein köstlichs Perl sollte hinaus auf den Misthaufen werfen. Es wäre ja eine vermessene That, wann man einem König sollte vor seine Herberg ein Viehstall einraumen. Gleichfalls handelt jener keck, vermessen, und gottloß: der sich untersteht des HErrn Fleisch, und Blut unwürdig zu empfangen. Es laßt der Vater den Sohn, wann er unsaubere Händ hat, nicht zum Tisch gehen: er muß zuvor die Mackel abwaschen. Denen Jüngern hat mans übel ausgerechnet, weil sie das gemeine Brod mit ungewaschnen Händen gegessen. Matth. 15. So soll dann auch jener, der das wahre Engel- und Himmel-Brod geniessen will, zuvor in Beichtstuhl die Mackel der Sünd, und Laster auslöschen, und abwaschen. Grosse Fürsten, und König wollen von reinen Edel-Knaben bedient werden: sie lassen keinen vorkommen, der bewafnet, oder übel bekleidet. Nabuchodonosor der König hatte ihm vor Aufwarter erwählt Knaben: die hüpsch von Gestalt, klug in aller Weißheit, kunstreich, und verständig, und ohne aller Mackel waren. Dan. 1. 4. Der mit einem Sack bekleidet war, durfte in den Königlichen Saal Asveri nicht kommen. Esth. c. 4. Ehe und bevor Joseph dem König Pharao vorgestellt wurd, wurden ihm die Ketten, und Banden abgenommen, er wurd beschoren, und

schön bekleidet. Gen. 41. Ein gleiches soll in sittlichen Verstand geschehen, da man den König aller Königen JEsum Christum bey den Altar empfangen will. Es soll in solchen kein Mackel der schweren Sünd seyn: sie sollen die Mordwaffen, die Ketten, und Banden der Missethaten zuvor in Beichtstuhl ablegen: sie sollen ausziehen die Liberey des Teufels, das Spott- und Schand-Kleid der schweren Verbrechen, sie sollen durch die reumüthige Beicht ein hochzeitliches Kleid anziehen. Der zu den Tisch des HErrn gehen will, soll ein unschuldiger Joannes seyn, nicht aber ein gottloser Judas. Die das Engel- und Himmel-Brod würdig empfangen wollen, sollen in der Klugheit denen Schlangen nachfolgen, wie Christus Matth. 10. ermahnet. Estote prudentes, sicut serpentes. Die Schlangen werfen das Gift von sich, ehe und bevor sie hingehen zu der frischen Brunnquell, sich mit dem Wasser zu erquicken. Auf gleiche Weiß sollen alle Glaubige, welche die Brunnquell der Gnaden, und des Lebens empfangen wollen, zuvor das Gift des Haß, des Zorns, der Unzucht, des Neids ꝛc. durch die reumüthige Beicht aus dem Mund werfen, damit sie das allerheiligste Geheimnuß des Altars mit Frucht, und Nutzen, zu ihren Heil, und ewigen Leben genieſsen mögen.

II. Die hitzige Begierd.

Welche ist die anderte Bereitung zu dem Tisch des HErrn? R. Die hizige Begierd. Die Hebräer, da Christus seinen Einzug hielt, giengen ihm entgegen. Wir pflegen jenem diese Ehr zu erweisen, den wir von Herzen lieben, den wir zu sehen verlangen. Laßt uns also auch zu dem Tisch des HErrn gehen

mit

mit einem geistlichen Hunger, und Begierd. Damit diese in uns erweckt werde, sollen wir gedenken, wer, und wie groß jener, der zu uns kommt, und wie sehr wir arme, schwache Menschen in allweeg seiner Hülf, Gnad, und Gegenwart bedürftig. Kaum hatte das Samaritanische Weib Christum erkennt, und etwas von dessen lebendigen Wasser verkostet, lief sie alsogleich, mit Hinterlassung ihres Wasserkrugs, in die Stadt, ermahnte die Burger, sie sollen hinaus gehen, und Christum ansehen. Joan. 4. Eben dieser JEsus kommt zu uns, und will uns erquicken mit der Quell seiner Gnad. O wann du wußtest, wie vortreflich diese Gaab! wer dieser Gast, der zu uns kommt! wann du dieses solltest erkennen, wurdest du also gleich in die Stadt deines Herzens laufen, und alle deine Kräften einladen, Christo entgegen zu gehen, und denselben würdig zu empfangen. Wann ein armes Mägdlein wußt, daß ihr Bräutigam von Königl. Geschlecht, von fernen Land kommen, und ihr kostbare Waaren mitbringen werde: mit was Begierd wurd sie die Ankunft desselben erwarten. Unsere Seel ist diese Braut, zu dieser kommt Christus, als ein Bräutigam, an Communion-Tag. Dahero sollen sich alle aufmuntern, und sprechen: sehet! der Bräutigam kommt, lasset uns ihm entgegen gehen? unter solchen Anmuthungen, hat Christum Laurentius Medices Herzog in Hetrurien in Todbeth empfangen: welcher bey Ansehung der Heil. Hostie aufrufte: weit sey es von mir, das ich gestatte, daß JEsus, der mich gestaltet, und erlöset, zu mir komme, ich bitte euch, richtet mich auf, das ich meinen HErrn könne entgegen gehen. Die Begierd,

Christum zu empfangen, in uns zu erwecken, sollen wir bedenken, mit was Begierd das Kind der Mutter Brust zueile, damit es mit der Milch erquickt werde. Weit süsser, kräftiger, heilsamer ist das Blut Christi, der Leib desselben: so wollen wir dann denselben mit grosser Innbrunst empfangen.

III. Ehrenbietigkeit.

Welche ist die dritte Zubereitung zu dem Tisch des HErrn? R. Die schuldigste Ehrenbietigkeit. Da der HErr seinen Einzug zu Jerusalem hielt, hieben viel die Zweig von Baumen, und streueten sie auf dem Weeg. Wir sollen vor der Communion die Zweig der bösen Begierden, und Neigungen abhauen durch die Abtödtung; die Werkzeig der Boßheit sollen werden Werkzeig der Bußfertigkeit. Auf solche Weiß hat Magdalena durch die Buß lauter grüne Zweig zu den Füssen des HErrn geworfen, da sie durch ihre Augen, Ohren, Zung, Haar, Lefzen, Händ, und Füß Christo eine grosse Ehr erwiesen. Weil aber eigentlich die Hebräer die Zweig hieben, und auf den Weeg streueten aus Ehrenbietigkeit, damit Christus nicht auf der harten Erd darft daher gehen: wird uns zu verstehen geben, daß wir das Heil der Welt ehrenbiethig empfangen sollen. Die zu dem Tisch des HErrn gehen: sollen die Augen vorunter schlagen, sittsam daher gehen, die Händ zusamm halten, die Knie biegen, die eitle Kleider ablegen: diese seynd die Zweig, die wir abhauen, und ausstreuen sollen dem göttlichen, zu uns kommenden Gest. Die hohe Bäum neigten sich, wie Horatius Turfell sagt: als von den Engeln das lauretanische Hauß übertragen worden, und wie soll sich ein Christ vor dem König der

Engeln nicht neigen, da er solchen empfangen will? Ein Engel nahm eine glüende Kohlen vom Altar, die Lefzen Isaiæ zu reinigen, und gebrauchte sich hierzu einer eisener Klamm. Isa. c. 6. Die glühende Kohl war eine Figur des allerheiligsten Altar-Sacraments, durch die Feuer-Zang wird uns zu verstehen gegeben, daß wir des HErrn Leib mit aller Ehrenbietigkeit empfangen sollen.

IV. Die Demuth.

Welche ist die vierte Zubereitung zu dem Tisch des HErrn? R. Die tiefeste Demuth. Da Christus zu Jerusalem eingeritten, wurd die ganze Stadt in Erstaunung, und Verwunderung gesezt. Es hat geheissen: wer ist dieser? Matth. 21. Dieß soll auch an Communion-Tag von uns geschehen, wir sollen voll der Verwunderung dem Altar zugehen: wir sollen uns erniedrigen, und demüthigen: dieß wird geschehen, wann wir die Macht des ankommenden, und unsre Nichtigkeit betrachten werden. Wer ist jener, der zu uns kommt? Ein HErr, vor welchen die Himmels-Sauln zittern. Job. 38. Den die Morgenstern preisen: dessen Schönheit Sonn, und Mond bewundern. Job. 15. Vor welchen der Erdboden ist, wie das anschlagende Zünglein der Waag, und ein Tröpflein Thaues, das vor Aufgang des Lichts auf die Erd herab fallt. Sap. 11. Wer ist der Mensch, zu dem der HErr kommt? Staub, und Aschen, ein unflätigs Geschirr, ein Begrif aller arm, und Mühseeligkeiten. Dahero soll ein jeglicher, der das Himmel-Brod genieſſen will, mit den demüthigen Francisco aufrufen: mein GOtt, und alles! wer bist du! und wer bin ich! mit Joanne dem Taufer: du kommst zu mir? Matth. 3.

Du ein König aller Königen, ein HErr aller Herrschaaren: ein Schöpfer Himmels, und der Erden, ein Richter der Lebendigen, und der Todten, ein Urheber des Lebens, und des Tods! du kommst zu mir! der ich ein armer Sünder, ein elendiger Mensch, ein eitles, leeres Moßrohr! mit Miphiboseth sollen sich alle, die den HErrn empfangen wollen, demüthigen. Als dieser die Wort des Davids gehört: du sollst für, und für das Brod an meinem Tisch essen, rufte er auf: wer bin ich dein Knecht, daß du einen todten Hund angesehen hast, dem ich gleich bin. 2. Reg. 9. Also hat sich vor dem Leib des HErrn als der lezten Weegzehrung ein Heil. Hieronymus gedemüthiget: er wollt sodann auf die Erd gelegt, und mit einem Bussack bedeckt werden: in Ansehung des Leibs Christi fiel er auf die Erd, schlug an die Brust sprechend: du bist mein HErr, und mein GOtt! Also Eusebius Cremonensis.

V. Die Andacht. Welche ist die fünfte Zubereitung zu dem Tisch des HErrn? R. Die wahre Andacht. Die Hebräer ruften Christo am Tag seines Einzugs zu: Osanna dem Sohn Davids, gebenedeyet sey, der da kommt in Namen des HErrn. Also sollen wir unter heiligen Anmuthungen Christum empfangen, und bewillkommen, da er in seine Stadt, das ist, zu uns kommt. Wir sollen an Communion-Tag dem Priester des alten Testaments nachfolgen. Dieser, als er in das Heiligthum aller Heiligen hinein gieng, gab an denselben Tag seinen Freunden ein Dankmahl. Ita Abulensis. Ein Dankmahl sollen wir auch zurichten an jenem Tag, an welchen

chen wir Christum empfangen, wir sollen GOtt dem HErrn danksagen vor diese unaussprechlich grosse Gnad, und Wohlthat. Zu diesem Dankmahl sollen wir einladen alle unsere Siñ, und Seelen-Kräften. Die Gedächtnuß; dann wir sollen uns der empfangenen Wohlthat öfter erinnern. Den Verstand; wir sollen wohl erwegen, wie groß die uns erwiesene Gnad sey. Wir sollen aufrufen mit dem Daniel: Du o HErr! bist meiner ingedenk gewesen, und du hast nicht verlassen, die dich lieben. c. 14. Wir sollen mit Paulo dem Einsidel, da ihm, und dem Heil. Antonio ein Raab ein ganzes Laiblein Brod gebracht, aufrufen: Sehe! der HErr hat uns eine Nahrung zugeschickt, er ist vorwahr gütig, und barmherzig! was Dank wurden wir GOtt abstatten, wann er auch uns durch einen Engel, oder durch einen Raaben sollte eine Speiß, eine Erquickung zuschicken: nun ists gewiß, daß uns weit mehrer bey dem Altar durch Darreichung der H. Hostie gegeben werde, dahero sollen wir billich dem gütigsten GOtt tausend Dank abstatten; wir sollen zu diesen Dankmahl einladen unsern Willen, denselben GOtt dem HErrn aufopfern durch Erweckung heiliger Begierden, und Anmuthungen: wir sollen bitten, daß GOtt in unsern Herzen wolle herrschen, und verbleiben. Wir sollen zu den Dankmahl einladen unsere Sinn, daß sie allein GOtt dem HErrn dienen. Wir sollen aber auch den ganzen übrigen Tag, ja auch die nachfolgende, uns gegen GOtt dankbar erzeigen, ihm nicht untreu werden, wie die Juden, welche Christum geehrt, nach sechs Tägen aber zum Kreuz-Tod begehrt. Die Glaubige, welche den HErrn empfangen,

sollen nicht nachfolgen der Vipern, welche das Gift ablegt, da sie sich mit der Meer-Aal vermischt, nach der Vermischung aber alsogleich wiederum das Gift an sich zieht. Nach der vollkommenen Vereinigung mit Christo verkostet nicht mehr das Gift der Sünd, und Laster.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut von GOtt begehren? R. Die Gnad an Communion-Tag den HErrn zu empfangen mit lebhaften Glauben, reinen Herzen, und schuldigster Ehrenbiethigkeit.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O sanftmüthigster König! Christe JESU! der du, einziehend in die Stadt Jerusalem, auf vielerley Weiß bist geehret worden. Ich bete dich an mit tiefester Demuth. Und weil du dich auch würdigest zu mir zu kom̃en, in dem allerheiligsten Sacrament des Altars: damit dieses zu deiner Ehr, und meinen Heil geschehe: ertheile mir die Gnad dich mit lebhaften Glauben zu empfangen. Mache, das zuvor die Eselin meiner sündhaften Seel entbunden werde. Gieb mir die Gnad, ehe dein Leib in meinen Mund geleat werde, das Schand- und Spott-Kleid der Sünd, und Laster, der bösen Gewohnheit in Beichtstuhl abzulegen. Verleih mir endlich auch die Gnad dich mit aller Ehrforcht, und tiefester Demuth zu empfangen. Laß mich kom̃en in die Zahl derjenigen, welche mit dir nach dem allgemeinen Gerichts-Tag einen herrlichen, triumphirlichen Einzug in das himmlische Jerusalem halten werden, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.
Wie der HErr heut, laßt uns sehn,
In Jerusalem zieht ein.
Vor dem Einzug musten gehn,
Ins Dorf zwey der Jünger ein.
Eine Eselin sie g'funden,
Alldort stehend in der Ruh,
Sammt dem Füllen angebunden,
Diese sie ihm gführet zu.

2.
So muß jens erfüllet werden,
Wie ganz klar Matthäus sagt,
Durch des HErrn fromme G'fährten,
Was wurd einstens vorgesagt.
Sions Tochter! dich nun neige,
Sieh, dein König kommt nun an.
Preise ihn, ihm Ehr erzeige,
Ihm lob sing in Freuden-Ton.

3.
Da der HErr in d'Stadt einreitet,
Zierten alle die Fußsteig:
Kleider wurden ausgebreitet,
Viel ihn ehrten durch die Zweig.
All's Osanna ruft zusammen,
Davids Sohn, der nun einreit':
Der da kommt ins HErrn Namen,
Sey gelobt, gebenedeyt.

4.
Gleich der Eselin mein Seele
Durch die schwäre Missethat:
Ich dir solche, HErr! befehle,
Richt sie auf durch deine Gnad.
Weil sie tragt das Band der Sünden,
Das dieß endlich werd zertrennt,
Der sie gnädig woll entbinden,
Einen deiner Jünger send.

5.
Wann ich werd dein Leib empfangn,
O vermenschter GOttes Sohn!
Weil ich rufe mit Verlangn,
Da du werdest kommen an.

Sey gelobt von Königs Stammen,
Davids Sohn in Ewigkeit:
Der da kommt ins HErrn Namen,
JEsus sey gebenedeyt!

Am Heil. Ostertag. Evangel. Marc. 16.

In der Zeit: Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome kauften spezereyn, auf das sie kämen, und salbten JEsum. Und sie kamen zu dem Grab am ersten Tag des Sabbats sehr fruhe, da die Sonn jezt aufgieng. Und sie sprachen unter einander: wer welzet uns den Stein von des Grabes Thür? und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewelzet war; dann er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur Rechten sitzen, der hatte ein weisses Kleid an, und sie entsezten sich: Er aber sprach zu ihnen: ihr sollt nicht erschrecken, ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gekreuzigten: er ist auferstanden, und ist nicht hie: sehet das Ort, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hin in Galiläam gehen wird, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Durch einen Engel wird denen drey Frauen Christi Urständ verkündet.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Jonas nach der Stürzung in das Meer, nachdem er drey Täg im Bauch des Wallfisch gelegen, kam endlich unverlezt an das Gestatt. Jonæ c. 1. Also ist Christus nach seinen Leiden, und Begräbnuß den dritten Tag glorreich erstanden.

Wa-

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum kamen die drey Frauen in Garten den Leib Christi zu salben, nachdem solches schon von zweyen Jüngern beschehen? Bk. 1. Geschah es aus lauter Lieb; dann die Lieb laßt sich nie begniegen, der Liebseifer schreitet jederzeit weiter.

2. Wollten die fromme Frauen des HErrn Leichnam salben, nach Gewohnheit der Juden, welche der verstorbenen Anverwandten Leiber öfter zu salben pflegten, dieselbe von der Fäule ein Zeitlang zu bewahren: also wurd der Leib des Patriarchen Jacob 40. Täg gesalbet. Gen. 50. Ein gleiches thaten die erste Christen an Leibern deren Heiligen, dieselbe als geheiligte Werkzeig zu ehren.

3. Ist die Unternehmung der frommen Frauen ein Unterricht vor uns: wir sollen die Seelen der Abgestorbenen salben durch die geistliche Hülfmittel: durch Beten, Fasten, Allmosen geben. Wir sollen salben die Arme, durch die Werk der Barmherzigkeit, welche GOtt dem HErrn über die maßen angenehm, und sehr verdienstlich.

Warum war nicht auch die Mutter GOttes in der Zahl der frommen Frauen? Bk. Weil sie ungezweifelt geglaubt, das Christus erstehen werde.

Wann kamen die Frauen zum Grab? Bk. Sie giengen in der Dunkle aus, und kamen in aller Fruhe zum Grab.

Wer welzte den Stein ab von des Grabes Thür? Bk. Ein Engel; nicht Christo den Weeg zu öfnen, sondern damit die Frauen erkennen sollten, das Christus erstanden sey.

Aus was Ursach erschien der Engel in einem weissen Kleid? Bk. Die Freud der Menschen, und Engeln an Tag zu geben; dann durch die Urständ des HErrn werden die leere Plätz der abtrinnigen Geister im Himmel erfüllt. Durch das weisse Kleid wird uns auch zu verstehen gegeben, daß nichts Unreines in Himmel eingehe: das alles müsse weiß, und rein seyn. Apoc. 21. 27.

Warum wird der Engel ein Jüngling genennt? Bk. Anzuzeigen, daß in Himmel alles grüne, blühe, frohlocke, daß alle Seelige in solcher Gestalt werden erstehen.

Was wird ferner durch die Gestalt des Engels bedeutet? Bk. Sie zeigt an die vier Gaben eines glorreichen Leibs. Das schneeweisse Kleid bedeutet die Klarheit: das blühende Alter die Unsterblichkeit: der Blizstrahl die Geschwindig- und Durchdringigkeit.

Warum sprach der Engel denen Frauen zu: förchtet euch nicht? Bk. Weil die Urständ des HErrn für uns über die massen trostreich.

Was würkte sie? Bk. Durch die Auferstehung des HErrn ist der Glaub gestärkt, die Hoffnung bevestigt, der Tod überwunden, die Sünd vertilgt, die Höll beraubt, der Himmel geöfnet worden.

Warum wurd denen Frauen vor denen Männern die Urständ des HErrn verkündigt? Bk. 1. Weil Eva eine Urheberin des Unheils war, wollte der HErr, daß die Weiber-Verkinderinnen des Lebens seyn sollten. 2. Haben die Frauen diese Gnad verdient; weil sie den Kreuz-tragenden Heiland

begle:-

begleitet, denselben beweint, mit demselben ein Mitleiden getragen. 3. Erschien der HErr denen Frauen zum Trost dieses Geschlechts, welches bey vielen veracht, doch aber der Andacht sehr ergeben. Sie, die Frauen kunten auch ohne Argwohn des Betrugs, und Lebens-Gefahr von des HErrn Urständ Zeignuß geben.

Warum musten die Frauen von der Urständ des HErrn denen Jüngern Nachricht geben? Ant. 1. Weil sie dieselbe durch die ganze Welt musten verkünden. 2. Weil die betrübte Jünger vor allen andern dieses Trosts bedürftig waren. 3. Weil sie vor allen andern diese Gnad verdient, und sich zum Glauben bereitet hatten.

Warum muste Petro vor allen andern die Urständ des HErrn verkündet werden? Ant. 1. Weil er war das Haupt der Kirchen. 2. Weil dessen Zeignuß bey den andern die kräftigste war. 3. Weil er vor andern wegen seinen Fall mehr betrübt war. Es wolte der HERR auch dardurch an Tag geben, wie gütig er sich gegen den büssenden Sünder erzeige.

Warum wollte sich Christus seinen Jüngern in Galiläa zeigen? Ant. 1. Weil sie alldort sicherer mit Christo handlen kunten.

2. Weil er in Galiläa zu predigen angefangen, oft gelehrt, und viel Wunder gewürkt.

3. Uns zu lehren, daß, wann wir ihn sehen, und mit ihm auferstehen wollen, wir einen Ubergang von denen Lastern zur Tugend machen sollen.

Warum

Warum wollte der HErr auferstehen? Bk. 1. Seine Gerechtigkeit zu zeigen: was gedemüthiget wird, muß erhöhet werden. 2. Zu zeigen, daß auch wir dermaleins auferstehen werden. 3. Damit sein Leib, und Seel allerdings vollkommen wurden; dann der Leib ohne Seel ist unvollkommen.

Warum wollte der HERR in einen Garten ersteben? Bk. Damit, was durch den Fall des Adam im Garten ist verlohren gangen, durch die Auferstehung wiederum erneurt wurd.

Was bedeutete die Erdbewegung in der Urständ des HErrn? Bk. Dessen Gewalt, und Macht.

Was der blizende, und weiß bekleidete Engel? Bk. Das GOtt förchterlich, und freundlich sey.

Warum erschracken die Wächter bey der Urständ des HErrn? Bk. Weil sie das Vertrauen der Liebe nicht hatten, weder auch die Wahrheit der Auferstehung des HErrn glauben wollten.

Die drey H. Frauen lehren I. Die GOttseeligkeit.

Wie viel Stuck haben wir von den heilgen drey Frauen zu erlehrnen? Bk. Drey.

Was lehren sie uns erstlich? Bk. Die Tugend der Gottseeligkeit: den Eifer in dem Dienst GOttes. Sie stunden auf in aller Fruhe: kauften die Spezereyen, so gar zur Nachtzeit, daß sie kommen kunten, und Christum salben: sie giengen zum Grab vor dem gänzlichen Aufgang der Sonn: geben also zu verstehen, daß man nicht zu lang schlafen, sondern vor dem Aufgang der Sonn aufstehen soll, wie auch Christus von Toden erstanden. Die

drey

drey Frauen lehren uns, daß wir gleich das erste Werk des Tags GOTT schenken, und dessen Dienst durch Beten, Betrachten, Singen ꝛc. widmen sollen, diese seynd die kostbare Specereyen, mit diesen sollen wir täglich vor GOTT erscheinen: Jene erkaufens in der Nacht, die schon zur Nachtzeit gedenken, was sie in der Fruhe betrachten, Beten, und Guts thun wollen. Dieß that David; dann er sagt: ich will in der Morgen-Stund von dir betrachten. O GOtt! mein GOtt! zu dir wache ich, wann der Tag anbricht! mein Seel dürstet nach dir. Psal. 62. Er wollt so viel sagen: da meine Augen das Tag-Licht sehen, öfne ich meine Gemüts-Augen, daß sie das Licht der ganzen Welt sehen. Ich will des Morgens fruhe aufstehen: Sagt wiederum David Psal. 56. andere lesen: ich werd die Morgenröth erwecken. Er war gleichsam nicht zufrieden, das die Morgenröth ihn so spat zum Gebet erwecke: stehet also fruhe auf, dankt GOtt, daß er euch die Nacht durch beschüzt: bittet ihn um sein Gnad, erwekt eine wahre Reu, macht einen steifen Vorsatz ihn nicht zu beleidigen, opfert dem HErrn auf, alle eure Gedanken, Wort, und Werk, Tritt, und Schritt, vereiniget alles mit dem bittern Leiden, und Sterben JESU Christi, so werdet ihr GOtt dem HErrn unserem Erlöser, und Heiland angenehme Spezereyen bringen. Mit solchen stellen sich auch jene, welche in der Fruhe mit Andacht eine Heil. Meß hören. Solche ehren GOtt nach dem Beyspiel des Jobs, von welchem der Heil. Text folgendes meldet: Job heiligte seine Kinder: wann die Täg des Gastmahls seiner Kinder rings herum

gangen waren, stund er des Morgens fruhe auf, und opferte Brand-Opfer für einen jeglichen; dann er sprach: meine Söhn möchten vielleicht gesündiget haben: also thäte Job alle die Täg. Job. c. 1. Ein gleiches sollen wir thun. Unser Opfer kommt uns nicht so hoch, wie das Opfer der Juden, welche Schaaf, Lämmer, Kälber, Ochsen schlachteten. Es kostet uns nicht so viel, als die Specereyen denen drey Frauen gekostet: also sollen wir um so vielmehr beflissen seyn, das vortrefliche Opfer des neuen Testaments GOtt abzustatten durch den beym Altar stehenden Priester, und also den Leib Christi mit kostbaren Specereyen der Heil. Begierden, und Anmuthungen salben. Maria Magdalena gesellte ihr bey zwey andere fromme Frauen, und gieng mit ihnen, als eine Anführerin zum Grab: also pflegen die Fromme auch andere zum Dienst GOttes anzueifern. Das Feuer greift am ersten die nächste um sich liegende Stuck Holz an: also soll man am ersten, und meisten suchen, die Anverwandte auf den Tugend-Weeg zu bringen. Ganz genau haben die drey Frauen das Gesatz von der Heiligung des Sabats gehalten: sie schwiegen sodann: Siluerunt propter mandatum. Wie Lucas sagt c. 23. Sie griffen keine Arbeit an. Ein heiliges Werk war die Zuberitung der Salb, wormit sie Christum salben wollten, es brauchte nicht viel Mühe: damit aber nicht dessentwegen die Kramerläden sollten geöfnet, und etwann andere geärgert werden, wollten sie dieses an dem Sabath nicht thun. Dieses sollen ihnen die Kramer, und Handelsleut merken, sie sollen an Heil. Tägen Vormittag (wenigst vor

dem

dem Gottesdienst) durch Oefnung der Läden, und Verkaufung der Waaren die Heil. Täg nicht entunehren. Die fromme Frauen besorgten, durch die Zubereitung der Salb vor Christo, möchte der Sabath entheiligt werden. Schließ aus diesen, was zu halten von jenen, welche an heiligen Tägen die meiste Zeit mit Spielen, Essen, Trinken, Schmausen, Tanzen, Kaufen, und Verkaufen zubringen.

II. Die Ehrforcht in GOttshauß.

Was lehren uns die fromme Frauen zweytens? R. Wie wir uns im GOttshauß aufführen sollen. Als sie den Engel in Grab ersehen, entsezten sie sich: dahero sprach der himlische Geist: Nolite expavescere. Förchtet euch nicht. Also sollen wir uns in der Kirch mit Forcht, und Schröcken einfinden; weil alldort neben den Engeln, auch der König der Engel, dessen Hauß die Kirch, zugegen ist. Der Salomonische Tempel, wurd in der Gestalt eines Löwens erbaut: er wurd genennt: Ariel, daß so viel heist, als Leo Dei. Der Löw GOttes. Vilalpandus. Vielleicht wollte Salomon dardurch zu verstehen geben, daß GOtt gerecht, erschröcklich, und förchtenswürdig. Dieses sollen die in der Kirch Betende, zu Gemüth führen. Es soll aber die Ehrforcht zugleich auch von der Hoffnung begleitet werden: dahero sprach der Engel; förchtet euch nicht. Wie sich GOtt denen Gottlosen einen Löwen zeigt, also zeigt er sich denen Frommen, als ein Lamm. Die drey Frauen kamen zum Grab nicht aus Fürwitz: sie verlangten allein JEsum zu sehen: aus diesen Absehen soll man ins GOttshauß kommen; nicht mit der Begierd andere zu sehen, was weltliches zu hören ꝛc. das Leben soll man suchen,

das Heil, welches JEsus ertheilt, und zugleich auch ist. Die drey Frauen sahen auf die Erd, sie waren eingezogen: Declinarunt vultum in terram. sagt Lucas c. 23. Geschämig, und eingezogen sollen alle in der Kirch seyn; dieses lehren uns die Engel, welche, wie Isa. c. 6. zu lesen, in dem Tempel vor dem Thron des HErrn stehende, ihre Angesichter mit ihren ausgestreckten Flügeln bedeckt. Wann dieses die Engel gethan, was sollen wir sterbliche, schwache, sündhafte Menschen thun? Die drey Frauen hatten ihre Augen vorunter geschlagen: auf die Erd neigen wir unser Angesicht, da wir uns unserer Nichtigkeit erinnern mit Abraham, als welcher sagte: Loquar ad Dominum, cum sim pulvis, & cinis. Gen. 18. Ich will mit dem HErrn reden, wiewohlen ich Staub, und Aschen bin. Es schwiegen die drey Frauen, redeten nichts bey dem Grab: sie lehren dardurch, daß man in der Kirch schweigen, und den Priester als einen Engel anhören soll. Die Kirch ist kein Schwäzhauß, sondern ein Bethauß. Die Schwäzende werden von keinem guten, sondern bösen Geist in die Kirch geführt: wie ein Heil. August. sagt: Diabolo ductore quidam in templum pergunt, dum ibi non precibus insistunt, sed fabulis, jocis, & aliis peccatis vacant. Diese seynd Blitz, Donner, Feuer-würdige Mißhandlungen. Fulmine ista digna sunt. S. Chrysost.

III. Das Vertrauen auf GOtt.

Was lehren uns die fromme Frauen drittens? R. Das starke Vertrauen auf GOtt in harten, und beschwärlichen Dingen. Sie giengen in der Fruhe zum Grab, ungeachtet die Soldaten Wacht hielten, und ein sehr grosser

ser Stein das Grab beschwäret: sie sprachen unter einander, wer weltzet uns den Stein von des Grabes Thür? der Stein der Sorg druckte ihre Herzen, sie giengen jedoch nicht zuruck, liessen das Gemüth nicht sinken, und fallen: sie liessen nicht nach von Eifer auf GOTT trauende, als der ihnen des Grabs Thür alle Augenblick öfnen kunte, wie nachmahlen durch den Engel geschehen, durch dessen Gegenwart die Wächter erschröckt die Flucht genommen. Wo kein menschliche Hülf zu erwarten, hilft GOtt: wann wir nur unser Vertrauen auf ihn setzen. Die dann verfolgt, geschmähet, verachtet werden, sollen gedenken: GOtt wird ins Mittel kommen, und helfen, er wird den schwären Stein abheben. Ein harter, schwärer Stein verhindert den Sünder, daß er sich durch die Buß aus dem Sünden Grab nicht erschwinge. Ein solcher Stein ist die eingebildete Beschwärnuß der Buß, die Hoffnung des längern Lebens, die Süßig- und Lieblichkeit des Wollusts, das menschliche Ansehn, anderer böse Beyspiel, die böse Gesellschaft. Alle diese Stein können leicht gehoben werden, da man gedenkt, daß die bittere Frücht der Buß einen süssen Trost bringen, daß die eitle Hoffnung des längern Lebens schon viel betrogen, daß der Wollust mit Gall vermischt, daß GOtt mehr, als ein Mensch zu förchten, daß der Weeg, welchen die Gottlose gehen, in das Verderben führe. Die forchtsame Sünder scheinen gleich zu seyn denen Auskundschaftern, die von Moyse geschickt waren, das Heil. Land zu besichtigen: die aus der Eroberung desselben eine unmögliche Sach machten. Sie sagten: das Land hat starke Innwohner, auch

grosse, und bemauerte Städt. Dahero liessen viel das Gemüth sinken, wollten nicht fortziehen, sagten: wir vermögen keineswegs wider dieß Volk hinauf zu ziehen; dann es ist stärker, als wir. Es hat geheissen, das Land, das wir besichtiget, frist ihre Innwohner, wir haben ungeheure grosse Leut gesehen vom Geschlecht der Riesen, und wir waren gegen sie anzusehen, wie Heuschrecken. Num. 13. Solche Gedanken haben die Sünder. Der Rieß ist der böse Feind, die Schamhaftigkeit, die eitle Forcht, welche die Sünder von der aufrichtig, und reumüthigen Beicht abhalten, und verhindern: forderist jene, die ein schwäre, heimliche Sünd viel Jahr in Beichtstuhl verschwiegen. Allein, o Sünder! laßt euer Gemüth nicht sinken, ihr könnt den Riesen mit der Hülf und Gnad GOttes stürzen: wie an viel tausend Büssern zu sehen. Potuerunt hi, & hæ, cur non & vos? Haben die drey schwache Frauen soviel von GOtt können erhalten, daß der schwäre Stein von des Grabes Thür gehoben worden, werd ihr auch ein gleiches in sittlichen Verstand bewerken. Ich rufe dann mit dem Caleb: lasset uns hinauf ziehen, und das gelobte versprochne Land (durch die Buß) einnehmen; dann wir können seiner wohl mächtig werden.

Büsser sollen denen Heil. drey Frauen nachfolgen.

Wem soll der Sünder in Würkung wahrer Buß nachfolgen? R. Denen drey frommen Frauen.

1. Kauften die Frauen Specereyen ein: diese seynd, die Erkanntnuß der Sünd, die wahre Reu, der steife Vorsatz GOtt den HErrn forthin nicht mehr zu beleidigen.

2. Fragten die Frauen unter einander: Wer wird uns den Stein abwelzen von des Grabes Thür? Sünder! setz dir diese Frag: erwähle einen frommen, weisen, und gedultigen Beichtvater.

3. Sahen sie hinein in das Grab, du, o Sünder! sehe hinein in das Kämmerlein des Gewissens, durchsuche dasselbe mit grossen Fleiß, damit du eine vollkommene Beicht könnest ablegen.

4. Flohen die drey Frauen, als sie aus dem Grab kosnen. Marc. 16. 8. Aus dem Beichtstuhl kommend fliehe die Sünd, und die nächste Gelegenheit. Wie der weise Syrach ermahnt. Eccli. 21.

5. Begaben sie sich in Galiläa. Heißt so viel als ein Ubergang: thu ein gleiches, büssender Sünder! mach nach der Beicht einen Ubergang durch die Lebens- und Sitten-Aenderung von der Sünd zu der Tugend, von der Frechheit zu der Eingezogenheit.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher heut von dem HErrn begehren? R. Die Gnad durch die Buß nach des Erlösers Beyspiel fruhezeitig, wahrhaft, und glorreich zu erstehen.

Wie begehrest du dieses? R. Ich rufe also auf:

Allergewaltigster, mächtigster JESU! der du anheut herrlich zu unserem Trost, und allgemeinen Freud von Todten erstanden: sehe mich mit gnädigen Augen an, der ich in dem Sünden-Grab schon viel Jahr liege: mache, daß ich durch die fruhezeitige Buß erstehe: weil ja die verschobene Beicht ein sehr unge-

wisses Heilmittel. Verleihe mir die Gnad nicht verstellter Weiß, wie bey der Erweckung des Samuels geschehen, sondern wahrhaft zu erstehen, daß ich wahr mache, und erfülle jenes, was ich am Beicht-Tag dir, und dem Priester versprochen, oder versprechen werde. Mache, daß ich glorreich durch die Buß erstehe, also daß ich nicht mehr in die alte Sünden falle, daß der Seelen-Tod forthin nicht mehr über mich herrsche. Stärke mich, daß ich den Stein der bösen Gewohnheit, welches die Vollkommenheit der Buß erfordert, abhebe. Ertheile mir endlich die Gnad Christlich, und heilig zu leben, daß ich dich verdiene nach der allgemeinen Auferstehung nicht in Galiläischen, sondern himmlischen Land immer, und ewig zu sehen, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Kommt dem Gemüth nach zu beschauen,
Ehret, folget nach anbey,
Den' drey auserwählten Frauen,
Die einkauften Specerey.
In der Fruh sie sich beklagten,
Wer den Stein uns welzet ab?
Alle drey sorgfältig fragten,
Von des HErrn JEsu Grab?

2.

Aus den' Geistern, die GOtt lobn,
Die des HErrn G'sandte seyn,
Einer den Stein abgehobn,
Ins Grab dann sie gehen ein.
Forcht den' Frauen eingejaget,
Ein schneeweisser Himmels-Geist,
Weil sie angstvoll dann gezaget,
Er sie liebreich unterweißt:

3.

Förchtet euch nicht; dann ihr ehret;
Dann ihr suchet JEsum Christ,
Den zu sehen ihr begehret,
Glorreich schon erstanden ist.
Der zuvor war hart gebundn,
G'wesn der ein Schmerzen Mann,
Hat den Tod nun überwunda,
Glanzt, und scheint nun wie die Sonn.

4.

Wann du, Sünder! willst erstehen,
Heb vor allen ab den Stein,
Fang den Buß-Weeg an zu gehen,
Klag dich an, die Sünd bewein.
Der böß Feind die Sünder schrecket,
Durch die Forcht die Zung oft bind:
Daß dein Seele werd erwecket,
Klar, und redlich sag dein Sünd.

5.

Mit den Frauen Spezereyn
Durch die gute Werk all bringt,
Durch Meß hören, benedeyn,
All dem HErrn nun Lob singt.
Alleluja! Alleluja!
Lobt den, der erstanden ist.
Alleluja! Alleluja!
Ehr sey dir HErr JEsu Christ!

Am Ostermontag. Evangelium. Luc. 24.

In der Zeit: zwey aus den Jüngern JEsu giengen an demselben Tag in einen Flecken, der war von Jerusalem 60. Feldwegs weit, mit Namen Emmaus, und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten, die sich begeben hatten. Und es geschahe, da sie also redeten, und sich mit einander befragten, nahet sich JEsus zu ihnen, und wandert mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, das sie ihn nicht erkennten. Und er sprach zu ihnen: was seynd das für Reden, die ihr unter einander führet

auf der Reiß, und seyet traurig? da antwortet einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: bist du allein ein Fremdling zu Jerusalem, und weist nicht, was in diesen Tagen darin geschehen ist? Er sprach zu ihnen: was? sie aber sprachen zu ihm: von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig in der That, und in Wort vor GOTT, und allem Volk, wie ihn unsere hohe Priester, und Obersten überantwortet haben zur Verdammnuß des Tods, und gekreutziget. Wir aber hoften, er sollt Israel erlösen; und über das alles, ist heut der dritte Tag, das solches geschehen ist. Auch haben uns erschröcket etliche Weiber von den unsern, die fruhe seynd bey dem Grab gewesen. Und da sie seinen Leib nicht funden, seynd sie kommen, und sagten, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grab, und fanden also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: o ihr Thoren, und eines langsamen Herzen zu glauben allem, was die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden, und also eingehen in sein Herrlichkeit? und er fieng an von Moyse, und allen Propheten, und legte ihnen von allen Schriften aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellte sich, als wollte er weiter gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: bleibe bey uns, dann es will Abend werden, und der Tag hat sich nun geneiget. Und er gieng hinein mit ihnen: und es geschahe, da er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brod, sprach den Seegen, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöfnet, und sie erkennten ihn, und er verschwand vor ihren Augen. Und sie sprachen unter einander. War nicht unser Herz ganz entzünt in uns, da er mit uns redete auf den Weeg, und erklärte uns die Schrift? und sie stunden zu derselbigen Stund auf, kehrten wider gen Jerusalem, und fanden die 11. versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: daß der HErr wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen sey. Und sie erzählten ihnen, was auf dea Weeg geschehen ware, und wie er von ihnen erkennt wäre, an dem, da er das Brod brache.

Worinn besteht der Jnhalt des heutigen Evangeli? Rx. Christus erscheint zweyen nach Emmaus ziehenden Jüngern, und wird im Gasthauß durch Brechung des Brods erkennt.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli erzehlt wird? Rx. Raphaël, der Erz-Engel, und unbekannte Reiß-Gespan Tobiæ gab sich endlich zu erkennen nach vollendter Reiß, und verschwand. Tob. 12. Ein gleiches hat der König der Engeln JEsus Christus, der sich zweyen Jüngern beygesellt, gethan.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Welche waren die zwey nach Emmaus ziehende Jünger? Rx. Sie waren aus der Zahl der 72. Jünger des HErrn.

Wie wurden ihre Augen gehalten? Rx. Durch die göttliche Kraft wurden sie verhindert, daß sie Christum nicht erkennten.

Warum hat sich der HErr ihnen beygesellt? Rx. 1. Weil sie betrübt, und schwach im Glauben waren. Eine sorgfältige Mutter besucht, tröstet ihre kranke Kinder. Ein gleiches wollte Christus thun: und wir sollen dem HErrn hierinn falls nachfolgen. 2. Gesellte sich Christus denen Jüngern bey; weil sie von Heil. Sachen redeten: dann Christus sagt: wo zwey, oder drey in meinen Namen versammlet, alldort bin ich in Mitten derselben. Matth. 18. Laßt uns auch oft von GOtt, und Christi Leiden, als der grösten Wohlthat, zu anderer Erbauung reden. 3. Hat sich Christus denen zwey Jüngern zugesellt; weil sie die gottlose Stadt, in welcher der HErr ist zum Creuztodt verurtheilt worden, verlassen, damit sie nicht verunreinigt wurden. Sön-

dere

dere dich ab von Bösen (o Sünder!) so wird alles Unglück von dir weichen. Eccli. 7. 2.

Warum stellte sich der HErr als ein Fremdling, warum wollte er also von zweyen Jüngern genennt werden? Rx. 1. Weil er von Himmel in die Welt kommen. 2. Weil ihn die Seinige nicht wollten aufnehmen. 3. Weil er die Welt-Güter allein aus Noth gebraucht. 4. Weil er hier lebend kein Hauß, kein Geld, kein Grab hatte. 5. Weil er als ein Fremdling von denen Gottlosen ist angepackt, der Kleider beraubt, verlezt, verwundt, und getödtet worden.

Warum stellte der HErr, als wust er nichts von dem, was sich zu Jerusalem zugetragen? Rx. 1. Denen Jüngern Anlaß zu geben ihre Seelen-Wunden zu entdecken. 2. Zu zeigen, daß hier auf Erden alles Leiden gering, kurz, augenblicklich. 3. Anzuzeigen, wie glückseelig der Stand der Auserwählten, welcher macht, daß man aller Ungemach vergesse.

Warum gab der HErr denen Jüngern einen Verweiß? Rx. Weil sie einigermassen unglaubig, wankelmüthig, hartnäckig waren, und denen drey Frauen nicht geglaubt. Weil sie von Christo zu wenig gehalten; indem sie ihn allein, als einen gewaltigen Propheten gepriesen.

Wie ist dieses zu verstehen, das Christus hab leiden müssen? Rx. Nachdem der HErr seinen Willen durch die Propheten erklärt, muste alles erfüllt werden.

Warum stellte sich der HERR, als wollte er weiter gehn? Rx. Weil er wollte die Bittwort hören: bleibe bey uns o Herr!

Wann

Wann stellt sich der HErr, als wolle er von uns abweichen? Rx. Zur Zeit der Triebsalen und Anfechtung; dahero sollen wir ihn alsdann bitten, das er uns nicht verlasse, sondern bey uns durch seine Hülf, Gnad, und Beystand verbleibe.

Was war jenes vor ein Brod, welches der HErr gebrochen? Rx. Das übernatürliche Engel- und Himmel-Brod, nach der Meynung August. Hieron. Theophylacti. Woraus zu schliessen, daß die Glaubige auch unter einer Gestalt das wahre Fleisch, und Blut des HErrn geniessen.

Warum wollte der HErr in der Brechung des Brods erkennt werden? Rx. Die wunderbarliche Würkung der Geniessung seines Leibs an Tag zu geben. Christus lehret

Was lehret uns der, mit den Jüngern wandrende, Heiland? Rx. Die Gedult, Lieb, Sanftmuth, Freundlichkeit, und Schuldigkeit der Obern. I. Die Gedult.

Wie lehret Christus die Gedult? Rx. Er hörte die zwey Jünger, die in Glauben wankten, mit Gedult an. Er schwieg, liesse sie ausreden: Er unterbrach ihr Red nicht, welches wir doch oft zu thun pflegen, da andere etwas Ungereimtes vorbringen. Er hörte die Kranke an als ein Seelen-Arzt, um sie zu heilen. Christo sollen hierinfals nachfolgen die Richter, und Beichtväter. Moyses hörte die Partheyen an von Morgen bis zum Abend. Exod. 18.

Wie lehret uns Christus die Sanftmuth, und Lieb? Rx. Der HERR fragte ganz liebreich: was seynd das für Reden, die ihr unter einander führet? damit ihm endlich II. Die Liebe, und Sanftmuth.

Anlaß gegeben wurd, die Unwissende zu unterrichten. Hätte er geschwiegen, hätten auch die Jünger geschwiegen, wären also nicht begnadet, nicht unterwiesen worden. Der mehr liebte, fieng an zu reden. Also fragte Christus den Gichtbrüchigen: willst gesund werden? den Blinden: was willst, das ich dir thun soll? die Samaritaninn ersuchte er um das Wasser sprechend: gieb mir zu trinken. Er führte sie durch sein Red so lang herum, bis sie zur Erkanntnuß ihrer Sünden komen. Die Sanftmuth zeigte der HErr, da er die unwissende Jünger ganz freundlich, und zwar eine geraume Zeit unterrichtet.

III. Die Freundlichkeit.

Wie lehret uns Christus die Freundlichkeit? R. Da er sich denen Jüngern zugesellt, mit so guter Art mit ihnen gehandelt, daß er ihre Seelen gewunnen. Also soll man allen alles werden, damit man alle Seelen gewinne, wie Paulus von sich selbst bekennt. 1. Cor. 9. Welches geschieht, wann man mit allen freundlich umgeht, redlich handelt, mit allen ein Mitleiden tragt. Also legt ein Heil. Auguſt. die Wort Pauli aus: Omnibus omnia factus sum, non mentiendo, sed compatiendo, non simulantis astu, sed commiserantis affectu. Also hat ein Heil. Barlaam der Einsidl, sich als ein Jubilierer stellend, Josaphat Königs in Indien Sohn bekehrt. Und Abraham ein Mönch, als ein verstellter Handelsmann, seine Baaß. Die Lieb ist sinnreich, wie die sinnliche, also auch die geistliche. Und soll jene uns zu dieser antreiben. Was thut nicht mancher einem Weibsbild zu Gefallen, ein Jäger um ein Gewild zu fällen, ein Vogelfanger, um die Vögel zu locken, und

zu

zu betriegen. Soll dann ein Seelen-Eiferer nicht was mehrers thun?

Was haben die fürgesezte Obrigkeiten von Christo zu erlehrnen? R. Christus war ein Prophet, gewaltig in Worten, und in Thaten. Dieß sollen ihnen die Obere, Lehrer, und Prediger merken. Sie sollen thun, und zeigen in Werk, was sie lehren. Ohne Kraft seynd alle Wort, wann die Augen der Zuhörer in denen Sitten des Seelen-Eiferer nicht sehen, was sie von dessen Mund vernehmen. Der Magnet ziehet das Eisen: daß vorgesezte Beyspiel die Herzen der Zuseher. 30. Jahr hat Christus mit denen Werken, drey Jahr theils mit Worten, theils mit Werken gepredigt. Gleichwie das Gewürz, Ambra und Bisam mit ihren lieblichen Geruch den übelriechenden Luft in ihrer Gegend verbessern, und denselben gleichsam balsamieren, also werden durch die Tugend-Beyspiel die Sitten der Untergebenen zur Besserung, und Vollkommenheit gebracht. Also ein Heil. Greg. Nyss. Blitzen, und donnern sollen die Prediger, Eltern, Haußväter, und Obrigkeiten. Donnern durch die Wort, scheinen durch den auferbaulichen Lebens-Wandel. Denen Soldaten des Gedeon sollen sie gleich seyn, welche mit der rechten Hand hielten die erschallende Posaun: mit der Linken brennende Lichter, und Ampel. Jud. 7. Es ist nicht genug, daß die Prediger, Eltern, Haußväter durch die gute Ermahnungen die Trompeten blasen, sie sollen auch mit dem Licht des guten Beyspiels andern, die sie zum Guten bereden, vorleichten.

Lehrstuck vor die Obrigkeiten.

Tugend-Beyspiel der zwey wandrenden Jüngern.

Was lehren uns die zwey nach Emmaus ziehende Jünger? Rk. 1. Die Demuth, welche sie zeigten, da sie von dem HErrn einen Verweiß bekamen: da sie sich berichten, und unterrichten liessen. 2. Die Aufmerksamkeit, da man eine geistliche Lehr vortragt, da das Wort GOttes erklärt, und ausgelegt wird; dann sie hörten den HErrn mit Begierd, und Aufmerksamkeit an. 3. Die Gastfreygebigkeit; sie baten, ja nöthigten den HErrn in das Gasthauß zu gehen. 4. Den rechten Gebrauch der Zung: sie redeten von Heil. Sachen: sie haben dem HErrn ein grosses Lob ausgesprochen: sie ladeten ihn mit freundlichen Worten ein: sie legten eine demüthige Bitt ein. 5. Die Andacht, da man eine Wallfahrt verrichtet. In solcher Begebenheit soll man die Zeit mit auferbäulichen Gesprächen, und Beten zubringen, das Herz soll ganz entzünd, und feurig seyn.

Wie hat der HERR denen zwey Jüngern die Schrift ausgelegt? Rk. Er hat ihnen bewiesen, welcher gestalt sein Leiden durch verschiedene Figuren ist vorbedeutet worden.

Figuren des Leidens Christi.

Sage mir einige Figuren der Geheimnussen des Leidens Christi? Rk. Die Verkaufung Christi durch den Judas ist bedeutet worden durch die Verkaufung des unschuldigen Joseph. Gen. 37. Die Geißlung des HErrn wurd vorbedeutet, durch die Zeigung des blutigen Rocks des Joseph. Ibid. Die Crönung mit Dorn, durch die Lilgen mitten unter den Dörnern. Cant. c. 1. Die Kreutztragung, durch die Holztragung des Isaac. Ibid. Die Entblössung, und Verspottung des HErrn

durch

durch die Entblössung des Noë, der von Cham ist verspottet worden. Gen. 9. Die Kreuzigung, durch die von Moyse aufgerichtete ährene Schlang. Num. 22. Der Tod des HErrn, wurd vorbedeutet durch das mit unzerbrochnen Beinen gebratene Osterlam̃. Exod. 12.

Thorr echteste Menschen.

Nun, weil der HErr die zwey Jünger thorrecht genennt, sag mir, wie viel seynd Gattungen der Menschen, die in Wahrheit unweiß können genennt werden? Rx. Drey.

I. Die in ein Todsünd einwilligen.

Welche seynd in der ersten Gattung der Thorrechten? Rx. Die in ein Todsünd einwilligen; weil solche das Irrdische denen Himmlischen, die Zeitliche den ewigen Gütern, eine Kurze, der ewigen wahren Freud, ein Geschöpf dem Schöpfer vorziehen. Jedermann hielt jenen vor einen Narren, welcher sein Geld, und Gut, so er mit grosser Mühe und Arbeit gesammlet, in den nächsten Fluß wurf, und sich in die äußerste Armuth steckte. Nun unsere Schätz seynd unsere Verdienst, die Gnad GOttes, all unser Schweiß, den wir GOtt zu Ehren, und uns zu Nutz vergossen haben; alles dieses wirft der jene von sich, und macht sich zur unglückseeligsten ärmsten Creatur, der in ein Todsünd einwilligt. Kindisch, und närrisch ists, ein Pferd um ein schlechte Pfeifen vertauschen; weil keine Gleichheit ist unter dem Werth einer Pfeif, und eines Pferds. Wie närrisch dann handelt jener, der die ewige Freud um was zergängliches, um einen augenblicklichen Wollust vertauscht. Wer wollte nicht sagen, daß jener wider alle Vernunft handle, welcher, damit er nur ein einige Nacht wohl schlafen möge, oder einen lieblichen

Traum haben könne, sich hernach gern wollte lebendig verbrennen lassen. Jede Sünd ist gleichsam eine Nacht, ein kurzer Schlaf, ein augenblicklich, lieblicher Traum, nach welchem der Sünder alsobald schuldig wird des ewigen höllischen Feuers, sezt sich der Gefahr aus, in solches gestoßen zu werden. Mithin handelt ja jener sehr unweiß, der in ein schwäre Sünd einwilligt. Vor einen sinnlosen Menschen wurd man jenen ausrufen, der in Angesicht des Richters, der ihn zu dem Schwerdt, Strang, Rad verdammen kunte, Stehlen, Rauben, Morden, Feuer anlegen wollte. Unser Richter, und HErr über das Leben, und den Tod ist GOtt: dieser ist aller Orten zugegen, wann also der Mensch sündigt, sündigt er vor seinen Richter. O Vermessenheit! o Blindheit! o Thorheit! merkt dann ihr Unweise (die ihr in schwäre Sünden eingewilliget) werdet doch einmahl weiß, und klug. Psal. 93: damit ihr nicht gezwungen werdet dermaleins, allein zu spat, euren Fehler zu bekennen, und zuruffen: wie seynd wir so thorrecht gewesen! wir seynd von dem Weeg der Wahrheit weit irrgangen: das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geleichtet, und die Sonne des Verstands ist uns nicht aufgangen! Sap. 5.

II. Die immer in die alte Sünden fallen.

Welche ist die anderte Gattung der Thorrechten? R. Die, nachdem sie Buß gewürkt, sich wiederum in die alte Gefahr begeben, in die alte Sünden zufallen. Unweiß verdienen jene genennt zu werden, welche, nachdem sie der Lebens-Gefahr entrunnen, gleich wiederum sich derselben aussetzen: nachdem sie geheilt worden, gleich wiederum die verbottene, und ihnen schädliche Speisen verkosten:

nach-

nachdem sie nach erlittenen Schiffbruch mit harter Mühe an das Land kommen, gleich wiederum das Schiff besteigen. Nun solche unverständige Menschen seynd jene, die immer in die alte Sünden fallen. Nachdeme sie der Seel nach seynd geheilt worden, verkosten sie wiederum das Sünden-Gift, nachdem sie durch die Buß seynd an das Land kommen, sezen sie sich wiederum der Gefahr aus, durch die Sünd Schiffbruch zu leiden. Nachdem sie Ketten, und Banden erbrochen, sich von bösen Feind loß gemacht, gehen sie wiederum dem Kerker, und Kerkermeister zu. Sie seynd veränderlich wie der Mond, und also billich thorrecht zu nennen, nach der Schrift-Lehr: Stultus ut luna mutatur. Eccli. 27. Fisch, Vögel, und Thier, wann sie bestrickt, und betrogen, doch endlich durchkommen, lassen sich an einem solchen gefährlichen Platz nicht mehr sehen. Allein was weder Fisch, Vögel, und Thier thun, das thun die Scheinbüsser, die wankelmüthige Sünder, welche immer, nachdem sie auch gebeicht, die alte schwäre Sünden wiederholen. O Christ! der du gesündigt, allein Buß gewürkt, hüte dich von dem Widerfall, weil dieser eine aufgelegte Thorheit. Noli facere stultitiam hanc. 2 Reg. 13. Handle nicht so thorrecht, und unweiß. Verscherz nicht um einen Apfel das himmlische Paradeiß. Du sagst: ich kann wiederum beichten. Allein ich sag: es kann dir ergehen, wie einem Bauersmann, wie einem Edelknaben. Dieser hat starkes Gift getrunken, aus Vertrauen, auf sein Teriack, mit dem er gesint war das Gift wiederum zu hemmen. Der Bauer hat ihm eine grosse Wunden gehauen: allein da-

rum, weil er von einem treflichen Arzten gehört, dessen Kunst er versuchen wollte. Was geschah? der Edelknab fiel nach verschlungenen Gift dahin, und war seiner nicht mächtig, den Teriack zu ergreifen, und einzunehmen. Der Bauer verblutete sich, ehe der Arzt ihn zu verbinden ankam. Die Todsünd ist das Gift, die tödtliche Seelen-Wunden, der Teriack die Buß, der Arzt der Beichtvater. Verkost o Büsser! nicht mehr das Sünden-Gift, verwunde deine Seel nicht, weil ungewiß, ob dir GOtt die kräftige Gnad verleihen werde, alsdann wahre Buß zu würken.

III. Welche die Buß lang verschieben.

Welche ist die dritte Gattung der Thorrechten? R. In dieser seynd jene, welche die Buß immer verschieben. In wichtigen Sachen verweilen nicht ohne Gefahr eines grossen Schadens, ist thorrecht. Der Gefahr nicht gleich entrinnen, da man kann, ist thorrecht. Ein ungewisses Mittel vor dem gewissen erwählen, da man ein Ubel abwenden, ein kostbares Gut überkommen will, ist thorrecht. Sich auf etwas verlassen, was nicht in des Menschen Gewalt ist; ein Gebäu aufrichten auf einen schwachen Grund, ist thorrecht. Alles dieses thut der Sünder, der immer die Buß verschiebet, mithin kann er ja gar recht unweiß genennt werden. Buß würken heißt so viel, als das Seelen-Heil befördern, dieses ist das wichtigste Geschäft, mithin soll mans nicht auf die lange Bank hinaus schieben. Buß würken heißt so viel, als sich aus der Gefahr der ewigen Verdammnuß heraus winden: also soll es ja vom Sünder unverweilt geschehen. Die fruhezeitige Buß ist ein gewisses Heilmittel, die Verschobene ein Ungewis-

wisses, weil der Sünder von Tod kann übereilet, oder in einen solchen Stand gesezt werden, daß ihm die Buß, und Beicht sehr beschwärlich, ja, menschlicher Weiß darvon zu reden, unmöglich seyn kann. Mithin soll ja der Sünder das Gewisse vor dem Ungewissen erwählen. Er baut seine Hoffnung auf das Zukünftige, welches nicht in seiner Gewalt, welches ja eine aufgelegte Thorheit. Wohlan dann, o Sünder! verweile nicht dich zum HErrn zu bekehren: verschieb es nicht von einem Tag an den andern; dann sein Zorn wird schnell kommen, und dich am Tag der Rach verderben. Eccli. 5.

Was soll ein jeglicher Christ heut forderist von GOTT begehren? R. Daß er wolle erleichten seine Augen, öfnen seine Ohren, entzünden das Herz.

Wie begehrest du dieses? R. Ich rufe also auf:

Gütigster JESU! deine freundliche Lieblichkeit nehmen wir daraus ab, daß du dich denen zweyen nach Emmaus ziehenden Jüngern zugefellet. Wie du denen wandrenden Jüngern die Augen aufgethan, also öfne auch meine Gemüths-Augen, damit ich die Schrift verstehe, deine Gericht allzeit vor Augen habe, aus einen Thorrechten weiß, und verständig werde. Oefne auch meine Ohren: ertheil mir die Gnad die geistliche Lehrer mit Gedult, Begierd, und Demuth allzeit zu hören. In meinen lauen, kalten Herz zünde an das Feuer deiner Liebe, daß ich, o HErr! an dich gedenke, von dir, und deinen Leiden fort, und fort rede: dich durch heilige Werk

ehre. Ich bitte nun: bleib bey mir am Abend der Triebsal, daß ich dieser nicht unterliege: am Abend der Anfechtung, daß ich diese überwinde: am Abend der Tods-Angst, daß ich im Meer der Kleinmüthigkeit nicht versinke. Stärke mich alsdann, daß ich nach vollendter Wanderschaft meines Lebens zum wahren, himmlischen Vaterland gelangen möge, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Laßt uns GOtt die Zunge schenken,
Mit den Jüngern gehen aus:
Auch an Christi Leiden denken,
Uns begeben nach Emmaus.
Unbekannt der HErr sich stellet,
Und den Jüngern auf der Reiß,
Da sie wankten, sich zugsellet,
Und giebt beeden ein' Verweiß.

2.

Daß er habe müssen leiden,
Hat der HErr sodann gelehrt,
Daß er eingieng in die Freuden,
Ihnen aus der Schrift erklärt,
Weil er nachmals wurd gebeten,
Er sich weit her gehend g'wendt:
Er ins Gast-Hauß eingetreten,
In Brodbrechen wurd erkennt.

3.

Da hernach der HErr verschwunden,
Die er unterwiesen hat,
Beyde von dem Tisch aufstunden,
Sich begaben in die Stadt.
Sich gleich denen Jüngern stellten,
Mit Vergnügenheit, und Freud,
Allen haar klein alls erzählten,
Christi Urständ angedeut.

4.
Wollt ihr euch zu GOtt erschwingen,
Folgt des HErrn Jüngern nach,
Redet oft von heilig'n Dingen,
Redet auch derselben Sprach.
Thut GOtt loben oft, und preisen:
Denkt an Christi Pein, und Todt:
Hört an, die euch unterweisen,
Die euch vorgesezt hat GOtt.

5.
Von uns, JEsu! nicht abweiche,
Wann es Abend wird, und spat,
Den Betrangten dein Hand reiche,
Stärk die Schwache durch dein Gnad.
Mach, daß wir mit Reu, und Schmerzen
Beichten vor dem Lebens-End,
Gniessen auch mit reinen Herzen
Das hochwürdig Sacrament.

Am Osterdienstag. Evangelium Luc. 24.

In der Zeit: stund JEsus mitten unter seinen Jüngern, und sagt: der Fried sey mit euch. Ich bins, ihr sollt euch nicht förchten, sie erschracken aber, und förchteten sich; dann sie meinten, sie sehen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: was seyd ihr so erschrocken? und warum steigen solche Gedanken auf in eure Herzen? sehet meine Händ, und Füß! dann ich bins selber, greifet, und sehet; dann ein Geist hat nicht Fleisch, und Bein, wie ihr sehet, das ichs habe. Und da er dieß gesagt hatte, zeigte er ihnen Händ, und Füß. Da sie aber noch nicht glaubten, und sich verwunderten vor Freuden, sprach er zu ihnen: habt ihr hie etwas zu essen? und sie legten ihm vor ein Stuck von einem gebratnen Fisch, und Hönigseim. Und als er vor ihnen gegessen, nahm, und gab er ihnen das übrige. Und er sprach zu ihnen: dieß seynd die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch ware; dann es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesatz Moysis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da eröfnet er ihnen den Verstand, daß sie die Schrift ver-

stunden, und sprach zu ihnen: also ist geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von Todten am dritten Tag, und predigen lassen in seinem Namen, Buß, und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Bk. Der HERR wünscht den Frieden seinen Jüngern: zeigt, daß er wahrhaft erstanden sey.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? Bk. Als der Erz-Engel Raphael sich dem alten, und jungen Tobias zu erkennen gab, erschracken sie dermassen, daß sie alsbald nieder zur Erd fielen: er aber sprach zu ihnen: ich bins: förchtet euch nicht! Tob. 12. Ein gleiches geschah, da der erstandene Heiland seinen Jüngern erschienen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum stund Christus nach seiner Auferstehung? Bk. 1. Weil diese die vollkommneste Leibs-Stellung. 2. Stund der HERR, zu zeigen, daß er der Bürde unserer Sünden sey entledigt worden. 3. Uns zu lehren, daß wir nach der sittlichen Auferstehung durch die Buß, in Guten beständig, und standhaft verharren sollen.

Warum stellte sich der HErr mitten unter seine Jünger? Bk. 1. Damit er von allen leicht kunte gesehen, erkennt, und berührt werden. Damit keiner Ursach haben sollte einem andern etwas zu beneiden. 2. Stund der HErr in der Mitte zu zeigen, daß er ein Mittler zwischen GOtt, und den Menschen sey. 3. Zu zeigen, daß er seine Gegenwart

allen

allen Menschen gönne. 4. Anzuzeigen, daß er allen Menschen ein gleichförmiger GOtt, und HErr, und gerechter Richter sey. 5. Die Obern zu lehren, daß sie in der Liebe ihrer Untergebenen das Gleichgewicht halten sollen, welches zur beglückten Regierung nothwendig: wie Hector Pintus zu verstehen giebt: Si superior vult quietè regere, sit in medio collocatus, omnes recipiat, ut terra in medio stans, & tunc dicat: Pax vobis.

Warum grüßte der HErr seine Jünger mit Anwünschung des Friedens? R. Zu zeigen, daß er als ein Freund komme. Es geschahe auch nach Gewohnheit der Juden, welche durch den Frieden alles Gutes verstanden hatten.

Warum sprach der HErr zu seinen Jüngern: ich bins, förchtet euch nicht? R. Sie zu trösten, ihre zerschlagene Gemüther aufzurichten; dann die Jünger waren verwirt, und erschrocken, da sie den HErrn gesehen. Die Ursach der Forcht war ihr eigne Schuld, weil sie ihren Lehrmeister im Garten im Stich gelassen, weil ihn Petrus verlaugnet. Nebendeme jagte den Jüngern eine Forcht ein, die Erinnerung des Todes, und Leydens Christi. Wie wurde diese Forcht vertrieben? R. Nach der Meinung des heiligen August. durch den glanzenden Leib des erstandenen Heylandes. Der Tod ist zwar schröckbar, allein wann von der Auferstehung Meldung gemacht wird, muß die Forcht des Todes weichen. Warum hat der HErr seine Wundmahlen denen Jüngern gezeiget? R. Sie in Glauben zu bevestigen. Ihnen allen Zweifel von der Auferstehung zu benehmen. Aus der Ursach liesse

er sich auch berühren, und wollte etwas von gerichten Esswaaren verkosten.

Ursachen der von Christo behaltenen Wundmahlen.

Warum wollte Christus seine Wundmahlen im glorreichen Leib behalten? R. 1. Als ein Obsieger zu seiner Ehr, ut victoriæ suæ triumphum circumferret. S. Thomas.

2. Uns im Glauben samt denen Jüngern zu stärken: in uns die Hofnung zu vermehren.

3. Die Liebe gegen uns zu zeigen: uns zum Leiden aufzumuntern.

4. Zum Trost der Betrangten: daß wir uns in seinen Wundmahlen verbergen kunten,

5. Der HErr wollte seine Wundmahlen behalten, auf daß sie Zungen wären, die bey dem himmlischen Vater für uns arme Sünder bitteten, und unser Heyl würkten. Ut essent linguæ apud æternum Patrem pro nobis supplicantes, & causam nostræ salutis agentes. Rupertus Abb. Da Christus seine Wunden zeiget, lasset der himmlische Vater seinen Zorn fallen, wie der H. Thom. sagt: Ira Patris placatur à Christo, repræsentando ei naturam humanam cicatricibus signatam.

6. Der HErr behaltet seine Wundmahlen als Ueberzeiger, und Ankläger der Gottlosen am allgemeinen Gerichtstag, wie ein H. Aug. sagt: Ut essent linguæ impios, & ingratos accusantes, & in judicio condemnantes.

7. Zeigt er uns seine Wundmahlen, uns zu verstehen zu geben, daß wir mit ihnen ein Mitleyden tragen, keines wegs aber ihn wiederum auf ein neues durch die Sünden kreuzigen sollen. Vulnera ostendit rogans, ut

sibi

sibi compatientes, clavis peccatorum iterum ipsum non crucifigamus. S. Thom.

Was seynd die allerheiligste fünf Wunden Christi? R. 1. Fünf Heilbrunnen, aus welchen der edleste Lebenssaft geflossen, aus welchen uns erlaubt durch heilige Anmuthungen das Heil und Gnadenwasser zu schöpfen, wie Isa. 12. vorgesagt. Beschreibung der allerheiligsten fünf Wunden Christi.

2. Fünf Stein, mit welchen sich David versehen, da er wider den Goliath ins Feld gezogen: mit diesen können wir auch alle Seelenfeind in die Flucht jagen, stürzen, und überwinden.

3. Fünf Frey- und Zufluchtstädt, in welchen die elendige Sünder Heyl, und Gnad finden.

4. Fünf Ringmäuer Isa. 49. 16. wann wir uns bey diesen halten, die feurige, vergifte Versuchungspfeil nicht schaden können.

5. Fünf glüende Kohlen, wordurch das Feuer der Liebe in uns angezündet wird.

6. Fünf beredsame Zungen, die uns bey dem himmlischen Vater verthätigen. Christus tot habet ora, quot vulnera, quibus causæ nostræ patrocinatur. S. Aug.

7. Fünf Löcher, und Ritzen an dem geheiligsten Felsen, welcher Christus. 1. Cor. 10. in diesen sollen sich verbergen die Täublein, verstehe die Unschuldige: die Häßlein, Prov. 23. Verstehe die Forchtsame: die Igel mit ihrer spitzigen Haut, Ps. 103. 18. verstehe die Sünder. Thut dann O Christen! nach dem Rath Jeremiæ c. 48. 28. Relinquite civitates, habitate in petra. Verlasset die Städt, und wohnet in den Felsen.

Weil dem erstandenen Heiland ein gebrattener Fisch aufgesetzt wurde, wessen Figur ware derselbe? R. des für uns gekreuzigten Erlösers, nach Lehr des Heil. August. Piscis assus est Christus passus. Der HErr wurd wie ein Fisch verfolgt, gefangen, bestricket, eingeschlossen, durchstochen, verschlungen, gebratten am Rost des Kreutzes bey dem Feuer der Liebe.

Was bedeutet das Hönig, welches dem HErrn gereicht worden? R. Die Freud und Glory der Auferstehung. Christus hat auch in seinem Leiden die Gall verkostet, und vor dem Hönig, anzuzeigen: daß jener müsse mit ihm leiden, der zur Glory der Auferstehung dermaleins gelangen will.

Warum gab Christus, nachdem er etwas vom Fisch, und Hönig verkostet, das Ubrige denen Jüngern zurück? R. anzuzeigen, daß jener, der das Hönig der ewigen Freude geniessen will, gleich einem Fisch in Wässern der Trübsal müsse schwimmen, schweigen, sich brennen, und bratten lassen, wie uns Vitriacus zu verstehen giebt, der gelehrte Cardinal: qui hic pro Christo patiendo assantur, illic melle veræ dulcedinis satiabuntur.

Woraus kunten die Jünger schliessen, daß der HErr wahrhaft erstanden sey? R. weil sie ihn mit Augen gesehen, reden gehört, weil er vor ihnen geessen.

Warum hat der HErr auf so vielerley Weis wollen zu verstehen geben, daß er erstanden sey? R. Weil die Jünger diesen Glaubensartickel predigen, und verthätigen musten durch die ganze Welt; dann er ist einer der fürnehmsten. Sag

Figuren des erstandenen HErrn.

Sag mir einige Figuren des nach seinen Leiden glorreich erstandenen Heilands? R. 1. Joseph wurd aus dem Kerker geführt, und in pharaonischen Hof erhöhet, nachdem er sehr viel erlitten, und ausgestanden. Gen. 41.

2. Job nach seinen vielfältigen Leiden, wurd von GOtt geseegnet, bestiege gleichsam den Gipfel der Vergnügenheit, und Glückseeligkeit. Job. 42.

3. Der auf das äußerst verfolgte David besteiget den Königlichen Thron.

4. Daniel wird, mit grosser Freud des Königs Darii, aus der Löwen-Gruben heraus geführt. Dan. 14.

5. Samson hat nach überwundenen Löwen, in dessen Rachen daß süsse Hönig gefunden. Jud. 14.

6. Der zerstöhrte Tempel in Jerusalem wurd wiederum von Zorobabel erneuert. Eccli. 49.

7. Das Waizkörnlein fallt in die Erd, erstirbt; blühet wiederum, und bringt Frücht. Joan. 12.

Was lehret uns der glorreich erstandene Heiland? R. Die Demuth, die Güte, die Einigkeit, Sanftmuth, und Redlichkeit.

Christus lehret.

Wie lehret uns Christus die Demuth? R. Er würdigte sich auch in glorreichen Leib mit gemeinen Leuten zu handlen, ließ sich berühren, wollte mit ihnen essen.

I. Die Demuth und Güte.

Wie lehret uns der HErr die Milde, und Güte? R. Er vergaß gleichsam aller Unbilden: er fragte die Jünger nicht, warum sie ihn in Garten in Stich gelassen. Er gab

Petro

Petro wegen der Verlaugnung keinen Verweiß.

II. Die Einigkeit.

Wie lehret Christus die Einigkeit? R. Durch die Wort: Der Fried sey mit euch. Ein guter Christ soll allzeit den Frieden lieben, und halten, damit erfüllt werde, was die Propheten von denen Christen vorgesagt. Die Wort Isa. c. 2. lauten also: sie werden ihre Schwerdter zu Pflug-Eisen machen, und ihre Spieß zu Sicheln: das Schwerdt wird nicht mehr aufheben ein Volk wider das andere: man wird sie auch zum Krieg nicht abrichten. Wiederum c. 11. der Wolf wird bey dem Lamm wohnen. der Leopard, und das Böcklein werden sich bey einander lagern: Ein Kalb, und ein Löw, und ein Schaaf werden sich zusamen halten, und ein kleiner Knab wird sie vor sich hertreiben. Ein Kalb, und ein Bär werden sich bey einander weiden, und ihre Junge werden bey einander liegen. David Psal. 71. hat vorgesagt von denen Zeiten des HErrn: In seinen Tägen wird Gerechtigkeit aufgehen, und Uberfluß des Friedens.

III. Die Aufrichtigkeit.

Wie lehret uns Christus die Aufrichtigkeit? R. Durch die Wort, die er zu den Jüngern gesprochen: ich bins. So antwortete der HErr auch seinen Feinden in Garten. Joan. 18. So redeten die erste Christen, da sie wegen den Glauben befragt wurden von der Obrigkeit: Ego sum: hat es geheissen. Ich bins: ich bin ein Christ; redlich, aufrichtig soll man mit allen handeln, allen Antwort geben, forderist da man von den fürgesezten Obern befragt wird. Zu dieser Tugends-Ubung ermahnet Paulus die Corinthier. Die Wort lauten alsv: Feget den alten Sauerteig

aus,

aus, auf das ihr ein neuer Teig seyet. Lasset uns die österliche Speiß essen nicht mit alten Sauerteig, noch mit dem Sauerteig der Boßheit, und Schalkheit, sondern mit dem ungesäuerten Teig der Lauterkeit, und Wahrheit. 1. Cor. 5. Das ungesäuerte Brod ist nicht vermischt: einem solchen, wie auch einem lautern, unverfälschten Wein ist ein aufrichtiger Christ gleich. Redlich sollen alle handeln im Beichtstuhl. Wann man einen fragt: ob er gestohlen, GOtt gelästert ꝛc. oder ob er ein Geiz, Neidhalß, Verleimder, Vollsaufer? soll er nicht sagen mit dem laugnenden Petro: ich bins nicht: sondern: Ego sum. Ja, ich bins: so wird der aufrichtig die Schuld bekennende gerechtfertigt: der Gleißner aber, und Lugner am jüngsten Tag entlarft, und von dem gerechten Richter verstoßen werden. Job. 13.

IV. Die Sanftmuth.

Wie lehret uns Christus die Sanftmuth? R. Durch die Wort: förchtet euch nicht. Es wollte der HErr so viel sagen: meine Jünger! ich komm nicht bewafnet zu euch, sondern im Geist der Sanftmuth, ohne Rachbegierd, ohne Zorn. Kommet dann zu mir ohne Forcht. Folgt dann, o Christen! dem sanftmüthigen Erlöser nach, legt ab die Waffen des Zorns. Es hat der Urheber der Natur fast alle Thier, und Vögel mit Waffen versehen, mit Klauen, Hörnern, Zähnen, ꝛc. allein den Menschen hat er schwach, und wehrloß erschaffen, uns zu verstehen zu geben, daß wir freundlich, und sanftmüthig mit andern handeln, und umgehen sollen. Christus gestattete nicht einmahl eine Ruthe seinen reisenden Jüngern. Matth. 10. Er wollte nem-

lich

lich nicht, daß sie sich wider andere ereifern, und sich mit allen Gewalt suchen sollten zu vertheidigen. Ein Christ soll ohne Gall seyn, wie das Täublein, welches entweders kein Gall hat, oder an dem lezten Theil des Ruckgrads. Also Pierius! also soll ein Christ sich entweders gar nicht erzürnen, oder wenigst nur, wann es die Noth erfordert. Und auch dazumahl soll man den Zorn, den Eifer mäßig, und langsam zeigen.

Wahre Büsser sollen

Wie soll sich der büssende Sünder nach der abgelegten österlichen Beicht aufführen? R. Wie der erstandene Heiland.

I. Die Sitten ändern.

Was ist an diesen am ersten zu bemerken? R. Vor seiner Urständ wandlete er mit denen Jüngern, als ein Mensch, im sterblichen Leib: er wiche von ihnen nicht ab: es hungert, durstete ihn, er wurd matt. Allein nach seiner Auferstehung zeigte er sich sellten, und damalen als ein anderer Mensch. Er ist verschwunden vor ihren Augen: begab sich in ein einsames unbekanntes Ort: in das Paradeiß mit Elia und Enoch, oder in die Vorhöll mit denen Vätern zu reden. Also soll sich der büssende Sünder nach der Oesterlichen Beicht aufführen: er soll die Einsamkeit lieben, oft in die Kirch kommen, das Gemüt zu GOTT erheben, wie Paulus ermahnet: Seyt ihr nun mit Christo erstanden, so suchet, was droben ist. Seyt dessen gesinnt, was droben ist, nicht dessen, was auf Erden ist. Colos. 3. Die Büssende sollen gedenken, daß die Bekehrung, wie Alb M. sagt, nichts anderes sey, als eine Wendung. Wann jenes, was zuvor auf der linken Seiten war,

nach-

nachmalen auf die rechte gestellet wird: wann jenes, was zu lezt war, auf das erste Ort gestellet wird. Thut dieses im geist- und sittlichen Verstand nach: wann der Wollust bishero auf der rechten Seiten war, stellet ihn auf die linke: macht es also mit der Nachgierigkeit, mit dem Geitz ꝛc. stellet eure Seel und den Himmel auf das erste Ort, die Welt und euren Leib aber auf das lezte.

II. Die böse Gesellschaft meiden.

Was ist an dem erstandenen Heiland andertens zu bemerken? R. Vor seiner Urständ handlete Christus oft mit den Sündern und Sünderinen: nach derselben aber wollte er allein handlen mit denen Frommen. Suscitatum Christum nemo vidit impiorum. S. Aug. Nach deiner Auferstehung, O Sünder! halte dich bey denen Frommen, geselle dich nicht mehr zu den Bösen. Mit den Frommen wirst du fromm bleiben, mit den Gottlosen wirst du gottloß werden. Ps. 17. Ein böser Gesell ist gleich einem faulen Apfel, einem raudigen Schaaf, einem stinkenden Geißbock: Er stecket andere an, bringet zum Fall, schadet durch den vergiften Athem seiner Sitten; wie der verlohrne Sohn erfahren, welcher, da er sich zu den Unverschamten geschlagen, gar bald alles verschwendet, und sich in einen elendigen Stand gesetzet. Petrus verlaugnete seinen Lehrmeister an jenem Ort, wo gottlose, lugenhafte Leut sich versammlet hatten: wie gar schön ein H. Amb. beobachtet: Ibi negat, ubi veritas non est, ubi Christus ligatus est, ubi mala occasio est. Fliehe also, O büssender Sünder! die Mörder, die Seelenrauber, die böse Ge-

spänn, wann du deines Gnadenschatzes nicht willst beraubet werden.

III. Auch die Gefahr zur Sünd.

Was ist an dem erstandenen Heiland zu beobachten? R. Nach seiner Urständ liesse sich der HErr von M. Magdalena nicht berühren. Es hat geheissen: berühre mich nicht; dann ich bin annoch nicht zum Vater aufgefahren. Joan. 20. Wann du durch den Sinn des Gefühls, oder durch so andre weit kommen, daß du dein Herz verunreiniget, meide nun die Gefahr, O büssender Sünder! folge der Eva nicht nach, welche, nachdem sie die Frucht berühret, also gleich auch dieselbe verkostet. Wahr ists, daß du schon durch die Buß erstanden. Allein denk, daß du annoch auf Erden, daß du annoch nicht in dem Himmel. Du bist annoch ein sündhafter Mensch. Es ist in dir annoch der Zundel der Sünd. Es gloset annoch in dir das Feuer der bösen Begierd. Wandle dann behutsam, bezwinge deine einheimische Feind.

IV. Von heiligen Dingen re-

Was ist an dem erstandenen Heiland viertens zu betrachten? R. Vor der Urständ redete der HErr von verschiedenen Dingen: er führte in das Gespräch ein, auch was zergänglich ist: allein da er erstanden, redete er allein von dem Reich GOttes, von denen Glaubensgeheimnussen, von Züchtigung und Bekehrung der irrenden Jünger, wie Act. 1. zu lesen. Wann du also, O büssender Sünder! vor der Beicht nicht allein von Zeitlichen geredt, sondern auch gelästert, gemurret, anderen die Ehr benommen, durch unehrbare Wort andere geärgert, bessere dich, rede nun eine andere Sprach, laß solche Reden aus

dei-

deinem Mund ausgehen, wodurch GOtt gepriesen, dein Nebenmensch aber erbauet werde.

V. Mäßig leben.

Was ist an dem erstandenen Heiland fünftens zu beobachten? R. Nach der Urständ aß Christus weit anderst als zuvor. Im sterblichen Leib aß er, weil es ihn hungerte, weil er einen Lust hatte. Nach der Urständ aß er ohne Lust, allein zu zeigen, daß er einen wahren Leib habe, und daß er wahrhaft erstanden sey. Büssender Sünder! wann du vor der Oesterlichen Beicht GOtt den HErrn durch die Uebermaaß im Essen, und Trinken beleydiget, wann du aus lauter Wollust gegessen, der Sinnlichkeit zu viel nachgegeben: leb nun mäßig: isse, damit du lebest, zärtle, mäste deinen Leib nicht, damit dieses einheimische Lastthier nicht ausschlage, und dich in die Sündengrub stürze.

VI. Einen anderen Menschen anziehen.

Was ist an dem erstandenen Heiland sechstens zu bemerken? R. Vor der Urständ zeigte sich der HErr allzeit in einer Gestalt, daß er leicht kunte erkennt werden. Nach seiner Auferstehung erschiene er als ein Pilger, wiederum als ein Gartner, in einem andern Aufzug, daß er nicht leicht erkennt wurd. Also, O Christ! sollst du nach der Oesterlichen Beicht nicht mehr seyn, und bleiben, der du warest, sondern dich einen andern Menschen, in Sitten, im Gang, in deiner Aufführung zeigen. Du sollst dich zeigen einen Gartner, pflegen den Garten deiner Seel: Du sollst ausreissen, und pflanzen: Ausreissen das Unkraut der Unvollkommenheiten, und Sünden: Einpflanzen die Tugend; damit dein Seel ein Blum- und Kränzelgarten könne

genennt werden. Du sollst dich aufführen, wie ein Pilger: Die Welt als ein fremdes Land, als ein Gasthauß ansehen. Du sollst dich verlaugnen, damit du allenthalben verstaltet mit jenen Jüngling sagen könnest: Ego non sum ego. S. Amb. Ich bin nicht mehr, der ich war. Betrachte, wie sich Paulus geändert: er bekennt: Vivo autem jam non ego. Gal. 2. daß er kein Leben mehr hab. Er lebe nicht mehr als ein grausamer Verfolger der Christen, es fieng an zu leben Paulus als ein eifriger Prediger. Er war ein anderer Mensch durch die Erneuerung der Sitten. Ein jeglicher Büsser soll sich nun also aufführen, daß ihm auch in Wahrheit dieß Lob könne ausgesprochen werden.

Was soll ein jeglicher Christ heut forderist von GOtt begehren? R. Die Gnad im Herzen, mit denen Händen, und Füssen zu zeigen, daß er wahrhaft erstanden sey.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich ruffe also auf:

O liebster JEsu! der du deinen Jüngern erschienen, dieselbe getröstet, denenselben den Frieden angewunschen: tröste mich zur Zeit der Trübsal: treibe ab alle eitle Forcht, da ich im Todbeth liegen werde. Und wann ich nach deinem Beyspiel durch die Buß zu dieser heiligen Zeit erstanden, verleihe mir die Gnad zu zeigen, daß meine Auferstehung volkommen sey. Mache, daß ich dieses zeige im Herzen durch heilige Begierden: mit denen Füssen, daß ich die Gelegenheit zur Sünd sorgfältigst fliehe: mit denen Händen, daß ich

sol-

solche gen Himmel erhebe in dem Gebet, aus-
strecke, und bewege durch die Christliche Tu-
gend-Ubungen, und Verrichtung der guten
Werk. Ertheil mir endlich die Gnad in bit-
tern Wässern der Trübsalen also munter, und
unerschrocken herum zuschwimmen, bis ich
verdiene mit dem Hönig der süsten Freuden im
Himmel durch deine unendliche Gütigkeit er-
quicket zu werden, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Wie die Taub zuruck geflogen
In des Noe Arch mit Freud,
So der HErr den' Jüngern g'wogen,
Zeigt sich nach der Urständszeit.
Der Fried sey mit euch! er saget,
Sehet meine Füß, und Händ.
Euch nicht förchtet, und nicht zaget,
Zweiflet nicht an der Urständ.

2.

Da der HErr zu Tisch gesessen,
Fisch man ihm, und Hönig gab:
Die Schrift sagt, er hab was g'essen:
Daß er was verkostet hab,
Er die Jünger hat gelehret,
Was sie annoch nicht erkannt:
Ihnen hat die Schrift erkläret,
Und erleuchtet den Verstand.

3.

Wie die Schrift sagt, muste leiden,
Und vollenden seinen Lauf,
Christus nach sein Tod mit Freuden
Nach drey Tägen stehen auf.
Die Vergebung deren Sünden
Allen Völkern, allem G'schlecht
Must er lassen auch verkünden,
Daß die Sünder wurden g'recht.

4.

Sünder! wie der HErr, erstehe,
Was du Boß gethan, abbüß:
Durch die Lauigkeit nicht stehe,
Dich in JEsu Herz verschließ.
Wann du Hönig willst genieſſen,
Trachte nach dein' lezten Ziel.
Wann man dich auch tritt mit Füssen:
Sprich: Es g'schehe, was GOtt will.

5.

Laß dich bratten, laß dich brennen,
Wie gebratten wird ein Fisch,
GOtt die Tugend wird g'wiß crönen,
Speise dich bey seinem Tisch.
Daß wir standhaft uns erzeigen
Hart geplagt im Zäherthal,
Dich zu uns wollst, JEsu! neigen,
Und versüssen alle Quall.

Am I. Sonntag nach Ostern. Evangelium Joan. 20.

In der Zeit: da es Abend war am selben ersten Tag des Sabaths, und die Thür verschlossen war aus Forcht der Juden, kam JEsus, und stund mitten unter sie, und sprach zu ihnen: der Fried sey mit euch. Und als er das sagte, zeigte er ihnen die Händ, und die Seiten. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn gesehen. Da sprach er abermal zu ihnen: der Fried sey mit euch. Gleichwie mich mein Vater gesand hat, so sende ich euch. Und da er dieß sagte, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: nehmet hin den Heil. Geist, welchen ihr die Sünden vergebet, denen seynd sie vergeben: und welchen ihr sie behaltet, denen seynd sie behalten. Thomas aber einer aus den zwölfen, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kame. Da sagten die andere Jünger zu ihm: wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich in seinen Händen sehe die Mahl der Nägel, und lege

mei-

meine Finger in die Mahl der Nägel, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben. Und über acht Täg waren abermal seine Jünger darinnen, und Thomas mit ihnen. Da kam JEsus durch die verschlossene Thür, und stund mitten unter sie, und sprach: der Fried sey mit euch. Darnach sprach er zu Thoma: reiche deinen Finger her, und siehe meine Händ, und reiche deine Hand her, und leg sie in meine Seiten, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortet, und sprach zu ihm: mein HErr, und mein GOtt! da sprach der HERR zu ihm: weil du mich gesehen hast Thoma, hast du geglaubt. Seelig seynd, die nicht gesehen haben, und dannoch geglaubet haben. Viel andere Zeichen thate JEsus auch in Angesicht seiner Jünger, die nicht geschrieben seynd in diesem Buch. Diese aber seynd geschrieben, da ihr glaubet, das JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinen Namen.

Worinn besteht der Inhalt des heutigen Evangeli? R. Christus erscheint seinen Jüngern: der eigensinnige Thomas wird überwiesen, bekehrt, und demüthiget sich.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was im heutigen Evangeli erzehlt wird? R. Joseph mitten unter seinen forchtsamen Brüdern stehend, giebt sich zu erkeñen, und spricht: Ich bin Joseph euer Bruder! bekümmert euch nicht. Gen. 45. Ein gleiches that Christus, da er nach seiner Urständ seinen Jüngern erschienen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum erscheinte Christus seinen Jüngern gleich am ersten Tag nach seiner Auferstehung? R. Die liebe Jünger zu trösten: und die Wolken des Unglaubens zu vertreiben.

Warum kam er bey verschloßner Thür? R. Zu zeigen, daß er einen glorreichen Leib hab, und daß er ein Urheber der Natur.

Warum erschien der HErr spat? R. Weil die Jünger zerstreuet, alsdann erst versammlet waren. So kommt GOtt ins Mittel zur Zeit der Triebsal: spat zu weilen, aber sicher, und gewiß.

Warum wollte Christus in der Mitte seiner Jünger stehen? R. Weil er mitten in unsern Herzen wohnen will: und uns zu lehren, daß wir das Mittel in Ubung der Tugenden halten sollen.

Warum zeigte der HErr seine Händ, und Seiten? R. Zu zeigen, daß er wahrhaft erstanden sey.

Was bedeutete das Anblasen des HErrn? R. Den H. Geist. Wie dem Adam durch das Anblasen das leibliche Leben gegeben wurd, also überkommen wir durch den H. Geist das geistliche Leben. Die Anhauchung ist auch eine Figur der Nachlassung der Sünd: wie durch das Anblasen eine frisch ausgelöschte Kerzen angezündt wird: also wird durch die Loßsprechungs-Wort das Licht der heiligmachenden Gnad in uns angezündt: wie durch den blasenden Wind die Wolken vertrieben werden, also werden die Sünden-Wolken durch den Gewalt des loßsprechenden Priesters vertrieben.

Warum hat der HErr den Thomas in die Sünd des Unglaubens fallen lassen? R. Damit wir im Glauben gestärkt wurden.

Ist glauben verdienstlich? R. Ja. Ursach dessen ist; weil man den Verstand zum

Dienst

Dienst des HErrn gefangen giebt in denen Sachen, die man durch die Vernunft nicht erreichen kann. Weil man GOtt dardurch ein grosse Ehr giebt; indem man bekennt, das er mehr thun könne, als wir mit unsern Verstand erreichen mögen.

Ist das verdienstlich, ehender nicht glauben wollen, bis man sehe, was man glauben soll? R. Mit nichten.

Hat auch Thomas einen wahren Glauben gehabt, weil er Christum gesehen, und berührt? R. Ja; dann er hat einen Menschen gesehen, und bekennt, daß er wahrer GOtt sey.

Warum wünschte der HErr mehrmalen seinen Jüngern den Frieden: R. Anzudeuten, daß er den Frieden zwischen GOtt, und den Menschen zuwegen gebracht: und daß man die Seinige aus der Einigkeit erkennen soll. Joan. 15.

Warum hat der HErr dreymal den Frieden seinen Jüngern angewunschen? R. Anzuzeigen, daß wir uns um einen dreyfachen Frieden bewerben, und solchen halten sollen. Mit GOtt: mit uns selbst: mit dem Nächsten. Dreyfacher Fried.

Wie wird der Fried mit GOTT gemacht? R. Wann wir uns durch die Buß mit GOtt versöhnen, wie ein H. Chrysost. sagt. Zu dieser Ubung laßt GOtt die Sünder ermahnen durch die Prediger, und Beichtväter: Er treibt zu solcher an durch innerliche Einsprechungen, und Bewegungen zum Guten. Dieser Fried gereichet GOtt zur Ehr, und ist uns über die massen ersprießlich, indem wir dardurch die Gnad GOttes, das Recht zur ewi- I. Mit GOtt durch die Buß.

ewigen Glory, alle vorige Verdienst, die durch die Sünd todt waren, und gleichsam verlohren gangen, wiederum erwerben. Wahr ists: GOtt hasset den Sünder, er drohet ihm: der Sünder ist ein Gegenwurf der göttlichen Rach, ein Schlacht-Opfer der göttlichen Gerechtigkeit; allein wann der Gottlose sich bekehrt, und Buß würket, laßt GOtt seine Rach-Pfeil fallen: er laßt sich versöhnen, und besänftigen. Der HErr wird sich wenden, sagt Michæas. c. 7. er wird sich über uns erbarmen, unsere Missethaten wird er hinweeg nehmen, und wird alle unsere Sünd in die Tiefe des Meers verwerfen. Was will GOtt durch diese Wort anzeigen? Er will so viel sagen. Gleichwie ein Stein, so in die Tiefe des Meers geworfen wird, zu Boden fallt, und nimmermehr zuruck heraus springt, also geht die Sünd, so durch die Buß in das Blut Christi versenkt wird, völlig zu grund, wird vollkommen ausgelöscht, und getödtet. Erwegt nun die Wort, welche Moyses zu dem Volk Israel, nach dem Auszug aus Aegypten gesprochen. Diese Aegyptier, so ihr jezt sehet, sagte er, werdet ihr nimmermehr sehen. Exod. 14. Mein warum nimmermehr? darum, weilen sie alle in rothen Meer werden ersäuft werden. Was Moyses von den Aegyptiern gesagt, das kann man auch sagen von denen Sünden, welche vollkommen bereuet werden; dann diese werden gleichfalls in dem Blut Christi ertränkt; also zwar, daß nicht eine einzige mehr wird lebendig werden. Durch die Buß werden die Sünden von GOtt gleichsam in das Grab der Vergessenheit vergraben. Wann der Gottlose Buß thut, sagt GOTT: Ezech. 18. Will

ich nicht gedenken an alle seine Missethat. Die Sünd ist eine Höll-Portnerinn, die Buß eine treue Himmels-Portnerinn. Die Sünd giebt GOtt die Rachpfeil in die Hand, die Buß entwafnet ihn, wie Hieron. zu verstehen giebt: Novit Deus mutare sententiam, si tu noveris emendare delictum. Recht dann, ruft ein H. Bonaventura auf: o gute Hoffnung der Beichtenden, wie geschwind verkehrest du den erschröcklichen Richter in den barmherzigsten Vater! wer soll in Erwegung der angeführten Wahrheiten nicht mit GOtt durch die Buß, und Beicht den Frieden machen.

Wird gebrochen durch den Wiederfall.

Welche brechen den mit GOtt gemachten Frieden? R. Welche nach der Buß wiederum in die alte Sünden fallen. Der Wiederfall ist schon längst von einem Heil. Antonio genennt worden: fractura fæderis, eine Friedensbrechung; dann, was war die österliche Beicht, der Fürsatz das Leben zu bessern, als ein mit GOtt gemachter Bund, den Tempel, und Tabernakel des HErrn, welcher das menschliche Herz, nicht mehr zu verunreinigen? aus diesen folgt, daß, wann man nach der Beicht in die alte schwäre Sünden fallt, der mit GOtt gemachte Bund aufgelößt, und gebrochen werde. Ein solcher wankelmüthiger Sünder nimmt sein Wort zuruck, welches er dem, GOttes Stell vertretenden, Priester gegeben: welches auch bey denen Menschen vor eine schändliche Untreu gehalten wird. Es ist allen bekannt, daß es eine grosse Verbindnuß bringe, wann man auch nur einem Menschen das Wort gegeben, und etwas versprochen hat. Begehrt man etwas von

euch

euch wider das gethane Versprechen: so sagt ihr gleich: Es kann nicht mehr seyn; dann ihr habt schon das Wort von euch gegeben, ihr könnt also denselben nicht zuwider handeln. Wann man euch sollte zusetzen, und sagen: gedenket, daß ihr den freyen Willen habt, und daß es eine Person von grossen Ansehen, welche dieses von euch begehrt: daß auch eurer eigner Nutzen darbey sey, wann ihr ihm willfahret: wurd doch dieses alles euch nicht bewegen: euer gegebenes Wort gehet vor. Ists nicht also? nun frag ich euch: soll dann euer Wort, und Versprechen, so ihr GOtt gegeben, nicht eben so viel Kraft haben? soll es nicht ein sträfliches Verbrechen seyn, wann ihr durch den Wiederfall in die alte Sünden das GOtt gegebene Wort wiederum zuruck nehmet? und doch geschieht dieses sehr oft, und zwar zu dieser heiligen Zeit, wie es ein Heil. Bern. beklaget: o Jammer! o Elend! ist das nicht ein Spott! die Zeit der Auferstehung Christi ist zu einer Zeit des Falls, und der Sünd worden. Es fangt wiederum an das Schlemmen, und Dämmen, das Buhlen, Spielen, Tanzen, und Müßig gehen: vorige Sünd, und Laster werden wiederholt. Es wird der mit GOtt durch die österliche Beicht aufgerichtete Fried gebrochen. Wehe euch ihr abtrinnige Kinder! rufe ich solchen mit Isaia c. 30. zu: Ihr gebt dem HErrn Ursach zu klagen, daß er von seinem Volk verspottet werde. Thren. 3. Dann ihr wankelmüthige Büsser seyt lauter Spöttler, wie ein Heil. Isidorus sagt. Ihr sollt dann wissen, daß auf euch ein scharfes Gericht warte: Parata sunt derisoribus judicia. Proverb. 19. Wie ihr

dem

dem HErrn den Rucken kehrt, wie ihr euch von GOtt abwendet, also wird euch auch entlich GOtt verlassen, sehr scharf hernehmen, und strafen. Derelinquet me, & irritum faciet fædus meum: & iraſcetur furor meus contra eum in die illo, & derelinquam eum, & abſcondam faciem meam ab illo: invenient eum mala, & afflictiones. Deut. 31.

II. Der innerliche Fried durch die Gewissens-Ruhe.

Wie erhalten wir den Frieden mit uns? R. Durch die wahre Buß, und reumüthige Beicht. Der innerliche Frieden besteht in der Ruhe des Gewissens. Jener dann hat diesen Frieden, der seine Sünden vollkommen bereuet, aufrichtig in Beichtstuhl bekennt, daß er von seinem Gewissen einer schwären Sünd nicht mehr überzeugt werde. Dieser ist jener Fried, von welchem Paulus sagt, daß er allen Verstand übertreffe. Philip. 4. Die Freud eines solchen ist unaussprechlich groß. Testimonio bonæ conſcientiæ nihil gaudioſius, nihil lætius. Thomas Cantipr. Diese Freud war Ursach, daß die Heil. Martyrer die schärfeste Peinen nicht geachtet, wie ein Heil. Tiburtius bekennte: Omnis nobis vilis eſt pæna, ubi pura comes eſt conſcientia. Die Gewissens-Ruhe ist ein verborgenes Himmel-Brod: niemand weis, wie süß dasselbe, als der es geniesset. Der erwähnte innerliche Fried ist ein Vorgeschmack des himmlischen Manna, mit welchem die Auserwählte von GOtt erquickt werden. Das Gewissen eines Frommen ist gleich dem Himmel, der ganz heiter, an welchem keine trübe Wolken zu sehen. Es ist ein solcher allzeit fröhlich. Ein ruhiges Leben ist wie ein stättiges Wohlleben: wie der

weise

weise Salomon sagt: Secura mens, quasi juge convivium. Proverb. 15. In solchen Herzen herrschet GOTT; dann das Reich GOttes ist nicht Speiß, und Trank, sondern Gerechtigkeit, und Fried, und Freud in Heil. Geist, nach der Lehr Pauli. Rom. 14. Um dieses Reich bitten wir täglich im Vater unser. Dieses Reich besitzen die Gottlose nicht: dann sie haben keinen Frieden: Non est pax impiis. Isa. 48. Sie seynd wie ein wüttendes Meer, so nicht still seyn kann: dessen Wellen Koth, und Unflath auswerfen. Isa. 53. Sie werden durch die Wellen ihrer Begierden, und Wind der Anfechtungen des bösen Feinds stäts herum getrieben, sie tragen einen lebendigen Igel in ihren Herzen herum, sie werden durch den Stachel ihrer Sünden stäts gestochen, und geplagt, wie Pharao durch die Frösch, und Schnacken gepeinigt wurd. Exod. 8. Der von dieser Plag will befreyet werden, soll durch die Buß den Frieden mit GOtt machen, so wird in dem Herzen der Oelzweig des innerlichen Friedens zu blühen anfangen.

III. Der Fried mit dem Nächsten.

Worinn besteht der Frieden des Nächsten? R. In der Einigkeit, in der Vereinigung der Gemüther.

Vortreflichkeit dieser Tugend.

Was soll uns erstlich bewegen zu dieser Tugends-Ubung? R. Die Vortreflichkeit. Fried, und Einigkeit halten ist was göttliches; dann GOtt ist ein GOtt des Friedens. GOttes Nachfolger können vor allen andern die Friedsame genennt werden: dann Vater, Sohn, Heil. Geist seynd eins Hi tres unum sunt. 1. Joan. 7. Christus zeigte in allweeg, daß er ein Liebhaber des Friedens sey. Zur

Frie-

Friedenszeit wollte er gebohren werden; dahero nennt ein Heil. Leo den Geburts-Tag des HErrn, einen Geburts-Tag des Friedens. Den Frieden ließ der HErr nach seiner Geburt in der Welt durch die Engel verkünden. Christus liebte nichts so sehr als den Frieden. Er befahl seinen Jüngern mit nachdrücklichen Worten, daß sie einander lieben sollten. Er wollte daß sie einig seyn sollten, wie er, und der Vater. Er wollte, daß alle aus diesen erkennen sollten, daß sie seine Jünger wären. Das Gesatz von der Liebe des Nächsten nennt Christus sein Gesatz. Den lieben Frieden hat Christus seinen Jüngern für ein Erbtheil unterlassen. Er befahl den Jüngern bey den ersten Eingang in ein Hauß denen Innwohnern den Frieden anzuwünschen. Der Sohn GOttes wollte nicht von Kriegen einen Namen haben, wie einige Römer von eroberten Ländern, und überwundenen Völkern wollten genennt werden: Er wollte von Isaia c. 11. ein Fürst des Friedens benamset werden. Die Einigkeit ist eine recht englische Tugend, dann die Himmels-Geister werden Engel des Friedens genennt. Isa. 33. Sie lieben die Friedsame, halten sich bey solchen auf. Die Einigkeit ist eine recht apostolische Tugend; weil solche die liebe Heil. Apostel stäts geübet, und zu dieser Tugends-Ubung die Glaubige mit allem Eifer ermahnt. Ich bitte euch, liebe Brüder, sagt Paulus 1. Cor. 1. durch den Namen unsers HErrn JESU Christi, daß ihr allzumal einerley Red führet, und daß unter euch keine Trennungen seyen, sondern daß ihr vollkommen seyet in einer Meynung. Der Heil. Petrus will, daß die Glaubige vor

allen

allen andern einander beständig lieben. 1. Petr. 4. Ein heiliger Apostel Joannes hat immer seine Jünger zur Lieb, und Einigkeit liebreich, und väterlich ermahnet Diese Tugend ist eine recht Christliche Tugend; weil solche die erste eifrigste Christen recht vollkommen geübet; dann sie hatten ein Herz, ein Sinn, ein Gemüth, einen Willen: wie uns Act. 4. 32. zu verstehen gegeben wird. Es waren in der Versammlung der Glaubigen nach der Auffahrt des HErrn, Samariter, Elamiter, Idumeer, Griechen, und Parther; dannoch liebten sich alle einander. Sie waren in der Sprach, in der Kleidung, in der Lebens-Art unterschieden: allein aller Herzen waren durch die Liebe vereinigt. Durch zwey hundert Jahr liebten sich damalen die Glaubige einander so vollkommen, daß die Heiden, wie Tertullianus sagt, darob erstaunten, und sagten: sehet! wie sie einander lieben, wie sie für einander zu sterben bereit seynd! die Friedsame machen sich bey GOTT sonders beliebt. An dreyen Dingen tragt GOtt ein Wohlgefallen, wie Eccli. c. 25. sagt: welche seynd diese? Die Lieb des Nächsten, die Einigkeit der Brüder, und wann Mann und Weib sich wohl mit einander vergleichen. Ein Heil. Bern. darf sagen: GOTT gefalle nicht so sehr das Fasten, Beten, Allmosen geben, als wann mehr mit einander unter einem Dach friedsam, und einig leben.

Nutzbarkeit der Einigkeit.

Was soll uns andertens bewegen in Fried und Einigkeit mit andern zu leben? Rx. Die Nutzbarkeit dieser Tugends-Ubung. Die Friedsame werden von Christo

seelig

seelig gesprochen, und Kinder GOttes genennt. In friedliebenden Herzen hat GOtt seine Wohnung. pf. 37. Der Liebhaber des Friedens will in friedsamen Herzen seine Einkehr nehmen, in solchen wohnen, und verbleiben. Gleichwie nun die Einträchtige, und Einmütige sich bey GOtt beliebt machen, also werden sie auch von GOtt begnadet, und geseegnet. Der Seegen GOttes, und des ganzen himmlischen Heers kommt über solche, nach der Lehr Aug. Si quis habet pacem cum proximo, cogitur ei tota Trinitas, & cæleſtis curia dare benedictionem. Da Salomon regierte, seynd die Reichthum in der Stadt Jerusalem also angewachsen, daß man das Silbergeschirr nicht mehr geacht, als die Stein. Woher ist es kommen? Er war ein friedliebender Fürst, habebat pacem ex omni parte in circuitu. 3. Reg. 4. Es blühete zur selben Zeit der Oelzweig des Friedens, dieser hat so edle Frücht gebracht; dann die Einigkeit, wie der H Thomas sagt, ist ein Mutter alles Guten. Ja diese Wahrheit erkennten so gar die Heyden. Von Tito Vespaſiano dem Kaiser wird gelesen, daß er gewisse Münz habe lassen ausstreuen, auf welcher zu sehen waren zwey aneinander geschlossene Händ, aus welchen die schönste volle Aeher über sich gewachsen. Durch die geschlossene Händ wurd der Frieden, durch die Aeher die Fruchtbarkeit der Erd angedeutet, welche auf den Frieden erfolgt. Recht pflegt man zu sagen: Einigkeit aus kleinen Sachen, grosse Wunderding kann machen. Ein friedsamer ist ein von allen Gefahren sicherster Mensch auf Erden; dann weil er mit andern friedlich le-

bet, hat er keine Feind, die ihm nachsetzen: er förchtet keine Feind, weil er jedermanns Freund ist. Er isset fröhlich, weil niemand ist, der ihm begehre mit Gift zu vergeben. Er arbeitet mit Ruh; dann niemand beneidet ihm das Seinige; weil ihn alle lieben. Der böse Feind getraut sich nicht über solche, dann er förchtet nichts mehrer als die vereinigte Gemüther, weil diese jenes halten auf Erden, was er nicht halten wollte im Himmel: also ein H. Bern. Einen Pfeilbusche kann man nicht abbrechen, so lang er gebunden bleibt. Denen sonst kleinen Vögeln, wann sie vereinigt, und schaarweis fliegen, können die grosse Raubvögel nicht schaden.

Erklärt durch Gleichnußen.

Erkläre durch einige Gleichnußen, wie glückselig ein friedliebendes Hauß, und wie viel in der Einigkeit gelegen? &c. Ein Friedenshauß ist der Archen Noë gleich, in welcher die Thier, die auch einer sonst widrigen Art, ganz ruhig. Ein solches Hauß, wo Friedsame wohnen, ist dem Salomonischen Tempel gleich, bey dessen Errichtung kein Hammerstreich ist gehört worden. 3. Reg. 6. 7. Dem Waagen, welchen Ezechiel gesehen, in welchem alle Räder gleich waren, die vier Thier schön gleich zusam gezogen, und geflogen. Ezech. c. 10. Ein solches Hauß ist gleich einem guten Uhrwerk, in welchem die Rädlein gleich, und ordentlich lauffen. Wann alle im Hauß friedsam leben, wird ein schönes Tugendgebäu aufgeführt; wird das Band der Einigkeit zertrennt, wird alles zu Grund gerichtet. So lang alle eine Sprach geredt, wurd das Gebäu des babylonischen Thurn glücklich fortgesetzt: da eine Sprach in

70. zertheilt worden, ist das Gebäu ins Stecken gerathen. So lang der Fluß Euphrat unzertheilt geblieben, blieb Babylon unüberwindlich; da er in mehr Abweeg ist abgetheilt worden, wurd Babylon von Cyro erobert. So lang die glüende Kohlen beysam bleiben, bleibt auch die Hitz, das Feuer wird erhalten: wann man sie aber zerstreuet, vergehet die Hitz, erlöschet das Feuer. Der kostbare Stein Thyræus, wann er ganz, ob er schon groß, schwimmt er ob dem Wasser: wird er zerstoßen, geht er unter, und sinkt zu Boden. Also Plinius.

Was soll der durch die Buß erstandene Sünder, daß er nicht mehr falle, beobachten? Rr. 1: Soll er die Porten der äußerlichen fünf Sinn schliessen. 2. Mit den Jüngern in der Forcht leben, GOtt förchten. 3. Soll er sich von Frommen nicht absönderen mit dem unglaubigen Thoma. 4 Sich der Gegenwart GOttes erinnern; dann GOtt ist mitten in uns. Deut. 6. 5. Soll er aufrecht stehen, im Guten sich standhaft erzeigen, die gemachte heilige Vorsätz halten.

Was soll ein Christ heut von GOtt begehren? Rr. Die Gnad den dreyfachen Frieden unverbrüchlich zu halten: mit GOtt; mit sich selbst; mit dem Nächsten.

Wie begehrest du diese Gnad? Rr. Ich ruff also auf:

Glorreich von Toden erstandener Heiland! ich ruff mit einem Heil. Thoma auf: mein HErr, und mein GOtt! ich glaub an dich, ich hoff auf dich, ich liebe dich über

alles: ich bitte dich mit tieffester Demuth, ertheile mir die Gnad, den mit dir durch die Buß gemachten Frieden beständig zu halten durch Haltung deiner Gebott. Stärk mich, o HErr! im Guten, daß die Ruh meines Gewissens durch keine Todsünd zerstöhrt werde. Verleihe mir die Gnad mit allen allzeit in Fried, und Einigkeit zu leben. O JEsu! du wahres lebendiges Osterlamm, schenke mir den Frieden. Du bist bey verschlossener Thür zu deinen Jüngern kommen, hast die Herzen mit Freuden erfüllt: öfne mir nach dem Tod das Himmelthor, damit ich dich samt allen Auserwählten immer und ewig möge ansehen. Mache, daß ich den Oelzweig des Friedens im Herzen trage, so werd ich gewiß mit dem Täublein des Noë nach dem Tod in die Arch einfliegen, und dich mit jenen heiligen fünf glanzenden Wunden sehen, welche du nach deiner Auferstehung deinen lieben Jüngern gezeigt hast, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Liebe Jünger! euch erfreuet,
Den, der kommt vom Todenreich,
Euren Meister benedeyet,
Der Fried (sagt er) sey mit euch.
Er die Händ zeigt, und die Seiten,
Gehet ein ins Zufluchts-Ort,
All, die wollen tapfer streiten,
Nach des HErrn Lehr und Wort.

2.

JEsus spricht: ich euch nun sende,
Wie mich aus mein Vaterland,
Zu dem besten Ziel und Ende,
In die Welt der Vater g'sand.

Ich

Ich den G'walt euch gieb die Sünden
Nachzulassen, hier auf Erd,
Zu behalten, und zu binden
Den, der solcher Gnad nicht werth.

3.

Dieß dem Thomas wurd erzehlet,
Der alsdann abwesend war,
Er hartnäckig sich gestellet,
Widersprach der Jüngerschaar.
Diesem sich der HErr auch zeiget,
Ueberwunden der den Tod:
Thomas sich der Jünger neiget,
Rufte auf: mein HErr, und GOtt!

4.

Wann der HErr zu euch ist kommen,
Daß er bleib bey euch forthin,
Euch nicht söndert ab von Frommen,
Das Thor schliesset der fünf Sinn.
Wann euch Seelenfeind anfallen,
Führen wider euch den Stoß,
In des HErrn fünf Wundmahlen
Werft euch, als in ein Schutzschloß.

5.

In Brodsgstalten wann wir sehen
Werden hier das höchste Gut:
Auch zum Tisch des HErren gehen,
G'niessen dessen Fleisch, und Blut.
Wollen wir GOtt benedeyen,
Und wie Thomas hat gethan,
Mein HErr, und mein GOtt aufschreyen,
GOtt mit Demuth beten an.

Am II. Sonntag nach Ostern. Evangelium Joan. 10. 11.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu den Pharisäern: ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt giebt sein Leben für seine Schaaf. Ein Miedling

aber, und der nicht Hirt ist, dessen die Schaaf nicht eigen seynd, sieht den Wolf kommen, und verlasset die Schaaf, und fliehet: und der Wolf raubt, und zerstreuet die Schaaf. Der Miedling aber fliehet; dann er ist ein Miedling, und die Schaaf fechten ihn nicht an. Ich bin der gute Hirt, und erkenne meine Schaaf, und die meine kennen mich. Wie mich mein Vater kennet, also kenn ich den Vater, und setz mein leben für meine Schaaf. Und ich hab noch andere Schaaf, die seynd nicht aus diesem Schaafstall, und dieselbe muß ich herführen, und sie werden mein Stimm hören, und es wird ein Schaafstall und ein Hirt werden.

Worinn besteht der Inhalt des heutigen Evangeli? R. Christus beweiset, daß er ein guter Hirt sey.

Schrift-Figur. Sag mir ein Figur dessen, was im heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Jacob war ein empsiger Schaafhirt in dem Hauß des Laban. Gen. 30. 38. Einen solchen zeigte sich auch Christus.

Kurze Auslegung des Evangeli. Aus was Ursach kann Christus in Wahrheit ein gurer Hirt genennt werden? R. Weil er seine Schaaf heilet, für dieselbe sorget, dieselbe erquicket.

Erkläre die erste Prob der Güte des guten Hirtens? R. Er ist also gut, daß er für uns Menschen, als seine Schäflein, damit er uns das Leben gebete, sein Leben an dem Kreutz hergegeben, nach seiner Aussag: ein guter Hirt giebt sein Leben für seine Schaaf. Er ist also gut, daß er all sein Blut aus allen seinen Adern dargegeben, damit er seine raudige Schaaf, das ist, die Sünder von ihrer Raude der Sünden heyle, und abwasche,

und

und giebt es noch dar, wann sich nur die Sünder desselben in dem H. Sacrament der Buß theilhaftig machen.

Er ist also gut gegen seine Schäflein, daß er keines will lassen zu Grund gehen, sondern alle in den himmlischen Schaafstall übertragen. Niemand, sagt er, soll sie aus meinen Händen reissen; wann sie sich nemlich nicht selbsten mit Gewalt daraus reissen.

Wie zeigt sich Christus einen wachtbar- und sorgfältigen Hirten? R. Weil er der jene, der alle seine Schaaf kennet, und sie bey ihren Namen zu nennen weis: ja er weis nicht allein eines jeden Namen, sondern auch alle ihre Gedanken, Wort, und Werk. Er ist also für selbe sorgfältig; daß er sie niemalen aus seinen Augen laßt. Er wachet über sie beständig, daß sie den höllischen Wölfen nicht zum Raub werden. Er geht vor ihnen daher mit seinem Hirtenstab des Kreutzes, und führet sie auf den Weeg der Gebotten dem himmlischen Schaafstall zu. Ja wann ein Schäflein von diesem ausgetretten, und verirret ist, so suchet er selbes auf das allersorgfältigst, um solches wiederum auf den rechten Weeg zu bringen. O wer sollte nicht einen solchen guten Hirten folgen? ja mein göttlicher Heyland, folgen will ich dir: ruff mich, ich will deine Stimm hören: befehle mir, ich will deinem Befehl nachkommen: führe mich, ich will in deine Fußstapfen eintretten.

Wie zeiget sich Christus einen erquickenden Hirten? R. Da er seine Schäflein auf die beste Wayd führet. Er waydet sie nicht allein mit seinem Wort durch die Prediger,

durch die geistliche Bücher, durch innerliche Einsprechung: sondern er ernähret sie so gar in dem heiligsten Sacrament des Altars mit seinem eignen Fleisch, und Blut. Er verlangt auch nicht von ihrem Fleisch zu essen, noch von ihrer Wolle zu kleiden, sondern er giebt ihnen sein Fleisch zu essen, beraubt sich seiner Kleider, damit er sie mit dem Kleid der himmlischen Glory bekleide. Er ist so gut gegen seine Schäflein, daß er ihnen alle Lieb erweiset. Er tröstet sie, wann sie traurig: er heilet sie, wann sie krank. Es ist sein Freud bey ihnen zu seyn.

Wordurch hat Christus hauptsächlich bewiesen, daß er ein gutter Hirt sey? R. Da er für die, so ihm nichts kunten vergelten, ja auch für seine Feind sein Leben gesetzt, und gegeben.

Wer wird durch den Miedling in dem heutigen Evangeli verstanden? R. Jene Vorsteher, und Seelsorger, welche sich selbst durch den Eigennutz, nicht aber das Heyl der Untergebenen suchen.

Wie fliehen diese? R. Durch Schweigen, und Nachsehen. Solche gottlose Miedling waren die Obersten der Juden, welche Christum in der lezten Nacht in dem Gewalt der Gottlosen gelassen. Ein solcher Miedling ware Pilatus, welcher geschwiegen zu den Muthwillen der Soldaten, die Christo, als wär er ein Schau- und Afterkönig, ein dörnerne Cron aufgesetzet.

Schuldigkeiten der Haußväter.

Wie soll sich ein Haußhirt, ein Haußvater aufführen? R. Er soll vier Angesichter haben, wie jene von Ezechiel. c. 1. gesehene Cherubin. Durch das Angesicht des Ochsen

sen wird bedeut die Gedult. Der Haußvater soll die Bürde seiner Schuldigkeit mit Gedult tragen. Das Angesicht des Menschen bedeutet die Sanftmuth, und das Mitleyden. Der Haußvater soll sich mild, und sanftmütig gegen seine Untergebene erzeigen. Das Angesicht des Adlers bedeutet die Andacht, und Gottseeligkeit. Der Haußvater soll sich durch die Flügel der heiligen Begierden in die Höhe erschwingen, der Sonne der Göttlichen Güte nahen, sich und die Seinige GOtt dem HErrn oft anbefehlen. Wie der Adler den Jungen vorflieget, Deut. 32. 11. also sollen sie ihren Untergebenen mit einem guten Beyspiel vorgehen. Das Angesicht des Löwens bedeutet die Wachsamkeit, und den Eifer. Der Löw schlaft mit offenen Augen. Der Haußvater soll wachen vor das Heyl seines Haußgesinds. Der Löw, da er brüllet, jagt allen Thieren Forcht und Schrocken ein. Der Haußvater soll durch die Strafred die Seinige in der Forcht GOttes erhalten. In dem Hauß eines Christlichen Haußvaters sollen jene drey Stuck seyn, welche in der Archen waren: das Manna, die Ruthen des Aarons, die Gesätztafel. Das Manna bedeutet gelinde Ermahnung: der Stab die Schärf: die Gesätztafel die Weisheit und Bescheidenheit gegen alle.

Welche seynd die Wölf, welche der Seelenheerd nachstellen? Ex. 1. Die böse Gesellen. 2. Die böse Geister. 3. Die Ketzer.

Welche seynd die Schaaf? Ex. Die Glaubige, dessen die Ursach, weil sie ganz schwach, und wehrloß: oft erkranken, und

eine kurze Zeit leben: oft und leicht auf einen Abweg kommen.

Wie erkennt Christus seine Schaaf? R. durch die würkliche Lieb, indem er einem jeden nach seiner Nothdurft mit Gnaden, und Wohlthaten zu Hülf kommet.

Wie kennen die Schäflein ihn? R. Da sie ihn mit denen Augen des Glaubens, der Hofnung, und Lieb ansehen.

Wie hören sie die Stimm des Hirtens? R. Durch die Anhörung des Wort GOttes.

Kennzeichen eines guten Schäfleins.

Welche verstund Christus durch die auswendige Schaaf? R. Die Heyden, welche Christus also nennte; weil sie ins künftig sollten seine Schäflein werden.

Wie viel seynd Zeichen eines guten, auserwählten Schaafs? R. Deren seynd achte.

I. Die Sanftmuth.

Welches ist das erste? R. Die Sanftmuth. Ein sanftmüthiges Thierlein ist ein Schaaf. Es ist wehrloß. Es hat aus allen Thieren allein keine Waffen: es stoßt nicht mit Hörnern, wie die Ochsen: es kreulet nicht mit den Klauen, wie die Katzen: es beißt nicht mit den Zähnen, wie die Hund: es schlagt nicht aus mit den Füssen, wie die Pferd; sondern es ist ganz sanftmütig: aus diesen kann man ein Schaaf Christi erkennen. Ein solches ist jener, der nicht stoßt mit den Hörnern der Hoffart: nicht zerreist mit den Klauen der Rachgierigkeit: nicht beißt mit den Zähnen der Verleumdung, der sich sanftmüthig, und liebreich gegen alle erzeigt. O wie eine vortrefliche Tugend-Ubung! Der H. Bonav. sagt: die Sanftmuth sey ein sehr wahrschein-

scheinliches Zeichen der Vorerwählung zur ewigen Glory. Non est evidentius prædestinationis argumentum, quam mansuetum esse. Christus spricht solche seelig: er sagt von solchen, daß sie das Erdreich, das ist, das Land der Auserwählten, wie es Hieron. erkläret, in Besitz nehmen werden. Es ertapte einstens David den ihm sehr gehäßigen Saul in einer Höhle, und hat alsdann nur ein Stücklein von seinem Reitmantel abgeschnitten, nachmahlen hat er selbes dem Saul von fern gezeigt, und zugleich diesen seinen Feind einen Vater genennt. Worauf Saul: jezt weis ich gewiß, daß du herrschen, das Reich Israël in deine Händ bekommen werdest. Auf gleiche Weis kann man einen Sanftmüthigen, der sich überwindet, und seinen Feinden verzeiht, sagen: certissime regnaturus es in cœlo. Du bist würdig, daß du in dem Himmel mit allen Auserwählten herrschest.

II. Die Gedult.

Welches ist das anderte Kennzeichen eines guten Schaafs? R. Die Gedult. Ein Christ soll ein gutes Lämmlein seyn. Die Schaaf lassen sich binden, scheeren, tragen, oder führen, sey es auf die Weyd, in Stall, oder in die Schlachtbank. Es widersetzet sich das Schäflein nicht, wie die Hund und Katzen, da man sie scheert: oder wie die Schwein, da man sie schlachtet. So sollen sich die Gläubige erzeigen. Aus der Gedult kann man die wahre Schaaf Christi erkennen. Die Verfolgt, und Geplagte werden von Christo selbst seelig gesprochen. Die Gedultige büssen hier ihre Sünden ab, und verdienen zugleich den ewigen Lohn, nach Lehr eines H. Chrysost. Siquidem videris virtutis studiosum,

in-

innumeris tamen affligi moleſtiis, beatum hunc puta, ut qui commiſſa peccata hic diluat, & illic paratam habeat mercedem. Durch das ſtandhafte Leiden gelanget man zur ewigen Freud: alſo hat es der himmliſche Vater von Ewigkeit beſchloſſen, daß alle, die mit ſeinem Sohn ewig herrſchen wollen, demſelben zuvor in Leiden nachfolgen. Rom. 8. 29. Wie uns auch Chriſtus ſelbſt zu verſtehen giebt, da er zu ſeinen Jüngern ſpricht: ich bereite euch das Reich, wie mir ſolches der Vater zubereitet hat. Luc. 22. Hier ruft der gelehrte Oleaſter auf: ſag uns nun, o JEſu! wie hat dir dein Vater dann das Reich zubereitet? Er antwortet in der Perſon des HErrn: durch den Kelch des Leidens. Wollt ihr mit mir herrſchen, ſollt ihr auch mit mir leiden: wollt ihr das Hönig genieſſen, müßt ihr zuvor die Gall verkoſten: der trinken will aus dem Bach der Freuden, muß zuvor trinken aus dem Kelch des Leiden. Der mit denen drey frommen Frauen will ſehen Chriſtum den Glorreichen, ſoll zuvor ſuchen den Gekreuzigten.

III. Die Abtödtung.

Welches iſt das dritte Zeichen eines guten auserwählten Schaafes? R. Die Abtödtung. Ein guter Chriſt ſoll auch in dieſem gleich einem guten Schaaf ſeyn. Dieſes hat das Kleid von der Woll, und rauhen Haaren: dieſe bedeuten die Strenge des Lebens, die Bußwerk. Wir ſollen ſtäts die Abtödtung in unſern Leib herum tragen, damit auch das Leben JEſu an unſern Leibern offenbar werde. 2. Cor. 4. GOtt ſelbſt hat unſern erſten Eltern Adam, und Eva von rauhen Fellen ein Kleid gemacht, und gegeben. Gen. 3. Es war dieſes Kleid, wie die Väter beobachten,

ein

ein Buß-Kleid, dahero musten sie es beständig tragen, um ihre Sünd abzubüssen. Wir sollen dann auch unsern ersten Eltern nachfolgen, niemals das Buß-Kleid ablegen, so werden wir würdig werden den Purpur der ewigen Glory zu tragen. Die Büsser gehen hin in das GOttshauß, in Beichtstuhl, werfen ihren Saamen mit Zähern aus: allein sie werden dermaleins mit Freuden, und Frolocken die Garben ihrer gesammleten Verdiensten in das Thal Josaphat, und in die himmlische Scheuren tragen. Psal. 125. Weil Augustinus ein Zäher-Kind war, sagte ein frommer Bischof: Fieri non potest, ut filius tot lachrymarum pereat. Daß er nicht hab können verlohren gehen. Mit weit bessern Fug kann dieses von einem weinenden Büsser gesagt werden. Er kann nicht zu grund gehen; weil Christus selbst solche Traurend, und Weinende seelig spricht: Beati qui lugent. Matth. 5.

Welches ist das vierte Zeichen eines auserwählten Schaafs? R. Die Güte, und Freygebigkeit. Ein guter Christ soll ein gutthätiges Schäflein seyn. Dieses ist so freygebig, daß es alles, was es hat, andern mittheilt. Durch das Fell der Schaaf werden wir bedeckt, durch die Milch getränkt, durch das Fleisch ernährt. Gutthätig soll sich auch ein Christ gegen alle, forderist die Arme erzeigen. Die Zigeuner, schlechte, lugenhafte Leut, die andern wollen wahrsagen, begehren die Hand zu sehen: diese Beschauung der Hand ist eine Betrügerey: die Weissagung ein Lug. Allein ich will euch ohne Betrug wahrsagen. Zeigt mir nur euer Hand. Streckt ihr solche gern aus, dem Bedürftigen zu helfen, kann ich

IV. Die Güte.

euch

euch unverholen sagen, daß ihr in die Zahl der Auserwählten kommen werdet. Unser Leben ist gleich einem Jahrmarkt, in welchem wir beflissen seyn sollen die Perl der ewigen Glory einzuhandlen. Wer bietet aber dieses feil? die Arme. Diese seynd Fürsten des Himmels, welche so gar die ewige Seeligkeit in ihren Gewalt haben; dann Christus sagt ja klar: seelig seynd die Arme im Geist; dann ihrer ist das Himmelreich. Matth. 5. Wie können wir dann von ihnen den Himmel einhandlen? durch Geld, Kleider, Eswaaren, wann wir ihnen diese reichen. Ihr Reiche seyd ihr nicht versehen mit dem Oehl der guten Werken, kauft solches ein. Ite ad vendentes, & emite vobis. Matth. 25. Die Verkaufer seynd die Bettler. Pauperes sunt negotiatores, qui oleum vendunt lampadibus necessarium. Cæsar. Arelat. Merk o Christ! die lehrreiche Wort Tobiæ, die er zu seinem Sohn gesprochen: gieb Allmosen von deinem Gut, und wende dein Angesicht nicht ab von einigen Armen; dann also wird geschehen, daß des HErrn Angesicht von dir auch nicht abgewend werde; nach deinem Vermögen sey barmherzig: hast du viel, so gieb reichlich: hast du wenig, so befleisse dich auch das wenige gern mitzutheilen; dann du sammlest dir einen guten Lohn zum Schatz auf den Tag der Noth. Dann das Allmosen erlöset von der Sünd, und wird die Seel nicht in die Finsternuß kommen lassen. Tob. 4. Ein H. August. führt GOtt also redend ein: gieb das wenige denen Armen, ich werde dir davor was anders, was mehrers, was bessers geben: ich werde das wenige ewig vergelten. Et aliud dabo, & plus dabo, & melius dabo,

bo, & in æternum dabo. O beglückte Hand, und Kaufmanschaft!

Welches ist das fünfte Zeichen eines guten auserwählten Schaafs? R. Die Anhörung des Worts GOttes. Das Schäflein schleckt sehr begierig das Salz: das Graß aber, und die heilsame Kräutlein wiederkeuet es auf das kleineste, durch das Salz wird es fett, bleibt gut, und gesund. Ein frommer Christ hat gleichfalls eine heilige Begierd, einen Heil. Hunger, ein Heil. Verlangen zu dem Salz des Worts GOttes, welches von den Predigern vorgehalten wird. Wie die Schaaf durch das Salz fruchtbar werden, also werden die Glaubige durch die geistliche Lehren zur Ubung der Tugenden, und Verrichtung der guten Werk bewegt. Glückseelige Christen, welche Hörer, und Thäter des Worts GOttes. Wie es ein Zeichen der Gesundheit ist, mit Lust eine Speiß genieſſen: also ist ein Zeichen des ewigen Lebens, wann man mit Begierd die geistliche Lehrer anhört. Meine Schaaf, sagt Christus, hören meine Stimm. Durch diese Schaaf werden die Auserwählte bedeutet, nach der Anmerkung des H. Clem. Alexand. Oves vocantur electi. V. Anhörung des Worts GOttes.

Welches ist das sechste Zeichen eines auserwählten Schaafs? R. Die Forcht GOttes. Das Schäflein ist sehr forchtsam; dann es fliehet nicht allein den Wolf, sondern auch alles, so nur einem Wolf ein wenig gleich siehet. Gleicher massen förchtet ein guter Christ nichts mehrers als die Sünd, diesen höllischen Wolf: ja auch, was der Sünd gleich siehet, das ist, die Gelegenheit zur Sünd. Ein Frommer, wann man unkeusche Reden vorbringt, VI. Forcht GOttes.

förch-

förchtet sich, und lauft darvon, wie ein forchtsames Schäflein vor den Hunden, und Wölfen. Ein solches gutes forchtsames Schaaf ware der keusche Joseph, welcher zur Sünd angereizt, aufrufte: wie soll ich diese Sünd begehen? Gen. 39. Ein solches forchtsames Schäflein ware die keusche Susanna, welche, von den zwey Altmännern stark versucht, in die Wort ausgebrochen: Es ist mir besser, das ich in eure Händ verfalle, als daß ich in dem Angesicht des HErrn sündige. Dan. 13 Ein solches forchtsames Schaaf war jener Kriegsmann, der, den am Eichbaum hangenden Absalon nicht tödten wollte; weil dieses von David hoch verbotten war. Welcher ganz frey sich gegen den Joab hat verlauten lassen: wann du mir auch tausend Silberling solltest ausliefern, wollte ich doch mein Hand wider den Sohn des Königs nicht ausstrecken. 2. Reg. 18. Seelig seynd solche forchtsame Glaubige nach dem Ausspruch des Salomons: Beatus homo, qui semper est pavidus. Proverb. 28.

VII. Oeftere Beicht und Communion

Welches ist das siebende Zeichen eines auserwählten Schäflein? R. Der öftere Gebrauch der Heil. Sacramenten. Lehrnet da wiederum von dem Schäflein. Dieses weidet, und graset sehr begierig, geschwind, und schier unersätlich: bevorab gegen den Winter, als wann es wuste, daß die Kräutlein durch die Kälte, durch den Reif bald werden verbrennt werden. Also empfanget ein frommer Christ oft, und vielmalen die H. Sacrament der Buß, und des Altars. Er würkt Buß geschwind, und bey Zeiten; weil er wohl weis, daß der Winter, oder der Tod so lang nicht

werde

werde ausbleiben, sondern bald kommen, und alsdann die Gelegenheit die Weid zu genieſſen, die Heil. Sacrament zu empfangen vielleicht nicht vorhanden seyn werde. Er weis, daß die Empfahung der erwehnten Sacrament vielfältigen Nutzen bringe: dann die wiederholte Beicht ist die sicherste Zubereitung zu einen seeligen Tod. Der oft beichtet, übet viel Tugenden, unterdruckt tapfer die böse Anmuthungen, überwindet leicht die Versuchungen: wird nicht so stark angefochten, lebt die meiste Zeit mit GOtt vereinigt, bringt die meiste Zeit in der Gnad GOttes zu. Gleichen Nutzen bringt die öftere Genieſſung des Leibs Christi. Der oft zu dem Tisch des HErrn geht, bekommt mehr Gnaden, wird im Guten gestärkt, das Fleisch wird geheiliget, die Seel bereichet, der böse Feind vertrieben. Elias durch das Engel-Brod gestärkt kam bis am Berg Horeb. 3. Reg. 19. Also kommen jene, welche oft das wahre Engel-Brod genieſſen, auf den Berg aller Auserwählten.

VIII. Die Andacht.

Welches ist das achte Zeichen eines guten Schaafs? R. Das Gebet, die Andacht. Erlehrnet diese, o Christen! von dem Schäflein. Dieses erkennt man aus dem stäten Geschrey. Wann das Schäflein auf die Erd will niederliegen, bieget es zuvor die Knie. Eben dieses ist am Schaafen zu sehen, wann sie saugen. Rufen, schreuen sollen auch die Christen: Fromme, Glaubige biegen ihre Knie, da sie aufstehen, bey der Meß, bey dem Gruß-Zeichen, da sie sich zu Ruhe begeben: also erhalten sie die Gnad, die Sünd zu meiden, das Gute zu üben, die Versuchung zu überwinden, und in Guten zu verharren. Oft,

und gern in Schaafstall, das ist, in die Kirch gehen, ist auch ein Zeichen eines guten, auserwählten Schaafs; dann die Kirch ist das Hauß GOttes auf Erden. Durch dieß zeigte unter andern der Sohn GOttes, daß er sey der wahre Sohn des himmlischen Vaters, weil er sich gern in Tempel eingefunden, und aufgehalten, dahero sagte er zu seinen Eltern, nachdem sie ihn gefunden: wustet ihr dann nicht, daß ich in jenen, was meines Vaters, seyn muste? Luc. 2. Der also gern in die Kirch geht, giebt zu verstehen, daß er ein angenommener Sohn GOttes sey, und daß er in das Himmels-Hauß gehöre.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut forderist von GOTT begehren? R. Die Gnad den guten Hirten, welcher Christus, zu erkennen, zu hören, ihm zu gehorchen, und zu folgen.

Wie begehrest du dieses? R. Ich ruffe also auf:

O mein liebreichester Heiland! du bist freulich ein guter Hirt: ich bin aber ein boßhaftes Schaaf! o wie oft hab ich mich nicht schon deiner liebreichen Anführung entzogen, wie oft bin ich denen Wölfen nachgeloffen: ich hab mit denselben geheulet: deine Weid verachtet, und mit den unflätigen Schweinen die Kleuen gefressen. Aber, o göttlicher Heiland! ich erkenne meinen Fehler. Ich kehr als ein irrendes Schäflein wiederum zu dir, als zu dem guten Hirten. Ich bitte dich, ertheil mir die Gnad dich durch den Glaub, Hofnung, und Lieb zu erkennen: deine Stimm, da du mir innerlich, und durch die Prediger

zuruf-

zuruffest, zu hören, dir zu gehorchen, und durch einen tugendsamen Lebens-Wandel nachzufolgen: damit ich verdiene am allgemeinen Gerichts-Tag auf die rechte Seiten unter deine Schaaf gestellt, und von dir, als dem guten Hirten zur ewigen Freud beruffen zu werden, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Irrends Schäflein zuruck kehre,
Dich zu deinem Hirten neig,
Der dir durch sein gute Lehre,
Zeigt den grünen Gnaden-Zweig.
Für die Schaafe giebt das Leben,
Sagt der HErr: der gute Hirt!
Was kann ich wohl mehrer geben?
Mein Schaaf such ich, wann es irrt.

2.

Meine Schaaf ich all erkenne,
Sie auch all erkennen mich,
Wann ich sie beruf, und nenne,
Gleich sie folgen, wendten sich.
Aber weil viel annoch irren,
Und sehr groß ist diese Zahl,
Andre Schaaf ich muß herführen,
Bringen auch in meinen Stall.

3.

So der güte Hirt beschaffen:
Anderst sich der Miedling stellt:
Er hinläßig thut einschlafen,
Wann man schon der Heerd nachstellt.
Wann der reissend Wolf herschleichet,
Er denselben nicht treibt ab,
Durch die schändlich Flucht er weichet,
Und nicht braucht den Hirten-Stab.

4.

Solchem die Haußväter gleichen,
Die nicht bessern durch die Straf,
Wann von Tugend-Weeg abweichen
Ihre untergebne Schaaf.
Wilde Wölf die böse G'sellen,
Von den Sathan angehezt,
Die der Reinigkeit nachstellen,
Solchen euch stark widersezt.

5.

Nun, o guter Hirt! mein Seele,
Daß sie bleibe unversehrt,
Ich dir, JEsu! anbefehle,
Einen Theil von deiner Heerd.
Mach, o HErr! daß ich nicht irre,
Solls bishero geschehn seyn,
Oefne durch dein Gnad die Thüre,
Laß mich in dein Schaafstall ein.

Am III. Sonntag nach Ostern. Evang. Joan. 16.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern: über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und abermahl über ein kleines, so werdet ihr mich sehen; dann ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche aus seinen Jüngern unter einander. Was ist dieß, das er uns sagt: über ein kleines werdet ihr mich nicht sehen, und über ein kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich gehe zum Vater. Darum sprachen sie: was ist dieß, das er sagt. Ein kleines? wir wissen nicht, was er redet. Da merkte JEsus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen; darvon fraget ihr unter einander, daß ich gesagt hab: über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und abermahl über ein kleines, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich sag ich euch, dann ihr werdet weinen, und heulen, aber die Welt wird sich freuen: Ihr entgegen werdet traurig seyn. Doch wird euer Traurigkeit in Freud verkehrt werden.

Ein

Ein Weib, wann sie gebähret, hat sie Traurigkeit; dann ihre Stund ist kommen; wann sie aber das Kind gebohren hat, gedenket sie nicht an die Noth, um der Freud willen, daß ein Mensch auf die Welt gebohren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit. Aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, und euer Freud soll niemand von euch nehmen.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus tröstet seine betrübte Jünger.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Raphael tröstet den blinden Tobias, mit Vermelden, daß er bald werde geheilt werden. Tob. 5. Auf gleiche Weiß tröstete der HErr die traurende Jünger.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Was wird in heutigen Evangeli verstanden durch das Kleine, da der HErr spricht: über ein kleines, so werdet ihr mich nicht sehen? R. 1. Das Leiden Christi, welches nur ein Kleines genennt wird, auf das wir sollten wissen, daß alles Leiden dieser Zeit, in Ansehung der darauf folgenden Freud, etwas Kleines, und Geringes sey. 2. Wird verstanden jene Zeit, da der HErr in Grab gelegen. 3. Die Zeit von der Auffahrt des HErrn bis zum allgemeinen Gerichts-Tag.

Was wollte der HErr sagen durch die Wort: über ein kleines, so werdet ihr mich sehen? R. Daß er sich denen Jüngern nach seiner Urständ zeigen werde.

Warum haben die Jünger die Reden des HErrn von seinem Auszug aus der

Welt nicht verstanden? Rx. Das hat die Traurigkeit, und grosse Lieb gemacht.

Warum ist der HERR der Jünger Frag vorkommen? Rx. Seine GOttheit zu zeigen, und die grosse Begierd uns zu helfen.

Warum gebraucht er sich des Schwur-Wörtlein: wahrlich, da er von der Traurigkeit der Jünger wegen seinen bevorstehenden Leiden redet? Rx. Denen Jüngern allen Zweifel von seinem Tod, und Leiden zu benehmen.

Warum sagt Christus denen Jüngern ihr Leid, und ihre Freuden vor? Rx. Damit ihnen das Kreuz hinnach nicht so schwär sollte vorkommen, damit sie wusten, daß ihr Leiden in Ansehung der folgenden Freud nur was Augenblickliches sey.

Aus was Ursach vergleicht der HErr die Traurigkeit der Jünger mit denen Schmerzen einer Gebährenden? Rx. Weil ihre Schmerzen groß, und sehr heftig waren: wegen der Seelen-Gefahr, welcher die Jünger zur Zeit des Leidens Christi ausgesezt waren: wegen dem Uberfluß der nachfolgenden Freud.

Welche war jene Freud der Jünger auf Erden, die von ihnen nicht kunte genommen werden? Rx. Die haitere des Gemüths, und süsse Ruhe des Gewissens.

Geringe Welt-Güter

Wie viel Ding seynd, welche die Welt hochschäzt, die aber in Wahrheit klein, und gering? Rx. Deren werden hauptsächlich sechs gezählt.

1. Weißheit, und Wissenschaft.

Welches ist das erste? Rx. Die Weißheit, und Wissenschaft. Diese bewunderte jedermann in Salomon: vor allen die Königin

Saba

Saba also zwar, daß sie vor Verwunderung kaum athmen kunte. Major est sapientia tua, quam rumor, quem audivi. 3. Reg. 10. hat es geheissen. Deine Weißheit ist gröſ-ser, als ich vernommen hatte. Dannoch bekennte eben dieser König nachmalen: ich bin der Unweiseste unter den Männern, und der Menschen Weißheit ist nicht bey mir. Proverb. 30. Ist also die menschliche Weißheit was geringes; weil sie unbeständig, wie an Salomon zu ersehen. Da er am meisten seine Weißheit in hohen Alter zeigen sollte, wurd er verkehrt, verderbt, wie ein Salz, wie Hieron. sagt: oft wird das Licht der Gelehrtigkeit unverhoft verdunklet, wie von den seeligen Alb. M. gelesen wird. Wann dich aber auch die Weißheit hier nicht verlaßt, wird sie doch von dir nach diesen Leben weichen, sie wird dir ohne Tugend in der andern Welt nichts nutzen. Die Weißheit wird bey ihren Weisen vergehen: sagt Isa. 29. Aller Ruf, alle Ehr der Weisen ist verschwunden. Wo ist der Weise? wo ist der Schriftgelehrte? wo ist der Erforscher dieser Welt? Fragt Paulus 1. Cor. 1. Er will so viel sagen: wo seynd nun die heidnische Weltweise? wo die Lehrer der Juden: Plato, Aristoteles, Socrates? sie seynd zu nichts worden in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert worden. Rom. 1. In Wissenschaften seynd viel Irrweeg. Viel wissen wir nicht, viel nur unvollkomien. Die viel wissen, erkennen erst recht, daß sie wenig wissen: wie Lipsius von sich bekennte: Quo longius in hac vitæ via progredior, magis, magisque aspicio circumfusam animo caliginem. Die Wissenschaft ist gefährlich, sie

macht, daß der Mensch sich erhebe: wie Paulus sagt: Scientia inflat. 1. Cor. 8. Sie blähet den Menschen auf in sittlichen Verstand: wie die Arbeisen den Essenden. Solche seynd gemeiniglich stolz, verachten andere, halten all zu viel auf sich, fallen in schwere Sünden, ja so gar in die Ketzerey, wie an Origene, Tertulliano, Calvino, Luthero zu sehen. Wann du sollest erhöhet seyn, wie ein Adler, will ich dich doch herab reissen, sagt GOtt durch den Propheten Abdias. Solche Adler, die der Sonn wollen zufliegen, seynd jene, welche all zu tief in die Glaubens-Geheimnussen wollen hineinsehen. Solche werden oft von GOtt gestraft, die demüthige Unwissenheit gefallt GOtt mehr, als die aufgeblasene Weisheit. Ein verständiger Rathsherr war Achitophel, allein durch sein stolze Weisheit ist er so weit kommen, daß er am Galgen mit Schand, und Spott ist erhöht worden. 2. Reg. 17.

II. Hohe Ehrenstellen.

Welches ist das anderte Kleine in der Welt? R. Der Adel, Hoheit, Ehrenstellen. Durch diese kam Herodes so weit, daß er so gar vor einen Gott hat wollen gehalten werden; dann das Volk rufte ihm zu, als er redete: dieß ist GOttes Stim̃, und nicht eines Menschen. Act. 12. Was geschah? Zur Stund schlug ihn der Engel des HErrn darum, daß er GOtt die Ehr nicht gegeben hatte, und er ward von den Würmen gefressen, und gab den Geist auf. Ein geringes flüchtiges Gut ist die hohe Würde. Bald wird man dessen beraubt. Zu Rom hatte ein Burgermeister Caninius nur einen Tag regiert: Daher sagte man scherzweis, er sey allzeit wachtbar

bar gewesen, er hab den Schlaf niemal gesehen. Im Jahr Christi 71. haben in einem Jahr drey Kaiser nacheinander geherrschet. Aus den römischen Päbsten ist annoch keiner auf den Stuhl Petri 24. Jahr gesessen. Dahero ruft man den neuerwählten Päbsten zu: Heiligster Vater! du wirst die Jahr Petri nicht erreichen. Aus denen allgemeinen Kirchen Vorstehern haben viel nur ein Jahr, viel etwelche Monat, einige nur ein Monat, andere gar nur wenig Täg regiert. 1590. haben drey in einem Jahr das Schiflein Petri geleitet. Alexander II. fragte Petrum Damianum, woher dieses komme, daß die Päbst eine so kurze Zeit regieren? er bekam zur Antwort: GOtt will dadurch an Tag geben, daß man die Ehr nicht achten, auch die hohe geistliche Ehrenstellen nicht zu hitzig suchen soll. Vult Deus docere, despiciendam mortalis vitæ gloriam, etiam in summo culmine, ut minus appetant Papatùs culmen: scientes, se non diu victuros. Zu dem ist die hohe Würde ein schwaches Gut, wodurch ein Mensch von anderen Müheseligkeiten nicht ausgenommen, und befreyet wird. Was Kummer, was Sorgen haben nicht solche, die in hohen Ehrenstellen? wie oft werden sie von Beneidern stark verfolget? wer soll dann die Ehr, ein grosses, edles Gut nennen? Viel haben sich der Würde, des Gewalts, der Freyheit zur Verübung schwerer Missethaten gebraucht, wie an Diocletiano, Maximiniano, Nerone, und andern Tyrannen zu sehen. Es vermeinen einige, die erste Risen seyen lauter edle HErrn gewesen, die andere unterdruckt, frech und frey gelebt, dahero

hat GOtt die Welt durch den Sündfluß, und mit der Ueberschwemmung gestraft.

III. Leibskräften.

Welches ist das dritte Kleine in der Welt? R. Die Stärke, die Kräften des Leibs. Diese Gab hatte Samson: er erschlug mit dem Kinbacken eines Esels 1000. Philisteer, trug die Stadtthör in Gaza auf den Berg Hebron: er zerriß einen Löwen, wie ein Junges Böcklein, er zerbrach zwey Saulen an einen prächtigen, grossen Gebäu. Daß aber auch diese Stärke etwas Wenigs, und Geringes, indem man dieser leicht und bald kann beraubt werden, hat eben Samson erfahren. Er wurd beschoren, er verlohr mit den sieben Haarlocken seine erstaunliche Stärke, wurd gefangen, verachtet, gebunden, verspottet. Jud. 16. Und, die ihn entkräftet, war Dalila, ein Weibsbild. Eine feindliche Kugel, ein Fieberlein kann auch einen sonst Starken bald aufreiben. Billich wird mit dem anwachsenden Alter jedem Starken die Stärke benommen. Ein jeglicher Starker kann mit Job sagen: meine Gebein seynd nicht Stein, mein Fleisch ist nicht aus Aerz. Nec fortitudo lapidum fortitudo mea, nec caro mea ænea est. Job. 6. 12. Stark, groß, wohl bewafnet, ein ungeheurer Rieß war Goliath: dannoch ist dieser hohe Fleischthurn durch einen Hirtenknaben gestürzet worden. Hart waren die Gebein des Goliath, allein härter war der Stein, mit welchem David den Riesen zu Boden geworffen. Maximinus der Kaiser war ein Wunder der Stärke: er kunt einen wohl beladenen Wagen aufheben: den Pferden mit der Faust die Zähn einschlagen; ganze Baum, die noch zart waren, und

biegsam, mitten von einander brechen: dessentwegen übernahm er sich, vermeinte er sey unsterblich, wurd nach sieben Jahren von seinen Soldaten im Kriegszelt getödtet. Die Stärke ist schon vielen sehr schädlich gewesen, und ein Gelegenheit zu schweren Sünden. Solche getrauen sich zu viel: fangen Raufhändel an, verletzen andere, bringen andere um, werden endlich selbst getödtet.

Welches ist das vierte Kleine in der Welt? R. Die Schönheit, die Leibs Gestalt: auch diese ist etwas unbeständiges, wie wir an Absalon die Prob haben. Er hatte schöne Haar, diese, da sie abgeschnitten worden, wurden sie um 200. Sickel verkauft. Er war von einer ausbündigen Gestalt: es war kein Mackel an seinem ganzen Leib zu sehen. 2 Reg. 14. Allein dieser Zierde, und Schönheit wurd er gar bald beraubt. Im blühenden Alter blieb er an einem Eichbaum hangen, und mit drey Lanzen durchstochen, unter einen Steinhauffen, wie ein toder Hund, begraben. 2. Reg. 18. Einige wollen, derselbe Steinhauffen sey annoch, und daß die vorbeygehende Türken sich förchten, Stein mit Stein vermehren, und die Fluchwort wiederhollen: Maledictus sit parricida Absalon! Verflucht sey Absalon der Vatermörder! Ein gelehrter Prediger beobachtet, daß fast alle fürnehme, schöne Weibsbilder in der Schrift von Blumen und Pflanzen den Namen haben. Thamar wird verdolmetschet ein Palmbaum. Susanna heißt ein Lilien. Esther ein Myrtenbaum. Wodurch zu verstehen gegeben wird, daß es um die Leibsgestalt etwas gebrechliches sey, und daß sie zu Grund gehe, wie die Zierd

IV. Leibsgestalt.

einer

einer Blum, wie der Kirbiß des Jonas. Eitel ist die Gestalt, betrüglich die Schönheit. Proverb. 31. Solche übernehmen sich oft, wie Absalon wegen seinen schönen Haaren: solche leiden viel Nachstellungen, wie Sara, Susanna, Thamar, Bethsabea, und Joseph der keusche erfahren: sie seynd andern zum Fall: dahero nennt Petrarcha die schöne Gestalt einen einheimischen Feind, einen Dieb, Mörderin, und Rauberin der Unschuld. Ein anderer sagt, sie sey eine Erhalterin und Ernährerin der Buhlschaften, ein Stachel der Sünden: daß die Tugend- so bey der Schönheit wohnet, immer auf dem Eiß stehe.

V. Reichthum.

Welches ist das fünfte Kleine in der Welt? R. Die Reichthum, und zeitliche Güter. Diese werden bald verlohren, wie an dem wohlhabenden Nabal zu sehen. Als dieser hörte, was David mit ihm wollte vorkehren, kam er von Sinnen, wurd verwirrt, und ist nach 10. Tägen gestorben. 1. Reg. 25. Es ruhen die Reiche, wie Jonas unter dem Schatten des Kirbiß: allein ein Würmlein eines Unglücks, einer Krankheit kommt oft unvermuthet, und zernaget den Kirbiß. Kurz war die Freud des Jonas: kurz ist oft die Freud des Reichen. Wie jener reiche Mann im Evangelio Luc. 12. erfahren: er glaubte daß er lang leben werde, und muste die folgende Nacht alles verlassen. Also wurden die Egyptier an einem Tag von den Hebräern beraubt. Exod. 12. Merke, was Ælianus von Alcibiade erzehlet: Dieser hatte sich wegen seinen Habschaften, Feldern, Wiesen, Aeckern übernommen: Socrates um ihm den Fehler zu verweisen, nimmt die Landkarten,

laßt

laßt ihm das Land Attica zeigen, fragte sodann, wo dann seine Felder und Aecker? da Alcibiades erstummte, fragte Socrates fortsprechend: Et horum possessione te effers, quæ nulla pars sunt terræ? und du übernihmst dich wegen jenen, was gegen den ganzen Land nicht Namens würdig? Was soll ich nun sagen von Sorgen, durch welche die Reiche geplagt werden? von Seelen-Gefahren, denen sie ausgesezt? Die Reichthum seynd ein Vogelleim, wodurch der höllische Vögelsteller schon viel gefangen. Sie seynd ein Strick, wodurch schon viel Geitzhälß, und Judas-Brüder in Abgrund der Höll gezogen worden. 1. Tim. 2.7.

VI. Gunst und Gnad.

Welches ist das sechste Kleine in der Welt? R. Gunst, und Gnad grosser Herrn. Weil diese fast allzeit von der Unbeständigkeit begleitet werden: wie an dem Aman zu ersehen: Er saß zu Tisch bey dem König, er war in dessen Huld, der mächtigste Reichs- und Hofcanzler. Dannoch wurd eben dieser nach entdeckter Faschheit ohne Gnad aus dem Hof verstoßen, und durch den Strang hingerichtet. Esth. c. 7. Wie betrüglich grosser Herrn Gunst, hat Joseph in Diensten des Putiphars, Moyses in dem Pharaonischen, Joannes Christi Vorlauffer in dem Herodianischen Hof erfahren. Unglückseelig seynd jene, welche mehrer Vertrauen auf einen Menschen, als auf GOTT setzen. Höret an die scharfe Wort des HErrn durch den Mund Jeremiæ c. 17. Verflucht sey, der auf einen Menschen sein Vertrauen setzet, und das Fleisch vor seinen Armb haltet, und mit seinem Herzen von GOtt abweicht; damit er

nem-

nemlich sich als mit einem starken Armb beschütze: indem es nur Fleisch, kein Bein, oder Armb. Verflucht soll jener seyn, der am Holz hangt: sagt wiederum GOtt: Maledictus homo, qui pendet in ligno. Deut, 21. Origenes leget es also aus: Verflucht soll jener seyn, der sich erhenkt an einen grünen Ast des Gunsts, der Gnad der Menschen. E ligno pendet, qui spem suam ex homine velut fragili ramo, suspensam habet. Es haben solche eine schwache Stütze. Es ergehet solchen oft wie denen Elephanten. Diese, wie einige vorgeben, pflegen sich, da sie schlafen wollen, an einen Baum anzuleinen. Was thun die Jäger? sie schneiden den Baum an, also daß der Elephant fallt, und gefangen wird. An einen Baum leinen sich jene an, die sich auf eines andern Gnad verlassen, allein dieser Baum wird oft beschnitten, fallt zusam, wird durch den Tod, oder durch das Unglück gestürzt. Bedenket nun wie mangelhaft dieses Gut des Gunsts der grossen Herrn. Zu was nutzet dir die Gnad der Fürsten in der andern Welt? Die grosse Herrn werden am besonderen, und allgemeinen Gerichtstag nicht helfen können. Es wird sodann heissen: wo seynd ihre Götter (Fürsten und Herrn) darauf sie ihr Vertrauen gesezt hatten: lasset sie aufstehen, und euch helfen, und beschirmen in der Noth. Deut. 32.

Beschreibung der Welt-Freuden.

Wie seynd die Freuden der Welt beschaffen? R. Sie seynd 1. falsch, und eitel. 2. Kurz, und zergänglich. 3. Gefährlich, und schädlich. Sie werden endlich in das ewige Leid verkehrt, wie Job sagt: Ducunt in bo-

bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt. c. 12.

Wem gleichen die Welt-Freuden? R. 1. einem rauschenden Regenbach. 2. Denen Sodomitischen Aepfeln, welche inwendig voller Aschen. 3. Denen vielfärbig scheinenden Wasserblattern. 4. Einem annehmlichen Traum, wie dermaleins Nabuchodonosor hatte. Dan. 2. 5. Dem Schatten. Der Mensch ist der Eitelkeit gleich, seine Täg gehen dahin, wie der Schatten, sagt David ps. 143.

Worinn besteht der Unterschied zwischen der wahren Freud der Kinder GOttes, und jener der Welt Liebhaber? R. 1. Die Diener GOttes haben eine innerliche Freud, ein Herzens Freud, also sagt Christus: euer Herz wird sich erfreuen. Die Weltkinder haben nur äußerlich eine Freud. 2. Die Freud der Kinder GOttes ist beständig: niemand kann sie von ihnen nehmen: Der Welt Liebhaber Freud ist kurz, und flüchtig. Der Diener GOttes Freud ist gleich einer Brunnquell: der Weltkinder Freud ist gleich dem Wasser, welches in einer Cistern, und bald versinkt, und abnimmt. 3. Die Freud der Kinder GOttes wird nach dem Leben vollkommen: die Freud aber der Liebhaber der Welt wird in Traurigkeit verkehrt. Jene ist gleich einem Weibsbild, das von Natur wohlgestalt: diese ist gleich einem Weibsbild, welches einen Anstrich hat. Die falsche Freud der Weltkinder nimmt bald ein End. Wie Balthassar erfahren, dem die Freud durch drey an die Wand angeschriebene Wort ist benommen worden. Dan. 5. Sie ist gleich der Freud

Unterschied zwischen diesen, und den wahren Freuden der Frommen.

des

des Achabs. Dieses Obsiegers Freud wurd zerstöhrt durch den Verweiß eines Propheten, der ihm verwiesen, daß er Benadad dem König in Syrien das Leben geschenkt; dann nach diesem wurd Achab wüttend, und rasend. Der Welt Menschen Freud ist ist gleich jener eines Fischs, der die Lockspeiß verkostet. Die Freud ist kurz, dieß merkt der Fisch, da er durch den verborgenen Angel an das Gestatt gezogen wird. So werden die Weltkinder, die Sünder merken, daß ihr Freud kurz gewesen sey, da sie von GOtt durch den Angel des Tods ans Gestatt der Ewigkeit werden gezogen werden.

Wie soll man sich unter den Weltkindern aufführen? Bk. Also, daß man mit der Sara des Raguels Tochter könne sagen: denen, die in Freuden schimpfen, und kurzweilen, hab ich mich nie gemischt, noch zugesellet: auch mit denen, die in Leichtfertigkeit wandern, hab ich weder Theil noch Gemeinschaft gehabt. Tob. 3.

Warum weinen die Gerechte in dieser Welt? Bk. 1. Wegen ihren Sünden, und Armseeligkeiten dieses Lebens. 2. Wegen den fremden Sünden, wegen denen Verbrechen des Nächsten. 2. Cor. 11. 29. 3. Wegen denen vielfältigen Gefahren der Seel, und Hindernussen des Heyls. 4. Wegen Ungewißheit des Ends, des guten, oder bösen Tods. 5. Wegen den Verschub der Glory und Seeligkeit. Wehe mir, daß sich mein Hiebleiben, und Wallfahrt verlängert hat! sagt David Ps. 119.

Was sagt hierüber Augustinus? R. Weil das Vaterland süß ist, ist die Wallfahrt bitter: ist die Wallfahrt bitter, so währet die Trübsall den ganzen Tag.

Wem seynd die Trübsallen gleich? Nutz der Trübsallen.

R. 1. Dem Löwen, in dessen Rachen Samson das Hönig gefunden. Judic. 14. 2. Dem Sturmwind, durch welchen Elias gen Himmel geführt worden. 4. Reg. 2. 3. Denen Wässern im Sündfluß, welche die Arch erhoben. 4. Dem Feuer, durch welches das Gold gereiniget wird. 5. Der Fischgall, durch welche Tobias das Augenlicht überkommen.

Was soll ein Christ heut forderist von GOtt begehren? R. Die Gnaden, die Welt-Freuden zu verachten: mit den Sündern zu weinen: mit den Gerechten zu trauren.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich ruff also auf:

Gliebreichester JEsu! du Brunnquell der Freuden! der du alle Welt-Freuden ausgeschlagen, und verachtet: der du immer getrauret, ja auch häufige Zäher vergossen. Ertheile mir die Gnad nach deinem Beyspiel die Welt-Freuden heldenmüthig auszuschlagen: meine Sünden stätts zu bereuen: die Mackel der Seel durch die Zäher abzuwaschen: zu trauren in Erwägung der Ungewißheit des Heyls, der vielfältigen Gefahren, welchen ich hier ausgesezt bin. O JEsu! verleih mir die Gnad, das Myrrhen-Büschlein des Leidens, und der Traurigkeit unter meinen Herzen zu tragen, bis die Traurigkeit in eine immerwährende Freud verkehrt werde.

Evangeli-Gesang.

1.

Urlaub nehmen, reisen, scheiden,
In ein weit entlegnes Ort,
Oft verursacht grosses Leiden,
wann der G'liebte ziehet fort.
Dieß der Jünger Herz durchschneidet,
Da der HErr sein lezte Reiß,
Ihnen vor sein End andeutet,
In das himmlisch Paradeiß.

2.

Das der Schmerz dann wurd geringer,
Uebr ein kleines hier auf Erd,
Sagt der HErr zur Schaar der Jünger:
Nach mein Tod mich sehen werd't.
Ihr werd trauren zwar auf Erden,
Die Welt fliehen, alles Leid,
Doch gar bald verkehrt wird werden,
Euer Traurigkeit in Freud.

3.

Ein Weib, das gebährt mit Schmerzen,
Hat ein harte Trauerstund,
Grösser doch die Freud im Herzen,
Wann sie sieht das Kind gesund.
Euer Schmerz wird so verschwinden,
Dann ich euch nun sage vor,
Ich bey euch mich werd einfinden,
Oefnen euch das Freudenthor.

4.

Denkt, o Christen! daß ein Kleines,
Das alls g'ring, was in der Welt,
Ehr und Wollust ist was Kleines:
Auch was g'ringes Gut und Geld.
Uber ein kleines all's sich endet,
Auf den Pracht folgt oft die Noth,
Oft, was klein ist, daß Blatt wendet,
Was heut roth, ist morgen tod.

5.

Laßt uns dann, was klein, verachten,
Was die Welt uns geben kann,
Laßt uns GOtt, der groß, hochachten,
Der uns giebt ein großen Lohn.
Wann schon fließen Trauerstunden,
Leidet, laßt sie fließen aus,
GOtt wird heilen alle Wunden,
In sei'n Lust- und Freudenhauß.

Am IV. Sonntag nach Ostern. Evangelium Joan. 16.

In der Zeit, sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern: Ich gehe zu dem, der mich gesandt hat, und niemand aus euch fragt mich, wo gehest du hin? sondern weil ich solches zu euch geredt hab, ist euer Herz Traurens voll worden: aber ich sage euch die Wahrheit, Es ist euch nutz, daß ich hingehe; dann so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch, so ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden. Und wann derselbige kommt, wird er die Welt strafen, um der Sünd, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünd zwar, daß sie an mich nicht geglaubt haben. Um die Gerechtigkeit, daß ich zum Vater gehe, und mich hinfüran nicht sehen werdet. Um das Gericht, dann der Fürst dieser Welt ist jezt gericht. Ich hab euch noch viel zu sagen, aber ihr könnts jezt nicht tragen. Wann aber der Geist der Wahrheit kommen wird, derselbe wird euch lehren alle Wahrheit; dann er wird nichts von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbe wird mich verklären; dann von dem meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen.

Worinn besteht der Jnhalt des heutigen Evangeli? R. Christus tröstet

die Jünger mit der Ankunft des Heiligen Geistes, welchen er beschreibet.

Schrift-Figur.

Sag mir ein Figur dessen, was im heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Nachdem Raphael den jung- und alten Tobias viel Guts gethan, nahm er Urlaub, und sprach: nun ist die Zeit hier, daß ich wiekehre zu dem, der mich gesandt hat. Tob. 12. Ein gleiches hat Christus vor seinem Leiden zu den Jüngern gesprochen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum beklagte sich der HErr, daß er von seinen Jüngern nicht befragt werde, wohin er gehr? R. Dieß ist zu verstehen von dem Weeg, von den Mitteln, durch welche Christus wollte in sein Reich zuruckkehren. Er wollte in dasselbe eingehen durch die Trübsall, und Pein, durch Schmach, Unbild, und Verfolgung. Endlich gar durch den Kreutztod. Diesen Weeg sollen auch wir gehen.

Warum sagte Christus: Es ist euch nutz, daß ich gehe? R. 1. Weil die Jünger nach dem Abschied des HErrn dessen Reich höher geschäzt. 2. Weil ihr Glaub alsdann vollkommner, die Lieb gegen den HErrn reiner wurde. Dann so lang die Jünger Christum hier mit Augen gesehen, war die Lieb gegen denselben sinnlich: der Glaub war nicht so verdienstlich. 3. Ist der Auszug des HErrn uns allen nutz, weil wir nun an Christo bey dem Vater, den liebreich, und weisesten Mittler haben.

Warum wurd der Heilige Geist nicht gesandt in die Welt, da Christus noch auf Erd war? R. Weil einige hätten darvor halten können, er gehe nicht vom Sohn

aus-

aus. 2. Weil man die Werk Christi, die Regierung, und Unterweisung der Kirch wurd allein dem Heiligen Geist zugeschrieben haben, 3. Weil die Jünger, so lang ihnen Christus gegenwärtig war, eine gewisse sinnliche Neigung gegen denselben getragen; dahero waren sie nicht würdig den Heiligen Geist zu empfangen.

Warum wird der Heilige Geist die Welt richten wegen der Sünd des Unglaubens? R. Weil diese Sünd die gröste; dann sie ist ein Wurzel aller anderer.

Wie wird der Heilige Geist die Welt richten um der Gerechtigkeit willen? R. Durch diese wird Christus verstanden. Durch dessen Leben, und Tugend-Beyspiel, Tod, Auferstehung, und Auffahrt viel laue, gewissenlose Christen überwiesen werden. Der H. Geist wird auch die Welt richten wegen der falschen Gerechtigkeit, welche die Gleißnerey, und Scheinheiligkeit. Diese die Gleißner werden auch durch die Gerechtigkeit der Frommen, und Auserwählten überwiesen werden.

Wie wird der Heilige Geist die Welt richten wegen dem Gericht? R. Dieß verstehen einige von den falschen Vorurtheilen.

Wie werden die angezogene Wort von andern ausgelegt? R. Daß der Heilige Geist durch die Lehrer redend, zeigen werde, daß Christus kommen werde zu richten, und die Gottlose samt dem Lucifer, der schon gerichtet, und verdammt ist, zu verdammen.

Warum kunten die Jünger von den Worten des HErrn viel nicht ertragen? R. Weil sie sehr betrübt waren: weil auch

die Lehr zu hoh war, und ohne Gnad des H. Geists nicht kunte begriffen werden.

Warum wird der Heilige Geist ein Geist der Wahrheit genennt? Rx. Weil er alles, was wahr ist, lehret, weil er entgegen gesezt dem lugenhaften Weltgeist, und auch alles, was diesem zu wider ist, lehret.

Wie, wann, und welche hat der H. Geist alle Wahrheit gelehret? Rx. Er lehrte die Apostel alles, was sie wissen musten: was den Glaub, die Sitten, das Kirchen-Regiment, und Schrift-Auslegung betrift. Dieses lehrte der Heilige Geist nach, und nach. Er lehret auch annoch der Apostel Nachfolger, die geistliche Vorsteher, vor allen aber den Statthalter Christi auf Erden.

Wie redet der H. Geist nicht von sich selbst. Rx. Weil er alles, was er lehrt, vom Vater und Sohn hat, von welchen er ausgehet.

Warum wollte Christus die Seinige nicht alles lehren? Rx. Damit, wie der Vater als ein Schöpfer, er als ein Erlöser, also der Heilige Geist, als ein Lehrmeister sollte erkennt, und geehrt werden.

Wie wir zu GOtt gehen sollen.

Welche gehen zu dem himmlischen Vater nach dem Beyspiel des HErrn? Rx. Welche immer beflissen seynd GOTT dem HErrn zu dienen, zu welchem Ziel und End wir alle von dem himmlischen Vater seynd erschaffen worden: Dann gleichwie die Flüß zu dem Meer, aus solchen sie ausgangen, wiederum zuruck kehren, also sollen auch wir Menschen zu GOtt, von welchem wir ausgangen, als zu unserem Ursprung, wiederum zuruck kehren. Zu dem himmlischen Vater

gehen

gehen jene, welche in der Noth bey demselben mit vesten Vertrauen Hülf suchen. Wie dann gute Kinder ihr Zuflucht suchen bey ihrem Vater, und auch bey einem guten Vater finden: also sollen wir auch in allen unseren Anliegenheiten zu GOtt, als unserem Vater, unser Zuflucht nehmen, und auch aus einem kindlichen Vertrauen hoffen, daß wir selbe bey ihme finden werden; weilen er ein guter, ja der beste Vater ist, welcher uns das jenige, was wir von ihm begehren, nicht allein geben kann, sondern auch aus väterlicher Lieb gern geben wird, wann wir nur nichts schädliches von ihm begehren. O so gehe dann allzeit, mein Seel! in deinen Anliegenheiten zu GOtt, als zu deinem Vater, der dir helfen kann, und will, und suche nicht deine Hülf bey denen schwachen Creaturen, welche dir oft nicht helfen können, noch helfen wollen.

Drey traurige Abschied des HErrn von der Seel.

Welche seynd die drey traurige Abschied des HErrn? R. 1. Da er von dem Menschen, der in ein Todsünd einwilliget, abweichet mit seiner Gnad. Von solchen sagt der HErr: ich will ihnen den Rucken, nicht aber mein Angesicht, zeigen. Jerem. 18. 17. 2. Da er den erharten Sünder in solchem Stand sterben laßt. Ich gehe hin, ihr werdet mich suchen, und in euren Sünden sterben, sagt Christus Joan. 8. 3. Da er nach gehaltenen allgemeinen Gericht von den Gottlosen auf ewig abweichen wird. Wehe ihnen! wann ich abweichen werde, sagt der HErr. Oseæ 9. 12. O GOtt! O JEsu weiche doch von mir nicht also ab.

Was sollen jene thun, welche fromm leben, und seelig sterben wollen? &c. Sie sollen ihnen öfters diese Frag setzen: wo gehest du hin?

Wo gehest hin? soll gedenken I der in die Kirch Gehende.

Wer soll ihm erstlich diese Frag setzen? &c. Der in die Kirch geht zu beten. Er soll gedenken, daß die Kirch das Hauß GOttes, daß es ein Bethauß. dahero soll daß Gebet mit allem Eifer, mit aller Ehrforcht, mit tiefester Demuth verrichtet werden: forderist aber mit reinen Herzen. Mit ungewaschnen Händen opfern, hatten auch so gar die Heyden für ein Sünd gehalten, wie es Hesiodus bezeuget. Auch Christen musten vor Zeiten vor dem Eingang in die Kirch, die Händ waschen. Es musten vor Zeiten die Glaubige, wie ein H. Chrysost. aufgezeichnet, mit weissen Kleidern in dem GOtteshauß erscheinen. Wodurch uns zu verstehen gegeben wird, daß wir uns mit reinen Herzen in der Kirch stellen, mit reinen Herzen unsre Andacht verrichten sollen. In dem Gotteshauß sollen alle eingezogen, ehrenbiethig, gottsförchtig seyn. Das Gotteshauß ist ein Löwenhauß: also wurd der Salomonische Tempel genennt, Ariel, Ezech. 33. wird verdolmetschet: Leo Dei, der Löw GOttes. Ja GOtt selbst ist der Löw. Zu diesem sollen wir gehen mit Forcht, und Schrocken, mit tiefester Demuth. Der Löw verschont denen Kindern, ingleichen jenen, die sich vor ihm niederlassen. Also verschont GOtt denen Unschuldigen, und büssenden Sündern. Wo gehest hin? Diese Frag soll ihm setzen der in Beichtstuhl gehen will: er soll gedenken, daß derselbe Stuhl ein geistlicher Richtstuhl, daß der Priester alldort

II. Der Beichtende.

ein

ein Richter, daß er, der Büsser, der Sünder, der Zeig, der Ankläger, der Schuldige sey: mithin soll er vor dem Gericht sich selbst befragen. Eccli. 18: durch die emsige Gewissens-Erforschung: in dem Beichtstuhl redlich und aufrichtig, und mit tiefester Demuth die Schuld bekennen. Wo gehest hin? diese Frag soll ihm setzen, der zum Tisch des HErrn gehen will. Er soll gedenken, daß er das wahre Engel- und Himmel-Brod, den Allerreinesten empfangen werde, mithin soll er vor allen beflissen seyn, das Gewissen zu reinigen, damit dem allerheiligsten Gast eine anständige Wohnung zubereitet werde. Tergat sordes pravi operis, qui Deo præparat domum mentis. Sagt ein Heil. Gregorius: der GOtt will haben in sein Hauß, der jag zuvor die Sünd hinaus.

III. Der Communicirende

Wer soll ihm anderrens diese Frag setzen: wo gehst du hin? &c. Der in die Schlafkammer geht. Dieser soll gedenken, daß er gehe zu dem Bruder des Tods, welcher der Schlaf ist, wie Diogenes sagte. Wie wär es, wann ein Bruder den andern umarmen thät, und du in der Fruhe nicht mehr aufstundest? wie es vielen wiederfahren; dann in Schlaf seynd getödtet worden Holofernes, Sisara, Isboseth ꝛc. Wie kannst du dann schlafen gehen, wann du dich einer schwären Sünd schuldig weißt? wann du weißt, daß in dem Gemach deines Gewissens ein grausamer Mörder, ein Dieb, ein Rauber? giebt dir sodann der Tod einen Stoß, bist du ewig verlohren. Epaminondas hat einen auf der Wacht schlafenden Soldaten getödtet, mit Vermelden: Qualem inveni, talem reliqui. Wie ich ihn

Heilige Abend-Uebungen.

gefunden, so hab ich ihn gelassen. Wann es auch GOtt mit dir also machte? Der Sünder ist tod. Ezech. c. 8. Wie wärs, wann dich GOtt liesse gänzlich einschlafen: und ein Tod mit den andern vereinigt wurd? Damit du dann nicht auch, der Seel nach, zu grund gehest, wann du solltest zur Nachtzeit sterben, durchsuche zuvor dein Gewissen, bereue deine Sünd. Denk nach, wie du dich aufgeführt? und wann du einige Stein findest der Sünd, an welche du dich gestoßen, raume solche auf die Seiten durch die vollkommene Reu, damit du ruhig, ohne aller Gewissens-Plag schlafen könnest.

I. Die Erforschung des Gewissen.

II. Das andächtige Gebet.

Die Thier, ehe sie sich niederlassen mit den ganzen Leib, lassen sich zuvor nieder auf ihre Knie. Also sollen fromme Christen zuvor beten, ehe sie sich zu Ruhe begeben. Dann zur Nachtzeit sündigt man leichter, als bey Tag; weil der Vernunft sodann nicht recht wachtbar: die böse Begierden steigen alsdann öfter auf: der böse Feind stellt oft schändliche Traum-Bilder vor. Im Schlaf wurd Samson beschoren, und entkräftet. Jud. 16. O wie manche Dalila hat zur Nachtzeit einen starken Samson überwunden! im Schlaf hat Saul seinen Becher, und Spieß verlohren. 1. Reg. 26. O wie vielen ist schon zur Nachtzeit der guldene Becher der heiligmachenden Gnad geraubt worden! damit dann dieß nicht geschehe, soll der sich zur Ruhe begebende mit allen Eifer GOtt anflehen, daß er ihn wolle gnädiglich beschützen, und die ganze Nacht hindurch bewahren.

Nächtliche Ausgänge gefährlich.

Wer soll ihm drittens die Frag setzen: wo gehst du hin? &c. Der junge Gesell, der sich durch den nächtlichen Ausgang in

die

die Gefahr begiebt, GOtt schwär zu beleidigen: damit er diese erkenne, in sich gehe, sich erhole, die Sünd meide. Einen solchen unbehutsamen Jüngling beschreibet Salomon Proverb. 7. die Wort lauten also: Er gieng auf der Gassen am Eck, und nahm seinen Tritt nahe zu dem Weeg, der zum Hauß eines frechen Weibsbilds führt, da der Tag zum Abend gieng, bey der dunklen Nacht, und in der Finsternuß. Und siehe, da kommt ihm ein Weib entgegen, welche abgerichtet war die Seelen zu verstricken: sie war geschwäzig, und unstätig, unruhig, und kunte mit ihren Füssen in Hauß nicht stehen bleiben, sie hat ihn verstricket mit vielen Reden, und durch das Schmeichlen ihrer Lippen fortgezogen. Er folgt ihr alsobald nach, wie ein Ochs, der zum Schlachtopfer geführt wird, und wie ein springendes Lämmlein: und der Narr weis nicht, daß er zu den Banden gezogen wurd, bis ihm der Pfeil durch seine Leber geschossen wurd. Als wann ein Vogel zum Strick eilet, und weis nicht, daß es um sein Leben zu thun ist. Laß dich also, o junger Gesell! nicht so weit ein. Denk, da du zur Nachtzeit des Willens, auszugehen, dein Heil. Schutz-Engel stehe auf dem Weeg, und setze sich dir entgegen, wie sich einstens ein Engel mit gezuckten Schwerdt dem Balaam entgegen gesezt, vorgebend: ich bin kommen, das ich mich dir widersetze. Num. 22. Bilde dir ein, dein Heil. Schutz-Engel sag dir eben dieses. Gehe also zuruck, betracht, daß du ansonsten dem Tod, dem Teufel, der Höll, einer Schlang, einer Mörderinn zueilest.

Aberglaubige weichen von GOtt ab.

Wer soll ihm vierrens diese Frag sezen: wo gehst du hin? &c. Die in der Noth, da sie Schmerzen, oder einen grossen Schaden leiden, zu einen alten Weib, zu einen Teufels-Banner sich begeben, und verlangen, daß sie durch ihre teuflische aberglaubige Mittel, und Künsten helfen. Dieß heißt soviel, als GOtt verachten, verlassen, ihm untreu werden, den Rucken kehren, sich zu dem bösen Feind schlagen; dann er ist der Urheber aller aberglauberischen Mitteln: der also ein solches Mittel gebraucht, will, daß der böse Feind ins Mittel komme, und helfe. Was geschieht dann in diesen Umständen? ein Heil. Chrysost. erklärt es, da er sagt: Christus ejicitur, mysterium religionis nostræ conculcatur, seductio Diaboli triumphat. Christus wird aus einem solchen Hauß vertrieben, das Geheimnuß unsers Glauben wird mit Füssen getreten, der böse Feind erhaltet den Sieg, und steckt seinen schwarzen Siegs-Fahn aus. Weil man dann durch den Gebrauch eines aberglaubigen Mittels sich zu dem bösen Feind wendet, wird dardurch eine schwäre Sünde begangen, wann einem nicht die Einfalt, der Unverstand, oder Unwissenheit entschuldiget. Dessen die Haupt-Ursach, weil der böse Feind ein geschworner Feind des Allerhöchsten, und des ganzen menschlichen Geschlechts, der nichts anderst sucht, als uns in das Verderben zu bringen: dahero uns niemals erlaubt, mit demselben eine Gemeinschaft zu pflegen. Wie dann solches Paulus 1. Cor. 10. ausdrucklich verbietet. Nolo vos socios fieri Dæmoniorum. Ein jeder aus uns hat dem Sathan abgeschworen bey dem Taufstein, da die Frag ist

Wendten sich zu den Sathan.

gesezt

gesezt worden: widersagst du dem Teufel? hat es geheissen ich widersag: und aller seiner Hoffart? ich widersag: und allen seinen Werken? ich widersag. Werk des Teufels seynd unter andern auch, nach der Lehr Chrysostomi, die aberglaubische Mittel; folgt dann, daß jener, der solche gebraucht, wider das bey den Taufstein gemachte Versprechen handle. Solche gottlose Leut geben mit dem Judas das Zeichen, daß Christus auf ein neues gebunden werde. Sie biegen dem Sathan die Knie, sie lassen sich von diesen an einen Narren-Seil herum führen. Es spielt der böse Geist mit solchen, wie die Katz mit der Mauß. O thorrechte Leut! die von dem bösen Feind Hülf begehren; von jenem, der ein Lugner, ein Betrüger, ein Dieb, ein Mörder, ein Todschläger, ein falscher Prophet, des Menschen geschworner Feind. Recht sagt Chrysost. Deus dicit, homicida est Diabolus: & tu ad illum tanquam ad medicum curris? GOtt nennt den Bösen Feind einen Todschläger, und du laufst zu ihm, als zu einen Arzten. Zum Brunn, nicht zum Ofen muß man gehn, wann man Wasser haben will. Das Heil muß man suchen bey jenen, ders geben kann, nicht aber bey einen, der tödtet. Sterben muß jener, der den Leib-Arzt verlaßt, und von einem Mörder ein Heilmittel begehrt. Freylich wird oft solchen thorrechten Menschen, die in der Noth verbottene Mittel gebrauchen, geholfen. Allein es hilft nicht jenes, was man braucht, sondern der böse Feind aus Zulassung GOttes: er hilft dem Leib, und greift nach der Seel. Also gesund werden, ist so viel als zu grund wollen gehen. Weil dann der Gebrauch

der

der aberglaubigen Mitteln eine so schwäre Sünd, eine Verbindnuß mit dem bösen Feind wider GOtt: meide, o Christ! dieses Laster, nimm in der Noth deine Zuflucht zu GOtt den Vater, welcher ein Vater der Erbarmung: zu GOtt den Sohn, der unser Erlöser, und Heiland: zu GOtt den Heil. Geist, welcher ein Tröster der Betrübten: wende dich zu diesen, der ein Geist der Wahrheit, nicht aber zu den Geist der Lugen, durch welchen die Menschen verführt, und betrogen werden.

Lehrstuck vor die Obrigkeiten.

Was sollen die Obrigkeiten nach den heutigen Evangeli beobachten? Pt. 1. Sollen sie nicht auf ihren eignen, sondern auf den Nutzen ihrer Untergebenen sehen. Es ist euch nutz, daß ich gehe: sagte Christus. Der König ist wegen dem gemeinen Weesen, nicht dieses wegen ihm. Also Claudianus. Respublica non est regis, sed rex est reipublicæ. Also regierte David; dann da das Volck wegen seinen Verbrechen gestraft wurd mit der Pest, rufte er auf: ich hab gesündigt, ich hab unrecht gehandelt, ich verdiene gestraft zu werden. 2. Reg. 24. 2. Soll ein Oberer seinen Untergebenen verschonen, nicht mehrer ihnen aufbürden, als sie verrichten können. Also wollte Christus seine Jünger nicht alles lehren, was sie nicht ertragen kunten. Quia tanquam magister sciebat, & docere, quod proderat, & tacere, quod oberat. S. August. Nicht einen gleichen Last muß man einem Ochsen, und einem Esel auflegen. Non arabis in bove simul, & asino Deut. 22. Jacob hätte dem Esau seinem Bruder in Gehen leicht können gleich kommen: weil er aber Schwache

bey

bey sich hatte, mäßigte er den Gang. Gen. 33. Man soll dann die Schwache nicht übertreiben, die Forchtsame nicht verzagt machen, dem Tragenden die Bürde, nach Maaß seiner Kräften, auflegen. 3. Soll der Obere, wie der Heil. Geist, nicht allein ein Lehr- sondern auch ein Zuchtmeister seyn. Es stund einstens denen Hebräern ein Weib vor, Debbora mit Namen, heißt so viel als ein Imme. Diese zeigt an, wie ein Oberer soll beschaffen seyn. Er soll Hönig in Mund führen, aber zugleich auch einen Stachel haben. Wann die Immen gereizt werden, giessen sie auch das Gift aus. Inter mella fundunt apes venena, si fuerint lacessitæ. S. Ambr. Beydes, Milde, und Schärfe hatte die Debbora: sie führte Hönig in Mund als ein Prophetin, da sie das Volck unterrichtete, ein Siegs-G'sang anstimmete: sie zeigte den Stachel, da sie wieder den Sisara ins Feld gezogen. Jud. 4. Einem Arzten soll der Obere gleich seyn, welcher zuweilen brennet, schneidet, verwundet, damit er heile. Die ruhige Untergebene soll die Obrigkeit durch die Wohlgewogenheit in Guten erhalten: die Aufrührische aber durch die Schärfe bändigen. Wie Agesilaus sagt: Duo sunt magistratus officia: erga rebellantes audacia, erga subjectos benevolentia uti. Denen ausgelassenen Untergebenen nachsehen, ist so viel als denen Sünden Thür, und Thor öfnen: schädlicher ists, wann man die Böswicht schüzet.

Was vor eine Gnad soll ein jeglicher Christ heut von dem Heil. Geist begehren? Ex. Daß er ihn lehren, trösten, und der Sünden-Weegen verschonen wolle.

Wie

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O Licht der Herzen! Lehrer der Kirch! Tröster der Betrübten! Bestrafer der Bösen! O Heil. Geist! der du von Christo bist verheissen, vom Vater, und dem Sohn in die Welt gesandt worden, lehre mich alle Wahrheit. Mache, daß ich die ewige Wahrheiten recht fasse, erkenne, begreife, zu Gemüth führe, und nach solchen mein ganzes Leben einrichte. Tröste mich o Tröster der Betrübten, daß ich denen harten Drangsaalen nicht unterliege. Verschone mir meiner Sünden wegen: ertheile mir die Gnad solche vollkommen zu bereuen, in Guten standhaft zu verharren, damit ich nach den Tod sagen könne: Ich gehe nun zum Vater, Sohn, und H. Geist, zu den dreyeinigen GOTT, ihn immer, und ewig zu lieben, zu loben, und zu preisen, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Helfen, beystehn dem Gepresten,
Ist ein gutes, heiligs Werk:
Die betrübte G'müther trösten,
Ein bewerthe Herzens-Stärk.
Weil demnach vor sein Hinscheiden,
Der HErr JEsus hat gemerkt,
Daß die Jünger an G'müth leiden,
Er durch Trost-Wort sie gestärkt.

2.

Euch ists nutz, das ich hingehe,
Sagt der HErr, ins Himmelreich,
Dann es sey dann, daß dieß g'schehe,
Kommt der Tröster nicht zu euch.

Da ich aber mich werd wenden:
Der die Wahrheit lehren wird,
Ich den Tröster euch will senden,
Daß ihr nicht mehr fehlt, und irrt.

3.

Dieser strafen wird die Sünder,
Weil sie nicht geglaubet mir,
Er wird strafn die Welt-Kinder,
Durch die Sünd die gangn irr.
Viel ich annoch hätt zu sagen,
Das euch annoch unbekannt,
Allein ihr könnt es nicht ertragen,
Fassen nicht in diesen Stand.

4.

Ein Verweiß der HErr gegeben
Seinen Jüngern, weil sie ihn,
Der die Wahrheit, und das Leben,
Nicht gefragt, wo gehst du hin?
Sez dir oft, o Christ! die Frage:
Wo gehst hin? was ist dein Ziehl?
Für dein Seelen-Heil Sorg trage,
Deine Pflichten gnau erfull.

5.

Wo gehst hin, o Christ! dich frage,
Da du gehst ins GOttes Hauß,
Leere Sorgen dann ausschlage,
Schließ aus dein Gemüthe aus.
Frag dich selbst, wohin du geheſt;
Denk, ich geh dem Grabe zu:
Weil kein' Tag du sicher stehest,
Dich zum Tod dann rüste zu.

Am V. Sonntag nach Ostern. Evangelium Joan. 16.

In der Zeit: sprach der HERR JEsus zu seinen Jüngern: wahrlich, wahrlich sage ich euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinen

Namen: bittet, so werdet ihr empfangen, daß euer Freud vollkommen sey. Solches hab ich durch Sprichwort mit euch geredt. Es kommet aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort, und Gleichnussen mit euch reden werde, sondern ich werd euch offentlich heraus verkündigen von meinem Vater. An denselbigen Tag werdet ihr bitten in meinen Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will: dann er selbst der Vater hat euch lieb: darum daß ihr mich geliebet habt, und geglaubt, daß ich von GOtt ausgangen bin. Ich bin vom Vater ausgangen, und kommen in die Welt: wiederum verlaß ich die Welt, und gehe zum Vater. Da sprachen zu ihm seine Jünger: siehe, nun redest du offentlich, und sagst kein Sprichwort. Nun wissen wir, daß du alle Ding weißt, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage, darum glauben wir, daß du von GOtt ausgangen bist.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Ex. Christus ermahnt zum Gebet.

Schrift-Figur.

Sag mir ein Figur dessen, was im heutigen Evangeli beschrieben wird? Ex. Salomon muntert seine Mutter Bethsabea auf, sie soll etwas von ihm begehren mit der Versicherung, das sie werd erhört werden. 3. Reg. 2. Christus ermahnet uns gleichfals, daß wir seinen Vater bitten sollen, und versichert uns, daß wir werden, was wir begehren, empfangen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum will GOtt von uns erbeten werden? Ex. 1. Weil er will von uns geehret werden. 2. Weil er will, daß wir mit ihm verträulich handeln. 3. Weil er will, daß wir unser Elend erkennen. 4. Daß wir uns demüthigen sollen. 5. Weil er will, daß wir, was wir begehren, verdienen sollen. 6. Weil

er

er will, daß wir seine Gaben, nach der Würde derselben, hochschätzen sollen.

Was heißt dieß Beten in Namen Christi? R. Es heißt etwas begehren durch die Verdienst JEsu Christi. Der also Bittende will so viel sagen: mein GOtt! weil ich nicht würdig, daß du mich erhöreſt, erhöre mich wegen deinen Sohn, der mir seine Verdiensten geschenkt hat. Also bekommt der Bediente alles, auch ohne Geld, von Kaufleuten, wann ers in Namen seines HErrn begehrt, der zahlen kann, und will. Also bekommt auch der Arme alles, was er begehrt in Namen seines reichen Anverwandten, wann dieser bereit ist alles zu bezahlen. Da Jacob, mit dem wohlriechenden Kleid des Esau bedeckt, zu dem Vater kam, bekam er den Seegen des erstgebohrnen. Gen. 27. Da wir bitten in Namen JEsu, kommen wir mit den wohlriechenden Kleidern der Verdiensten Christi zu dem himmlischen Vater, und erhalten von ihm Hülf, Gnad, Beystand und Seegen. In Namen des HErrn bitten, heißt auch auf das Wort des HErrn, nach dessen Befehl, etwas begehren. Es heißt etwas begehren, was zu unseren Heil; dann JEsus heißt ein Heiland: also sollen wir begehren, was zu unseren Seelen-Heil.

Welche begehren nichts von GOtt? R. Die was Zeitliches, oder ihnen Schädliches begehren; dann die zeitliche Güter, Reichthum, Ehr, langes Leben ꝛc. seynd, mit den Geistlichen verglichen, nichts zu nennen. Also hat nichts begehrt die ehrgeizige Mutter der Kinder Zebedæi. Matth. 20. Der verlohrne Sohn, der um das Erbgut beym Vater ange-

halten. Luc. 15. Rachel, welche Kinder begehrt, und in Kindsnöthen gestorben. Gen. 30.

Welche begehren etwas von GOtt? R. Welche die geistliche Güter für sich, und andere begehren, oder was Zeitliches, allein mit dem Zusatz, wanns zur Ehre GOttes, und unseren Heil.

Wie hat jener eine vollkommene Freud, der erhalter, was er begehrt? R. Weil er zugleich verdient, was er erhalten. Der betende, und von GOtt erhörte hat eine grosse Freud; weil dieses sehr viel, von den grösten HErrn etwas erhalten: und zwar was solches, welches dient zum ewigen Leben. Der also betende hat eine Freud, weil die Erwerbung der Gnad ihm eine Mühe gekostet. Also hat ein grosser HErr eine grössere Freud, wann er den Hirschen fällt, als er hätte, wann er ihm wäre verehrt, und geschenkt worden.

Welche war jene Stund, in welcher der HErr ohne Gleichnuß geredt? R. Da er nach seiner Urständ mit den Jüngern gesprochen, und ihnen die Schrift ausgelegt.

Wie seynd die Wort zu verstehen, das Christus den Vater vor uns nicht bitten wolle? R. Er wollte so viel sagen: Es sey nicht nothwendig. Es bittet aber jedoch der Heiland vor uns seinen Vater durch die Vorstellung, der vor uns angenommenen menschlichen Natur, der Heil. Wundmahlen, seiner unendlichen Verdienst. Er bittet, allein ohne äußerlichen Zeichen der Demuth, ohne Seufzen, Kniebiegen, Neigen, welches dem König der Glory nicht gebührt.

Wie ist Christus vom Vater ausgangen? R. Durch die ewige Geburt: und da er in die Welt ist gesandt worden.

Was soll uns zur Betübung vor allen bewegen? R. Die Vortreflichkeit; dann das Gebet ist eine Erhebung des Gemüths zu GOtt: eine Unterredung mit GOtt: eine zu GOtt abgeordnete Gesandschaft: eine vertreuliche Ansprach mit dem HErrn. Sie ist eine englische, recht heilige Übung, welche die ganze himmlische Hofstadt belustiget. Die Gebeter werden in der Schrift Apoc. 5. ein Rauchwerk genennt, welches die Heilige in guldenen Schalen GOtt vorhalten, und die Engel GOTT dem HErrn aufopfern. Ein Betender ist ein Freund, ein Anverwandter der Engeln, diese umgeben den Betenden, wie David zu verstehen giebt, da er sagt: in dem Angesicht deren Engeln will ich dir, mein GOTT! Lob singen. Psal. 137. Die Hofherrn pflegen jenen zum König zu begleiten, der etwas von ihm begehren will: also umgeben die Engel diejenige, die ihr Gebet zu GOtt verrichten. Sie opfern die Bitt-Seufzer aller Glaubigen GOtt dem HErrn auf. Dieses beweiset Bern. durch die Wort, welche Raphael zu dem Tobia gesprochen, da er sagte: als du gebeten mit Zähern, und die Tode begraben, und dein Essen stehen lassen, und verbargest die Tode des Tags in deinem Hauß, und begrubest sie des Nachts, da brachte ich dein Gebet vor den HErrn. Tob. c. 12. Was grosse Ehr ist diese für einen Menschen, daß er mit den Engeln, mit den Heiligen kann freundlich handeln, und umgehen: ja mit GOTT selbst dem König aller Königen reden. O

Antrieb zur Bet-übung
I.
die Vortreflichkeit.

GOtt! wie gütig erzeigst du dich gegen uns, da du uns erlaubest, daß wir vor deinen Thron kommen därfen, dich anbeten, loben, ehren, preisen, und neben allen diesen von dir einige Gnaden begehren. Wer soll sich nicht dieser vortreflichen Ubung ganz, und gar ergeben? wer soll nicht gern, oft, und lang durch das Gebet mit GOTT reden, dem HErrn aller Heerschaaren, mit dem König aller Königen, mit dem Schöpfer Himmels und der Erden?

II. Die Nothwendigkeit.

Was soll uns andertens bewegen zur Bet-Ubung? R. Die Nothwendigkeit. Wir seynd täglich allenthalben vielen Gefahren des Leibs, und der Seel ausgesezt: wir werden von vielen Feinden täglich, ja stündlich angefallen: also sollen wir GOtt um seine Gnad bitten, damit wir die Versuchung können überwinden. Dahero ermahnte Christus seine Jünger zur Zeit der bevor stehenden starken Anfechtung: wachet, und betet, auf daß ihr nicht in die Versuchung fallet. Matth. 26. Wir seynd alle Sünder, wir straucheln, fallen täglich, wir machen täglich Sünden-Schulden, also sollen wir GOtt täglich bitten, daß er uns solche wolle nachlassen. Wir seynd alle vor GOtt aufgelegte Bettler, wie ein H. August. sagt: Dei mendici sumus, ante januam Magni Patris familias stamus. Was wir haben, daß haben wir von GOtt. Darum sollen wir GOTT täglich um die Nahrung, Kleidung, Wohnung bitten: wann wir schon Arbeiten, Anbauen, Ansäen, ist doch alles, auch Hauß, und Hof, vielen Gefahren ausgesezt: Ungewitter, Hagel, Schauer, Wasser, Feuer, schlechte Leut können den grösten

Scha-

Schaden verursachen, und machen, daß all unser Arbeit vergebens, und umsonst. Wir seynd gleich denen Hündlein, welche Hunger leiden, Wimßlen, Schreuen, Aufwarten bey dem Tisch der grossen Herren, und also einige gute Bißlein erhalten. Die allzeit wohl besezte Tafel ist in dem Himmel, Rufen dann, Bitten, und Beten sollen wir, damit uns der himmlische Vater etwas zukommen lasse. Wann also ein Schwacher, Wehrloser einen ersucht, der ihm helfe: wann der Schuldner bey den Glaubiger anhaltet um den Nachlaß: wann der Bettler einen Reichen anspricht um ein Allmosen: folgt, daß wir auch alle beten sollen: indem wir schwach, in Sünden-Schulden steckende, arme, nothleidende Menschen. Ein Betender wird erfahren, was David erfahren: er wird mit diesen aufruffen: Ich hab den HErrn aus der Triebsal angeruffen, und der HErr hat mich erhört. Der HErr ist mein Helfer, ich will mir nicht förchten, was mir der Mensch auch thun mag. Der HErr ist mein Helfer, darum will ich meine Freund verachten. Ich bin gestoßen worden, daß ich fallen sollte, aber der HErr hat mich aufgenommen. Psal. 117.

Was solle uns drittens zum Gebet antreiben? R. Die vielfältige Nutzbarkeit. Die recht, gern, und oft beten, werden fromm, heilig, und gottsförchtig. Die stäts mit denen Gelehrten reden, werden gelehrt. Die stäts in einer Apotecken sich aufhalten, ziehen an sich den guten Geruch: also werden auch heilig jene, die oft mit GOtt und denen Heiligen reden. Da der am Berg 40. Täg betende Moyses mit GOtt geredt, wurd III. Die Nutzbarkeit.

dessen Angesicht mit einem wunderbarlichen Glanz bestrahlet. Der durch Beten, und Betrachten zu GOtt nahet, wird erleuchtet: wie David zu verstehen giebt: accedite ad eum, & illuminamini. Ps. 33. Das Gebet macht den Menschen fröhlich, wann er schon zuvor betrübt war. Dahero ermahnet Jacobus den Betrübten, daß er bete: tristatur vestrùm aliquis, oret. c. 5. Wir haben einen Trost, es ist gleich leichter, wann wir einem andern unsere Noth klagen kõnen. Klag dann GOtt heimlich deine Noth im Gebet, trau auf ihn, er wird dir helfen. Psal. 36. diß that Susanna, da sie unschuldig zum Tod verurtheilt war, sie seufzte, sah weinend, voll des Vertrauens gen Himmel. Dan. 13. Der Betende kommt so weit, daß er endlich alles irrdische verachtet. Sollte einer am nächsten bey der Sonn seyn, wurd ihm alles, was hier groß, ganz klein zu seyn scheinen: die Menschen wurden ihm vorkommen wie die Ameisen. Weil dann der Betende sich zu GOtt, der Gnaden-Sonn nahet, haltet er alles irrdische für gering, und klein. Das Gebet bewahret, und stärket uns wider unsere Feind. Da Moyses am Berg die Armb im Gebet empor hielt, wurden die Amaleciter im Thal geschlagen. Exod. 17. Der Betende ist einem brüllenden Löwen gleich; dahero bekennt David von sich: ich brüllete von Seufzen meines Herzens. Ps. 31. Der brüllende Löw jagt allen Thieren Forcht, und Schrocken ein, und der Betende denen bösen Geistern, nach der Lehr eines H. Chrysost. Rugitus Leonis non sic bestias fugat, ut justi oratio dæmones. Der nicht betet,

wird

wird vom bösen Feind überwunden; er verfallt in Unglück, und schwäre Uebel, wie der erwehnte H. Vater sagt. Es schreiben einige, daß in Thracien auch die sonst unbändige Pferd mit einem gewissen Faden können aufgehalten werden. Ein solches Pferd ist die böse Begierd, der böse Feind: der goldene und silberne Faden, mit welchen es kann gebändiget werden, ist das Gebet. Ein wunderbarliche Kraft hat das Gebet. Honorius der Kaiser pflegte zu sagen, daß das Römische Reich durch das Gebet der Priestern unterstüzt: Justinianus sagte, daß durch das Gebet alles erhalten werde. Durch das Gebet können wir, so zu sagen, GOtt selbst binden, überwinden, und seinen mit dem Rachschwerdt bewafneten Armb aufhalten; wie an dem betenden Moyse zu sehen. Exod. 32. Da dieser vor die treulose Hebräer die Bitt einlegte, sagte GOtt: Laß mich walten (andere lesen, unterlasse das Gebet) daß mein Zorn wider sie ergrimme, und daß ich sie vertilge. Wie soll dieses zu verstehen seyn? so will dann GOtt durch das Gebet nicht geehret werden: nein, es ist nicht also zu verstehen. Es wollte GOtt durch die erwehnte Redensart am Tag geben, wie kräftig das Gebet eines Gerechten, als wodurch sein starker Armb gleichsam aufgehalten wird, und verhindert, daß er unter die Sünder nicht darein schlage. Diese Erklärung giebt Hugo Card. Quasi vinctus esset Dominus, dicit: dimitte me; quia Sancti suis orationibus tenent Deum, ne in peccatoribus suam exerceat justitiam. Recht dann ruft ein H. Bern. auf: O demüthiges Gebet! du herr-

schest, du bezwingest, du kannst überwinden den Unüberwindlichen, du kannst den Allmächtigen binden. Was ist noch übrig zu melden? Ich sage schließlich: durch das Gebet könne man alles erhalten; dann es ist ein goldener Hauptschlüssel, der uns den himmlischen Schatzkasten eröfnet, ja den Himmel selbst; wie die Schrift von Elia meldet. Jacob. 5. Der Himmelsschlüssel war, die im Gebet bewegte Zung dieses Prophetens. Clavis cœli fuit oratio Eliæ. S. Chrysost.

IV. Die Leichtigkeit.

Was soll uns viertens zum Gebet bewegen? R. Die Leichtigkeit; dann beten ist eine leichte Uebung. Es kostet dem Menschen nicht viel Mühe, es nimmt ihm nichts hinweg, als ein wenig Zeit. Andere gute Werk widerstehen entweders dem Fleisch: als da seynd die Fasten, die Mäßigkeit, die Keuschheit, Gedult und Wachtbarkeit. Andere dem Geist: solche seynd die Uebung der Demuth, des Gehorsams: andere können ohne Verlurst der zeitlichen Güter nicht verrichtet werden: solche Werk seynd, das Allmosengeben, die Gastfreygebigkeit: nichts dergleichen finden wir in dem Gebet. Was ist leichter, als etwas von GOtt begehren? ja der blosse Wunsch, daß uns GOtt soll etwas widerfahren lassen, ist schon so viel, als ein Gebet. Dahero kann sich von dieser Uebung keiner ausnehmen. Leicht ist die Bet-Uebung, weil dardurch GOtt zur Mittheilung seiner Gnaden leicht bewegt wird. Er erhört auch die Allerärmeste, wie David sagt: Desiderium pauperum exaudivit Dominus. Ps. 9. Er ist bereit, uns allzeit zu erhören. Wann er uns einen Tag in der Wochen, einen Monat

nat im Jahr bestimmt hätte, an welchem er wollte unser Flehen erhören, wär es schon ein grosse Gnad für uns gewesen. Wer soll dann nun GOttes Güte nicht preisen, da er uns allzeit will erhören? Grosse Herrn nehmen es übel auf, wann man oft kommt: wann man mit der Bittschrift zu ungelegener Zeit kommt, wann man die Bitt wiederhollet, zeigen sie einen Verdruß, geben endlich nichts, lassen den Armen in der Noth stecken. Weit anderst ist GOtt beschaffen: der auch so gar begehrt, daß wir zu ihm kommen: uns ermahnet, daß wir von ihm was begehren: der so gar will, daß wir ihm durch inständiges Gebet sollen Gewalt anthun, und überlästig seyn, wie ein H. Bernard. sagt: Vult Deus rogari, vult cogi, vult quadam importunitate vinci.

Welches Gebet ist das kräftigste? Kr. Kraft des allgemeinen Gebets. Das allgemeine, da mehrere mit einander laut, und offentlich beten. Jenes Gebet, welches GOtt wohlgefällig, ist auch sehr kräftig. Ein GOtt wohlgefälliges Gebet ist das allgemeine, also muß es auch einen grossen Nachdruck, eine wunderbarliche Kraft, und Würkung haben. GOtt traget grosses Wohlgefallen an der Einhelligkeit: wie der weise Sirach. c. 25. uns zu verstehen giebt. Weil sich dann bey einem allgemeinen Gebet viel vereinigen, ist solches ein GOtt dem HErrn über die massen gefälliges, einfolglich auch sehr kräftiges Gebet. Ja ein solches Gebet hat schon die Verheissung der Erhörung von GOtt. Dann Christus sagt klar: wann sich auch nur zwey aus euch um einer Sach willen vereinigen, und mit einander beten werden, so werden sie alles,

was

was sie auch immer begehren, erlangen. Matth. 18. 19. Es ist GOtt, unser Vater, wir seine Kinder. Viel Söhn bewegen leichter, und balder das Herz des Vaters zum Mitleiden und Hülfleistung, als einer. Jacob schickte zehen Söhn in Aegypten in der Noth, mit dem Befehl Getrayd einzukauffen: er schickte alle seine Söhn, einen ausgenommen, damit das Herz des obersten Statthalter in Aegypten, nemlich des Joseph, gewaltiger sollte bewegt werden. Ein kräftiges Gebet ist das allgemeine, weil es ein vollkommenes Gebet. Das Gebet soll mit lebhaften Glauben, kindlichen Vertrauen, grossen Eifer, mit tiefer Demuth, mit aller Ehrerbietigkeit, mit einer standhaften Beharrlichkeit verrichtet werden: vor allen aber mit reinem Herzen. Alles dieses hat das allgemeine Gebet; dann was einem oder andern mangelt, wird durch eines andern Eifer, Demuth, Ehrforcht, und Reinigkeit ersezt. Dahero pflegt zu geschehen, daß bey einem allgemeinen Gebet auch oft ein, oder anderer Sünder erhört werde. Er lauft mit andern durch: wie ein ungewichtiger Ducaten, da man mehr herschießet, durchkomt, und angenommen wird, also wird auch oft der, mit Frommen betende, Sünder erhört. Das allgemeine Gebet ist auch kräftig und ausgebig, weil es mit grössern Eifer, und mehrerer Aufmerksamkeit als ein anders verrichtet wird. Da mehrere laut beten, und aufrufen, bewegt einer den andern zur Andacht: es wird einer von dem andern zur Andacht aufgemuntert. Auf diese Weiß wird auch das Feuer der Andacht, und Liebe GOttes lang erhalten. Wann die

glü-

glüende Kohlen an einem Herdt zerstreut liegen, wird die Hitz bald vergehen; wofern sie aber beysam liegen, wird Hitz und Feuer lang erhalten werden. Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit denen Betenden, da mehrere mit einander laut zu GOtt rufen, zu Hauß, in der Kirch, oder in einer Procession. Ein solches Gebet, weill es mit grossen Eifer verrichtet wird, wird auch gemeiniglich von GOtt erhört; wie das offentliche allgemeine Gebet deren zehen Außätzigen, aus welchen nur einer fromm war, von Christo ist erhört worden. Luc. 17. Viel Bittende, wann schon einige sonst schwach, und klein, werden jedoch durch die Vereinigung groß, und stark. Viel Bittende thun GOtt dem HErrn, was sie begehren, gleichsam abzwingen. Wie Tertull. sagt. Wann sich viel mit einander vereinigen im Gebet, werden sie von GOtt hochgeschäzt, sagt ein H. Ambr. und ist unmöglich, daß ein allgemeines Gebet nicht erhört werde. Ja, das Herz GOttes ist viel zu zart, daß er eine ganze Menge Volks in der Kirchen vor sich auf den Knyen liegend sehe, und unerhört von sich entlasse. Er schämet sich gleichsam, sagt ein Heil. Chrysost. einer ganzen betenden Gemeind ihr Bitt zu verneinen.

Warum werden viel, da sie insonderheit beten, von GOtt dannoch vielmal nicht erhört? Fr. 1. Weil es mangelt am Glauben. Aus der Ursach wurd Aaron gestraft. Num. 20. 2. Viel begehren nichts rechts von GOtt. Ehr, Reichthum, langes Leben seynd im Vatter unser nicht begrif-

griffen. 3. Werden viel nicht erhört, weil sie was schädliches begehren. Der Vater will seinem studierenden Sohn alles schicken, was er braucht: soll er aber Pistollen, oder verbottene Bücher begehren, wurd ers ihm abschlagen. 4. Werden viel wegen ihren Sünden nicht erhört; dann wie ein H. Joannes sagt: wann uns unser Herz nicht beschuldiget, können wir alles, was wir begehren, erlangen. 1. Joan. 3.

Warum verweilet GOtt oft das jene, was wir begehren, zu geben? R. Zu seiner Ehr; damit er durch das Gebet länger soll geehret werden: damit wir seine Gaben sollen lernen höher schäzen: damit unser Verlangen entzündet, unser Gebet eifriger werde: damit wir durch das lange Gebet sollten mehr verdienen: also laßt man die zur Nachtzeit annehmlich Singende länger singen, und giebt ihnen alsdann was mehrers.

Was soll ein Christ heut forderist von GOtt begehren? R. Die Gnad die Sünd zu meiden, alles mit Gedult zu leiden, dermaleins endlich zu geniessen die ewige Freuden.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich ruff also auf:

Ach mein GOTT! du bist so gütig, daß du mir alles geben willst, was ich von dir begehren werd: und ich bin so faul, und träg, daß ich nicht darum bitte. Soll man sich wohl über einen Armen erbarmen, der alles erhalten kunte, wann er nur bittete, und dannoch nicht darum bittet? Bin ich zu

erbarmen, der ich zwar sehr arm an den himmlischen Gaben, selbe leicht erhalten kunte, wann ich darum bittete, und dannoch nicht darum bitte? oder vielleicht schäme ich mich, bey GOtt einen Betler abzugeben, vor welchem doch König, und Kaiser Bettler seynd? Ach nein, nein mein GOtt! ich armer Tropf schäme mich keines wegs bey einem so großen Herrn, wie du bist, zu bettlen. Wohlan dann o himmlischer Vater! durch die Verheißung, und Zusag deines Sohns aufgemuntert, tritt ich zu deinen Gnadenthron, bete dich an mit tiefester Demuth: bitte dich mit allem Eifer, ertheile mir die Gnad, die Sünd sorgfältigst zu meiden, alles mit Gedult zu übertragen, daß ich also verdiene einzugehen in die ewige Freud, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Wir all' Bettler, wir all' Arme,
Die Welt ist ein Bettelhauß,
Himmels-Vater dich erbarme,
Theile deine Gaben aus.
Laßt uns demnach bitten, beten,
GOtt wird uns verlassen nicht:
Er ein Helfer in den Nöthen,
Er erhören wird die Bitt.

2.

Wahrlich sag ich euch, begehren
Der vom Vater wird ein Gnad,
Den der Vater wird erhören,
Wie er selbst versprochen hat.
Bittet, betet mit Verlangen,
Sagt der HErr, o Gütigkeit!
Sodann werdet ihr empfangen,
Das vollkommen sey die Freud,

3.
Wir dann bitten Himmels Vater,
Daß dein Nam geheiligt werd:
In dein Reich uns nimm, O Vater!
Kein Freud achten wir auf Erd.
Gieb, daß wir dein Gsatz erfüllen,
Jederzeit gehorchen dir,
Und uns schicken in dein Willen,
Wann das Kreutz uns drucket hier.

4.
Nöthig was dem Leib, zu schicke,
Sey ein Helfer in der Noth:
Uns dein milde Hand erquicke,
Gieb uns heut das täglich Brod.
Wollst uns Vater auch verzeihen,
Daß wir werden deine Freund,
Denen wir vergeb'n ingleichen,
Die gewesen unsre Feind.

5.
Daß der Seelenfeind nicht schade,
Und bey uns nicht Platze find,
Stärk uns, HErr! durch deine Gnade,
Daß nicht herrsch in uns die Sünd.
Wann uns zusezt scharf der Böse,
In der lezten Seelen-Gfahr:
Von dem Uebel uns erlöse,
Amen, Amen, das werd wahr.

Am Betmontag, Dienstag, und Mittwoch
Evang. Luc. 11.

In der Zeit: sprach JEsus zu seinen Jüngern: welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und geht zu ihm um Mitternacht, und spreche zu ihm: Freund leihe mir drey Brod; dann es ist mein Freund zu mir kommen von der Reiß, und ich hab nichts, das ich ihm fürsetze. Und der im Hauß darinn antwortete, und sprach: mach mir kein Unruhe, die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder seynd

bey

bey mir in der Cammer, ich kann nicht aufstehen, und dir geben. Und wann der verharren wird mit seinem Anklopfen. So sag ich euch, obwohl er nicht aufsteht, und giebt ihm darum, daß er sein Freund seye, so wird er doch wegen seiner Ungestümigkeit aufstehen, und ihm geben, wie viel er bedarf. Und ich sage euch: bittet, so wird euch gegeben: suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. dann ein jeglicher, der bittet, empfanget, und der suchet, findet, und der anklopfet, dem wird aufgethan werden. Wer aber aus euch bittet seinen Vatter um ein Brod, daß er dafür ein Stein gebe? und so er um einen Fisch bittet, daß er ihm ein Schlang für den Fisch darbiete? oder so er um ein Ey bittet, daß er ihm darfür ein Scorpion reiche? so dann ihr, die ihr böß seyd, wißt euren Kindern gute Gnaden zu geben: wie viel mehr euer himmlischer Vater wird den guten Geist geben denen, die ihn bitten.

Worinn bestehr der Innhalt des heutigen Evangeli? R. Christus zeiget an, daß man durch das inständige Gebet alles erhalte.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heutigen Evangeli beschrieben wird? R. Die Brüder des Joseph reisen in Aegypten Waiz einzukauffen. Gen. 42. Und in dem heutigen Evangeli kommt ein Freund zu einem andern in der Noth, und haltet an um drey Brod.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Wer wird im heutigen Evangeli durch den erbetenen Freund verstanden? R. Christus; dann er hat sich gewürdiget, uns seine Freund zu nennen, vos autem dixi amicos meos. Joan. c.

Wer ist der bittende Freund? R. Ein jeglicher aus uns, der in der Noth seine Zuflucht zu Christo nimmt.

Wer ist der einkehrende Freund? R. Die harte Noth, die Trübsall.

Warum begehrt der Freund drey Brod R. Dardurch wird uns zu verstehen gegeben, daß wir uns gegen die Arme liebreich erzeigen, und ihnen zuweilen was mehrers geben sollen.

Warum bittete der Freund auf offentlicher Gassen? R. Durch dieses wird uns zu verstehen gegeben, daß wir unser Gebet mit Ehrenbiethigkeit verrichten sollen; dann in Geheim betet man mit versammleten Gemüth, offentlich aber ehrenbietig.

Wie seynd die Wort zu verstehen: mach mir kein Unruhe: die Thür ist schon geschlossen, meine Kinder seynd bey mir in der Cammer, ich kann nicht aufstehen, und dir geben? R. Der Freund, welcher GOtt, will, daß der Bittende mit grösseren Eifer anhalten soll.

Wie kann GOtt mit dem schlafenden Freund verglichen werden, schlaft er dann zuweilen, da er um Gnaden geberen wird? R. Einigen Betrangten, die nicht gleich erhört werden, kommt es also vor, allein GOtt schlaft nicht. Ecce non dormitabit, neque dormiet, qui custodit Israël. Psal. 20. Er hört alle Bittseufzer, er stellt sich nur zuweilen, als schlafe er.

Wie wird er dann erweckt? R. Durch das inständige, und mit allem Eifer verrichtete Gebet eines Christens. Da kann man sagen: Excitatus est tanquam dormiens. Ps. 77. Er ist als ein Schlafender erweckt worden.

Von welchen laßt er sich nicht gleich erwecken? R. Von jenen, die allein in der Noth zu ihm kommen, die allein in der Noth eifrig beten. Viel seynd einem gewissen Brunn in der Cyrenensischen Landschaft gleich: dessen Wasser bey der Nacht warm, bey Tag kalt. Also seynd einige zur Zeit der Trübsal eifrig, fromm, gottsförchtig, zur Zeit des Wohlseyn aber träg, lau, und hinläßig in dem Dienst GOttes.

Warum werden wir alle böß genennt in dem heutigen Evangeli? R. Wegen unserer durch den Fall des Adam verderbten Natur. Zu dem ist keiner gut in Vergleichung mit GOtt: wie Christus sagt Luc. 18. Nemo bonus, nisi solus Deus.

Warum ermahnet uns Christus so oft im heutigen Evangeli zum Gebet? R. Weil er unser Bedürftigkeit, Schwachheit, und Armseligkeit am besten erkennt. So spricht der Arzt einem Kranken zu, daß er ein Arztney-Mittel gebrauche, damit er das Leben erhalte: so spricht man einem Ubelthäter zu, daß er entrinne, damit er von Gerichtsdienern nicht ertapt werde. Und doch der so vielfältigen Ermahnung ungeachtet, seynd so viel träg und faul, was die Bet-Ubung anbelangt; solchen kann man einen Verweiß geben, wie Jacob seinen Söhnen gegeben, die in der Noth nicht wollten Getraid einkauffen. Es hat geheißen: warum versaumt ihrs? ich hab gehört, daß Waitzen in Aegypten zu verkauffen ist; reiset hinab, und kauffet uns Nothdurft, damit wir leben, und nicht vor Hunger vergehen. Gen. 42. Der Getraidkasten, aus welchem wir alles, was wir bedärfen, durch

das Geld des Gebets haben, und einkauffen können, ist der Himmel, das GOtteshauß. Wie soll dann ein hinläßiger Christ, der nicht beten will, nicht einen groben Verweis verdienen.

Welche ist die anderte Ursach, daß uns Christus oft zum Gebet ermahne? R. Er will dadurch seine Güte an Tag geben. Wie soll jener nicht bereit seyn seine Gnaden, und Gaben uns mitzutheilen, der mit nachdrücklichen Worten uns zum Bitten, und Beten ermahnet? Alexander Severus der Kaiser hatte einstens seine Untergebene angeeifert, daß sie etwas von ihm begehren sollten. Einem seiner Anvertrauten sagte er: warum begehrest du nichts von mir? willst du mich dann zu deinen Schuldner haben? Begehr! ich will nicht, daß du ein Ursach haben sollst dich zu beklagen, daß du von mir nichts empfangen habest. Dieß sagte ein Kaiser, allein nur einem einzigen: Christus spricht allen zu: bittet, suchet, klopfet an, so werdet ihr empfangen, finden, es wird euch aufgethan werden.

Halte bey GOtt an I. um den standhaften Glauben.

Was soll ein Glaubiger forderist von GOtt begehren? R. Fisch, Ey und Brod:

Was wird durch den Fisch bedeutet? R. Der Glaub, nach der Lehr des H. Aug. Piscis bonus pia est fides. Der Fisch lebt im Wasser, geht doch nicht zu Grund: also ist der Glaubige mitten in den Anfechtungen, und Verfolgungen frisch, und munter. Der Fisch sieht unter dem Wasser, was auffer demselben, allein ganz dunkel. Also sehen wir durch den Glauben GOtt, und das Himmlische in der Dunkle. Ohne Glaub aber sehen

wir

wir gar nichs, wandlen in Finsternußen, halten ein Geschöpf für GOtt, wie dann von denen Heyden gelesen wird, welche Kälber, Katzen, und Crocodill für Götter gehalten. Der Glaub ist eine Wurzel alles Guten. Wie die Saul die wandrende Israeliter erleuchtet: wie der Stern die drey Weise nacher Bethlehem geführt: also erleuchtet uns der Glaub, und führt uns zu GOtt. Wie wird dieses Licht in uns erhalten? unter andern durch das Gebet. Paulus hörte Stephanum predigen, sah viel Wunder, verfolgte jedoch die Christen. Nachdem er aber erleichtet von GOtt, zu beten angefangen: sahe er im Gesicht einen Mann mit Namen Ananias zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Act. 9. Laßt uns auch beten, daß wir den Glauben behalten, von demselben durch andere verführt, nicht abfallen, wie von vielen, leyder! gelesen wird. Laßt uns beten, daß wir allzeit mit fest- steif- und lebhaften Glauben GOtt anhangen, und allem dem beyfallen, was uns GOtt durch die wahre Kirch vorhalt zu glauben. Wir bitten dich dann, O HErr! vermehre in uns den Glauben. Luc. 17.

II. Um die steife Hofnung.

Was wird durch das Ey bedeutet, welches wir von GOtt begehren sollen?

R. Die Hofnung. Das Ey ist etwas, aber annoch das junge Hünlein nicht. Es ist im Ey etwas, welches mit der Schaalen bedeckt, welches nicht gesehen wird. Die Hofnung ist eine Erwartung der ewigen Güter, auf die Hofnung folgt die klare Beschauung dessen, das man annoch nicht sieht. Diese Ubung ist einem Christen höchst nothwendig. Ohne Hof-

nung des ewigen Lohns wurden die wenigste arbeiten, oder Gutes thun. Weder der Ackersmann, weder der Handelsmann, weder der Kriegsmann wurden Hand anlegen, wann sie keinen Gewinn, keinen Nutzen zu hoffen hätten. Der Jagdhund, wann er den Haasen nicht mehr erreichen kann, hört auf zu laufen; auch wir wurden das Gemüth sinken lassen in Tugends-Uebungen, wann wir keinen Lohn zu hoffen hätten. Die Hofnung macht alles, was beschwärlich, gering. Die Hofnung des Lohns ist der Trost des Taglöhners. Omne opus leve fit: cum ejus præmium cogitatur, & spes præmii solatium est laboris. S. August. Die Hofnung vergleicht Paulus mit dem Anker. Hebr. 6. Dann gleichwie die Gefahr leidende Schif ihre Mutter, die Erd, mittels des Ankers gleichsam umfangen: sodann Wind und Wellen nicht achten, von welchen sie sonst wurden zu Grund gerichtet werden: also soll das Seelen-Schiflein den Anker in Himmel, wovon ihr Ursprung, auswerfen, so wirds in Wellen der Trübsallen und Anfechtungen nicht Schifbruch leiden. Laßt uns dann mit vesten Vertrauen GOtt bitten, daß er auch die Hofnung in uns vermehre, so wird auch der Eifer in dem Dienst GOttes in uns allzeit vermehrt werden.

III. Um die süße Liebe.

Was wird durch das Brod bedeutet, welches wir von GOtt begehren sollen?

R. Die Liebe GOttes. Sine pane mensa inops, ohne Brod ist das Mittagmahl ungeschmack. Ohne Lieb seynd alle Werk tod. Im Salamonischen Tempel war alles von Gold, oder vergoldt. 3. Reg. 6. Also sollen wir alle unse-

unsere Werk mit dem Gold der Liebe vergulden: wie Paulus ermahnt: Omnia vestra in charitate fiant. 1. Cor. 16. Was aus Lieb gegen GOtt geschieht, wird zu Gold, wie ein Heil. Anselmus sagt: Omnia, quantumvis vilia, ex charitate facta, fiunt aurea. Die würkende Liebe GOttes ist dem Oel gleich: dem dieses Oel mangelt, der kommt nicht zu der himmlischen Hochzeit; Er arbeitet vergeblich. Wann ich alle meine Güter zur Speiß der Armen austheilete, sagt Paulus; Cor. 13. und wann ich meinen Leib dargebe also, daß ich brinnen sollte, die Lieb aber nicht hätte, so wäre es mir nicht nutz. Die das Feuer der Liebe GOttes in Herzen herum tragen, meiden die Sünd, halten die göttliche Gesätz, überwinden die Versuchung, leiden alles mit Gedult, verharren standhaft mit denen H. Martyrern in Guten. Die Gottliebende rufen heldenmüthig mit Paulo auf: wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Triebsal, oder Angst, Hunger, oder Blösse? Verfolgung, oder Schwerdt? Ich bin vergwißt, daß weder Tod, noch Leben, oder eine andere Creatur, uns scheiden könne von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist unsern HErrn. Rom. 8. Laßt uns dann um dieses süße Brod der Liebe GOttes, GOtt mit allen Eifer bitten.

Das Gebet ist zu verrichten.

Wie viel Beschaffenheiten soll ein gutes Gebet haben? R. Drey.

1. Mit reinen Herzen.

Welche ist die erste Beschaffenheit? R. Die Reinigkeit des Herzens, mit reinen Herzen soll man GOtt bitten. Jener, der Brod in der Noth begehrt, war ein Freund. Der Betende also soll ein Freund GOttes seyn.

Der bey dem Gnaden-Thor des HErrn will anklopfen, soll zuvor mit dem ofnen Sünder an das Herz klopfen, die Sünd vollkommen bereuen: ansonst verdient er nicht von GOtt erhört zu werden. Das Gebet ist ein Himmels-Schlüssel, allein der Sünder schiebt ihm einen Riegel vor das Himmels-Thor. Das Gebet ist ein annehmlicher, alle Wolken durchtringender Thon. Eccli. 35. Allein der Sünder schiebt ihm eine schwarze Wolken vor, welche das Gebet nicht durchtringen kann: wie Jer. Thren. 3. sagt: Opposuisti tibi nubem, ne transeat oratio. Das Gebet ist ein Rauchwerk, das GOtt in guldenen Schalen soll vorgetragen werden. Apoc. 5. 8. Wann die Schalen, die Herzen unrein, kann das sonst köstliche Rauchwerk GOtt nicht angenehm seyn. Beten heißt so viel, als zu dem Thron GOttes hinzu treten: damit dieses mit Nutzen geschehe, sollen zuvor die Mord-Waffen der Sünd, und Laster abgelegt werden. Der mit denen Schiffleuten, die nach Tarsis fahren wollten, will erhört werden, soll zuvor den Jonas, das ist, die Sünd in das Buß-Meer werfen. Weinen, und Beten sollen vereinigt werden. Ante flendum, quam petendum. S. Ambr. Das Gebet wird von Paulo eine Erhebung der Händ genennt: 1. Tim. 2. Es sollen aber die Händ rein seyn; und wann sie durch die Sünden der Ungerechtigkeit, der Unzucht, Grausam- und Unbarmherzigkeit seynd verunreinigt worden, sollen sie vor dem Gebet durch die Bußzäher gereinigt werden, damit die Heil Bet-übung kräftig sey. Dann wie soll der Sünder, da er das Vater unser spricht, verdienen erhört zu werden, der in allem dem,

was

was er begehrt, ihm selbst widerspricht. Du sagst, und bittest: geheiliget werde dein Nam, und thust GOttes Nam entunehren, und lästern. Du sagst: zukomme uns dein Reich, und gehst der Höll zu, achtest die Gnad GOttes nicht. Du sagst: dein Will geschehe, und übertrittest die Heil. göttliche Gesätz. Du sagst: vergieb uns unsere Schulden, als auch wir vergeben, und fahrest fort neue Schulden zu machen, willst deinen Feind nicht verzeihen. Du sagst: führ uns nicht in die Versuchung, und du sezest dich vermessentlich der Gefahr aus GOtt zu beleidigen. Du bittest: erlöse uns von dem Ubel, und du wendest dich zu denen schlechten Leuten, da du von GOtt durch die Triebsal heimgesucht wirst. So ist dann der Sünder ein schwacher Beter, der nicht verdient von GOTT erhört zu werden: so soll man dann also GOtt bitten, daß zuvor das Gewissen gereinigt werde.

II. Mit aufmerksamen Gemüth.

Welche ist die andere Beschaffenheit des Gebets? R. Die Aufmerksamkeit. GOtt bitten, sagt Jansenius, ist so viel, als etwas heftig verlangen: ist demnach das Gebet, ein Ubung des Gemüths, und des Willens, so wird die Aufmerksamkeit darzu erfordert. Dahero ermahnet uns GOTT durch den weisen Syrach: bereite deine Seel vor dem Gebet, und sey nicht, wie ein Mensch der GOtt versucht. c. 18. Sich zum Gebet richten, heißt so viel, als mit Aufmerksamkeit beten. Der Betende soll denen Musicanten nachfolgen. Diese, bevor sie anfangen zu musiciren, auf der Geigen, oder Harpfen zu spielen, pflegen dieselbe zu stimmen, und ist in diesen sehr viel gelegen; dann diese Zusammenstimmung der

Saiten macht die Music annemlich: wo man in Gegentheil aus Verdruß, und Unlust die Ohren verstopfet. Es verlangt Christus, daß wir seinem himmlischen Vater eine annemliche Music machen sollen, da er uns zum Gebet ermahnet: bittet, so werdet ihr empfangen. Joan. 16. Die Harpfen, die Geigen, ist das Herz, der Mund: die drey Saiten seynd die drey Seelen-Kräften. Damit dann die, in sittlichen Verstand genommene Harpfen annemlich klinge, sollen die Saiten mit allen Fleiß zusamm gestimmt werden, das ist, beten soll man mit versammleten Gemüth. Bereite dann deine Seel vor den Gebet, und sey nicht wie ein Mensch der GOtt versucht. Jener versucht, und spottet gleichsam GOtt, der sich untersteht vor GOTT mit einer ungestimmten Harpfen zu erscheinen, und auf derselben zu spielen: dannoch hoft, daß er ihm, was er begehrt, ertheilen werde, welches von einen unaufmerksam Betenden kann gesagt werden. Der vor einen Gehörlosen auf einer ungestimmten Harpfen spielt, will solchen betrügen: und der mit zerstreuten Gemüth das Gebet verrichtet, haltet GOtt gleichsam für gehörloß, und will ihn so zu sagen, betrügen. Wie soll dann ein solches Gebet GOtt angenehm seyn? wollt ihr dann zu dem HErrn beten, stimmt die Saiten zusamm, betet aufmerksam. Bene psallite ei. Ps. 31. Psallite sapienter. Ps. 46. Es ist das Gebet eine Erhebung des Gemüths zu GOtt, folgt also, daß eines unaufmerksamen Gebet, kein Gebet zu nennen sey. Der also Betende versteht, hört sich selbst nicht, wie soll er dann von GOtt erhört werden? sagt gar schön ein Heil. Chrysost. Beten ohne

ne Aufmerksamkeit, ist schiessen ohne Kugel, schieffen ohne Ruder, fliegen ohne Federn. Ehren sollen wir GOtt mit der Zung, mit dem Mund, da wir beten, aber auch mit dem, was unter der Zung, nemlich mit dem Herzen: wie David nach seiner eignen Bekanntnuß gethan: Ad ipsum ore meo clamavi, & exaltavi sub lingua mea. Ps. 65. Beten soll ein jeglicher, wie Ezechias der König: er rufte wie ein junges Vögelein, seufzte wie ein Täublein. Sicut pullus hirundinis sic clamabo, meditabor ut columba. Isa. 38. Es ist nicht genug, daß man etwas herab schwätze, wie die jungen Schwalben, man muß seufzen, das Gemüth, das Herz zu GOtt erheben. Damit ihr ein so kräftig, und GOtt angenehmes Gebet könnt verrichten, erinnert euch der Gegenwart GOttes, bewahret eure äusserliche Sinn, streitet wider alle eitle Gedanken, da euch solche währenden Gebet einfallen.

III. Mit tiefer Demuth.

Welche ist die dritte Eigenschaft eines kräftig, und guten Gebets? R. Die Demuth. Durch die Demuth machen wir uns bey GOtt beliebt: diese ist die GOTT dem HErrn angenehmste Tugends-Ubung. Nihil tam gratum Deo, quam si vitæ merito magni, humilitate sumus infimi; cum tanto quis Deo sit pretiosior, quanto propter eum sibi est vilior. Dann wir können GOtt nicht mehrer ehren, als wann wir ihn loben, und unsere Schwach- und Unfähigkeit vor ihm bekennen. Aus diesen dann folgt, daß das Gebet eines demüthigen, GOtt sehr angenehm, und kräftig sey. Das Gebet des Demüthigen durchtringet die Himmel, wie Syrach sagt.

c. 35. Und wie soll der Betende sich nicht demüthigen, der sich seiner Müheseeligkeiten, Noth, und Armuth, zugleich der unendlichen göttlichen Hoheit erinnert? mit was Demuth, mit was Forcht, Schröcken, und Vernichtung seiner selbst sollte man nicht durchtrungen werden in Erwegung, daß ein elender Sünder, der nichts, dann ein verwürflicher Erdwurm, sich vor der allerhöchsten Majestät stelle, vor dessen Angesicht sich allzeit Millionen deren Engeln einfinden, selben zu ehren, und seine Befehl zu empfangen? der Betende soll denen Bettlern nachfolgen; was thun diese ein Allmosen zu bekommen? sie zeigen ihre Wunden, ihre verlezte Händ, ihre ofne Füß, ihre zerfezte, und abgenuzte Kleider. Also sollen wir, da wir bitten, GOtt dem HErrn die Wunden unsers Gemüths, unserer Seelen, unser Noth, und Armseeligkeit vorstellen. Mit der innerlichen soll auch die äusserliche Demuth vereiniget werden, weil von dieser jene oft ihren Ursprung nimmt. Sie giebt dem Gebet die erwünschte Kraft, und ist jederzeit von jenen geübet worden, welche ihr Gebet mit einem grossen Eifer verrichtet haben. Demüthigen thun sich jene Betende äusserlich: welche, da sie bitten, die Knie biegen, die Händ zusamm halten, die Augen vorunter schlagen, an die Brust klopfen, das Haupt neigen, ihre Arm ausstrecken.

Erklärung der äusserlichen Zeichen der Demuth.

Warum biegen wir die Knie, da wir beten? Rz. Es ist so viel, als vor GOtt bekennen die eigne Schwachheit, und Armseeligkeit, mit der wir GOtt beleidigt haben. Wir geben dardurch zu erkennen, wann wir uns wider seinen Willen aufgelehnt haben, daß wir

uns

uns durch die Biegung der Knie demüthigen, und unterwerfen: daß wir auch bereit seynd die Strafen auszustehen, mit denen uns GOtt züchtigen will, zur Genugthuung gegen seiner Gerechtigkeit. Beyde Knie soll man im Gebet biegen; weil wir GOtt bitten in Namen JEsu. Dann Paulus sagt: in Namen JEsu soll sich alles Knie biegen. Phil. 2. Die nur ein Knie unter dem Gebet biegen, seynd denen spottenden Juden gleich.

Warum halten wir im Gebet die Händ zusamm? R. Dieses geschieht nach dem Rath Pauli. 1. Tim. 2. Nach dem Beyspiel des Davids In nomine tuo levabo manus meas Ps 62. Die Händ erheben die Schuldner, da sie um einen Nachlaß anhalten: die Ubelthäter, damit sie nicht sollten gebunden werden: aus der Ursach erheben wir auch unsere Händ in Gebet: wie Nicolaus der Papst sagt: weil viel ihre Händ verunreinigen durch das unehrbare Berühren, Rauben, Stehlen, Schlagen, sollen solche forderst die Händ in Gebet erheben, und jenes zum Gottesdienst brauchen, was zur Sünd gedient hat. Also ein Heil. Chrysostomus.

Warum schlagen wir die Augen vorunter nach dem Beyspiel des ofnen Sünders, da wir bitten? R. Aus Geschämigkeit, ingedenk unserer Noth, Bedürftig, und Armseeligkeit. Mit fest geschlossenen Augen soll man beten, damit das Gemüth versammlet bleibe. Christus will, daß wir bey verschlossener Thür beten sollen. Matth. 6. Das Kämmerlein ist unser Herz, die zwey Thürlein seynd die Augen, diese soll man schlieffen, damit man aufmerksam beten könne.

Wa-

Warum schlagen die Betende auf die Brust? &c. Dieß geschieht nach dem Beyspiel des ofnen Sünders, und der nach dem Tod Christi büssenden Juden. Luc. 23. Wir schlagen auf die Brust, und wollen dardurch unser stein hartes Herz erwecken, und zur Buß anmahnen. Wie ein Heil. August. sagt: wir sollen sodann wünschen, daß unser stein hartes Herz zur Buß also bewegt werde, daß das Buß-Wasser aus den Augen flieſſe, wie einstens Wasser aus dem Felß Horeb geflossen. Exod. 17.

Warum neigen wir in Gebet oft unser Haupt? &c. Dieses geschieht nach dem Beyspiel des HErrn, der also am Kreuz seinen Geist aufgegeben hat. Ingleichen am Tag zu geben, daß wir bereit seyn Gottes Willen zu vollziehen, und alles Widerwärtiges von seiner Hand anzunehmen: um abzubüssen jene Sünden, welche wir durch den Hochmuth begangen. Zu bedauren ists, sagt Cæsarius, daß sich viele, mehr vor einen irrdischen Fürsten, als vor GOtt, da sie beten, neigen. Man kann auch mit ausgestreckten Armen beten, wie Moysis am Berg. Exod. 17. Und Christus am Kreuz. Mann kann auch nach dem Beyspiel des HErrn das Haupt bis zur Erd neigen. Der also Betende soll gedenken, daß er Staub, und Aschen sey.

Was soll ein Christ heut forderist von GOTT begehren? &c. Drey Brod, 1. das tägliche. 2. Das geistliche. 3. Das übernatürliche.

Wie begehrest du diese Gnad? &c. Ich ruffe also auf:

O gütigster JESU! der du uns mit nachdrucklichen Worten zum Gebet ermahnest. Siehe ich komm zu dir als meinen allerbesten Freund. Ich bitte dich, komme mir zu Hülf, in der Nacht der Triebsal, der Anfechtung, der Todsangst. Ertheile mir drey Brod: gieb mir die tägliche Nahrung: mache, daß meine schwache Seel durch Anhörung deines Worts gestärkt werde. Ertheile mir die Gnad deinen allerheiligsten Leib oft, und würdig in Leben, forderist aber in Todbeth zu empfangen. Verschaffe, daß nach dem Tod meine drey Seelen Kräften mit dem süssesten Brod der ewigen Glory vollkommen ersättiget, und erquickt werden, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Ein Freund, wie der HErr uns lehret,
Kam zu sein' Freund in der Nacht,
Der drey Stücklein Brod begehret,
Und erhalten über Macht.
Unser Freund ist GOtt der HErre,
Die Nachtzeit die Trübsal ist:
Hart geplagt zu GOtt dich kehre,
Hör, was uns sagt JEsus Christ.

2.

Bittet, so wird euch gegeben,
Sucht, und ruft, GOtt flehet an.
Er die Güte, er das Leben:
Klopft, so wird euch aufgethan.
Daß ihr g'wiß von GOtt erhaltet,
Was euch Noth, was ihr begehrt,
In der Andacht nie erkaltet,
GOtt mit allem Eifer ehrt.

3.

Eure Väter, die doch Sünder,
Selten etwas schlagen ab,
Die Bitt hören ihrer Kinder,
Geben eine gute Gab.
So wird euch mein Vater hören,
(Ist die Lehre JEsu Christ.)
Wann ihr etwas werd begehren,
Wanns zu euren Nuzen ist.

4.

Laßt uns demnach mit Vertrauen,
Kommen zu den Gnaden-Thron,
Unser Hofnung auf GOtt bauen,
Bitten, Suchen, Klopfen an.
Drey Brod, JEsu! gieb drey Gaben:
Ein Brod ist dein Wort, dein Lehr,
Mit dein Leib uns auch thu laben,
Gieb dem Leib, die Speiß, o HErr!

5.

Fisch, Eyr, Brod, wir auch verlang'n,
Glaub, Lieb, Hofnung diese seynd:
Wann wir diese hier empfang'n,
Geh'n wir g'wiß in Himmel ein.
HErr! den Glaub in uns vermehre,
In Vertrauen mach uns fest,
Das Liebs-Feuer in uns mehre;
Dann die Lieb das allerbest.

Am Tag der Auffahrt des HErrn. Evang. Marc. 16.

In der Zeit: da die eilf Jünger zu Tisch saßen, erschien ihnen JEsus, und verwieß ihnen ihren Unglauben, und ihres Herzens Hartigkeit, daß sie nicht geglaubt denen, die ihn gesehen, nachdem er auferstanden war. Und er sprach zu ihnen: gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer glaubt, und getauft wird, der wird seelig werden: wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die folgen werden

den denen, die da glauben, seynd diese: In meinen Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas tödliches trinken werden, wirds ihnen nicht schaden, auf die Kranken werden sie die Händ legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HErr JEsus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben in Himmel, und sitzet zur rechten GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr würkte mit ihnen, und bekräftigte das Wort mit folgenden Zeichen.

Worinn besteht der Innhalt des heutigen Evangeli? Rk. Christus verweiset den Unglauben, befehlt den Jüngern zu predigen, erschwingt sich gen Himmel.

Schrift-Figur.

Sag mir eine Figur dessen, was in heurigen Evangeli beschrieben wird? Rk. Nachdem die Arch Noë 40 Täg lang in Sündfluß von den ungestimmen Wellen hin, und wieder getrieben worden, ist sie leztlich auf den Berg in Armenia still gestanden. Gen. 8. Also hat Christus nach seinen Leiden, und 40. Täg, nach seiner Urständ, den Berg der Auserwählten bestiegen, und vom Oelberg aus gen Himmel fahren wollen.

Kurze Auslegung des Evangeli.

Warum erscheinte der HErr denen zu Tisch sizenden Jüngern? Rk. Zu zeigen, daß er die Gastereyen nicht verwerfe, wann es nur mäßig, und ehrlich zugehet. Er wollte auch ihre Speisen mit der geistlichen Lehr gewürzen.

Warum gab er denen Jüngern einen Verweiß? Rk. Weil sie nach so vielen Proben, und Erscheinungen, dannoch an der Urständ gezweifelt. Er verwiese ihnen den Un-

glauben, weil sie andere zum Glauben antreiben sollten: wie hätten sie aber dieses thun können, wann sie nicht selbst steif geglaubt hätten. Den Hammer braucht man, wann man will, daß das Sigill recht ausgedruckt werde: also brauchte der HErr den Hammer der Schärfe, damit die Jünger im Glauben bevestiget wurden. Es wollte der HErr durch die Strafred an Tag geben, daß man die Unglaubige zuweilen mit Worten strafen soll. Carolus M. pflegte seine Befehls-Brief mit dem Spiz seines Degens zu versiglen, anzuzeigen, daß die Ubertreter strafens würdig; so machte es der verweisende Heiland. Er strafte die Jünger, daß sie sich als Prediger nicht übernehmen sollten: mit andern Unglaubigen ein Mitleiden tragen, und denken: Etiam nos tales fuimus. Wir lagen auch in diesem Spital krank.

Warum hat der HErr den Jüngern zulezt ihr Langsamkeit zum Glauben verwiesen? R. Damit die Jünger die Wort, die er kurz vor seinen Hinscheiden zu ihnen redete, steifer in der Gedächtnuß behielten. Wie dann zu geschehen pflegt, wann einer von einen abreisenden grossen Herrn einen Verweiß bekommt.

Warum sagte der HErr: gehet hin? R. Anzuzeigen daß keiner ihm das Amt zu lehren soll anmassen: er sey dann rechtmäßig darzu verordnet.

Warum sagte der HErr: gehet hin in alle Welt? R. Zu zeigen, daß der wahre Glaub müsse allgemein seyn.

Wie wird das Evangelium allen Creaturen gepredigt, da doch allein die Menschen

schen in Glaubens-Sachen unterrichtet werden? Rx. Weil der Mensch etwas von allen hat: weil er die edleste Creatur, wegen welchen alle andere erschaffen worden. Durch alle Geschöpf werden auch alle Völker verstanden.

Warum will GOtt, daß das Evangelium allen Geschöpfen gepredigt werde? Rx. Auf daß alle wider die Unglaubige dermaleins Zeignuß geben.

Welcher Glaub wird verstanden, da der HErr sagt: wer glaubt, und getauft ist, wird seelig? Rx. Dieß ist von lebhaft, und durch die Lieb würkenden Glaub zu verstehen.

Seynd alle Wunder gewürkt worden von denen Glaubigen, welche in heutigen Evangeli beschrieben werden? Rx. Ja: alle. Die Apostel und ihre Nachfolger haben die Kranke geheilt, die böse Geister ausgetrieben, mit neuen Zungen geredt. Ein H. Apostel Paulus hat in der Insel Maltha die Schlangen vertrieben. Act. 27. Der Heil. Joannes hat ohne Schaden Gift getrunken, wie in geistlichen Geschichten zu lesen.

Warum geschehen die erwähnte Zeichen nicht auch zu unseren Zeiten? Rx. Weil es nicht mehr nothwendig; indem unser Glaub schon durch unzahlbare Wunder ist bekräftigt worden.

Wie hat Christus mitgewürkt, da die Apostel gepredigt? Rx. Durch seine Gnad, Erleichtung, Einsprechung, Bewegung der Herzen der Unglaubigen; dann weder der da pflanzet, ist etwas, weder der da begießt, sondern GOtt, der es wachsen macht. 1. Cor. 13.

Welche verdienen einen Verweiß wegen der Härtigkeit ihres Herzens? R. I. Die Juden; weil sie nach so vielen Zeichen nicht glauben die Ankunft Messiæ.

2. Die Ketzer; weil sie ihren eignen sonder Geist mehr glauben, als dem H. Geist.

3. Die Sünder, welche sich zur Buß nicht bewegen lassen.

Können alle die in heutigen Evangeli beschriebene, Wunder würken? R. Ja! in sittlichen Verstand, wie ein heiliger Greg. sagt.

Austreibung der bösen Geister in sittlichen Verstand.

Welche treiben die böse Geister aus? R. Dieses geschieht, da die Sünden bereuet werden. Cum eradicantur e corde peccata. S. Bern. Da man wahre Buß würkt. Ja! dieses ist ein fürnehmeres Werk, als böse Geister aus denen Besessenen austreiben, wie ein Heil. Chrysost. sagt: Magnus Dæmon peccatum est, quod si abjeceris a te, majus mihi crede, feciſti opus, quam si Dæmonia ejiceres. Dann der böse Feind plagt allein den Leib, die Sünd steckt den ganzen Menschen an: dahero ists ein minders Ubel, mit tausend bösen Geistern besessen, als durch eine einzige Todsünd verunreinigt werden. Ein Seerauber Dionides mit Namen, nennte Alexander den Grossen den grösten Seerauber, als welcher, wie er vorgab, ganze Länder, und Reich geraubet. Plutarchus. Ein solcher gewalthiger Seerauber ist der böse Feind: allein in Vergleich mit der Todsünd, ist er ein klein, und schwacher Rauber. Dann die Todsünd raubet dem Menschen das Perl der Unschuld, den Tugend-Geschmuck, die Schätz der Ver-

dien-

dienſten, der guten Werk, der Ehr, des guten Namens, der heiligmachenden Gnad, der Gewiſſens-Ruhe, der ewigen Glory. Henricus VIII. der abtrinnige König in Engeland, nachdem er die unrechtmäßig an ſich gezogene Kirchen-Güter innerhalb drey Jahr verſchwendet, ſagte im Todbeth: Freund, wir haben alles verlohren! Amici omnia perdidimus! Ein gleiches können in Wahrheit jene ſagen, welche in eine ſchwäre Sünd eingewilligt: welche dieſen böſen Geiſt in ihren Herzen herum tragen, welcher mit harter Mühe ausgetrieben wird; dann den böſen Geiſt kann man durch geiſtliche Mittel, Gebeter, und Beſchwörungen vertreiben: allein bey einen Sünder fruchten oft dieſe Mittel nicht. Dahero pflegt man zu ſagen: wann ein ſolcher nüchtern nach Hauß kommt, wann er ein Allmoſen giebt, wann er beichtet ꝛc. o das iſt ein Wunder! allein durch GOttes Gnad können wir alles, laßt uns dann die böſe Geiſter der Sünden austreiben aus andern Seelen durch die Ermahnung, durch das Gebet, durch den Seelen-Eifer: aus unſern eignen Seelen durch die wahre Buß. Vielleicht tragen einige ein ganzes Regiment der böſen Geiſter, der ſchwären Sünden in ihren Herzen herum. Geht alſo hinein in Beichtſtuhl, bekennt eure Sünden, ſodann werden alle böſe Geiſter ausfahren: der Geiſt der Hoffart, des Geiz, der Unzucht, des Neids, des Fraß, des Zorns, der Trägheit. Treibt aus den ſtummen Geiſt, der euch durch die Geſchämigkeit bishero verhindert, daß ihr alle erwähnte böſe Geiſter nicht habt verjagt, und ausgetrieben.

Welche mit alten, und wie man mit neuen Zungen reden soll.

Welche reden mit neuen Zungen? ꝛc. Die von Heil. Sachen reden zur Erbauung des Nächsten: welche GOtt, und dessen Macht, Güte, Weißheit loben, preisen, und andern verkünden. Der also redet, kann gar recht ein Wundermann genennt werden; dann ein wildes Thier ist die Zung, sehr hart ist sie zu bändigen, wie ein H. Jacobus c. 3. sagt: der sie also bändigt, von GOtt, und heiligen Sachen redet, würkt ein Wunder. Damit nun ferner alle erkennen, welche mit neuen Zungen reden, laßt uns sehen, welche die alte Zung, und welche mit der alten Zung reden. Die alte Zung ist jene der Schlang, durch welche die Eva verführt worden: mit welcher unsre erste Eltern geredt. Geschwätzig war die Zung der Schlang, und der Eva. Warum hat euch GOTT gebotten, daß ihr nicht sollt essen von allen Bäumen in Garten? Gen. 3. sagte die Schlang. Eva beantwortete die Frag, liesse sich in eine Ansprach ein mit der Schlang, und ist endlich gefallen. Diesen sollt ihr nicht nachfolgen, nicht mit der alten, sondern neuen Zung reden, klug, und behutsam sollen alle in Reden seyn, dann in viel Reden wird die Sünd nicht ausbleiben. Proverb. 10. Eine murrende Zung war der Schlangen Zunge in Paradeiß. Warum hat euch GOtt den Abbruch gebotten? hat es geheissen. Redet mit dieser Zung nicht: redet mit einer neuen Zung; da euch etwas nicht von statten geht, da ihr verfolgt, gelästert werd, murret nicht, lobet, preiset GOtt, denkt: er habe alle Ding wohl gethan. Marc. 7. Ein gotteslästerende Zung war die Schlangen Zung in Paradeiß. Es hat geheissen: ihr werdet des Tods nicht sterben;

ben; dann GOtt weis, daß welches Tags ihr von der Frucht esset, so werden eure Augen aufgethan, und ihr gleich denen Göttern seyn. Wodurch die Schlang GOTT den HErrn zu einen Lugner gemacht. Enthaltet euch von diesen Laster, von dem allerschwäresten der Gottslästerung: lobt mit eurem Mund den Namen des HErrn, dieß heißt mit neuen Zungen reden. Eine alte Zung ist die lugenhafte. Dann beyde, die Schlang, und die Eva haben gelogen. Die Schlang sagte: ihr werdet nicht sterben: ihr werdet gleich seyn denen Göttern. Die Eva: GOtt hat uns gebotten, wir sollten die Frucht nicht anrühren, das wir vielleicht nicht sterben. Lugenhafte Reden waren diese. Redet, und bekennt allzeit die Wahrheit, eurem Nächsten, euren Eltern, Obrigkeiten, und Beichtvätern, so wird man von euch sagen können, daß ihr mit einer neuen Zung redet. Eine alte Zung ist jene, die allein vom Wollust, Speiß, und Trank redet, wie die Eva mit der Schlange. Redet nicht also: redet mit einer neuen Zung, redet von H. Sachen, von dem Seelen-Brod, welches das Wort GOttes: von dem übernatürlichen Himmel- und Engel-Brod: erzählt mit denen Aposteln die herrliche Thaten des HErrn. Eine alte Zung ist jene, welche die Sünd durch die leere Entschuldigung vermindert: welche die Schuld auf andere legt, wie Adam, und Eva nach dem Fall gethan haben. Jener legte die Schuld auf die Eva, diese auf die Schlange. Folgt nicht nach, bemäntlet eure Verbrechen nicht vor der Obrigkeit durch einen nichts werthigen Vorwand: bedeckt die Blöße eurer Sünden in den Beichtstuhl nicht mit denen Feigen-

Blättern der Entschuldigung, also das dardurch aus einer schwären tödtlichen, eine läßliche Sünd werde: wodurch eine Todsünd begangen, und eine ungültige Beicht abgelegt wird. Klagt euch aufrichtig in Beichtstuhl ohne Bemäntlung eurer Verbrechen an, so wird man von euch sagen können, daß ihr mit neuen Zungen redet.

Vertreibung der Schlangen durch einen tapfern Widerstand.

Welche vertreiben, und tödten die Schlangen? R. Welche versucht einen tapfern Widerstand thun. Durch die Schlangen versteht der Heil. Bern. die falsche Eingebungen des Sathans, die böse Begierden, und Gedanken, wann du sie, o Angefochtener! nicht durch den fruhezeitigen Widerstand tödtest, werden sie deine Seel vergiften, und tödten. Du wirst dich in bösen Gedanken endlich bedachtsam, und freywillig aufhalten: worauf die Belustigung, und Einwilligung folgen wird. Dieß gab GOtt dem Propheten Ezechiel zu verstehen. Dieser grabte durch die Wand, und sah allerhand Bildnussen der kriechenden, und andern Thieren: auch an der Wand abgemahlene Gözenbilder. Er sah Weiber sitzen, die weinten über den Adonis. Endlich auch Männer, welche dem Tempel den Rucken gekehrt. Ist dann dieß dem Hauß Juda was geringes, daß sie diese Greul thäten? sagte GOtt. Ezech. 8. Es vermeinen einige, es sey nur was geringes, wann sie allein mit bösen Gedanken sündigen, wann nicht was äusserlich begangen wird. Eine irrige Meynung ist diese; dann wann man in einen unreinen bösen Gedanken sich bedachtsam, und freywillig aufhaltet, oder belustiget, fangt man schon an zu sitzen, wird schon ein schwäre

Sünd

Sünd begangen. Die aber gar einwilligen, seynd jene, welche GOtt dem HErrn den Rucken kehren. Nehme also, o Christ! die Schlänglein der bösen Gedanken beym Kopf, und tödte sie; dann wann du sie nicht tödtest, werden sie dich tödten. Es ist kein Ubel so schwär, und groß, das man nicht abwenden könne, wann man demselben vorbieget. Es liegt etwann einer an einem hizigen Fieber gefährlich krank. O daß er gleich anfangs, da er die Kopfschmerzen empfunden, zu schwizen eingenommen hätte, wär es niemals so weit kommen. Es wird oft eine ganze Stadt in die Aschen gelegt. O daß man die erste ausbrechende Flamm gedämpft hätte, wurden die prächtige Gebäu niemals seyn in Rauch aufgangen. Kein Ubel also so groß, deme man nicht durch die Vorsorg das Thor schliessen könne. Eben dieses kann man sagen in sittlichen Verstand, wann eine Seel von unreinen Geist durch unreine Gedanken angefochten wird! der gleich anfangs Widerstand thut, dieselbe ausschlagt, hat das Spiel gewunnen, treibt das Ubel ab, jagt den Feind in die Flucht, erhaltet den Sieg, verdient die Cron. Die böse Gedanken seynd die ausgeschickte Spionen des bösen Feinds, wie der H. Climacus sagt: der nicht will, daß die Seelen-Vestung soll erobert werden, soll die Ausspäher des Sathans verjagen. Ein solcher standhafter Christ kann gar recht ein Obsieger, ein Schlangen-Tödter, und Zertretter genennt werden.

Welchen schader das Gift nicht, da sie es trinken? ꝛc. Die durch Wort zum Bösen angereizt werden, doch solches nicht

thun. Qui peſtiferas ſuaſiones audiunt, ſed tamen ad operationem pravam minime pertrahuntur: mortiferum quidem eſt, quod bibunt, ſed non eis nocebit. S. Gregor. Es beſchreibet Joann. Apoc. 17. ein Weib, welches mit Purpur und Scharlach bekleidet war. Es hatte einen goldenen Becher in der Hand, der voller Greul und Unreinigkeit war, aus welchem die Inwohner der Erden getrunken Dieſer Becher bedeutet die verbottene Welt-Freuden, durch welche viel betrogen werden, die ſchädliche Räth, die ſchmeichlende Wort, die unflätige Reden. Dieſes Gift verkoſten viel, allein die Fromme laſſen die zur Sünd anreizende Reden bey einen Ohr ein, bey dem andern wiederum ausgehen. Aus dem Erwehnten, mit Gift angefüllten Becher wollte nicht trinken Eleazarus, der ſich nicht äußerlich ſtellen wollte, als eſſe er Schwein-Fleiſch. 2. Mach. 6. Aus dem gemeldten Becher wollte auch Job nicht trinken; dann als ſein Weib wollte, er ſollte GOtt verlaßen, Job. c. 2. gab er ihr einen Verweiß, und blieb GOtt getreu. Ein gleiches wird von dem keuſchen Joſeph, Gen. 39. und von der keuſchen Suſanna Dan. 13. geleſen. Ohne Schaden hat auch die zur Sünd anreizende Reden Thomas Morus, der ſtandhafte Reichs-Canzler in Engelland, angehört. Dann da ſeine Frau ihn bereden wollte, er ſoll den König für das Kirchenhaubt erkennen, ließ er ſich verlauten: pack dich Eva! du ſollſt ein Wohlgefallen tragen ob meiner Standhaftigkeit, und zu dieſer mich aneiferen, und du willſt, daß ich als ein Chriſt wider meine Schuldigkeit handle? weiche von mir ab, o thor-

Anreizer zur Sünd nicht anhören.

thorrechtes Weib! So soll sich ein jeder, der zur Sünd angereizt wird, erzeigen. O Christ! willst du fromm, und rein verbleiben. Sepi aures tuas spinis, & linguam nequam noli audire. Eccli. 28. Umzäune deine Ohren mit denen Dorn der Lieb, und heisamen Forcht GOttes, und höre nicht an die schalkhafte Zung. Wann ein Verleumder zu reden anfangt, ruf ihm zu mit einem H. Chrysost. Ich bin ein Christ, du ingleichen, wir haben dieses in der Schul Christi nicht gehört: dieß lehret uns jener nicht, der seine Canzel im Himmel hat. Sag mir nichts von anderer Verbrechen, und Mängel. Willst du meine Ohren mit dem Balsam des Lobs eines andern anfüllen, so stehen sie offen: willst du sie mit dem Unrath anderer Fehler erfüllen, so verstopfe ich sie. Ich sprich nun allen zu mit denen Worten Christi: seyd klug mit den Schlangen. Matth. 10. Die Klugheit der Schlangen bestehet unter andern auch in diesem, daß sie nicht anhören die Stimm des Beschwörers, wie David Pf. 57. 5. meldet. Sie legen sodann ein Ohr auf die Erd, das andere bedecken sie mit dem lezten Theil ihres Leibs. Also o Christ! hör nicht an die Stimm des Ehrabschneiders, des Schmeichlers, des Possenreißers, und so du ungefähr sie anhöreſt, thu nicht nach ihren Worten, so wirst du ohne allen Schaden Gift trinken.

Die Betrübte trösten und Sünder bekehren ein H. Werk.

Welche legen ihre Händ auf die Kranke, daß es mir ihnen besser werd? R. Welche die im Guten Wankende stärken, aufrichten, trösten, welche die Sünder strafen, die Unwissende lehren, denen Zweifelhaftigen recht rathen, ja auch andere geistliche Werk

der

der Barmherzigkeit üben. O wie wenig legen also die Händ auf die Kranke. Oft ist man mehr beflissen, ein Thier beym Leben zu erhalten, als die Seel eines Sünders GOtt zu gewinnen; wie es schon längst ein H. Bern. bedauret: Heu cadit asina, & est, qui sublevet eam, perit anima, & nemo est, qui reputet! Grausame Leuth seynd zwar die Schifleuth, wann sie aber merken, daß einige Schifbruch leiden, seynd sie auf alle mögliche Weis beflieſsen, solchen zu helfen: sie halten das Schif auf, sie ankern, werfen Stangen und Strick aus, daß die Gefahrleidende können auskommen. Soll man dann der unsterblichen menschlichen Seel zu lieb, wo nicht mehrer, doch ein gleiches thun, besonders weil dieses das allervortreflichste Werk ist. Tausend, und tausend Gulden unter die Arme austheilen, ist GOtt nicht so angenehm, als die Bekehrung eines einzigen Sünders. Also ein H. Chrysost. Ein gröſsers Werk ists einen Sünder zu bekehren, als Himmel und Erden erschaffen. Also ein H. Aug. Justificatio impii majus, ac difficilius opus, quàm creatio cœli & terræ. Legt dann die Händ auf die Kranke, befleiſset euch die Sünder auf den rechten Weeg zu bringen. Die Händ legt auch jener auf die Kranke, der seine Händ in dem Gebet erhebt, GOtt den HErrn für die Sünder bittet. Wie dann von einer H. Catharina von Siena gelesen wird, daß sie durch ihre Bittseufzer vielen Sündern von GOtt die Gnad, wahre Buß zu würken erhalten hab.

Wie sollen wir den HErrn gen Himmel begleiten? Fr. I. Durch die Bewunderung.

rung. Wir sollen sprechen: Wer ist dieser König der Glory? Ps. 23. 2. Durch die Glückwünschung, und Freudens-Bezeugungen. 3. Durch die heilige Begierden, und Anmuthungen. 4. durch die Hofnung, durch das kindliche Vertrauen auf die Güte des HErrn. 5. Durch die heilsame Forcht; dann der heut gen Himmel fahrt, wird auch dermaleins also zu richten kommen. Act. 1.

Wie können wir dem HErrn nachfahren gen Himmel? Rr. 1. Wann wir uns nacher Bethanien begeben: welches nach der Dolmetschung heißt ein Bußhauß, ein Hauß des Gehorsams. 2. wann wir mit Christo den Oelberg besteigen, uns gütig gegen die Arme erzeigen: wann wir mit Christo beten, unsere Feind lieben, bis auf daß Blut kämpfen, und streiten. 3. Wann wir mit Christo uns neigen, und demüthigen: dann mit dem Urheber der Güte steigt nicht hinauf die Boßheit, noch mit dem Lehrmeister der Demuth die Hoffart, noch mit dem Sohn der Jungfrauen die Unzucht, sagt Eusebius Emissenus.

Welcher wird dann den Berg des HErrn besteigen? Ps. 23. Rr. 1. Welcher die göttliche Gesätz haltet. Willst zum Leben eingehen, so halte die Gebott, sagt Christus: Matth. 19. 2. Der ihm Gewalt anthut; dann das Himmelreich leydet Gewalt, sagt die ewige Wahrheit. Matth. 13. 3. Die Demüthige; der sich erniedriget, wird erhöhet werden. Luc. 18. 4. Der alles mit Gedult leidet; dann das augenblickliche Leiden bringt uns zuwegen die ewige Freud. 1. Corinth. 4. 5. Der im Guten standhaft verharret, wie Christus Matth. 10. sagt.

Was vor ein Gnad soll ein Christ heut von dem HErrn begehren? Bk. jene Weeg zu gehen, welche uns in Himmel führen: solche seynd die Weeg der Reinigung, der Erleuchtung, der Vereinigung mit GOtt.

Wie begehrest du diese Gnad? Bk. Ich ruff also auf:

Göttlicher Heiland! du bist in den Himmel hinauf gefahren, und sitzest nun zu der rechten deines himmlischen Vaters: du hast aber versprochen, daß wann du wirst erhöhet seyn, alles wollest nach dir ziehen. O so halte dein Versprechen, ziehe mich nach dir in den Himmel, und damit ich kein Hindernuß habe, ziehe mein Herz ab von dem Irrdischen, damit sich dieses mit dir in den Himmel hinauf schwingen könne. O König der Glory! als ein armes Waißlein bitte ich dich, du wollest mir die Gnad verleyhen, den Last der Sünden durch die Buß abzulegen, dir mit allem Eifer nachzufolgen, dich vollkommen zu lieben. Verleihe mir die Gnad also zu leben, daß ich nach dem Tod verdiene in Himmel aufgenommen zu werden, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Auf! auf Christen! eilt, und gehet,
Heut am Oelberg GOtt lobsingt:
Einen Adler dort ansehet,
Der sich in den Himmel schwingt.
Der heut aufgenommen worden
In den Himmel glorreich ist,
Der geöfnet d'Himmels-Porten:
Du der Adler JEsu Christ!

2.

Willst, O Mensch! nachfliegen, fahren,
Gehen in den Himmel ein,
Mit den frommen Christen-Schaaren,
Soll dein Glaub werkthätig seyn.
Dein Seel ziere, dein Seel Schmucke,
GOttes Feinde jag hinaus:
Die böß Neigung unterdrucke,
Diesen bösen Geist treib aus.

3.

Wann dein Zung hat GOtt verlezet,
Andre auch beleidigt schwär,
Daß die Scharte werd ausg'wetzet,
Gieb GOtt, und dem Nächsten d'Ehr.
Da die Schlangen der Gedanken
Nahen am Versuchungs-Tag,
Eh der Will anfangt zu wanken,
Tödte sie, sie gleich ausschlag.

4.

Wann das Gift kommt in die Ohren,
Wann man dich anreizt zur Sünd:
Daß die Gnad nicht geh verlohren,
Setz dich, schlag das Böß in Wind.
Auf die Kranke dein Hand lege,
Daß sie werden frisch und g'sund:
Leite an dem Tugend-Weege
Den, am G'müth der ist verwundt.

5.

Daß wir würken diese Zeichen,
daß wir leben alle fromm:
Wollst uns GOtt dein Hande reichen,
HErr! zu Hülf uns allen komm.
Zeig dem Vater die Wundmahlen,
Für uns, JEsu! spreche vor.
So wird nach dem Tod uns allen
offen steh'n das Himmels-Thor.

Am VI. Sonntag nach Ostern. Evang. Joan. 15.

In der Zeit: sprach der HErr JEsus zu seinen Jüngern: Wann der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde von dem Vater, den Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgehet, der wird von mir Zeugnuß geben. Auch ihr werdet Zeugnuß geben; dann ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Diese Ding hab ich euch gesagt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus ihren Synagogen, und Schulen ausschließen. Ja es kommt die Stund, daß ein jeder, der euch tödtet, der wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran, und solches werden sie euch darum thun, auf daß, wann die Zeit kommen wird, ihr daran gedenket, daß ichs euch gesagt habe.

Worinn besteht der Jnhalt des heutigen Evangeli? Rr. Christus verspricht den Heiligen Geist, sagt denen Jüngern die Verfolgung vor.

Schrift-Figur. Sag mir ein Figur dessen, was im heutigen Evangeli erzehlt wird? Rr. Samuel sagte dem Heli viel Trangsalen vor, und dieser ergab sich in den Willen GOttes. 1. Reg. 3. Auf gleiche Weis hat Christus seinen Jüngern die Verfolgungen vorgesagt, in welchen sie sich nachmalen standhaft erzeiget haben.

Kurze Auslegung des Evangeli. Warum wird der Heilige Geist ein Tröster genannt? Rr. Weil er die Fromme, Verfolgte tröstet. Also hat er die Apostel getröstet, daß sie alles Widerwärtiges mit heitern Angesicht ausgestanden; dann sie giengen frölich von des Raths Angesicht, daß sie würdig gewe-

gewesen waren, um des Namens JEsu Willen Schmach zu leiden. Act. 5.

Wie giebt der Heilige Geist von Christo Zeugnuß? R. Als ein Einsprecher, Eingeber alles Guten. Was der Wind der Pfeiffen in der Orgel, das war der Heilige Geist denen Aposteln. Von dem Heiligen Geist hatten die Apostel die Gab der Sprachen, der Wunderwerk, die Gnad zu predigen, die Schrift zu verstehen, und auszulegen.

Weil der himmlische Vater von Christo Zeugnuß gegeben, ingleichen die Propheten, Joannes der Taufer, Simeon, und Anna, warum musten ungeachtet dessen die heilige Apostel von dem HErrn Zeugnuß geben? R. 1. Damit GOttes Herrlichkeit besser erkennt wurde. 2. Auf daß die Jünger eine grössere Glory, und mehrer Verdienst hätten. 3. Damit wir uns ihnen mehrer verpflicht zu seyn, erkennen sollten. 4. Weil die Uebung des Glaubens sehr hart, und beschwärlich, doch aber sehr nothwendig.

Warum sagte der HErr denen Jüngern ihr Leiden vor? R. Damit sie wider alles Leid bevestiget wurden. 2. Damit sie wusten, daß die Verfolgungen ihnen nicht ungefehr, sondern von der Hand GOttes zukämen.

Warum wahrnet der HErr die Seinige, daß sie sich nicht sollen ärgern? R. Er wollte so viel sagen: Es wird euch viel Widerwärtiges begegnen, allein lebt wohl getröst:

getröst: weichet von mir nicht ab. Laßt euch nicht einfallen, ich hab euch angeführt, oder verlaßen: bildet euch nicht ein, als könte, oder wollte ich euch nicht helfen.

Warum wurden die Apostel und andere Glaubige von Juden, und Heyden verfolgt? R. Dieß ist aus folgenden Ursachen geschehen. 1. Aus Unwissenheit; allein diese war sträflich. 2. Weil einige glaubten, die Christen seyen ein Ursach allgemeiner Uebel. 3. Geschahe es aus Hoffart; weil sie das Joch Christi nicht wollten annehmen. 4. Aus lauter Haß gegen die wahre Religion, welche den Wollust verwirft, die Rach verbietet, wunderbarliche Sachen zu glauben vorhaltet, die Irrthum der Juden und Heyden verwirft. 5. Geschahe es aus Eingebung des Teufels.

Die Jünger gaben Zeugnuß von Christo

Was sollen die Verfolgte gedenken, damit sie alles können mit Gedult übertragen? R. Sie sollen sich trösten mit dem Beyspiel des HErrn, und der heiligen Aposteln: sie sollen gedenken, daß die Trübsalen eine Beförderung zur Seeligkeit, ein Pfand der ewigen Glory, ein Brunquell der Verdienste: daß alles Leiden nur gleichsam eine Stund gewähre.

I. durch die unerschrockene Bekanntnuß.

Wie haben die Apostel Zeugnuß gegeben von Christo? R. Mit dem Mund, mit Erhebung der zwey Finger, mit Aufdruckung des Sigills, und durch die Unterzeichnung.

Wie gaben die Jünger Zeugnuß von dem HErrn durch den Mund? R. Durch Leh-

Lehren, Predigen, durch die unerschrockene Glaubens-Bekanntnuß. Es hat geheissen, wir können nicht unterlassen zu reden, was wir gesehen, und gehört haben. Act. 4. Sie wollten so viel sagen: Wir seynd als Zeugen JEsu Christi bestellt, also müssen wir unser Amt verrichten. Von denen heiligen Aposteln sagt Lucas. Ib. Sie gaben mit grosser Kraft Zeugnuß von der Auferstehung JEsu Christi unsers HErrn. Einen so großen Eifer zeigten hierinfalls die liebe Jünger, daß man darvor hielt, sie seyen trunken. Act. 2. Daß sie sich auch in Banden und Kerkern bemüheten ihre Richter zu bekehren, wie von Paulo Act. 26. zu lesen. Sie verachteten alle Lebens-Gefahr. Es gienge ihnen mehr zu Herzen die Seelen-Gefahr ihrer Verfolger. Auf gleiche Weis soll ein guter Christ nicht allein den Glauben im Herzen haben, sondern auch solchen äußerlich unerschrocken bekennen: daß er also eine gute Uhr verdiene genennt zu werden: die nicht nur allein recht zeigt, sondern auch recht schlagt. Dahero ermahnte ein H. Chrysost. die Glaubige, daß sie täglich in der Fruhe, da sie aufstehen, auf den Abend, da sie sich zur Ruhe begeben, ingleichen auch in der Lebens-Gefahr, den Glauben mit Andacht sprechen sollen. Mit grösten Frucht, und Nutzen hat dieses vom ersten Alter an ein H. Petrus der Blutzeug beobachtet, den er in der Schul mit andern Knaben erlernet: nachmalen denselben oft und vielmal, auch als ein Ordens-Geistlicher, wiederhollet: auch dazumalen, da er von den Mördern überfallen, und getödtet worden; dann dieses war sein

leztes Wort: Credo! ich glaub! welches er auch mit seinem Blut noch zu guter Lezt an die Erd geschrieben. Laßt uns also standhaft mit dem Mund, mit der Zung von Christo Zeugnuß geben, andere in Glaubens-Sachen unterweisen, den Glauben täglich mit Andacht beten, und wiederhollen.

II. Durch den auferbaulichen Lebens-Wandel.

Wie gaben die Jünger Zeugnuß durch die Emporhebung der ersten zwey Finger? R. Durch den auferbaulichen Lebens-Wandel, welcher zwey Stuck erfordert: daß man das Böse lasse, und das Gute würke. Durch die Demuth gaben die Jünger Zeugnuß von Chisti Demuth, so fort von andern Tugenden zu reden. Wie unsträflich, und heilig die heilige Apostel gelebt, wird in Geschichten derselben von einem H Luca beschrieben. Aus ihren Sendschreiben kann mans genugsam schliessen, und abnehmen: aus der Aufführung der ersten Christen, welche dazumal lebten wie die Ordens-Geistliche. Es war alles gemein: sie waren sehr eifrig in Anhörung des Wort GOttes, in Empfahung der heiligen Sacramenten, in Erweisung der Liebs-Werk: sie waren standhaft in Trübsalen, und Widerwärtigkeiten. Diese waren lauter Früchten der apostolischen guten Unterweisung, welche durch die Beyspiel der Lehrer mit grösten Nachdruck bekräftigt wurde. Als ein Heil. Blandina die Martyrin, einiger Verbrechen halber, wie man vorgab, gepeiniget wurd, rufte sie auf: Christiana sum, nihil apud nos mali committitur! Ich bin eine Christin, nichts solches, was ihr von mir erdichtet, wird

von

von uns begangen. Durch diese, und dergleichen Reden mehr, wurden viel Heyden bewegt, daß sie in die Versammlung der Glaubigen getretten. Es machten alle den Schluß, da sie die Apostel, und eifrige Christen betrachteten: diese seynd der Saamen, den der HErr geseegnet hat. Is. 61. Lasset uns auch durch einen auferbaulichen Lebens-Wandel von Christo Zeugnuß geben. Laßt uns in der That zeigen, daß wir wahre Lehr-Jünger Christi unsers göttlichen Lehrmeisters. Laßt uns ablegen die Werk der Finsternußen, und anziehen die Waffen des Lichts. Laßt uns nachfolgen dem starken Weib, welches nach Flachs, und Woll getrachtet, und mit dem Rath ihrer Händen gearbeitet. Proverb. 31. Laßt uns an Christo glauben, zugleich aber auch Gutes thun, ansonsten seynd wir Christo gleichsam zur Schand; dann wir geben zu verstehen durch unsere gottlose Werk, als hätte Christus nicht recht gelehret. Die Ketzer können uns vorwerfen: wie können jene, die so gewissenlose Lehr-Jünger, einen so heiligen Lehrmeister haben? Wie gar schön Salvianus beobachtet: Frustra nobis de prærogativa, & nomine Christianitatis blandimur, qui ita agimus, ac vivimus, ut hoc ipsum, quod Christianus populus esse dicimur, opprobrium Christi esse videatur. Die sich im äußerlichen Wandel nicht wahre, eifrige Christen zeigen, seynd gleich denen grünen Bethlein im Garten, welche den Namen JEsus vorstellen: mittler Weil aber wachsen die Kräuter darüber aus, daß man wegen dem Unkraut den heiligsten Namen nicht mehr er-

kennen kann. Wir seynd zwar im Kirchen-Garten, wir nennen uns von Christo, dieser Nam ist uns bey dem Taufstein gegeben worden: allein was hilft alles dieses, wann das Unkraut der Sünden in dem Garten des Gewissens überhand nimmt. Dieses verhindert, daß man sehr viel als Christen nicht erkenne. Laßt uns dann ein auferbauliches Leben führen, und also nach dem Beyspiel der heiligen Aposteln von Christo Zeugnuß geben.

III. Durch die Wunderthaten.

Wie gaben die Jünger Zeugnuß von Christo durch die Aufdruckung des Sigills? R. Durch die erstaunliche Wunder, die sie gewürkt; dann gleichwie durch das aufgedruckte Pettschaft der Brief, und der lezte Willen bestättiget wird, also wird durch die Wunder, welche die Apostel gewürkt, ihre Sendung von GOtt, und die Lehr, welche sie gepredigt, bekräftiget. Daß die Jünger also Zeugnuß gegeben, ist weltbekannt: solcher gestalten haben sie die Juden, Heyden, und Pharisäer überwiesen, wie GOtt durch Isaiam vorgesagt: Laude mea (id est, miraculis glorioſis) infrænabo te. c. 48. Zu meinem Lob will ich dich (durch erstaunliche Wunder) einzaumen: wie die siebenzig Dolmetscher diesen Spruch auslegen. Was sollen aber hierinfalls die Christen thun? alle können auf ein gewisse Weis Wunder würken, wann sie mitten unter den Gottlosen, wie die Stern in der Nacht, durch die Tugend leuchten, und glanzen. Zu diesen ermahnet uns Paulus Phil. c. 2. da er uns zuruft: thut alles ohne Murren, und Verzug, auf

daß

daß ihr ohne Tadl seyd, und einfältige Kinder GOttes, und unsträflich mitten unter den bösen, und verkehrten Geschlecht: unter welchen ihr leuchtet, als Lichter der Welt. Ein solches Tugend-Licht war Abraham, welcher leuchtete unter denen Chaldeern. Ein solches Licht war Noë, welcher leuchtete, da der Wollust fast alle verblendt hatte. Also leuchtete in dem Land der Unglaubigen Job der geduldige Hußiten-Fürst. Ein solches Tugend-Licht war Tobias, von welchem die Schrift sagt: da alle giengen zu denen goldenen Kälbern, die Jeroboam der König Israel gemacht hatte, meidete er allein die Gesellschaft, und gieng gen Jerusalem zu dem Tempel des HErrn, und anbetete daselbst den HErrn, den GOtt Israel. Tob. 1. War also Tobias ein helles, ein seltsames Tugend-Licht. Ingleichen Loth, der mitten in dem Feuer der unreinen Lieb, das Feuer der göttlichen Lieb erhalten. Wer soll diese nicht lauter Wunder-Männer nennen? der unter denen Gottlosen fromm bleibt, verdient das gröste Lob nach der Lehr des H. Gregorii. Immensi est præconii bonum inter malos extitisse. Ein Wunder wäre es, wann zwey Flüß lang sollten neben einander fliessen, und dannoch nicht vermischt wurden. Ist nun dieß was seltsames, da ein Fluß in der Vereinigung mit einem andern, in seinem Rinnsall bleibt, so ists ein weit grösseres Wunder, wann man mit Gottlosen umgehet, und dannoch nicht verführet wird. Endlich zu allen Unbilden schweigen, das Böse mit Guten vergelten, die eingewurzelte böse Gewohnheit ablegen, das ungerechte Gut zu-

ruck geben, stark versucht werden, dannoch nicht unterliegen, seynd lauter Mirackel, dergleichen wir täglich würken können. Laßt uns dann solche Wunder würken, damit wir mit denen Aposteln von Christo Zeugnuß geben.

IV. Durch die Vergiessung des Bluts.

Wie gaben die Apostel Zeignuß durch die Unterschrift? R. Da sie die Lehr Christi mit Vergiessung ihres Bluts bekräftigt. Wir können ihnen nachkommen, wann wir uns vier Tyrannen widersetzen, und solche überwinden. Die vier Haupt-Feind seynd der eigne Will, die Welt, das Fleisch, der Sathan. Den eignen Will sollen wir überwinden durch die demüthige Unterwerfung, durch den Gehorsam: dieß sollen ihnen die Weiber, Kinder, und Ehehalten lassen gesagt seyn. Die Welt können wir überwinden, wann wir der gottlosen Welt-Kinder Urtheil, Schimpf- und Schmach-Reden nicht achten: solche mit Gedult übertragen: wann wir, die uns hassende, lieben: solche werden von einem Heil. Greg. lauter Martyrer genennt. Ferre contumelias, odientes diligere, martyrium est in occulta cogitatione. Die Ursach giebt ferner ein Heil. Chrysost da er sagt: einem ehrlichen Mann fallt oft schwärer, da er mit der Zung durch eine Stich-Red gepeinigt wird, als da man ihn mit einem Degen verlezt, und verwundt. Durius multo est opprobrium, & convitium viro strenuo, quam corporis vulnus, aut plaga. Das Fleisch können wir überwinden durch den Abbruch, durch das Fasten, durch die Abtödtung, durch die Bezäumung der äusserlichen fünf

Sin-

Sinnen. Den bösen Feind, da er uns durch kleinmüthige, verzweifelte, traurige Gedanken versucht, können wir durch einen tapfern Widerstand überwinden.

Beschreibung der Aergernuß.

Weil in heutigen Evangeli von der Aergernuß Meldung gemacht wird, was ist dann die Aergernuß? &c. Ein nicht allerdings rechtes Wort, oder Werk, wodurch einem andern Anlaß zur Sünd gegeben wird. Aergernuß kann gegeben werden durch Wort, Werk, oder Unterlassung eines guten Werks. Es kann auch ein Werk in sich selbst gut, und erlaubt seyn, in einigen Umständen aber eine Gelegenheit zum Fall. Welches ihnen die Verehlichte merken sollen. Es kann, und wird vielmahlen Aergernuß gegeben durch scheld, schmäh, fluch, und Läster-Wort: durch unflätige Reden: durch Zechen, Vollsaufen, Haß, und Feindschaft, durch Brechung der Fasten, da man an gebottenen Fast-Tägen, oder am Freytag, und Sambstag vor andern Fleisch-Speisen geniesset: durch die Verabsaumung des GOttesdienst, durch die Verrichtung der schwären Arbeit ohne Noth an Heil. Tägen: da man ein ketzerisches verbottenes Buch einem andern verkauft, vorleset, oder lesen laßt.

Grosser Schaden der Aergernuß-gebenden.

Wie können, die Aergernuß geben, wegen den Schaden, welchen sie machen, genennt werden? &c. Die Aergernuß geben, können gar recht Kinder des Teufels genennt werden nach der Lehr des Heil. Augustini: Diaboli filii sunt, qui alios ad peccandum inducunt. Von dem Sathan sagt Chri-

stus: Er sey ein Todschläger von Anbeginn der Welt gewesen. Ille homicida fuit ab initio. Joan. 8. Wen hat dann Lucifer, gleich nach der Erschaffung der Welt getödtet? unsere erste Eltern hat er getödtet, sagt Auguft. und zwar mit dem Schwerdt der Zung; indem er sie zur Sünd angereizet hat. Homicida dicitur Diabolus, non gladio armatus, non ferro accinctus ad hominem venit: verbum malum seminavit, & occidit. Ein gleiches thun die Verführer, und Anreizer zur Sünd. Sie tödten mit Worten, mit frechen Gebärden: durch ärgerliche Reden, und böse Beyspiel. Seynd dann, und können gar recht Kinder, ja auch Abgesandte des Teufels genennt werden. Verstehe da, die Gassentreter, Fensterklopfer, Buhlbrief-Schreiber, und Trager, Kupler, und Kuplerinnen. Ein Heil. Greg. Naz. sagt: der Sathan, nachdem Christus Mensch worden, hätte auch gern die menschliche Natur angenommen; weil ihm aber dieses nicht ist zugelassen worden, schickt er seine Abgesandte, welche die Aergernußgebende. Ein solcher Böswicht ist gleich einem, der einen Stein auf den Weeg legt, daran sich andere stoßen. Gleich einem, der einem andern den Fuß unterhaltet, daß er also stolpere, und falle. Der Aergernuß giebt, ist gleich dem, der einem Schwachen einen Druck giebt, daß er zur Erd sinke, Händ, Füß, und Kopf verletze. Er ist gleich einem Jäger, welcher ein Schlag-Eisen auf dem Weeg richtet, damit die vorbey gehende Thier sollten betrogen, und gefangen werden. Decipula illius super semitam. Job. c. 18. O wie mancher

kann

kann sich mit dem David beklagen, und sagen: Juxta iter scandalum posuerunt mihi, sie haben mir auf den Weeg einen Stein gelegt. Ps. 139. Sie haben die Fallstrick verborgen auf dem Weeg, auf dem ich wandlete. In via hac, qua ambulabam, absconderunt laqueum mihi. Ps. 141. Meine Feind haben mich wie einen Vogel gefangen. Thren. 3. 52. Man findet so gottlose Leut, welche, wie sie Jerem. c. 5. beschreibet, andern heimlich nachstellen, und ihnen Strick legen, und Fallen zu richten, sie zu fangen, wie ein Vogler mit dem Schlag. Die Aergernuß geben, übergeben die mit dem theuresten Werth des Bluts Christi erkaufte Seelen dem bösen Feind. Da man über einen frisch angebauten Acker fahrt, oder reitet, wie rufen, schreuen, laufen die Bauern: sie schänden, schmähen, pfänden, strafen einen solchen; weil er ihren Schweiß so wenig achtet: ihre saure Arbeit verderbt, und zu grund richtet. Der Mensch ist der Acker, den Christus erkauft, mit dem Saamen seiner Lehr besäet, mit seinen Blut befeichtet. Ihr seyet GOttes Feld-Bau, sagt Paulus 1. Cor. 8. diesen Acker dann verwüsten jene, die Aergernuß geben. O schädliche, aber auch zugleich unglückseelige Menschen. Dann, so viel Seelen ihr verführt, so viel Hölle verdient ihr. Quantos quisque per scandalum destruxit, de tantis periculum damnationis incurrit. S. Ephrem. Wie der HErr dem Judas gedrohet, also drohet er auch jenem, der Aergernuß giebt. Væ homini illi, per quem filius hominis tradetur! Matth. 26. Væ homini, per quem

scan-

scandalum venit! Matth. 18. Wodurch zu verstehen gegeben wird, das jener, der andere verführt, in gleiche Straf mit dem Judas verfalle. Ich will ihnen unter die Augen kommen, wie eine Bärin, der ihre Junge seynd genommen worden. Oseæ 13. Sagt der strenge Richter von solchen Seelen-Mördern. Es ist kein wilders, noch grimmigers Thier, als eine Bärin, wann sie ihre Jungen von dem Jäger geraubt zu seyn merket. Es kürret, es tobet, es wütet, es schiesset, sich zu rächen, auf jeden zu, den es antrift. Gleicher massen wird der Heiland erzürnen, und, Rach suchen wider die jene, welche ihm die Seelen, seine an Kindsstatt angenommene Töchter, hinweg rauben. Non inveniet in Divino judicio solatium, qui fratribus peccandi fomitem submini stravit. Sagt ein heiliger Cyprianus. Scharf wird jener gerichtet werden, der andern Anlaß zur Sünd gegeben hat. Legt dann andern keine solche Fallstrick: Ne ponatis fratri offendiculum. Rom. 14. Mache ein jeder mit Bern. den Vorsaz: ich will lieber sterben, als durch mein Thun und Lassen einem Aergernuß geben.

Was heißt dieß, sich ärgern? R. Anlaß nehmen zur Sünd.

Was bey eines andern Fall zu gedenken.

Was soll jener gedenken, der andere sieht sündigen, damit er nicht auch falle? R. Er soll sich förchten, zittern, und gedenken, daß er auch könne so weit kommen. Sit casus majorum, tremor minorum. S. Aug. Ein Heil. Ambr. wann sich ihm ein Büsser stell-

stellte, weinte mehr, als der sich anklagende Sünder. Thorrecht wär jener, der niederfiel, weil er andere vor sich hat fallen gesehen, man weichet vielmehr der Gruben aus. Ein gleiches soll jener thun, der an einen etwas Böses vermerkt. Es ermahnet ein Heil. Bern. gar schön, daß man auf anderer Thun, und Lassen nicht soll acht haben. Wann man aber etwas, was böß zu seyn scheinet, vermerkt, das mans gut auslegen soll: man soll gedenken, es sey aus Unverstand, aus Unwissenheit, oder ungefähr geschehen. Wann man von der Sünd nicht kann zweiflen, soll man gedenken, die Versuchung sey sehr heftig gewesen, es soll ein jeglicher gedenken: ich wär gleichfals gefallen, wann ich so stark wär angefochten worden.

Was giebt ein solcher, der sich ärgert, an Tag? Bx. 1. Daß er schwach in der Tugend, und unvollkommen: daß er klein, das ist, gleich denen Kindern. Handelt nicht kindisch, sagt Paulus. Nolite pueri effici sensibus. 1. Cor. 14. 2. Daß er schwach sey in der Liebe GOttes. Dann der also liebet, ärgert sich nicht. 1. Joan. 1. Pax multa diligentibus legem tuam, & non est illis scandalum. Ps. 118. 3. Zeigt ein solcher auch, daß er schwach in der Liebe des Nächsten sey; dann diese legt alles gut aus, denkt nichts arges. 1. Cor. 13.

Warum soll man sich nicht ärgern an bösen Priestern, was soll man in solchen Umständen denken? Bx. Daß die Priester

auch

auch Menschen: daß mehrer Frome als Gottlose gefunden werden. Daß auch in heiligen Versammlungen Gottlose gelebt haben: in der Arch Noë war Cham: in dem Hauß Abrahæ Ismael. In der Apostel-Gemeinde der Judas. Denk, daß auch ein gottloser Priester recht lehren könne: auch ein aussäziger Both kann eine gute Zeitung bringen. Auch ein kranker Arzt kann andere heilen. Auch so gar durch den Schatten Petri wurd denen Kranken geholfen. Act. 5. Seynd die Priester nicht allzeit Nachfolger Petri, seynd sie doch dessen Schatten. Sie haben den Gewalt der Schlüssel, können von Sünden loßsprechen. Lebe fromm, was gehn dich die Priester, und Geistliche an.

Was soll ein Christ heut von dem HErrn JEsu begehren? R. Daß er uns den Heil. Geist sende, auf daß er uns im Glauben stärke, die Hofnung in uns vermehre, die Liebe in uns entzünde.

Wie begehrest du diese Gnad? R. Ich rufe also auf:

O liebster JESU! ich bitte dich, du wollest diesen Heil. Geist, welcher von dir, und der Wahrheit Zeignuß gegeben, auch mir senden, wie du ihn denen Aposteln zugeschickt, damit er mich in deinen Gesaz unterweise, in Glauben befestige, die Hofnung in mir vermehre, das Liebs-Feuer in mir anzünde! Sende mir o HErr! deinen Heil. Geist, der mich in deinem Dienst stärke, mitten in den Ungewitter der Triebsalen tröste. Sende ihn, o

HErr!

HErr! damit er in Widerwärtigkeiten mein Tröster, in der Unwissenheit ein Lehrer, in den Nöthen ein Vater, in der Gefahr ein Führer, auf dem gefährlichen Welt Meer mein Schiffmann sey, damit ich durch dessen Gnad, und Anführung den Port der ewigen Seeligkeit sicherlich erreichen möge, Amen.

Evangeli-Gesang.

1.

Seyt getrößt, die ihr verlassen,
Durch die Angst, und Forcht verwürrt,
Weicht nicht von der Tugend-Strassen,
Bald ein Tröster kommen wird.
Der von Christi Lehr, und Leben
Durch sein Gnad wird ohne List,
Eine wahre Zeignuß geben;
Weil er selbst die Wahrheit ist.

2.

Die auch stäts mit ihm gewesen,
Die der HErr als Lehrer b'stellt,
Seine Jünger außerlesen,
Er für Zeigen außerwählt.
Christus will, daß man auslege,
Alles, was man ansieht, gut:
Nicht ein böse Meinung höge,
Da der Nächst' was redt, und thut.

3.

Euch die starke Glaubens-Feinde,
Sagt der HErr den Jüngern vor,
Stoßen werden aus der Gmeinde,
Euch verschliessen das Schul-Thor.
Daß sie werd'n in Peinen schweben,
Hart gequälet, und geplagt,
Endlich ihren Geist aufgeben,
Klar der HErr hat vorgesagt.

4.

Laßt uns nun durch unser Leben,
Durch die heilig'n Werk, und Wort,
Auch von Christo Zeignuß geben,
Und fromm leben fort, und fort.
Was wir an den andern sehen,
Uns nicht bringen soll zum Fall:
Was von andern ist geschehen,
Gut auslegen sollen all.

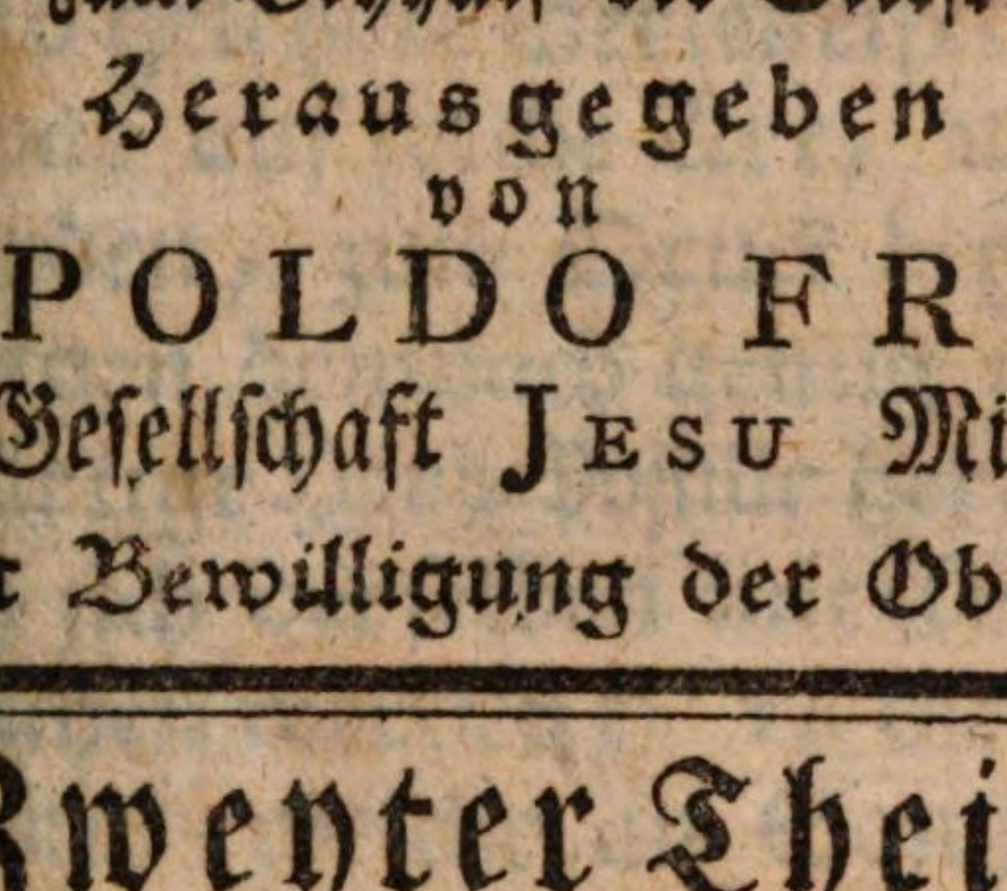
5.

Thut man uns verfolg'n, plag'n,
Ohne Ursach, ohne Schuld,
Laßt uns alles übertrag'n,
Mit Stillschweign, mit Gedult.
Denk ein jeder, GOtt mich schlaget:
G'ring mein Triebsal, und mein Plag,
Schwäres Kreuz der HErr nur traget,
Ich ein kleines Kreuzlein trag.

Christcatholische
Hand-Postill,
oder
kurze Erklärung
der
täglichen Evangelien.
ßeren Ehre GOttes, zum Heil
chsten, zum Trost der Hauß-Vätter,
und zum Beyhülf der Seelsorger.

Herausgegeben
von
OPOLDO FRAYDT,
r Gesellschaft Jesu Mißionarien.
Mit Bewilligung der Obern.

Zweyter Theil.



Wien, Prag und Triest,
gedruckt, und zu finden bey Johann Thomas Trattnern,
Kayf. Königl. Hof- und N. De. Landschaftsbuchdruckern
und Buchhändlern.

1759.

4.

Laßt uns nun durch unser Leben,
Durch die heilig'n Werk, und Wort,
Auch von Christo Zeignuß geben,
Und fromm leben fort, und fort.
Was wir an den andern sehen,
Uns nicht bringen soll zum Fall:
Was von andern ist geschehen,
Gut auslegen sollen all.

5.

Thut man uns verfolg'n, plag'n,
Ohne Ursach, ohne Schuld,
Laßt uns alles übertrag'n,
Mit Stillschweign, mit Gedult.
Denk ein jeder, GOtt mich schlaget:
G'ring mein Triebsal, und mein Plag,
Schwäres Kreuz der HErr nur traget,
Ich ein kleines Kreuzlein trag.

Christ-

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fraydt, Leopold

Christcatholische Hand-Postill, oder kurze Erklärung der Sonntäglichen Evangelien Zur größeren Ehre Gottes, zum Heil des Nächsten, zum Trost der Hauß-Vätter und zum Beyhülf der Seelsorger
Bd.: 1

Wien ; Prag ; Triest (1759)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 4527 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11293704-9
VD18 80263577-001